Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 17 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 20. April 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Regierung zufrieden!

Mit französischer Erledigung des Vorfalls in Nancy.

Kriegstreiberei und Geschäft.

Liebknechts betr. Anklagen werden noch weiter untersucht.

Schweizer in Elsaß-Lothringen können keine Ausnahmestellung mehr einnehmen.

Oesterreich-Ungarisches.

Berlin, 19. April. Die deutsche Regierung ist durchaus befriedigt von dem Vorgehen der französischen Behörde wegen der Mißhandlung Deutscher in Nancy: nämlich der Amtsentsetzung zweier Polizisten und der Versetzung des Zentral- und eines Sonderpolizeikommissärs, sowie auch des Präfekten Bonnet, weil derselbe es versäumte, den französischen Minister des Innern prompt in Kenntniß zu setzen.

Mittlerweile dauern nachträgliche Preßveröffentlichungen über den peinlichen Vorfall fort; aber amtlich ist derselbe abgeschlossen.

Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ veröffentlichen auch den Bericht von Oberst Glund, dem Führer des neuen Luftkreuzers „Z 4“ bei seiner abenteuerlichen Landung zu Lüneville, Frankreich. Dieser Bericht lautet nicht so günstig hinsichtlich des Verhaltens der Franzosen, wie manche anderen Angaben; er behauptet, französische Beamte und Personen aus dem allgemeinen Publikum hätten sich unhöflich und rüde, sogar drohend benommen; sie seien mit brennenden Zigarren durch den Lenkballon hindurchgegangen und hätten Photographien aufgenommen.

Doch ist auch diese Geschichte, soweit die beiderseitigen Behörden in Betracht kommen, endgiltig erledigt. Und daß die, aus Paris zur Untersuchung gekommenen Vertreter des französischen Kriegsdepartments sich durchaus anständig gezeigt haben, unterliegt jedenfalls keinem Zweifel.

Zu Liebknechts Enthüllungen.

Ueber die sensationellen Angaben, welche der Sozialistenführer Dr. Liebknecht im deutschen Reichstag machte, und die Antwort des Kriegsministers v. Heeringen ist noch hinzuzufügen:

Liebknecht beschuldigte nicht die Krupp'sche Firma allein, sondern überhaupt Panzerplatten-, Waffen- und Munitionsfabrikanten und Agenten solcher, die neuerlichen deutschfeindlichen Stimmungen in Frankreich geradezu gezüchtet zu haben, um ihr Geschäft zu fördern! Schon vorher hatte das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ Enthüllungen über „Geheime Ringe unter privaten Flottenkontraktoren“ gebracht, die gebildet worden seien, um freien Mitbewerb zu verhindern und nachher die Profite unter sich zu teilen. Herr Liebknecht versicherte dann in seiner Reichstagsrede u. A. auch, daß die Deutsche Munitions- und Waffenfabrik von Berlin Sendlinge damit beschäftige, der französischen Säbelraßlerpresse Material zur Agitation gegen Deutschland liefern, und ferner, daß die Krupp'sche Firma sich geheimer Agenten bediene, um deutsche Offiziere und selbst Beamte des Kriegsamtes zu bestechen, um sich vorzeitige Auskunft über zu vergebende Kontrakte sowie Einsicht über die Angebote von Konkurrenten zu verschaffen.

Auf seine Mitteilungen an den Kriegsminister hierüber — bemerkte Liebknecht weiter — seien bereits hervorragende Personen in Essen verhaftet worden, und seine Angaben hätten sich als richtig erwiesen.

Der Kriegsminister v. Heeringen sprach in seiner Erwiderung sein Bedauern darüber aus, daß Abg. Liebknecht die Essener Affäre erwähnt habe, ehe die Untersuchung hierüber zum Abschluß gelangt sei. „Ich halte die ganze Geschichte für übertrieben“, fügte er hinzu; indeß bestätigte er, daß es einigen Krupp'schen Beamten oder Agenten gelungen sei, Sergeanten und Andere zu bestechen, damit sie ihnen gewisse Auskunft zur Verfügung stellten! Ob, oder wieweit aber die Krupp'sche Firma selber an der Sache beteiligt sei, könne er noch nicht sagen, und er bitte das Haus, mit seinem Urteil zurückzuhalten, bis die Untersuchung zum Abschluß gediehen sei.

Wahrscheinlich wird der Abg. Liebknecht noch eingeladen werden, außerhalb des Reichstages seine Anschuldigungen zu wiederholen. Wenn er dies tut, könnte er sich, falls er nicht vollständige Beweise für Alles hat, große Unannehmlichkeiten zuziehen!

Schwabenkönigs Bezüge erhöht.

Die Abgeordnetenkammer des württembergischen Landtages hat die Zivilliste des Königs Wilhelm um 350,000 Mark pro Jahr erhöht. Nur die Sozialdemokraten stimmten gegen die Erhöhung.

Entweder deutsch — oder schweizerisch.

Die deutschländische Militärverwaltung hat 8000 junge Schweizer, welche in Elsaß-Lothringen leben, in Kenntniß gesetzt, daß sie entweder in die deutsche Armee treten, oder die Reichslande verlassen müssen.

Schon von der Zeit an, als Elsaß und Lothringen wieder deutsch wurden, hatten die Schweiz und das deutsche Reich ein Abkommen, wonach die, in Elsaß-Lothringen wohnenden Schweizer vom Dienste sowohl in der deutschen, wie in der schweizerischen Armee entbunden waren. Dieses Abkommen ist indeß jetzt abgelaufen, und die Schweizer in den Reichslanden müssen entweder deutsche Untertanen, oder Schweizer Bürger werden. Es wurde ihnen 15 Tage Zeit gegeben, sich zu entschließen. Ohne Zweifel gehen die deutschen Behörden rücksichtsvoll vor; gleichwohl aber fühlen sich Tausende schweizerische Familien in Elsaß-Lothringen sehr gestört durch die Notwendigkeit, einen so wichtigen Entschluß in einem so kurzen Zeitraume zu treffen.

Baiernprinz gewinnt einen Prozeß.

Der, vor noch nicht langer Zeit vielgenannte Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern hat, durch den baierischen Gesandten in Bern, einen Prozeß gegen einen schweizerischen Verleger gewonnen, und dieser wird sonach genötigt sein, das Manuskript eines zur Veröffentlichung bestimmt gewesenen Skandalbuches über das Leben des Prinzen zu zerstören.

Dieses Buch wurde von einer Frau verfaßt, welche in München lebt. Es kam bei der Verhandlung des Prozesses zu Tage, daß der Prinz sich geweigert hatte, der Verfasserin 200,000 Franken für die Unterdrückung des Werkes zu zahlen.

Deutsche Selbstmordstatistik.

Neuerliche statistische Zusammenstellungen zeigen eine verblüffende Zunahme in der Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reiche. Im letzten Jahre war eine kleine Abnahme in dieser Zahl zu verzeichnen, —aber es wird schon jetzt befürchtet, daß das heurige Jahr diese Abnahme mehr, als aufwiegen wird!

Im letzten Jahr begingen im Deutschen Reiche 8422 Personen Selbstmord; darunter waren 6394 Männer und nur 2028 Frauen.

Im Allgemeinen scheint in Deutschland, die Neigung zum Selbstmord mit dem Alter zuzunehmen. Man hat festgestellt, daß unter 100,000 Personen im Alter von 15 bis 20 Jahren sich 17 entleibten; im Alter von 20 und 25 Jahren entleibten sich 25 unter der gleichen Zahl; von da an steigt es langsam noch immer weiter. Im Alter von 60 bis 70 Jahren begingen 72 unter 100,000 Personen Selbstmord; und über 80 Jahre hinaus waren es immer noch 63.

Es ist ferner ermittelt worden, daß die größte Zahl Selbstmorde am Montag vorkommt, und die kleinste am Sonntag.

Eines Diplomaten Jubiläum.

Dr. Alfred De Clarapede, seit 1904 Gesandter der Schweiz in Berlin, feierte sein silbernes Jubiläum als Mitglied des Schweizer diplomatischen Korps. Das deutsche Auswärtige Amt und die Schweizer Regierung übermittelten ihm ihre Glückwünsche.

Militärprüfungsärzte im Ausland.

Dr. Ernst Jonas in St. Louis. Dr. Froehling in Kansas City, u. Dr. Hamilton in Montreal, Kanada, sind ermächtigt worden, militärgestellungspflichtige deutsche Untertanen daselbst zu prüfen und diesbezügliche Scheine auszustellen.

Philadelphiaer Flottenhof gelobt.

In deutschen flottenbehördlichen Kreisen äußert man sich höchst lobend über den Flottenbauhof von Philadelphia, weil dort das kleine deutsche Kreuzerboot „Bremen“ ausgezeichnet reparirt worden ist.

Hofpredigers Geburtstag.

Dr. Ernst Dryander, der bekannte Hof- und Berliner Domprediger, hat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Er erhielt Glückwünsche von der Kaiserfamilie; und die ehrenden Telegramme, Briefe und Geschenke, welche ihm zugingen, sind Legion.

Reichsbankpräsident schwerkrank.

Rudolph Havenstein, seit 1908 Präsident der deutschen Reichsbank und früher Präsident der Preußischen Seehandlung, ist schwer erkrankt. Er leidet an einer Darmfistel. (Er ist erst 56 Jahre alt.)

Jene Spionagegeschichte.

Wie aus Wien gemeldet, ist der Militärattache des russischen Botschafteramtes, Oberst Zankjewitsch, hastig nach Wien zurückgekehrt, nachdem er von österreichischen Armeeoffizieren Mitteilungen über die, von Leutnant Jandritsch, seinem Bruder und seinem Vater und anderen betriebene Spionage zugunsten Rußlands erhalten hatte.

Frau Duncan verliert ihre Kinder.

Paris, 19. April. Die beiden Kinder der berühmten amerikanischen Tänzerin Isabella Duncan und ihre Gouvernante fanden bei dem, (schon in der „Abendpost“ berichteten) Kraftwagenunfall in der Seine den Tod. Desgleichen ihre Gouvernante. Der Vorfall wird untersucht.

Abermaliger Streikkampf

Scheint mit der Wiedereröffnung des Binnenseeverkehrs zu kommen! — Minimallohn in Bazars.

Cleveland, 20. April. In einer, gestern Abend stattgefundenen Versammlung von 4000 Seeleuten der Großen Binnenseen wurde eine Organisation gebildet, um den Kampf zu erneuern, der schon seit vier Jahren gegen den sogenannten Wohlfahrtsplan der Binnenseentransportgesellschaften geführt wird. V. A. Chander von Chicago, Generalsekretär des Seeleuteverbandes, hielt eine große Ansprache.

(Jener Wohlfahrtplan verlangt, daß die Seeleute, resp. Schiffsführer, stets ein Papier vorzeigen können, das einen Verhaltungsausweis über die vorherige Saison enthält; und wenn irgendwo „entlassen“ vermerkt ist, wird der Betreffende nirgendswo mehr angenommen, gleichviel, was die Ursache der Entlassung war, oder wie tüchtig er auch sein mag, — so behaupten wenigstens die Seeleute selbst.)

Cleveland, 20. April. Daß die neuerliche Agitation zugunsten eines Mindestlohnes für Arbeiterinnen wenigstens in Ohio Früchte trägt, ergibt sich aus der Mitteilung, daß einer der größten Handelsläden in Cleveland im Begriff steht, einen Mindestlohn für seine Angestellten einzuführen, nämlich nicht unter $7 die Woche. Ohne Zweifel werden sehr bald andere Bazare diesem Beispiel folgen.

Wie man ferner hört, haben mehrere Fabrikations- und Handelsgeschäfte dahier, welche im Ganzen etwa 1500 Frauen und Mädchen beschäftigen, eine Organisation geschaffen und ein Komite ernannt, um festzustellen, ob Frauenspersonen irgendwo zu schlecht bezahlt werden.

Ganz freiwillig ist das obige Vorgehen übrigens nicht. Jüngst hatte die Ohioer Staatslegislatur eine Vorlage angenommen, welche Alle, die Frauenarbeit beschäftigen, anweist, der Industriekommission des Staates eine Liste der von ihnen angestellten Frauen und Mädchen zu liefern und in jedem Falle den gezahlten Lohn anzugeben. Die Kommission wurde ferner ermächtigt, eine Minimallohnbill auszuarbeiten, welche in der Gesetzgebung eingebracht werden soll.

Man glaubt, daß die Arbeitgeber einfach der Staatslegislatur in dieser Sache zuvorkommen wollen.

(Die Ohioer Legislatur hat gestern Abend eine Pause von neun Tagen beschlossen, nachdem sie schon eine größere Zahl fortschrittliche Gesetze angenommen hatte, als jede ihrer Vorgängerinnen in diesem Staate, darunter auch ein Mutterpensionsgesetz.)

J. P. Morgans Testament.

Er hinterläßt rund 200 Millionen Dollars seinem „Kronprinzen“.

New York, 20. April. Das Testament des, kürzlich in Rom verstorbenen Finanzkönigs John Pierpont Morgan wurde gestern Abend bekannt gemacht. Dasselbe hinterläßt seinem Sohn und Namensträger, den er zum Oberhaupt des Hauses bestimmt hat, ein Vermögen, das auf rund 200 Millionen Dollars geschätzt wird. Es ist ein sehr langes Schriftstück und ist vom 4. Januar 1913 datirt, nebst einem Kodizill vom 6. Januar 1913. Bekanntlich hatte Morgan am 11. Januar seine letzte Reise nach Europa angetreten; und allem Anschein fühlte er damals, daß sein Ableben nahe sei.

Noch mancherlei Verfügungen über andere Angehörige, Angestellte, Diener usw. enthält das Schriftstück, das eine sehr ausgeprägte Vorstellung von persönlicher Verantwortung in allen Dingen zeigt.

Falls der besagte Sohn vor der Zeit sterben sollte, wird verfügt, daß der Enkel Julius Spencer Morgan seine Stelle einnehmen und gleichfalls alle Anordnungen des Erblassers buchstäblich getreu erfüllen soll.

Jedes der vier Kinder (3 Töchter) soll eine Treuhändersumme von $3,000,000 zur persönlichen Verfügung haben, um das Einkommen nach Belieben zu verwenden. Die zweite Gattin des Verstorbenen soll eine genügend große Treuhändersumme erhalten, um ihr ein jährliches Einkommen von $100,000 zu sichern.

Die beiden Schwiegersöhne sollen je eine Million Dollars erhalten.

Außer dem dienenden Personal des Haushaltes (das größte Vermächtniß unter denselben erhält die Bibliothekarin Frl. Belle Da Costa Green, nämlich $50,000) werden auch allerlei Kunst- und sonstige Institute liberal bedacht.

Morgan sagt, er habe gehofft, lange genug am Leben zu bleiben, um einen Plan zu entwickeln, durch welchen seine Kunstsammlungen zuletzt in den dauernden Besitz des amerikanischen Volkes übergingen. Aber diese Hoffnung erfülle sich nicht, und vorerst überlasse er Alles seinem Sohne, hoffend, daß dieser schließlich einen solchen Plan fertigstellen und ausführen möge, um jedenfalls die Kunstschätze dem Publikum zugänglich zu machen.

Nur wenige der wohltätigen Organisationen, welche von Morgan unterstützt wurden, sind in dem Testament erwähnt. Doch ist verfügt, daß seine gewohnten Zahlungen dieser Art fortgesetzt werden sollen.

Washingtoner Nachrichten.

Präsident Wilson und die kalifornisch japanische Frage.

Washington, D. K., 19. April. Es ist gewiß, daß jede Erklärung in der vorgeschlagenen kalifornischen Ausländerbill, die sich gegen „nicht für das Bürgerrecht wählbare Ausländer“ richtet, vom Präsident Wilson bitter bekämpft werden wird, so entschieden, wie er das als Präsident überhaupt tun kann.

Der Präsident hat durchaus nichts dagegen, daß Kalifornien solche Gesetze erläßt, wie die Mehrheit seiner Gesetzgeber zum Schutz seiner Bürger für notwendig hält, — aber er ist unentwegt gegen jeden Versuch, eine Rassenfrage in die Angelegenheit zu zerren; und er besteht auf der Respektirung internationaler Verträge.

Auf seine ausdrückliche Weisung hat Staatssekretär Bryan das heutige Telegramm an den kalifornischen Gouv. Johnson in dieser Sache gesandt, das ihn auffordert, keine Vorlage gutzuheißen, welche die Phase „unwählbar für das Bürgerrecht“ enthalten würde.

Und daran wird die Bundesadministration, wie heute Abend aus dem Weißen Hause mitgeteilt wird, unter allen Umständen festhalten. Wahrscheinlich wird Kalifornien schließlich ein Gesetz erhalten, das einfach Ausländern das Recht versagt, über einen gewissen Zeitraum hinaus Ländereien zu besitzen oder zu pachten, und dauerndes Besitz- oder Pachtrecht auf Bürger und Solche, welche die Absicht erklärt haben, Bürger zu werden, beschränkt. Dies erwartet wenigstens die Bundesregierung.

Der Präsident ist auch gegen die kalifornische Bill, welche japanischen Fischern eine Kopfsteuer auferlegen will. Falls jedoch die Vorlage dahin amendirt wird, daß Amerikaner eine blos nominelle Steuer dieser Art, und Ausländer eine bedeutendere zu bezahlen haben — gleichviel, ob sie Mongolen oder Andere sind — so glaubt Herr Wilson, daß eine solche Form nicht angefochten werden könne.

Im Uebrigen ist Herr Wilson gegen jede Bundeseinmischung in die gesetzgeberischen Angelegenheiten Kaliforniens als solche.

Er hat das Staatsdepartement angewiesen, in beständiger telegraphischer Fühlung mit der Pazifikküste zu bleiben.

Vierfachen Mordes schuldig!

Verdikt gegen den jungen Pfanschmidt in Quincy. — Dem Henker verfallen!

Quincy, Jll., 19. April. Die Geschworenen, vor welchen der sensationelle Mordprozeß gegen den jungen Ray Pfanschmidt verhandelt wurde, der angeklagt war, seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester und Frl. Emma Kaemper umgebracht zu haben, brachten um 7:15 Uhr Abends ein Schuldigverdikt ein. Und es wurde die Todesstrafe für ihn festgesetzt.

Räy Pfanschmidt zeigte äußerlich gar keine Bewegung, als das verhängnißvolle Verdikt verlesen wurde. Die Verteidigung beantragte sofort einen neuen Prozeß.

Der Fall war Samstag Nachmittag um 3:25 Uhr den Geschworenen übergeben worden, nachdem der Staatsanwalt noch seine äußerst dramatisch Rede gehalten hatte.

Soweit sich sehen läßt, wird das Verdikt vom Publikum gebilligt.

Neuer Präsidentschaftskandidat.

Eagle Paß, Tex., 19. April. Gouv. Carranza von Coahuila ist heute von Vertretern der Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila und mehreren anderen in Monclora zum zeitweiligen Präsidenten der Republik proklamirt worden. Carranza hat in Nordmexiko den Postbetrieb wieder aufgenommen.

Vom Baseballfelde.

„American League.“

Chicago, 19. April. Im heutigen Wettspiel siegten die Clevelander abermals über die Chicagoer („Whitesox“) mit 9 zu 2.

New York, 19. April. Die Washingtoner schlugen heute die New Yorker („Yankees“) auf's Haupt, mit 3 zu 0.

Philadelphia, 19. April. Die Philadelphiaer („Athletics“) siegten heute über die Bostoner („Red Sox“) mit 7 zu 5.

Detroit, 19. April. Im heutigen Wettspiel dahier besiegten die Detroiter vollständig die St. Louiser („Browns“) mit 3 zu 0.

„National League“.

St. Louis, 19. April Die Chicagoer („Cubs“), welche gestern unterlegen waren, schlugen im heutigen Spiel die St. Louiser („Cardinals“) mit 6 zu 1.

Pittsburg, 199. April. Mit 6 zu 5 besiegten die Pittsburger heute die Cincinnatier.

Boston, 19. April. In beiden heutigen Spielen siegten die New Yorker („Giants“) über die Bostoner; im ersten mit 7 zu 2, und im zweiten mit 1 zu 3.

Brooklyn, N. Y., 19. April. Die Philadelphiaer („Phillies“) schlugen heute die Brooklyner mit 1 zu 0.

Endlich so weit?

Balkanfriedensschluß allernächstens erwartet.

Elektrisches Ozeanschiff.

Ein „Hungerstreik“ vor sechszehnhundert Jahren!

Die Haltung der belgischen Generalstreiker im Allgemeinen günstig besprochen.

Prohibition für Island.

London, 19. April. Nach allgemeiner Ansicht in diplomatischen Kreisen dahier ist das Ende des Balkankrieges in naher Sicht. Die Botschafter der Großmächte erwarteten schon heute das Eintreffen der formellen Annahme der letzten Friedensvorschläge der Mächte seitens der Balkanverbündeten.

Eine Depesche aus Sofia meldete, Premier Guetschow habe erklärt, daß die bulgarische Regierung das Anerbieten der Großmächte mit „Vorbehalten“ angenommen habe, wobei er aber zu verstehen gab, diese Vorbehalte seien nur geringfügig und würden vielleicht ohne weitere Umstände beigelegt werden. Man nimmt an, daß der bulgarische Premier im Namen aller Balkanverbündeten sprach, selbst Montenegro nicht ausgenommen. Die Türkei hatte sich bekanntlich schon früher mit den Friedensvorschlägen der Großmächte einverstanden erklärt.

Doch mag neuerlicher innerer Streit unter den Balkanverbündeten immerhin den formellen Friedensschluß noch ein wenig hinausziehen. Bulgarien und Serbien stehen sich über die Frage des Besitzes von Monastir offenbar noch in bitterer Feindschaft gegenüber. Auch stimmen Bulgarien und Serbien nicht über die Frage des Besitzes von Saloniki überein. Und Montenegro und Serbien zanken sich über Skutari, obwohl es längst gewiß ist, daß die Großmächte keinen der Balkanstaaten Skutari haben lassen, sondern die Hauptstadt des von ihnen gegründeten Königreiches Albanien dorthin verlegen wollen. Eine Wiener Depesche sagt heute, Bulgarien und Serbien hätten von einander Erklärungen gefordert über den berichteten bösen Zusammenstoß zwischen Bulgaren (den angeblichen Angreifern) und Serben zu Kumanowo, wobei 80 Serben getötet wurden....

* * *

Der politische Generalstreik in Belgien ist natürlich in ganz Europa Tagesgespräch. Sozialistenführer, welche zu den gemäßigteren gerechnet werden, wie Bebel in Deutschland und Jaurez in Frankreich, glauben, daß, was immer das Ergebniß des Streiks bezüglich des allgemeinen Stimmrechts in Belgien sein werde, die Sache der Sozialdemokratie jedenfalls einen sehr wertvollen moralischen Triumph zu verzeichnen habe, durch die fast allgemeine Mäßigung, welche die Streiker zeigen.

Und die Urteile von Nichtsozialisten lauten nicht sehr viel anders. In Paris sowie in Berlin loben die maßgebenden Zeitungen das würdige Verhalten des Streikleiters Van der Velde und seiner sozialistischen Kollegen in der belgischen Kammer. Sie weisen darauf hin, daß, wenn die Sozialisten allgemein diesem Beispiel folgen würden, viele der politischen Aenderungen, welche sie in den verschiedenen Ländern anstreben, der Verwirklichung näher wären, als das „unter einem Regime halbanarchistischer Gewalttätigkeit“ möglich wäre, — wie sich der Pariser „Temps“ ausdrückt.

In London zeigt sich unerwartet viele Sympathie mit der belgischen Bewegung. Van der Velde, welcher hier persönlich gut bekannt ist, hat das Vertrauen vieler hervorragender britischer und irländischer Radikalen; und diesen würde es schon von vornweg nicht einfallen, einen Versuch zur Erringung des allgemeinen Stimmrechts zu verdammen.

Wie aus Brüssel heute Abend gemeldet, ist der belgische Staatsminister Paul Jansen nach nur kurzem Leiden gestorben, und seine Freunde sagen, seine große Besorgniß über die Folgen des Generalstreiks habe seinen Tod beschleunigt.

* * *

Wenn etwa die Kampfsuffragetten sich eingebildet hatten, daß sie mit dem „Hungerstreik“ etwas ganz Neues aufgebracht hätten, so sind sie auf dem Holzwege. Sir Alfred Dale, der berühmte Geschichtsschreiber, versichert und beweist, daß dieses Kunststück schon wenigstens 1600 Jahre alt ist.

Wie er in einer Abhandlung ausführt, war der erste hervorragende Hungerstreiker der Bischof Eusebius von Vercakae. Das war im Verlauf des langen Streits zwischen orthodoxen Christen der Frühzeit und den Arianern, nicht viel über das Jahr 300 nach Christus. Während der arianischen Verfolgung wurde Eusebius, nebst anderen orthodoxen Bischöfen des Westens, aus seiner Diözese verbannt und zu Scythopolis, Palästina, gefangen gehalten.

Eine Zeitlang erlaubte man ihm, wenn auch als Gefangener, im Hause eines jüdischen Bekehrten Namens Joseph zu leben, und seine Freunde wurden nicht verhindert, ihn zu besuchen und ihm Speisen und andere Gaben zu bringen. Schließlich aber wurden die dortigen Arianer zornig über die großen Aufmerksamkeiten, welche dem Bischof erwiesen wurden, und sie ließen ihn nach einem Kerker bringen, in welchen keine Besucher zugelassen wurden.

Eusebius begann indeß sofort einen Hungerstreik. Er erklärte, er werde weder Speise, nach Trank anrühren, bis seine Freunde zugelassen würden und ihm Mahlzeiten bringen dürften. Aus Furcht vor dem großen Skandal, welcher daraus entstehen würde, wenn er einen andern Bischof Hungers sterben ließe, gab der arianische Bischof Patrophilos, welcher das Heft in der Hand hatte, endlich nach und ließ Eusebius frei.

Baronius schrieb diese Geschichte schon im Jahr 356 n. Chr. nieder. Der Ausdruck „Hungerstreik“ war natürlich damals unbekannt, aber die Sache war ganz dieselbe.

* * *

Ein neues Verfahren zur Erzeugung von Stahl aus Eisenerz und Eisensand, wodurch die Produktion angeblich um zwei Drittel wohlfeiler wird, ist jetzt in England, obschon erst in kleinem Maße, in erfolgreicher Anwendung. Sachverständige erklären bereits, wenn dieser Prozeß sich in großem Maßstabe ebenso gut bewähre, so sei nicht zu bezweifeln, daß die kostspieligen Still- und Koköfen, wie sie bisher zu allen Stahlwerken gehörten, bald nur noch ein geschichtliches Interesse haben würden.

Untersuchungen des, nach dem neuen Verfahren erzeugten Stahles ergaben, daß derselbe nur 21/100 Prozent Kohlenstoff enthielt. Kenner von den Ver. Staaten und vom europäischen Festland haben das neue Verfahren gleichfalls untersucht und ihre Bewunderung über das Ergebniß geäußert.

* * *

Das erste größere Hochseefahrzeug mit elektrischer Bewegungskraft ist jüngst zu Middlesbrough, England, vom Stapel gelassen worden. „Tynemount“ — so wurde das neue Schiff getauft — wird mit einem elektrischen Motor getrieben, desen Kraft der, von zwei Petroleumsmaschinen erzeugten gleichkommt. Elektrische Ein- und Ausschaltungsapparate kontrolliren das Schiff, welches 250 Fuß lang, 42½ Fuß mittelbreit und 19 Fuß tief ist und einen Tonnengehalt von 2400 hat.

* * *

Durch die neuerlichen Hochfluten in den amerikanischen Staaten Ohio und Indiana werden auch britische Versicherungsgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen, jedoch, wie eine neuerliche Schätzung besagt, nur im Betrage von insgesammt einer Viertelmillion Dollars. In Anbetracht der riesigen Ausdehnung jenes Flutenunheils ist dies nur eine Lappalie.

Noch sind keine direkten Ansprüche bei den britischen Gesellschaften eingereicht; aber die Direktoren wissen ziemlich genau, was sie zu bezahlen haben werden. Die britischen Versicherungspolizen beziehen sich beinahe ausschließlich auf Gebäude.

Seit der San Franziskoer Feuer- und Erdbebenkatastrophe, welche sehr schwere Verluste verursachte, sind englische Versicherungsgesellschaften nicht mehr sonderlich auf die Erlangung amerikanischer Geschäfts versessen gewesen; und ohne Zweifel ist das der Hauptgrund, weshalb sie im jetzigen Fall nicht schwerer „abgestraft“ werden.

* * *

Wie aus der dänischen Hauptstadt Kopenhagen gemeldet, wird es nach Ablauf des jetzigen Jahres sowohl für Eingeborene, wie für Touristen unmöglich sein, in Island, der berühmten hochnordischen Insel, alkoholische Getränke zu erhalten. Das neue Antispirituosengesetz gab indeß die Erlaubniß, den noch vorhandenen Vorrat geistiger Getränke in Island aufzubrauchen; und nach dem bekannten Konsum pro Kopf der Bevölkerung berechnet, ist es sicher, daß mit Ende des Jahres der Vorrat völlig verbraucht sein wird.

Die Regierung nahm ein drastisches Prohibitionsgesetz an, weil sie zu der Ansicht gelangte, daß übermäßiges Trinken der Isländer die körperliche Tüchtigkeit dieser Bevölkerung untergrabe.

In den letzten zwanzig Jahren haben Handel und Industrie auf Island im Allgemeinen riesig zugenommen. Vor zwanzig Jahren gab es z. B. dort keine einzige Milcherei, — heute aber senden 30 große Milchereien Tausende von Fässern Butter sogar nach Leith und Edinburg, England! Auch die Schafzucht von Island wird nachgerade ein wichtiges Geschäft. Die Hauptindustrie des Volkes ist indeß noch immer der Fischfang geblieben, und auch dieser ist sehr gestiegen. Vor zwanzig Jahren wurden aus Island jährlich 15 Millionen Pfund Stockfisch exportirt; heute werden jährlich 50 Mill. Pfund versandt. Und eine isländische Flotte von 21 Dampfbooten mit Schleppnetzen fährt jetzt mit ihrer Ausbeute direkt nach Hull. Ein großer Teil des Landes, obwohl brauchbar, ist indeß noch immer ohne Bevölkerung, und Island kann noch genug Einwanderung vertragen, — wenn die Einwanderer Island vertragen können.

Anhaltende Besserung.

Im Zustand des Papstes Pius.

Rom, 19. April. Die Besserung im Befinden des Papstes hielt auch heute Abend an; und seine Aerzte finden es nicht für nötig, ein Bulletin zu erlassen.

Mehrere Male während des Tages hatte der Papst solidere Nahrung zu sich genommen, welche aus Eiern, Milch, schwacher Hühnerbühe und trockenem Zwieback bestand; und sein Magen behielt dieselbe auch.

Die große Messe zum Konstantinischen Jubiläumsjahr, welche am 11. Mai zelebrirt werden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Der Papst Pius hat sein Herz darauf gesetzt, sie selber zu zelebriren.; und er kann sich doch bis dahin nicht genügend erholt haben.

Am 2. Juni wird Papst Pius 78 Jahre alt sein.

Er war den ganzen heutigen Tag in frohgemuter Stimmung und sieht zuversichtlich den vielen Strapazen entgegen, welche das 1500jährige Konstantinische Jubiläum (Annahme des christlichen Glaubensbekenntnisses auf dem Konzil von Nizäa) ihm auferlegen wird.

Murphy siegt diesmal.

Im gestrigen Kampf mit Wolgast.

San Franzisko, 19. April. Gegen Erwarten der Mehrheit der Wettenden, wurde die neueste Klopffechterei zwischen Wolgast und Harlem Tommy Murphy, welche heute Nachmittag in Jimmy Coffroth's Arena dahier zum Austrag kam, von Murphy gewonnen, der seinen Gegner zwar nicht auf's Haupt schlug, aber durch Entscheidung des Vorsitzenden siegte.

Der letzte Preiskampf zwischen Beiden war unentschieden geblieben.

30 Mitglieder der kalifornischen Staatslegislatur, in einem Extrawaggon von Sacramento angelangt, wohnten dem heutigen „großen“ Ereigniß bei. Sie wollten sich etwas Derartiges ansehen, ehe sie über die schwebende Gesetzesvorlage betreffs Abschaffung der Faustkämpfe entscheiden.

Schon wieder Erdrutsch.

Am bekanntesten Durchstich des Panamakanales.

Panama, 20. August. Abermals hat sich in dem vielgenannten Culebradurchstich des Panamakanals ein Erdrutsch ereignet, — eine Fortsetzung der Bewegung,, welche im Februar angefangen hatte.

Vier Geleise wurden hierdurch dienstunfähig gemacht, und nur eins konnte noch in Betrieb bleiben.

Opfer des Autos.

Niedergerannte Dame stirbt in Ambulanz.

New York, 20. April. Ein Auto, welches dem Wollkaufmann E. J. Ingham gehört, rannte gestern Abend die Frau Gustav Roose an der 3. Ave. nieder und verletzte sie tötlich. Die Frau starb in einer Ambulanz.

Inghams Chauffeur, Wm. McGregor, wurde verhaftet.

Mutmaßliches Wetter.

Der April noch immer nicht besser, als sein Ruf.

Washington, D. K., 19. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Stat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag, — gefolgt von zunehmender Trübe und von Regenschauern entweder Sonntagnacht, oder Montag.

Wärmer am Montag. Gemäßigte östliche Winde.

Im Wesentlichen dieselbe Witterung wird auch für Indiana und, mit Ausnahme etwas geringerer Luftwärme, für Michigan und Wiskonsin erwartet.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter, aber anhaltend kühl am Sonntag. Am Montag wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit und ein bischen wärmer. Gemäßigte nordöstliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 47 Grad, um 3 Uhr 47, 4 Uhr 45, 5 Uhr 43, 6 Uhr 42, 7 Uhr 41 und 8 Uhr 42 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 52 Grad, herrschte Freitagabend 7 Uhr, die niedrigste, 39 Grad, Samstag früh 4 Uhr. Durchschnittliche Temperatur 45½ Grad, — anderthalb Grad unter der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 18 Meilen pro Stunde, um 10.42 Uhr Freitagnacht und kam vom Norden. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 60 Prozent, Abends 7 Uhr 59 Prozent.

Das Sturmgebiet war hauptsächlich auf den Nordwesten beschränkt. Die Staaten der Pazifikküste hatten leichte Regenfälle zu verzeichnen.

Leset die „Abendpost“.

Lokalbericht.

Recht unangenehm.

Für Automobilfahrer mit schadhaften Schnauferln nämlich.

Der Stadtkämmerer in Aengsten.

Die Legislatur mag der Stadt das Zweischichtensystem für die Feuerwehr aufhalsen.—Würde eine kostspielige Sache werden. — Aus dem Gesundheitsamt.

Vom Stadtgericht war eine städtische Verordnung für „verfassungswidrig" erklärt worden, welche besagt, daß es Inhabern von Kraftwagen und Krafträdern verboten sein soll, mit Fahrzeugen die Straßen unsicher zu machen, welche außer Ordnung sind, und zwar so, daß ihnen übelriechende Gase entweichen und sie dadurch zum Gemeinschaden werden. Die Anwälte der Stadt haben sich bei dem Erkenntniß des Stadtgerichtes nicht beruhigt, sondern dagegen Berufung eingelegt. Und damit haben sie nun Erfolg gehabt. Das Staatsobergericht kann in der Maßnahme nichts sehen, was gegen die Verfassung verstieße; es hat den zur Erprobung der Ordinanz angestrengten Fall zur Neuverhandlung an die untere Instanz zurückverwiesen. Die vom Stadtgericht abgegebene Entscheidung hat seinerzeit bewirkt, daß das Rauchverbot gegen Automobile, das vorher von der Parkbehörde der Südseite ziemlich streng durchgeführt wurde, auch von dieser nicht mehr vollstreckt werden konnte.

Zwei Schichten für Feuerwehr.

Mit einem gelinden Entsetzen verfolgt man im Rathause die Fortschritte, welche in der Staatslegislatur Vorlagen machen, welche darauf abzielen, der Chicagoer Stadtverwaltung die Einführung des Zweischichtensystems im Löschdienst vorzuschreiben. Im Senat ist die einschlägige Vorlage des Senators Patrick J. Carroll bereits zur dritten Lesung gediehen, und im Hause ist die entsprechende Vorlage des Abg. Thomas Curran von dem zuständigen Ausschuß empfehlend einberichtet worden. Bekannt ist, daß Gouverneur Dunne die Maßnahme begünstigt, denn er hat ja schon als Mayor auf diese Neuerung hingearbeitet. Stadtkämmerer Träger verweist nun auf den Umstand, daß die Einführung des Zweischichtensystems eine Vermehrung der Mannschaften um mindestens 750 Köpfe bedingen und jährliche Mehrausgaben im Betrage von annähernd $1,000,000 erfordern würde. Diese Mehrausgabe könnte, wie er sagt, zu keiner ungelegeneren Zeit kommen, als jetzt, da in fast allen städtischen Fonds die fürchterlichste Ebbe herrscht und den städtischen Angestellten nur 75 Prozent ihrer Gehälter gezahlt werden können. Der Chef der Feuerwehr hat im Prinzip gegen das Zweischichtensystem nicht ganz so viel einzuwenden, wie einige von seinen Vorgängern, hält aber die Neuerung für keineswegs sehr notwendig, da unter dem jetzigen System die Mitglieder der Mannschaft jeden dritten Tag vollständig dienstfrei sind. Damit seien sie besser gestellt, als alle ihre Kollegen außerhalb Chicagos, und viele von ihnen würden sehr ungern das Zweischichtensystem gegen das jetzige eintauschen. Ueberdies sollte, wenn die Stadt wirklich mehr Aufwendungen für die Feuerwehr machen könne, die Zahl der Löschkompagnien um mindestens vierzig vermehrt werden; mehr Mannschaften und mehr Löschapparate seien dringend erwünscht.

Die Stadtgerichtsdiener.

Wie ihr Oberster Cermak berichtet, haben die Stadtgerichtsdiener während des verflossenen Monats 8519 Zustellungen, Pfändungen u. s. w. zu besorgen gehabt und in 8784 von diesen Fällen ihre Aufträge auszuführen vermocht. Auf ihren Dienstreisen haben sie zusammen 71,292 Meilen zurückgelegt.

Nachzählung angeordnet.

Die Erwählung von John Schnur zum Mitgliede des Gemeinderats für Niles wird von seinem Gegenkandidaten Edward Clark beanstandet. Der Countyrichter hat, um die Streitfrage zu entscheiden, eine Nachzählung der abgegebenen Stimmen angeordnet.

Lehnen dankend ab.

Die Geschworenen, denen der Staatsanwalt gestern nahegelegt hat, daß sie die Untersuchung in Bezug auf den Baukontrakt für das neue Countyhospital zwar vornehmen, aber auch ebenso gut den Großgeschworenen für den Maitermin des Kriminalgerichts überlassen konnten, haben es dankend abgelehnt, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Umzug bewerkstelligt.

Die Abwasserbehörde hat nunmehr den Umzug nach ihrem neuen Quartier in dem Karpenschen Gebäude an Michigan Boulevard bewerkstelligt. Sie hatte im Gebäude der American Trust and Savings Bank drei Stockwerke inne, am neuen Platze nur eines, aber dennoch hat sie hier weit mehr Raum zur Verfügung, auch sind die Räumlichkeiten ohne Frage bessere. Kommissär Paullin bleibt indessen bei seiner Ueberzeugung, daß man bessere Räumlichkeiten auch für weniger Geld in anderen großen Neubauten hätte bekommen können, z. B. in dem gewaltigen Kontretgebäude der Rand-McNally Co. an der Clark Str., oder im Gebäude der Telephongesellschaft. Andere Leute sind der Ansicht, daß die Abwasserbehörde schon längst sich ein eigenes Bürogebäude hätte bauen lassen sollen, anstatt hohen Mietzins zu zahlen. Land genug steht ihr längs des Abwasserkanals zur Verfügung, und Baumaterial hat sie dort auch in Menge liegen.

Frühjahrsparade der berittenen Polizei.

Major Funkhouser und Hauptmann Healy nahmen gestern im Grant Park die jährliche Frühjahrsparade der berittenen Polizei ab. Nachher ließen sie die 120 Mann starke Abteilung einen Umritt durch verschiedene Straßen der unteren Stadt machen. Die Schwadron, durchweg aus vortrefflichen Reitern bestehend, denen ausgesuchtes Pferdematerial geliefert worden ist, machte einen sehr guten Eindruck und wurde von der Menge der Straßengänger überall mit beifälligen Zurufen begrüßt.

Sterblichkeits-Statistik.

Um 78 höher, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres, aber immerhin um 50 niedriger, als in der vorherigen Woche, ist nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes in [illegible] riger Woche hier die Zahl der Todesfälle gewesen. Nähere Angaben über die Gesammtzahl und deren Verteilung enthält die nachstehende vergleichende Tabelle:

	19. April 1913.	12. April 1913.	20. April 1912.
Gesammtzahl der Todesfälle	744	794	666
Jährl. Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	16.6	17.7	15.2
Todesursachen:			
Typhus	3	3	2
Masern	13	12	3
Scharlachfieber	18	29	16
Keuchhusten	2	1	1
Diphtheritis	27	22	15
Streptococcus Halsentzündung	2	1	0
Genickstarre	3	4	1
Influenza	4	2	0
Tuberkulosis	83	101	76
Lungenentzündung	129	141	110
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	47	38	34
Geburtsfehler und Unfälle	44	31	39
Tollwut	1	0	0
Nach dem Alter:			
Unter einem Jahre	149	127	116
1 bis 5 Jahre	95	103	56
5 bis 10 Jahre	37	35	14
10 bis 20 Jahre	36	27	25
20 bis 30 Jahre	60	74	59
30 bis 40 Jahre	59	71	65
40 bis 50 Jahre	86	113	87
50 bis 60 Jahre	76	94	78
60 bis 70 Jahre	75	75	83
70 bis 80 Jahre	46	52	51
Ueber 80 Jahre	25	13	32

Die Zahl der in voriger Woche gemeldeten neuen Fälle von ansteckenden, beziehungsweise übertragbaren Krankheiten belief sich auf 1579, gegen 1674 in der Woche vorher und 990 in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Immer noch außergewöhnlich häufig treten die Masern auf. Es wurden 675 neue Fälle dieser Krankheit gemeldet; Diphtherie, 352; Scharlachfieber, 171; Tuberkulose, 146.

In dem amtlichen Wochenblättchen des Gesundheitsamtes wird über ein Beispiel von der Ohnmacht der städtischen Behörden berichtet. Das Bauamt hat neulich verboten, daß an einem Neubau weitergearbeitet wurde, für den zwar einwandsfreie Pläne eingereicht worden waren, der aber ganz und garnicht nach diesen Plänen aufgeführt wurde, sondern mit argen Verstößen gegen die Bauordnung. Der „Bauherr" fügte sich dem erlassenen Verbote nicht, sondern erlangte von einem gefälligen Richter einen zeitweiligen Einhaltsbefehl, welcher bis auf weiteres der Stadtverwaltung untersagt, die Fortsetzung der Bauarbeiten zu verhindern. In dieser Woche soll nun über einen Antrag auf Widerruf des erlassenen Befehls verhandelt werden, inzwischen ist aber an dem Neubau unter Volldampf gearbeitet worden.

Der Mayor hat bekanntlich auch heuer wieder die übliche Aufforderung ergehen lassen, die verehrliche Bürgerschaft möge gefälligst in den Tagen vom 5. bis zum 10. Mai ihre Hofräume und die dahinterliegenden Gassen säubern und entsprechende Aufmerksamkeit auch den freien Baustellen zuwenden. In Bezug auf diese wird besonders auf die werktätige Mithilfe der hoffnungsvollen Schuljugend gerechnet. Das Gesundheitsamt setzt große Hoffnungen auf die Wirksamkeit des Aufrufes. Gesundheitskommissär Dr. Geo. B. Young, der als ehemaliger Militärarzt die begeisternde Macht der Musik zu schätzen weiß, hat ein Reinemacherlied gedichtet, zu singen nach der Melodie eines volkstümlichen Gassenhauers. Er setzt voraus, daß die Lehrerschaft der öffentlichen Schulen es für angebracht halten werde, den Schülern und Schülerinnen dieses Liedchen einzuüben.

— Der Nagel, den die Alten den Jungen in den Kopf setzen, wird jenen oft selber ein Nagel zum Sarge.

Gesicht mit Pusteln bedeckt.

—(0)—

Gesicht rot und entzündet. Pusteln schwärten. Juckten und brannten. Gebrauchte Cuticura - Seife und -Salbe ungefähr 3 Wochen. Wurde ganz geheilt.

—(0)—

1613 Dayton Str., Chicago, Jll. — „Mein Gesicht war rot und entzündet und mit Pusteln bedäht. Sie begannen zu schwären und erhielten einen Kopf. Sie juckten und brannten, und wenn ich sie kratzte, wurden sie wund. Ich versuchte Seifen, doch verhinderten sie nicht das Jucken und Brennen der Haut. Dies dauerte einen Monat oder mehr. Zuletzt versuchte ich Cuticura-Seife und -Salbe. Sie nahmen das Brennen und Jucken der Haut weg und gaben die Linderung, was bei den anderen versagt hatte. Ich gebrauchte Cuticura-Seife u. -Salbe ungefähr drei Wochen und wurde ganz geheilt." (Gezeichnet) Miß Clara Müller, 16. März 1912.

Brennen und Jucken.

Tag und Nacht. Ekzema in Form von Ausschlag.

Moores, Hill, Ind. — „Meine kleine Tochter hatte ein brennendes und juckendes Gefühl Tag und Nacht. Das Ekzema zeigte die Form eines Ausschlags. Es begann zuerst in Flecken auf ihrem Gesicht und unter ihren Armen, und dann an ihren Händen. Wir waren ihretwegen sehr beunruhigt, weil es sich so schnell ausbreitete. Wir gebrauchten Cuticura-Seife und -Salbe ungefähr einen Monat lang und sie heilten meine Tochter von Ekzema. Ihre Haut ist so glatt wie nur je und sie ist guter Gesundheit." (Gezeichnet) Mrs. Lizzie Roof, 27. Januar 1913.

Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe werden in der ganzen Welt verkauft. Liberale Proben eines jeden nebst 32-seitigem Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Dept. T., Boston."

Zarthäutige Männer sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; 25c. Probe frei.

Hochlegung der St. Paulbahn.

Hebung ganzer Stadtteile auf der Nordseite.

Vermeidung von Unfällen.

Was die Geschichte anderer Stadtteile hinsichtlich der Hochlegung lehrt. — Auch eine Verschönerung von Chicago. — Der Einfluß der Bahngesellschaften.

Eine für die sämmtlichen Wards der Nordseite wichtige Entwickelung ist soeben angebahnt worden. Die Erfahrung in anderen Stadtteilen lehrt, daß die Gegenden, durch welche die Eisenbahnen zu ebener Erde geleitet wurden, in ihrer Entwickelung zurück-, totes Eigentum blieben, um im Jargon der Grundeigentumshändler zu sprechen, ganz abgesehen davon, daß die vielen Straßenübergänge jahraus, jahrein der Schauplatz zahlloser Unglücksfälle waren. Dies hatte die in großzügiger Weise durchgeführte Hochlegung der Bahngeleise auf der Süd- und Westseite, außer in gewissen Teilen in South Chicago, zur Folge. Nach der Vollendung der Hochlegung, welche insgesammt wohl hundert Millionen Dollars verschlungen hat, wenn nicht mehr, trat eine gesunde und dem Wachstum der Stadt entsprechende Entwickelung solcher „toter" Gegenden ein, die Grundbesitzer erhielten endlich für ihr hoch besteuertes Eigentum, dessen Wert von Jahr zu Jahr immer mehr abgenommen hatte, entsprechende Einnahmen; es entstanden und entstehen noch längs der Eisenbahndämme große industrielle Anlagen und die alten Baracken und verfallenen Hütten, welche dem Fremden zuerst zu Gesicht kamen und viel zu dem weit verbreiteten Eindruck, Chicago sei eine häßliche Stadt, beigetragen haben, verschwanden, die Bevölkerung solcher Gegenden wurde tatsächlich in bessere Wohnviertel getrieben, zu besserem gesunderem Wohnen gezwungen.

Gute Freunde im Rat der Stadt.

So häßlich wie auf der Süd-, Südwest und Westseite ist der Eindruck nicht, den der Reisende bei der Ankunft aus dem Nordwesten empfängt, denn diese Stadtteile sind verhältnißmäßig jung. Die Bahngeleise laufen aber noch immer zu ebener Erde, und die Tageschronik berichtet gar häufig von schweren Unfällen an Straßenkreuzungen, man denke nur an die verschiedenen am Geleiseübergang an der West North Avenue, östlich vom Nordarm des Flusses. Vor ein paar Jahren nur wurde gelegentlich der Verpachtung der Geleise der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn zwischen Buena Park und Wilmette an die Northwesternhochbahn die Forderung laut, daß die Hochbahn sofort auf der ganzen Strecke innerhalb der Stadt als Hochbahn betrieben werden sollte. Die beiden Gesellschaften hatten aber gute Freunde im Rat der Stadt, der ganze Einfluß der Grundeigentumsspekulanten in Rogers Park, wo die Weiterführung der Hochbahn einen „Buhm" versprach, der seither auch eingetreten ist, wurde aufgeboten, und den Gesellschaften zehn Jahre Zeit zur Ausführung der Hochlegung gewährt. Seither sind an den Straßenübergängen zahlreiche Unfälle trotz der Schutzgitter vorgefallen, die sämmtlich hätten vermieden werden können. Dann wurde im Stadtrat angeordnet, daß das städtische Ingenieursamt die Pläne ausarbeiten solle, wonach die Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn ihre Linie von der Kinzie Straße bis zur Wilson Avenue, also bis zum Anfang der an die Northwesternhochbahn verpachteten Strecke, hochlegen solle. Diese Linie führt durch sämmtliche Wards auf der Nordseite, kreuzt alle wichtigen Verkehrsadern zu ebener Erde und bildet eine ernste Gefahr, denn wenn die Bahngesellschaft auch nur, um den Freibrief für die Strecke nicht zu verlieren, täglich einen leeren Personenzug darüber laufen läßt, so benutzt sie sie doch als einen Art billigen Güterbahnhof zur Versendung von Kohle, Steinmaterial, Sand, Milch usw. nach den verschiedenen Anlagen. Die Umgegend der ganzen Strecke ist zur Zeit „tot", die Bahnübergänge an den Hauptstraßen, wie beispielsweise an der Nord Clark Straße und an der Evanston Ave.—, schneiden die Entwickelung ab, die Bodenwerte sind ein Viertel der nur ein paar „Blocks" entfernten, und vor der Anlage rein industrieller Betriebe werden Unternehmer durch die Aussicht auf Hochlegung der Geleise in unbestimmter Zeit vielleicht ganz plötzlich abgeschreckt, ebenso Leute, welche ein Geschäftshaus oder ein Wohnhaus bauen wollen.

Wollen Hochlegung verlangen.

Diese Zustände und die Unsicherheit an den Uebergängen haben nun eine Bewegung in Gang gebracht, die Hochlegung der Geleise vom Stadtrat zu fordern. Die Pläne sind fertig, und der Stadtrat braucht der Bahngesellschaft nur die übliche mehrjährige Frist zur Vornahme der Bauten zu gewähren. In einer Versammlung von Geschäftsleuten und Hausbesitzern an der Nord Clark Straße ist jetzt beschlossen worden, eine Bewegung zu diesem Zwecke einzuleiten und dafür alle Vertreter der Nordseite im Stadtrat zu gewinnen, wie auch die Besitzer der Liegenschaften im weiten Umkreise. Die in der Versammlung anwesenden Vertreter der 25. Ward, die Herren Capitain und Freund, haben versprochen, die Bewegung nach besten Kräften zu fördern, und von den Vertretern der anderen Wards wird das als selbstverständlich erwartet werden. Ferner wurde in der Versammlung, welche im Lokal eines jungdemokratischen Klubs an der Nord Clark Str., nahe Eddy, stattfand, beschlossen, auf eine bessere Beleuchtung der Straßen und Bahnübergänge und die Anbringung einer „Sicherheitsinsel" an der Kreuzung der Nord Clark Straße, Sheffield und Newport Ave. hinzuarbeiten.

Panik im Barbierladen.

Auf der Flucht sprang Harry Cohen durch die Fensterscheibe.

Auf der Flucht vor den Schüssen ihn verfolgender Detektives verursachte gestern Abend der des Taschendiebstahls verdächtige Harry Cohen, 1117 Blue Island Ave., eine Panik in der Barbierstube von Max Levin, 740 Maxwell Str., indem er durch das große Fenster sprang. Detektive Michael Sheehan folgte ihm. Die Barbiere und ihre beiden Kunden vernahmen plötzlich das Krachen der zersplitternden Scheibe, durch welche die Beiden eindrangen, Cohen wurde nach kurzem Kampfe überwältigt und von Sheehan und dessen Kollegen Miller zur Maxwell Str.-Wache gebracht. Cohen und Sheehan hatten Schnittwunden durch Glassplitter erlitten.

Die Detektives hatten Cohen, welcher der Polizei angeblich bekannt ist, unter einer Menschenmenge an W. 12. und S. Halsted Straße gesehen. Sie arbeiteten sich durch das Gedränge und waren im Begriff, Cohen zu ergreifen, als dieser durch Halsted Straße davonlief. In der Nähe von Maxwell Str. begannen die Detektives auf ihn zu schießen, er fiel, erhob sich wieder und, verwirrt durch die Angst und den Fall, sprang durch die Scheibe der Barbierstube. Der Barbier fügte vor Schreck seinem Kunden Ralph Solo, den er gerade unter dem Messer hatte, einen leichten Schnitt zu, ebenso erging es Louis Bermann, der sich in einem anderen Stuhle rasieren ließ.

Waymans Nachlaß.

Der frühere Staatsanwalt war ein zu fleißiger Arbeiter.

Herr Thomas Marshall, der unter der Amtsverwaltung des Herrn Wayman erster Hilfsstaatsanwalt war und nach dem Ausscheiden des Herrn Wayman aus dem Dienst sein Teilhaber in einer neuen Anwaltsfirma wurde, ist mit der Ordnung von Herrn Waymans Nachlaß beschäftigt. Viel Schwierigkeiten, meint er, werde er dabei nicht haben, denn es befinde sich alles in bester Ordnung. Abgesehen von den Beträgen, welche die Wittwe von Versicherungsgesellschaften zu fordern hat, sei das von Herrn Wayman hinterlassene Vermögen freilich nur gering. Hoffen darf aber Frau Wayman, daß der Prozeß, welchen Herr Wayman wegen der Sporteln mit der Kanzlei des Stadtgerichts und mit der Countyverwaltung führte, zugunsten des Nachlasses werde entschieden werden. In diesem Falle würden der Frau und den Kindern sofort $20,000 an Sportelgeldern zuerkannt werden, die Herr Wayman einbehalten und bis zur Entscheidung des Prozesses bei einer Bank hinterlegt habe, und sie würde vom Stadtgericht und von der Countyverwaltung noch etwa das Zehnfache dieser Summe beanspruchen können.

Auch Herr Marshall ist der Ansicht, daß sein früherer Chef und nachmaliger Teilhaber sein tragisches Geschick lediglich durch Ueberarbeitung heraufbeschworen habe. Anstatt sich nach seinem Ausscheiden vom Amt einige Monate unbedingter Ruhe zu gönnen, die ihm sehr gut getan haben würden, habe er sich Hals über Kopf in neue Arbeiten gestürzt. Er habe einen großen Zivilprozeß übernommen gehabt und alle Vorbereitungen zur Verhandlung getroffen. Außerdem habe er in jüngster Zeit zwei Kriminalprozesse geführt und seinen Klienten in beiden Freisprechung gesichert. Einen dritten Kriminalprozeß habe er in allen Einzelheiten zur Verhandlung vorbereitet gehabt, als sein erschöpftes Nervensystem ihm den Dienst versagte.

Heute Nachmittag wird der frühere Staatsanwalt auf dem Friedhofe Mt. Greenwood zur Ruhe gebettet.

Neue Spuren.

Handschrift auf Postkarten in Nürnbergs Hause.—Das Tuch am Hammer.

Koroner Hoffman teilte gestern Nachmittag mit, daß in der Nürnbergschen Wohnung Postkarten gefunden worden sind mit einer Handschrift, welche der jenes fehlerhaft geschriebenen Briefes unter dem Hammer ähnlich ist. Brief und Hammer wurden bei der Leiche des erschlagenen Damenschneiders Dietz gefunden. Der Koroner hält es für wahrscheinlich, daß eine Frau die Postkarten an Georg Nürnberg geschrieben hat. Gleichzeitig deutete er an, daß er eine Spur gefunden habe, die zur Entdeckung des Geschäfts führen möge, in welchem das um den Hammer, das Mordinstrument, gewundene Taschentuch gekauft worden ist. Ein Detektive hat in einem Laden ein gleiches Tuch, eine sog. Bandana, gekauft. In das um den Hammer gewundene Tuch war ein Loch gebrannt genau an der Stelle, an welcher sich in dem anderen Tuch die Preismarke befindet.

Jähes Ende.

Ein Mann, den man für den in Harvey, Jll., wohnhaft gewesenen E. A. Heeget hält, wurde gestern in der Nähe der Van Buren Straße von einem Vorstadtzuge der Jllinois Zentralbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Man fand in seinen Taschen einen auf den obigen Namen ausgestellten Fahrschein der Jllinois Zentralbahn. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 740 S. Wabash Ave. geschafft.

Leset die „Abendpost".

Ueberließ Kinder Fremden.

Robert Kathe ist's gleichgiltig, wo seine Kleinen geblieben.

Erbtante enttäuscht drei Nichten.

Noch eine Einhaltsklage im Möbelfahrerstreit. — Die Gattin des reichen Viehhändlers in Omaha. — Brandt löschte Nachts den Brand.

Der 4737 Springfield Ave. wohnende Postbeamte Robert Kathe hatte am 7. Juli 1912 seine drei ältesten Kinder in einem „Heim" in Peoria untergebracht und sie dann, wie es scheint, ihrem Schicksal überlassen. Sein Schwiegervater, Herr Rathke, 3931 San Francisko Ave., hatte vergebens monatelang nach dem Verbleibe der Enkel geforscht und schließlich Countyrichter Owens um Hilfe gebeten. Der Richter beauftragte seine Mitarbeiterin, Frau Josephine Lawrence, mit der Ermittelung der Umstände. Da traf vor vierzehn Tagen vom ältesten der Kinder, dem dreizehnjährigen Wilhelm, beim alten Herrn Rathke ein Brief ein, wonach das Kind dem Farmer Albert Milling in Herscher, Jll., übergeben worden war und Milling sich verpflichtet hatte, der Anstalt in Peoria bei der Volljährigkeit des Knaben $200 zu bezahlen. Nun wurde Kathe von Frau Lawrence vernommen, er verweigerte aber jede Auskunft über das Heim, und Kathe wurde deshalb gestern vor Richter Owens geladen.

„Die Kinder," sagte er, „sind irgendwo in der Umgegend von Chicago, mehr weiß ich nicht, und mehr will ich auch nicht wissen. Der Pastor August Schlechte, 2026 Cornelia Straße, vermag vielleicht mehr Auskunft geben zu können."

„Tatsache ist," antwortete ihm Frau Lawrence, „daß Sie Ihre drei Kinder verkauft haben. Sie sind von den Familien, bei denen sie untergebracht wurden, adoptirt worden."

„Das glaube ich nicht."

„Dann müssen sie ihr Brod verdienen. Sie persönlich sind verpflichtet, für die Kinder zu sorgen."

„Ich habe für meine Gattin und noch ein Kind zu sorgen und kann nicht mehr tun," antwortete Kathe. Der Mann erklärte, er habe einst von einer in Deutschland gemachten Erbschaft eine Monatseinnahme von $75 gehabt, die Erbschaft aber mit Trunk und Rennwetten durchgebracht. Frau Lawrence will den Countyanwalt ersuchen, gegen Kathe Strafantrag zu stellen, und ihre Nachforschungen nach den beiden anderen Kindern fortsetzen.

Die Erbtante.

Im Alter von 85 Jahren war am 29. Januar die reiche Wittwe Elizabeth C. Pierce gestorben, kurz nach dem Ableben ihres Vetters Robert Lyman, in dessen Heim, 5017 Calumet Ave., sie seit zwölf Jahren gelebt hatte. Ihren Nachlaß hatte sie, laut Testament, folgendermaßen verteilt: Clarence L. Callendar, $1000; Frau Anna L. Elwell, Pueblo, Kolo., $5000, deren Töchter Sarah und Annie Elwell, $1000; Elizabeth Green, Aberdeen, Wash., $2000; Elizabeth S. Johnson, Petosky, Mich., $2000 und ein Haus und Grundstück; Elizabeth Hewitt, Minneapolis, Minn., $2000; Robert Watkins, Des Moines, $2000 und Frau Minnie Booth, McClusky, N. D., $10,000.

Nun haben gestern drei Nichten und ein Neffe, die Frauen Emma Felt, Peesville, N. Y., Jennie Donahoe, Brooklyn, N. Y., und Lois MacGuffy, Brooklyn, N. Y., und Harvey J. Hewett von hier im Kreisgericht auf Umstoßung des Testamentes angetragen unter der Behauptung, die Erblasserin sei bei der Abfassung des Testaments infolge ihrer Krankheit unzurechnungsfähig gewesen, mit Chloroform stark betäubt und von einigen der Erben, ebenfalls Verwandten, ungehörigerweise beeinflußt worden. Callendar und Leo Kaul, die Nachlaßverwalter, waren Geschäftsteilhaber von Lyman und hatten Frau Pierce bei der Verwaltung ihrer Angelegenheiten geholfen.

Umzugstag und Einhaltsbefehl.

Die Tage unmittelbar vor und nach dem ersten Mai sind die der goldenen Ernte der „Umzugsleute". Dieses Mal ist nun zwischen der Lakeside Storage and Expreß Co. und der Sunnyside Expreß Co. auf der einen Seite und den andern angeblich zu einem „Trust" vereinigten Geschäftsgenossen ein bitterer Kampf ausgebrochen, weil jene beiden Firmen, wie schon berichtet, sich geweigert haben, dem „Trust" oder, wie die Gesellschaft offiziell heißt, der Furniture, Piano Movers' and Expreßmens Association, beizutreten und die Arbeitsbedingungen der Gewerkschaft 711 der Van Drivers', Chauffeurs' and Furniture Movers' Association zu bewilligen. Die Firmen haben geüern das Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Mitbewerber und jene Gewerkschaft ersucht unter der Begründung, daß ihre neuen Leute bedroht worden seien, auch Drohungen gefallen seien, ihre Gebäude in die Luft zu sprengen. Schon vor einigen Tagen haben beide Firmen das Gericht um Schutz gegen die erwähnte Gewerkschaft ersucht; dieses Verfahren ist vor Richter Honore in der Schwebe.

Die Frau des reichen Mannes.

Klara Houston hat im Superiorgericht gestern auf bedingte Scheidung von Nat C. Houston angetragen, dem Sekretär der Great Western Live Stock Commission Co. in Omaha, Nebr., den sie am 18. November 1911 geheiratet und mit dem sie bis zum letzten Januar zusammengelebt hatte. Die Klägerin behauptet, daß der Beklagte mehrere Monate nach der Hochzeit begonnen habe, sie zu mißhandeln, einmal sogar in einer feinen Speisewirtschaft einen bösen Auftritt verursacht und sie schließlich angespieen habe. Er besitzt etwa $100,000; sie verlangt Nährgeld und Sicherstellung der ihr im Heiratsvertrag für den Fall der Trennung ausgesetzten Summe von $5000.

Eine Zwangsheirat.

Unter den 98 Scheidungsklagen, welche gestern verhandelt wurden, war die von Joseph gegen Vittoria Regula. Richter Dever kam nun während der Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß ihm nicht nur meineidiges Zeugniß unterbreitet worden sei, sondern daß auch geheime Abmachungen beständen. Regula hatte ausgesagt, daß er die Frau am 11. Juni 1910 geheiratet und sie ihn am 15. Juli jenes Jahres verlassen habe. Die Frau war bei der Prozeßverhandlung nicht zugegen, hatte in der Gegenklage aber den Gatten bezichtigt, sie grausam behandelt und sich geweigert zu haben, für sie zu sorgen. Am 15. Juli habe er ihr $7 für Nahrungsmittel aufgezwungen und sie dann auf die Straße gejagt. Ueberhaupt sei er zu der Heirat nur durch den Umstand veranlaßt worden, daß sie Mutter geworden sei; das Kind sollte einen ehrlichen Namen haben. Regula bestritt die Angaben und fügte hinzu, daß er der Gattin $200 bezahlen wolle. Das machte den Richter erst recht stutzig. Er erklärte, in diesem Falle sei ihm der Meineid offensichtlich, und er werde die Schuldigen strafen. Dann befahl er, zur weiteren Verhandlung über den Fall, am nächsten Samstag, Frau Regula vorzuladen.

Unheimlicher Durst.

Henry Brandt, ein früherer Postangestellter, hatte eine so trockene Leber, daß er, wie wenigstens seine Gattin, Laura, gestern bei der Verhandlung ihrer Scheidungsklage vor Richter Gibbons aussagte, mitten in der Nacht aufstand, um noch einen hinter die Binde zu gießen. Er sei fast beständig betrunken gewesen. Die Frau ersuchte den Richter daher um Gewährung ihres Gesuches. Die Familie wohnt 3340 Wilson Avenue.

Scheidung verweigert.

Das Scheidungsgesuch des Schauspielers Alfred George Booty wurde von Richter Kavanagh gestern abgewiesen, da der Richter den Eindruck gewann, daß des Klägers Angabe, dieser sei vor sechs Jahren von der Verklagten verlassen worden, nicht auf Wahrheit beruht, daß die Eheleute vielmehr in den letzten beiden Jahren wiederum zusammengelebt hätten. Das Paar hatte im April 1900 in London geheiratet. Frau Booty wohnt jetzt 124 West 36. Str., New York.

Annexionspartei obenauf.

Die Annexionspartei in Morgan Park, welche bei der Wahl gestern vor acht Tagen alle ihre Kandidaten für den Verwaltungsrat der Hochschule des Bezirks mit großer Mehrheit erwählt hat und am vorigen Dienstag mit ebenso großer Mehrheit (508 gegen 269 Stimmen) auch alle ihre Kandidaten für den Gemeinderat, hat gestern auch bei der Schulratswahl auf der ganzen Linie gesiegt. Sie braucht nun nicht mehr zu befürchten, daß im Falle einer abermaligen Angliederung an Chicago diese von den Ortsbehörden auf technische Gründe hin angefochten und rückgängig gemacht werden würde. Zum Präsidenten des Schulrats ist Henry Croßman gewählt worden; die erwählten Mitglieder sind: Irving Herriot, Louis F. Richwood und Lyle M. Foote.

— Seufzer eines Beamten. — „Schade um so viel freie Zeit, die man Bureau versitzen muß."

Ein schönes Buch frei

Ein kostbares, neues Buch — ein Werk, das allen, welche dasselbe erhalten, von großem, unberechenbarem Werthe ist — wurde gerade von einem ausgezeichneten Spezialisten, einem Manne, der in Europa und Amerika wegen seiner edlen, wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Arbeit berühmt ist, herausgegeben. Unbekümmert der großen Ausgaben bei der Veröffentlichung dieses Werkes, gibt sein Verfasser 15,000 Exemplare völlig kostenfrei weg. Indem er alle Gedanken auf Gewinn verwirft, bietet er es dem Publikum als ein freies Geschenk an, denn er weiß, daß es für alle diejenigen das Leben bedeutet, welche seine Seiten durchlesen.

Seit Jahren arbeitete sein Verfasser, Dr. Sproule B. A., der als ein Führer der großen Menschenfreunde Nord-Amerika's bekannt ist, Tag und Nacht, um eine vollständige, bleibende Kur des Katarrhs zu entdecken. Er opferte Zeit, Energie und Geld, um dieses Resultat zu erlangen. Schritt für Schritt bahnte er seinen Weg auf neuen Pfaden, indem er seine Nebenbuhler auf zwei Kontinenten überholte. Zuletzt wurden seine Anstrengungen mit Erfolg gekrönt! Er hatte das entdeckt, was alle anderen Forscher aufgegeben hatten zu finden—eine leichte, vollständige und bleibende Kur des Katarrhs. Ohne nur im Geringsten an eine Ruhe von seinen schwierigen Arbeiten zu denken, schrieb er dieses Werk über die Kur des Katarrhs. Ohne nur an den Reichthum zu denken, den es ihm leicht einbringen könnte, bietet er nun dieses Buch allen denjenigen frei an, welche dasselbe verlangen.

Die Unterweisungen auf seinen Seiten werden Tausenden das Leben retten. Da es von einem Manne geschrieben wurde, dessen Herz und Seele ernstlich in sein großes Werk des kämpfenden Leidens versenkt waren, sind seine Seiten mit Nutzen und Wahrheit erfüllt. Mit geschickter Hand stellt er den Anfang dieses ekelhaften, hinterlistigen Leidens dar — er verfolgt alle seine verborgenen Wirkungen — er zeigt die schrecklichen Gefahren, zu welchen es führt— er weist den Weg zu einer sicheren und bleibenden Kur — der einzigen — von dieser schrecklichen Plage Nord-Amerika's — des Katarrh's. Schöne Bilder von den besten Künstlern illustriren auf eine äußerst klare und interessante Art die mannigfaltigen Phasen des Leidens und die verschiedenen Organe, welche es angreift.

Bestellen Sie das Buch heute

Zögern Sie nicht, denn seine Auflage vermindert sich rasch. Die Nachfrage nach dem Buch ist ungeheuer. Jedermann verlangt es. Schon jetzt kommen dankbare Briefe von denjenigen zurück, welche es erhalten haben. Es vollbringt alles das und selbst mehr, was Dr. Sproule in seiner Sympathie und Herzlichkeit dafür erworfen hat. Wenn Sie oder irgend jemand in Ihrer Familie dasselbe gebrauchen, bestellen sie es heute. Es wird Ihnen gerne — frei — willig — angeboten, damit Sie sich einer wunderbollen Hilfe — seiner sicheren Linderung bedienen können. Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie dies aus und schicken Sie es an Dr. Sproule, und Sie werden dieses nützliche Buch völlig kostenfrei erhalten. Schreiben Sie deutsch oder englisch. Adressiren Sie: Health Specialist Sproule, 24 Trade Building, Boston.

Namen ....

Adresse ....

....

Gestrige Vereinsfeste.

Herrliches Konzert zum Stiftungsfest der Liedertafel Vorwärts.

Den ältesten und besten Gesangvereinen Chicagos darf die Liedertafel Vorwärts stolz sich zuzählen. Gestern Abend hat sie sich ein neues Ruhmesblatt in den Kranz geflochten mit dem Konzert, das sie zur Feier ihres 38. Stiftungsfestes in der Nordseite-Turnhalle gab. Es gibt nicht viele solcher Chöre, wie diesen. Wohl sechzig oder mehr Sänger standen auf der Bühne, ein Gesangskörper, der sich nicht weniger durch die volle, gleichmäßige Besetzung aller Stimmgruppen und die Qualität der Stimmen, wie durch treffliche Schulung auszeichnet. Altmeister Gustav Ehrhorn führte auch diesmal seine Schaar zum Siege. Sechs prächtige Chöre kamen unter seiner Leitung unvergleichlich zum Vortrag, als weniger bekannt seien nur erwähnt des Dresdener Meisters Hugo Jüngst Bearbeitung des portugiesischen Volksliedes „An die Heimat" und Sturms „Kolumbus letzte Nacht", ein höchst eindrucksvoller Gesang, bei welchem Herr F. H. Miller das Solo und Herr Walter Rudolph die Klavierbegleitung ausführte. Die beiden Herren hatten als Solisten auch mehrere andere Nummern des Programms übernommen, Herr Rudolph erwies sich wiederum als feingebildeter Pianist und Herr Miller als stimmbegabter, empfindungsreicher Sänger.

Der Saal war von den Angehörigen und Freunden der Sänger dicht besetzt, die Zuhörerschaft nahm die schönen Gaben des Abends mit starkem Beifall auf. Dem Konzert folgte ein Ball, der die harmonische Geselligkeit der „Vorwärts"-Kreise zu vollem Rechte gelangen ließ und dem Fest einen wohlgelungenen Abschluß verlieh. Am Vorkehrungsausschuß waren die Herren Wm. Christmann, Vorsitzender; Emil Rothe, E. Arnstein, Tob. Matheis, Hy. Pahlke, Richard Naue, John Miller, Ernst Melchior und Hermann Meiners.

Marschriege der Amerikaloge.

Die Marschriege der Amerikaloge, „A. and L. of H.", hat gestern Abend in Folz' Halle an der North Ave. und Larrabee Straße einen militärischen Ball abgehalten, zu dem sich die Mitglieder der Riege in ihren kleidsamen Uniformen eingefunden hatten. Auch sonst fehlte es nicht an tanzlustiger Jugend, und so entwickelte sich denn früh ein recht vergnügliches Tanzfest, welches in einer Schneeballschlacht seinen Höhepunkt erreichte, aber erst zu vorgerückter Stunde zum Abschluß kam. Die Anordnungen waren von den Herren Wilhelm Schwingbeck, A. Roth, E. Kofink, F. Völker, Jos. Novak, E. Kimmel, A. Niedergeses und A. Greenfield getroffen worden.

Erster Siebenbürger Sachsenverein.

Der Erste Siebenbürger-Sachsenunterstützungsverein von Chicago hat gestern Abend in Siebens Halle an der Clybourn Ave. eine Frühlingsunterhaltung abgehalten. Sie bestand in geselligem Beisamensein bei erfrischendem Getränke und aus Tanz; letzterem Vergnügen gab sich natürlich die junge Welt mit ganzem Herzen hin. Wie alle Feste des beliebten Vereins, nahm auch dieses einen schönen Verlauf. Der Anordnungsausschuß bestand aus den Herren Georg Daniel, Joseph Knepp, Georg Schnell, Martin Herrmann, Andreas Walther, Georg Brey und Johann Dörr.

A. U. V. O.

Die aufblühende Sektion F des Arbeiter-Unterstützungsvereins-Ordens feierte gestern Abend in der Robeyhalle ein Frühlingsfest, die ansehnliche Zahl und die fröhliche, harmonische Stimmung der Anwesenden zeugte vom Geist des Strebens und Zusammenhalts unter der Mitgliedschaft und ihrem Kreise. Zugleich lieferte der unterhaltende Verlauf des Abends einen Beweis für die Tüchtigkeit des Festausschusses, der sehr erfolgreich für Unterhaltung und Alles sonst noch Erforderliche gesorgt hatte.

Augusta Frauenverein.

Bei einem Kaffeekränzchen waren gestern Abend die Mitglieder des Augusta-Frauenvereins nebst Angehörigen und zahlreichen Freunden gemütlich versammelt. Der Verlauf des Festes entsprach allen Erwartungen, denn die den Festausschuß bildenden Damen Emma Stamm, Präsidentin; Margarethe Ertel, F. S. Heubach, Eva Hansel, Marie Andersen, Emilie Schiller, Marie Schröder, und Hedwig Hausser hatten Alles auf das Beste vorbereitet, und man vergnügte sich bei Tanz und Unterhaltung in schönster Weise.

— Unter Zechprellern. — „Gehen wir doch mal ins Thomasbräu!" — „Nee, da ist mir eine zu aufmerksame Bedienung."

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfest.

Feier des Gambrinus-Frauenvereins. — Liederabend des Senefelder Liederkranz. — Frühjahrskonzert des Südungarischen Damenchors. — Tempeleinweihung.

Der Gambrinus Frauenverein veranstaltet am heutigen Sonntag in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str., sein 15jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Verschiedene Gesangvereine sind gewonnen, um das Fest mit schönen Liedern und komischen Vorträgen verschönern zu helfen, so daß den Freunden und Gönnern des Vereins einige vergnügte Stunden gesichert sind. Das Komite wird sich ebenfalls Mühe geben, um Allen gerecht zu werden. Wer je eine Festlichkeit dieses beliebten Vereins mitgemacht hat, wird nicht verfehlen, das Fest zu besuchen. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags angesetzt, Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c.

Der Garfield Damenunterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest in Fleiners Halle, N. Halsted Str., nahe North Ave. Ein schönes Konzert, bei welchem mehrere Gesangvereine und Solisten mitwirken werden, und ein Ball stehen auf dem Festprogramm. Der aus den Damen Magdalena Meier, Präsidentin; Margarete Ertel, Vorsitzende; Ida Burger, Sekretärin; Kat. Keitler, Schatzmeisterin; Ottilie Philippi, Lina Preußen, Katarine Reeg und Mina Holzemer bestehende Festausschuß bereitet Alles auf das Beste vor und sichert den Besuchern vergnügungsreiche Stunden zu. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der „Senefelder Liederkranz" veranstaltet am heutigen Sonntag, Abends 8 Uhr, in der Nordseite Turnhalle, einen Liederabend mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Ein aus den Herren L. Siebert, A. Pracht, H. Reinke, P. Tapper und P. Bialles bestehendes Komite ist eifrig an der Arbeit, um den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten. Als Solistinnen werden sich die Damen Marta Thomas und Mildred Brown in ausgewählten Stücken hören lassen, der Chor wird unter Leitung von Herrn C. Reckzeh u. a. „Frühling am Rhein", Serenade von Richter und Zickeltanz von Grieg vortragen. Tickets, im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu haben, kosten für Herr und Dame 50c, Abends an der Kasse 50c die Person.

Am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, feiert die Plattdeutsche Gilde Gambrinus Nr. 11 ihr 20. Stiftungsfest, verbunden mit Vorträgen, in der Robey Halle, 2000 Armitage Ave., Ecke Robey Str. Ein rühriges Komite ist an der Arbeit, dieses Fest zu einem der schönsten zu gestalten, so daß jeder Besucher sich gut amüsiren wird. Eintritt mit Ticket 15c die Person, zahlbar an der Kasse, ohne Ticket 25c.

Einen großen Frühjahrsball mit Kotillon veranstaltet der Chicago Bayern-Frauenunterstützungsverein am heutigen Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Straße. Der Kotillon beginnt um 7 Uhr. Die Damen Katie Broell, Präs.; Katie Keitler, Vorsitzende; Anna Baumgartner, Sekr.; Katie Hock, Schatzm.; Minna Sasser, Lina Funk, Marg. Scheiner, Maria Petz, M. Shelter und Christine Rehm bereiten Alles auf das Schönste und Beste vor und werden u. a. zum Abendessen „G'schwollene Würste" auftragen lassen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c die Person.

Ein Frühjahrskonzert gibt der Südungarische Damenchor am heutigen Sonntag Nachmittag, 3 Uhr beginnend, in der La Salle Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave. Eintrittskarten zu 25c im Voraus gekauft gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person. Der wackere Chor hat ein schönes Programm eingeübt und wird seine Gäste mit musikalischer Unterhaltung erfreuen, aber auch die Geselligkeit wird nicht zu kurz kommen. Alle Vorbedingungen zu genußreichen und vergnügten Stunden sind vorhanden. Ein recht zahlreicher Besuch des Festes steht in Aussicht.

Der neue große Tempel des Vergnügungsvereins Lily of the West Nr. 407 an der Südwestecke von Monroe und Paulina Straße ist jetzt fertiggestellt und wird am heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, eingeweiht. Das Komite ist bemüht, den Besuchern dieses Festes einen genußreichen Tag zu beschaffen, und das Programm, welches aus großartigem Konzert, Orgelspiel, sowie Gesangs-Vorträgen der Herder Gesangs-Sektion besteht, wird sehr abwechselnd und reichhaltig sein. Die Orgel in dem Tempel ist eine der größten in Chicago. Nachstehende Herren sind am Festausschuß: Christian Muth, Herman Hennig, H. C. Bolte, Wm. Kotz, Adam Amos, John Gradt, Wm. Pohlmann, Lorenz Meisterheim, Frank Fink, Peter Schlicher, Wm. Egerter, Ernst Weishaupt, Albert Klein, Geo. Burkhardt, Jos. Knoebel, John Ludwig, Henry Patz, Theodore Patz, John Stelzich, H. Spahn, Chas. Kirchner, B. Scheck und Christ. Zimmer.

Der Turnverein Vorwärts veranstaltet am heutigen Sonntag in seiner Halle, 2431 W. 12. Str., ein großes Frühjahrs-Schauturnen. Sämmtliche Turnklassen werden in einer stattlichen Reihe interessanter Uebungen ihr Können und die gemachten Fortschritte erweisen. Die Mitglieder des Vereins, welche freien Eintritt haben, während Gäste im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents zahlen, und die vielen Freunde des „Vorwärts" werden sich voraussichtlich massenhaft an den interessanten Vorführungen beteiligen. Anfang 7 Uhr.

Ein großes Konzert gibt am heutigen Sonntag in der Teutoniahalle, 53. Str. und S. Ashland Ave., der Oberon Männerchor. Die Reihe der musikalischen Genüsse wird um 4 Uhr Nachmittags beginnen. Sie schließt Orchesterstücke und eine Reihe schöner Chöre ein, die vom Oberon Männerchor, dem Damenchor Vergißmeinnicht, dem Schiller Männerchor, dem Union Männerchor und der Südseite Liedertafel gesungen werden. Ferner wird ein Quartett der Herren Chas. Böhm, D. Hasibar und F. und Chas. Kerschbaum sich hören lassen, und am Schluß wird die humoristische Szene „Eine gebildete Tochter" aufgeführt. — Sorgsam, wie das Konzert, ist auch der auf dieses folgende Ball vorbereitet worden, so daß die jedenfalls sehr zahlreichen Besucher höchst unterhaltende Stunden zu gewärtigen haben. Der Eintritt kostet 25c.

Die „Zahlstelle Hermann Nr. 1", des Deutsch-Amerikanischen Unterstützungsverein „Tue Recht und scheue Niemand" veranstaltet am heutigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, eine Agitationsversammlung mit Unterhaltung und Tanz in Paul Fabisch' Halle, 3978 Milwaukee Ave., nahe Irving Park Blvd. Der Verein besteht jetzt etwas über ein Jahr und hat in dieser kurzen Zeit Erfolge aufzuweisen, die so leicht von keinem anderen Verein übertroffen werden können. Ueber 300 Mitglieder und mehr wie $1000 im ersten Jahre in der Bank zeigt, daß der Verein lebensfähig ist und daß seine Prinzipien richtig sein müssen, sonst könnte der Erfolg nicht so großartig sein. Jeder Deutsche, Mann oder Frau, der Näheres wissen möchte, kann es am Sonntag erfahren. Aufnahmefähig sind gesunde Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 55 Jahren. Der nächste Sonntag ist der letzte Tag, an welchem Kandidaten frei aufgenommen werden.

Einen geistigen Turnabend veranstalten der Chicago Turnbezirk und die Chicago Turngemeinde in der Nordseite Turnhalle am kommenden Mittwoch Abend. Das Programm bringt Orchesterstücke, Ansprachen in Deutsch und Englisch seitens der Turner Saltiel und Wirth, Chöre der Gesangssektion der Turngemeinde, Liedervorträge von Frl. Elsa Dishoff, einem Mitgliede der Metropolitan Oper, eine von Frl. Berta Scheffler und Herrn W. T. Saltiel vorgetragene Szene aus „Hamlet", die Deklamation eines Kiplingschen Gedichtes von Herrn Saltiel und ein Preisdeklamiren. Der Abend wird demnach reich an Darbietungen und sehr interessant werden, die Veranstalter sehen einer starken Beteiligung entgegen.

Die Lincoln Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, hält am kommenden Samstag im unteren Saale der Lincoln Turnhalle einen Nelkenball ab. Das Komite ist an der Arbeit, um den Mitgliedern und Freunden einen vergnügten Abend zu verschaffen. Da diese Loge es wirklich versteht, ihre Gäste gut zu unterhalten, so erwartet sie auch dieses Mal wieder ein volles Haus. Die Großbeamten, sowie alle Mitglieder anderer Logen sind freundlichst eingeladen. Das Komite besteht aus folgenden Damen: Bertha Schoenfeld, Präsidentin; M. Ring, Ida Schneidenbach, M. Wyers, E. Feil, A. Frenk, L. Hermann, M. Kunze, L. Phillip, A. Rutzen, Ch. Schlaufman. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten 25 Cents an der Kasse.

Ein Kalikokränzchen gibt der Oesterreichisch-Bayrische Frauen-Krankenunterstützungsverein am kommenden Samstag Abend in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave. Das Fest wird von den Damen Barbara Rees, Präsidentin; Anna Klein, Vorsitzende des Festausschusses; Rosie Petschar, Sekretärin; Amalie Müller, Schatzmeisterin; Agnes Rauch und Mary Geiger vorbereitet und wird den Mitgliedern und Freunden des Vereins wieder einmal Gelegenheit geben, einen Abend gemütlich und fröhlich mit einander zu verbringen. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Der Gemischte Chor Germania hält am kommenden Samstag, einen Ball ab, verbunden mit Uebergabe des Freibrief, in Siebens Halle, Clybourn Ave. Für gute Musik und Getränke ist bestens Sorge getragen. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25c. Am Komite sind: Karl Schuster, Präs.; Katie Holl, Vizepräs.; M. Strich, Sekr.; Gustav Gillmann, Eva Conrad, Karoline Schwenk und Louise Matschke.

Ein mit Verlosung von Halsbinden verbundenes Kalikokränzchen veranstaltet der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein am kommenden Samstag Abend in Counts Halle an Sedgwick und Blackhawk Str. Der Vorkehrungen nehmen sich die Damen Auguste Schrader, Präsidentin; Minna Sturm, Dora Fricke und Antoinette Avel mit Eifer an, so daß es jedenfalls ein recht amüsanter Abend werden wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 Cents die Person.

Die Lake View Loge Nr. 589, Orden der Ehrenritter und -Damen, gibt am kommenden Samstag Abend im Exzelsior Park, Irving Park Boul. und Elston Avenue, einen Empfang und Ball. Die Vorkehrungen werden von den Mitgliedern Hermann Fluegel, Protektor; Barbara Hansel, Karoline Weber, Pauline Winkler, Ruby Steuernagel und Helene Smitt getroffen und der Festausschuß richtig sein ganzes Streben darauf, den Besuchern einen möglichst angenehmen Abend zu bieten. Es wird u. a. für vorzügliche Tanzmusik und gute Bewirtung gesorgt, auch eine Verloosung ist für den Abend in Aussicht genommen. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Sein 12. Stiftungsfest feiert am kommenden Samstag der Bremer Wohltätigkeitsverein in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. Da die Festlichkeiten des Vereins immer guten Erfolg hatten und sich bei den früheren Besuchern ein gutes Andenken bewahrt haben, so wird auch diesmal das Fest zu einem glänzenden gestaltet werden. Da ein rühriges Komite unter der bewährten Leitung des Präsidenten Karl Brethauer an der Arbeit ist, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Für gute Getränke sowie einen guten Imbiß und flotte Musik ist bestens gesorgt. Tickets 25 Cents die Person.

Eine mit Ball verbundene Agitationsversammlung veranstaltet der Douglas Gegenseitige Unterstützungsverein, Sektion 5, am kommenden Samstag Abend in Springsguths Halle, Nr. 1800 N. Halsted Str., Ecke Willow Str. Ein eifriges Komite ist mit den Vorkehrungen betraut worden, und die Freunde und Gönner des Vereins werden ein paar vergnügte Stunden verleben. Die Besucher sind eingeladen, an diesem Abend dem Verein beizutreten. Der Verein bezahlt im Sterbefall $300, in Krankheitsfällen $5 die Woche auf die Dauer von 8 Wochen im Jahre. Man erwartet ein volles Haus, die Großbeamten und viele Mitglieder von anderen Vereinen haben zugesagt. Eintrittskarten kosten 15 Cents die Person.

Der Gegenseitige Unterst.-Verein „Bavaria" feiert am kommenden Samstag Abend sein Stiftungs- und Vereinigungsfest in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Dieses Fest wird besonders genußreich werden, da nach Verschmelzung der Vereine „Prinz Heinrich" und „Bavaria" dieser Verein jetzt gegen 200 Mitglieder zählt, und alle seine Mitglieder reges Interesse an dem Gedeihen und einer starken Entwicklung des Vereins an den Tag legen. Da der Verein unter seinen Mitgliedern hervorragende Sänger und begabte Komiker zählt, die alle zur Verschönerung des Festes beitragen werden, so wird den Besuchern ein sehr genußreicher Abend in Aussicht gestellt. Auch für den inneren Menschen wird mit einem guten Happen und einem vortrefflichen Tropfen gesorgt sein. Ein vorzüglich vorbereitetes Tanzkränzchen wird den Abschluß bilden. Als Festausschuß werden amtiren die Herren Xaver Ehrenhuber, Präsident; Philipp Brand, Vorsitzender; Fred Stoll und die Damen: Helen Taeker, Meta Leßmann, Henriette Kirchhoff und Augusta Stoermer. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Ein Bockbierfest kündigt der Verein der Brandenburger für den kommeden Samstag Abend in der Senefelder Halle, 1514 Wells Str., an. Es wird nur dieser Ankündigung bedürfen, um die Halle an jenem Abend zu einem gesuchten Ort zu machen, denn der Ruf der Brandenburger in der Veranstaltung fröhlicher Zusammenkünfte ist wohlbegründet.

Die Gesangssektion des Frauen-Krankenunterstützungsvereins „Fortschritt" feiert am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ein Frühlingsfest mit Konzert und Ball. Das schöne Programm und die Vorkehrungen zu dem Fest leisten Bürgschaft dafür, daß die Freunde des Vereins auf musikalische Genüsse und angenehme gesellige Unterhaltung rechnen dürfen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der beliebte Schweizer Liederkranz (früher Grütli Männerchor und Schweizer Klub Sängerbund) veranstaltet am kommenden Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr ab im großen Festsaal der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Straße, sein erstes Konzert. Der Chor, mit 50 aktiven Sängern, unter bewährter Direktion von Herrn Karl Gutzwiler stehend, ist eifrig bei der Arbeit, und ist bestrebt, den Besuchern nur Gutes und Gediegenes zu bieten. Die schönsten, einige davon in Chicago noch nie zur Aufführung gelangten Kompositionen von Attenhofer, Angerer und den Schweizer Tondichtern Heim und Schneeberger, werden auf dem Programme vertreten sein. Auch an turnerischen Aufführungen wird es nicht fehlen. Nach Schluß des Programmes ist Ball. Ein umsichtiges und erfahrenes Festkomite besorgt die notwendigen Vorbereitungen, um den Gästen ein paar angenehme und genußreiche Stunden zu bereiten. In Anbetracht des Umstandes, daß der Besuch ein zahlreicher sein wird, ist es gut, sich bei Zeiten Billette zu verschaffen, welche zum Preis von 25c u. a. bei folgenden, sowie bei allen Sängern des Vereins zu haben sind: John Schneller, 619 Wells Str.; Alois Hunkeler, Hotel Rigi, Clinton und Adams Str. An der Kasse 35 Cents.

Der äußerst beliebte North Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am kommenden Sonntag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein 10. Stiftungsfest, verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball. Das Festkomite, bestehend aus Präsident Hollmann; Chas. Engelking, Festvorsitzender, und den Herren Klug, Laubmeier, Langhammer, sowie den Damen Feldmann, Klug, Paska und Dietrich, ist emsig an der Arbeit. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem werden Komiker, Soubretten, Zitherspieler und der Schlangenmensch und Feuerfresser Polini das Publikum unterhalten. Es steht den Gönnern und Freunden dieses Vereins somit ein äußerst genußreiches Fest bevor. Für den inneren Menschen ist bestens Sorge getragen, und das Komite hält noch Ueberraschungen in Bereitschaft, die heute noch nicht verraten werden dürfen. Der Eintrittspreis beträgt 25c. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet in M. Schaefers Halle, 5218 Ashland Ave., wiederum eine Agitationsversammlung statt zur Gründung eines neuen Zweiges des beliebten Unterstützungsvereins „Tue Recht und scheue Niemand", welcher sein Hauptquartier an Larrabee und Wiskonsin Str. hat und somit den fern Wohnenden Gelegenheit giebt, ihm anzugehören und in ihrer Nachbarschaft sich zu versammeln. Männer und Frauen von 18—55 Jahren werden frei aufgenommen als Chartermitglieder des Zweiges. Die Kranken- wie die Totenkasse sind zentralisirt, so daß der Zweig bei einem etwaigen Unglück nicht leidet. Die Plattform ist eine ganz freie, gleiche Rechte, gleiche Pflichten.

Ein Frühjahrskonzert gibt der Oesterreichisch-Ungarische Gesangverein am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave. Die Sänger werden den Besuchern nicht nur ein schönes musikalisches Programm darbieten, sondern als besondere Belohnung für die, welche zeitig kommen, auch noch einen wertvollen Diamantring verloosen. Zur Beteiligung an der Verloosung berechtigen alle vor 8 Uhr abgegebenen Tickets. Letztere kosten 25 Cts. im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Der Deutsche Wittwenverein veranstaltet am kommenden Sonntag in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., Ecke North Ave., von 4 Uhr Nachmittags an, ein großes Kalikokränzchen. Daß der unter Leitung von Frau Emma Stamm eifrig tätige Vorkehrungsausschuß allerlei nette Unterhaltung und Ueberraschungen plant, geht u. a. daraus hervor, daß jede Besucherin gebeten wird, einen Streifen vom Stoff ihres Kleides mitzubringen. An guter Musik und schmackhaften Erfrischungen, vor allem aber an Gemütlichkeit wird es nicht fehlen. Der Eintritt kostet mit Garderobe 25c.

Ein Frühlingskränzchen veranstaltet der deutsche Frauenverein Martha Washington in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., am Dienstag, dem 29. April, von 3 Uhr Nachmittags an, bei 15 Cents Eintritt. Das Programm des Tages umfaßt Vorträge und Tanz, und die am Komite eifrig tätigen Damen Lina Burmeister, Präsidentin; Franziska Pankoni, Pauline Clausen, Eva Hauprich, Alma Thoß, Auguste Ziesenhenne, Anna Zollie und Eva Hansel tun alles Mögliche, um das Fest unterhaltend und gemütlich wie möglich zu machen.

Der Fidelia Damenverein hält am Donnerstag, dem 1. Mai, in Schönhofens Halle ein Maifest ab, verbunden mit Verloosung wertvoller Gegenstände. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der tatkräftigen, unermüdlichen Präsidentin Karoline Krause ist schon lange an der Arbeit, um den Besuchern einen recht vergnügten Nachmittag zu bereiten. Für gute Musik ist gesorgt, sodaß die Mitglieder und deren Freunde sich nach Herzenslust amüsiren können. Das Komite sieht einem zahlreichen Besuche entgegen, denn der Eintritt mit Kaffee und Kuchen kostet nur 10 Cents.

Die bekannte Körnerloge Nr. 54, Order Mutual Protection, veranstaltet am Samstag, dem 3. Mai, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., ein Maikränzchen. Das Komite besteht aus den Damen Ernestine Hempel, Emma Schlau, Anna Weber, Auguste Schaper, Laura Behrendt, Josefine Stielow und Lends, und versucht sein Bestes, um jedem Besucher einen genußreichen Abend zu bereiten.

Der Margaretha Damenunterstützungsverein veranstaltet am Sonntag, dem 4. Mai, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 S. State Str., sein siebentes Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Ein gutes Komite ist an der Arbeit, um den inneren und äußeren Menschen zufriedenzustellen. Verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß den Besuchern und Gönnern einige vergnügte Stunden in Aussicht gestellt werden können. Obwohl der Verein erst sieben Jahre alt ist, kann er sich doch eines großen Freundeskreises rühmen, und er hofft, daß er ein volles Haus haben wird. Anfangs 4 Uhr Nachmittags, Tickets 25c die Person im Vorverkauf, an der Kasse 50c.

Sein 6. Stiftungsfest feiert der Gemischte Chor Eintracht am Sonntag, dem 4. Mai, in Yondorfs Halle. Mehrere Gesangvereine und die „Eintracht" selbst werden die Festteilnehmer mit Chorgesängen erfreuen, auch eine Theateraufführung wird sorgfältig vorbereitet, und natürlicher Weise soll das Tanzbein kräftig geschwungen werden. Zu dem letzteren Zweck ist ein gutes Orchester engagirt worden. Jedenfalls wird das Festprogramm ungeteilten Beifall finden. Der Beginn ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c. Präsident Hermann Kunkel, Sekretärin Minnie Niesen und Schatzmeisterin Auguste Westhouse bereiten das Fest vor.

Ein mit Installirung der Beamten und Unterhaltung verbundenes Maikränzchen veranstaltet die Konkordialoge Nr. 22, Orden der Hermannsschwestern, am Sonntag, dem 4. Mai, von 4 Uhr Nachmittags an in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave. Mehrere Gesangvereine werden mitwirken, Herr Ed. Bech wird als Komiker auftreten, und am Piano wird sich Frl. Florence Barthen hören lassen, Herr Johannes Schulze wird mit einem Baritonsolo auftreten. Auf allgemeines Verlangen soll auch das komische Singspiel „Die Maus" zur Aufführung kommen. Am Vorkehrungsausschuß sind die Damen Louise Schlangen, Präsidentin; Marie Schulze, Vorsitzerin; Emma Jahn, Katherine Ungeheuer, Lillian Koehler und Barbara Ravenstein. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Am Sonntag, dem 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr beginnend, hält der bekannte Elsaß-Lothringer Sängerbund in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., ein Maifest mit Konzert und darauffolgendem Ball ab. Zahlreiche bekannte Vereine werden an dem Feste teilnehmen, einige haben Programmnummern übernommen. Der Elsässer Musikverein wird auch einige Konzertstücke vortragen. Es wird ein gediegenes Programm durchgeführt. Prof. Ed. Holl hat es sich besondere Mühe kosten lassen, und die Sänger haben die letzten Monate tätig geübt. Das Vorbereitungskomite besteht aus den Herren Geo. Voegelin, Eug. Werli, Al. Reber, Chas. Waeffler und Eug. Heisch. Alle Elsässer und Lothringer von Chicago sind besonders willkommen. Elsässer Gesang, Elsässer Musik, Humor und Fidelität sind die Losung.

Ihr 1. Stiftungsfest, verbunden mit Beamteninstallirung, feiert die Hohenzollernloge Nr. 23, Orden der Hermannsschwestern, am Samstag Abend, dem 10. Mai, in Counts Halle, Blackhawk und Sedgwick Str. Die nachbenannten Damen geben sich große Mühe, dem Fest möglichst viel Glanz zu verleihen und den Besuchern des Festes der aufblühenden Loge, Mitgliedern wie Gästen, genußreiche Unterhaltung zu bieten: Frau Marie Strich, Präs.; Frau Marie Zuber, Vorsitzende; Kathie Holl, Sekretärin; Lillian Hausser, Schatzmeisterin; Eva Konrad, Lina Guelzemer und Dorothea Schalk. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c, Garderobe 10 Cents.

Am Samstag Abend, dem 10. Mai, hält der Kolumbia-Damenverein im oberen Saale der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Avenue, ein großes Maifest ab. Ein tüchtiger Festausschuß ist schon jetzt an der Arbeit, um dieses Fest für die Besucher so angenehm und interessant wie nur möglich zu machen. Die Damen, welche Alles daran setzen, um durch ein reichhaltiges Programm, flotte Tanzmusik, feine Erfrischungen usw. das Fest recht erfolgreich zu machen, sind: Emma Daniel, Präs.; Charlotte Kremser, Vizepräs.; Elise Hover, Schatzmeisterin; Frau Hahn, Frau Schmitt, Frau Kaacen und Frau Radatz. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cens.

Der Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein ladet seine vielen Freunde und Gönner zu seinem am Sonntag, den 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Springuths Halle, 1800 N. Halsted Str., Ecke Willow Str., stattfindenden Maikränzchen herzlich ein. Besondere Anziehungskraft sollten die Maibowle, mit echtem Waldmeister gebraut, die Verloosung einer Maikrone und viele andere Belustigungen ausüben. Das Komite, aus den Mitgliedern Margarethe Scholz, Präsidentin, Franziska Ewert, Vorsitzende, Christiane Haiden, Helene Halben, Marie Andersen, Minna Trowbridge, Helene Greve, Louis Nahrstedt und Fritz Heiden bestehend, bemüht sich auf's Beste, den Besuchern ein recht genußreiches und lang in Erinnerung bleibendes Fest zu bereiten. Tickets 15 Cents die Person.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am Sonntag, 11. Mai, in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave., ein großartiges Maikränzchen, verbunden mit Gesangvorträgen und anderen Belustigungen, sowie Verloosung eines Spanferkels. Das Komite, bestehend aus den Herren Peter Wiesenmeyer, Joe Schabhuettl, John Weiß, Paul Wittman und Karl Hebenroth, wird Alles aufbieten, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten, für Erfrischungen und ein gutes Tröpfchen Moselwein wird auch gesorgt. Anfang 3:30 Nachmittags. Karten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.

Eine Agitationsversammlung veranstaltet der Bayrisch-Amerikanische Verein am Sonntag, dem 18. Mai, in Fleiners Halle, Halsted Str. und North Ave. Die um 3 Uhr Nachmittags beginnende Veranstaltung wird sehr interessant gemacht, denn es sollen zu gleicher Zeit die neuerwählten Beamten installirt werden, und außerdem wird für Konzertvorträge gesorgt sein, während zum Schluß getanzt werden soll. Gute Unterhaltung ist somit gewährleistet. Der Eintritt ist frei, und Herren im Alter von 18 bis 45 Jahren können sich ohne Aufnahmegebühr aufnehmen lassen, es ist nur $1 für ärztliche Untersuchung zu zahlen.

Straßenbahnunfall.

Zwei Elektrische stießen an Evanston Ave. zusammen.

An Evanston Avenue und Irving Park Boulevard fuhr gestern Abend eine Evanston Ave.-Elektrische in eine offene Weiche und stieß gegen eine aus der anderen Richtung kommende Elektrische. Verletzt wurden: Frau Richard Cohne, 6420 Newgard Ave.; deren Mutter, Frau Winifred Kinney; Frl. Flora Sinnott, 2011 W. Adams Straße; Frl. Paulina Parker, 4333 Evanston Avenue, und Frau Hattie Smith, 4433 Evanston Avenue., sowie der Schaffner Bryon Belcher, 1729 Farragut Avenue, und der Motorführer Herbert Emmerson, 1536 Francis Straße.

Die Verletzten wurden in einer Apotheke ärztlich behandelt und dann in ihre Wohnungen gebracht.

Von einem Neger beraubt.

Frau Frank Kriel, 2312 S. 44. Ave., ging gestern Abend mit zwei anderen Frauen durch die 20. Str., als an Halsted Str. aus einer Gasse ein hellhäutiger Neger hervorsprang und ihr die Börse, welche $3 enthielt, entriß. Die Frauen gingen zur Polizei und lieferten eine gute Beschreibung des Räubers.

Naturheilverfahren

Wir kuriren Euch, wenn andere fehlschlagen, von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Scrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenia, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Appendicitis, Harnruhr, Abzehren, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen-, Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten, ohne Arzneien oder Messer. Sprecht vor wegen Buch.

Pastor Kneipp,
Natur-Heilanstalt,
S. Marcus Rothschild, Lt., D. H. D., Direktor.
20—22 S. State Str., Chicago, Jll.
Offen 9 bis 5; Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Morsch im Kern.

Neunjähriger Knabe des Einbruchs und Raubes geständig.

Der Vater im Zuchthaus.

Sein hoffnungsvoller Sprößling äußert sich mit zynischer Offenheit über seine eigene Ruchlosigkeit und rühmt sich seiner Schandtaten. — Falsche „Freundin".

Frau A. Dorvin überrumpelte gestern, von einem Ausgange heimkehrend, einen jugendlichen Einbrecher in ihrer Wohnung, Nr. 1140 W. Madison Straße, zog den Knirps, der unter das Bett gekrochen war, trotz seines Sträubens hervor, nahm ihn beim Wickel und schleppte ihn nach der Wache an der Desplaines Straße. Dort entpuppte das saubere Früchtchen sich als der neunjährige Andrew Conway, Nr. 26 Ost 23. Straße. Er war durch ein Hinterfenster in die Wohnung gestiegen.

Dem Leutnant Benjamin Reed gegenüber äußerte der Schlingel sich wie folgt: „Hätte ich unter dem Bett nicht husten müssen, dann hätte sie mich nicht gefunden. Sie hat nicht Wort gehalten. Hätte Sie mir nicht versprochen gehabt, mich nicht auf die Wache zu bringen, wäre ich nicht mit ihr gegangen.

„Früher am Tage hatte ich im ersten Stock eines an Madison Straße, nahe Seeley Ave., gelegenen Hauses, in dessen zweitem Stock meine Tante wohnt, einen Einbruch verübt. Das müssen aber arme Leute sein, die da wohnen! Ich habe die ganze Bude umgekrempelt und nur $2 gefunden.

„Vor mehreren Wochen gab eine Frau, die an Sangamon, nahe Madison Straße, wohnt, mir einen Dollar und bat mich, ihr eine Kleinigkeit aus einer Kolonialwaarenhandlung zu holen. Ich entriß ihr die Börse und lief davon. Die Börse enthielt $3. Die Hälfte habe ich aber meinem Freunde Elmer, der mit mir war, abgeben müssen. Mit Elmer ist nichts los. Der versteht den Rummel nicht. Ich bin ein ganz anderer Kerl. Ich bin ein guter Einbrecher. Mit dummen Jungen breche ich aber nie mehr ein, weil man dann mit ihnen teilen muß."

„Aus drei Schulen hat man mich schon fortgejagt, weil ich die anderen Jungen bestohlen habe. Heute sollte ich nach einer Besserungsanstalt gebracht werden. Ich habe aber Wind davon bekommen und bin rechtzeitig von Hause ausgerissen. Mein Vater? Was der ist? Der sitzt im Osten des Landes im Zuchthause."

Der Entführung bezichtigt.

Frau Julia Palmer, die geschiedene Gattin eines früheren Polizisten, der vor drei Jahren wegen Trunkenheit den Laufpaß bekam, gestattete Freitag Abend ihrer zwölfjährigen Tochter Dorothy, mit der 20jährigen Ebba Molberg, Nr. 1151 W. 59. Straße, das Theater zu besuchen. Als die Molberg das Kind nicht wieder brachte, schöpfte sie Verdacht und meldete der Polizei, daß die falsche Person wahrscheinlich im Auftrage des Vaters die Tochter entführt habe. In der Wohnung der Molberg fanden die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives auch wirklich Dorothy und ihren Vater. Die Folge war, daß die Molberg verhaftet und in der Wache zu Englewood wegen angeblicher Entführung gebucht wurde.

Gnädig davongekommen.

Peter Smith und Joseph Schiller, die bekanntlich bezichtigt werden, im Verein mit Wm. Maloney einen gewissen Edward O'Hara aus Scranton, Pa., auf der Treppe der Halsted Str.-Haltestelle der Metropolitan Hochbahn überfallen, brutal mißhandelt und um die goldene Taschenuhr und $100 in Baar beraubt zu haben, wurden gestern vom Stadtrichter Maloney um je $200 und die Kosten gekränkt. Sie waren wegen Raubes und unordentlichen Betragens gebucht worden. Da O'Hara aber erklärte, daß er noch im Laufe des Tages die Heimreise antreten müsse, so wurde die auf Raub lautende Anklage gestrichen. Die Burschen sind also nur wegen unordentlichen Betragens bestraft worden.

Das Verhör des Maloney wurde auf den 30. April verschoben. Es geschah das, um der Polizei Gelegenheit zu geben, weiteres Beweismaterial gegen ihn zu sammeln.

Geheimnißkrämerei.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem gestern Nachmittag im Westseitehospital erfolgten Tode der 56jährigen Frau Theresa Wolf, Nr. 3655 W. 12. Str. Der Vorsteher des Krankenhauses verweigerte jede Auskunft über den Todesfall, da angeblich eine derartige Aeußerung seinerseits über innere Angelegenheiten den Dienstvorschriften zuwiderlaufen würde. Gerüchtweise verlautet, daß die Frau, die an Gallensteinen litt und gestern operirt werden sollte, im Augenblick starb, als sie nach dem Operationstisch gefahren werden sollte. Sie ist angeblich einem Herzleiden erlegen.

Kostspielige Umarmung.

Nichts Böses ahnend, stand gestern Abend C. C. Flake, 6342 Champlain Ave., an der Ecke von Park Place und Wabash Avenue, als plötzlich ein weibliches Wesen ihn herzhaft umarmte. Nachdem Flake sich von seinem Erstaunen erholt hatte, entdeckte er, daß die ebenso plötzlich verschwundene Dame ihm die Börse mit $19 aus der Tasche gezaubert hatte. Er meldete seinen Verlust der Polizei.

Leset die „Abendpost".

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

36zöll. Seidene Ratine, zu 58c

— populäre Schattirungen. Die große Beliebtheit von Ratine und die gegenwärtige Seltenheit desselben machen dieses Angebot zu einem außerordentlichen. Subway-Laden.

32zöll. Tubseide, 38c —Extra-Wert

— elegant gestreifte „Tub"-Seide, in einem großen Sortiment von Modearten und Farben zur Auswahl.

Poplin, Yd.-breit, 68c —1/4 unterm Preis

— reiche Poplin-Kleiderseide; hübsch und dauerhaft; Auswahl von allen beliebten Farben der Saison.

24zölliger Bulgarischer Satin zu 65c

Cubist- und Futurist-Entwürfe in einer Partie; der beliebteste Besatzstoff. 24zölliger Brocaded Satin — ein glänzendes, reinseidenes Fabrikat, mit einem weichen „Finish" und in allen modernen Farben vorhanden; in großer Nachfrage während dieser Saison; 20 Prozent unter dem Preis, zu 65c.

Gute Union Suits für Frauen —speziell zu 50c

— feine gerippte, perfekt passende Kleidungsstücke, Mode mit niedrigem Halsausschnitt; mit oder ohne Aermel; hergestellt aus feinem „Combed" Garn; inb regulärer Größe und extra großen Sorten vorhanden.

Feine gerippte Frauen-Westen zu 13c

Diese sind aus weißer Baumwolle gemacht, Mode mit niedrigem Halsausschnitt und ohne Aermel; schlichte oder mit feinem Spitzen-Yoke versehene Leibchen.

Union Suits für Männer, aus feinem gerippten weißen Lisle; Fußgelenk-Längen und mit kurzen Aermeln; Größen bis zu 40 einschließlich; ungewöhnlicher Wert zu 65c. Subway-Laden.

Frauen-Oxfords und „Pumps"

— der Ueberschuß von speziellen Einkäufen von Damen-Schuhzeug von unserer Abteilung auf dem Haupt-Flur; zum Preise von ungefähr einem Drittel der gewöhnlichen Preise; zu

1.55

Diese Offerte umfaßt Patent Colt, schwarzes Suede und Buckskin, schwarzes Kid, braunes Kid, weißen Canvas und weißen Buckskin. Damen, die Reisepläne für den Sommer machen, werden gut tun, sich mehrere Paar von diesen Schuhen zu kaufen. Subway-Laden.

Porzellan Ober- und Untertassen

— etwa 200 Dutzend, während eines speziellen Handelsabschlusses gekauft; in einer großen Auswahl von Facons, Größen und Verzierungen; für diesen Verkauf angesetzt zum Preise von

10c das Paar

Feine Cabinet-Stücke von österreichischem Porzellan; zweihenkelige Vasen, mit Deckeln, zu 5c. Subway-Laden.

Feine Porzellan Salat- oder Frucht-Schüsseln; in Blumenmustern, zu 25c.

Kerzenlampen, für Nachtlichter oder zum Gebrauch auf der Veranda, zum Preise von 48c.

„Brighton" Bettücher und Kissenbezüge zu einem Viertel Ersparniß.

45x36 Kissenüberzüge zu....14c	72x99 Bettücher zu........55c
45x38½ Kissenüberzüge zu...15c	72x108 Bettücher zu.......60c
50x36 Kissenüberzüge zu....16c	81x90 Bettücher zu........57c
54x90 Bettücher zu.........41c	81x99 Bettücher zu........62c
54x99 Bettücher zu.........46c	81x108 Bettücher zu.......66c
63x90 Bettücher zu.........46c	90x99 Bettücher zu........68c
63x99 Bettücher zu.........50c	90x108 Bettücher zu.......74c

36-zöllige Ratine Suitings, 48c

— die populärsten Stoffe, die es heute im Markte gibt; ein gutes Sortiment von Farben — solide, gemischte und gestreifte Stoffe usw. Subway-Laden.

36zöll. Whittenden Crash Suiting, 20c

— ein nicht zerknüllbarer Stoff, im Freien zu tragen; in natürlichen Farben vorhanden; beliebt für Golf- und Automobil-Kleider.

32zöll. weich gewebter Voile Suiting, zu 22c

— karrirte und gestreifte Stoffe, in blauen, lohfarbigen, grünen, Rosa und anderen Farben; hergestellt aus feinen gekämmten Garnen.

36-zöll. ganzleinener Ramie Suiting, 38c

— in lohfarbig, Braun, Rosa, Copenhagen, Hellblau und Naturfarbe; zu einem Drittel unter dem gewöhnlichen Preis.

46zöllige Border Voile, in prachtvollen Farben, mit Border Band von echter Messaline-Seide; für Sommerkleider; zu 38c.

Durchgänger.

Rannten gegen einen Kraftwagen und stifteten Unheil.

Das durchgehende Gespann eines Ablieferungswagens einer Firma an State Straße, rannte gestern Abend an Flournoy Str. und S. St. Louis Ave. gegen einen Kraftwagen an, in welchem George Hiebel, 248 N. Talman Ave., der Eigentümer, seine Gattin und seine drei Söhne Arthur, Joseph und George, sowie sein Schwager Joseph Ouradink saßen. Beide Gefährte fielen um und gingen teilweise in die Brüche. Der sechs Jahre alte George Hiebel erlitt einen Kieferbruch und schwere Quetschungen, die übrigen Insassen des Kraftwagens kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Kutscher des Ablieferungswagens und sein Gehilfe hatten ihn auf der Straße stehen lassen, wo Knaben Baseball spielten, während sie Packete ablieferten. Die Pferde scheuten, als ein Baseball dicht am Kopfe vorbeisauste, und gingen durch.

Selbstmord aus Krankheit.

Die 30 Jahre alte Frau Nellie Donovan, 1116 W. 51. Str., wurde gestern Abend von ihrem heimkehrenden Mann an Gas erstickt gefunden. Die Polizei schaffte die Leiche in ein Bestattungsgeschäft. Donovan sagt, seine Frau sei leidend gewesen und habe gestern Morgen sehr geklagt. Die Frau hatte zwei Gashähne aufgedreht und die Ritzen an Türen und Fenstern verstopft.

— Beweis. — Onkel (zur Wirtin seines studirenden Neffen): „Das Unwohlsein meines Neffen ist wohl ein Schwindel; er hat wohl die Nacht durchgekneipt?" — „Ach nein, bitte, überzeugen Sie sich, Herr: er liegt im Bett!"

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Gute Besserung!

Wenn es vielleicht auch nicht ganz zutrifft, daß jede Freiheit nur durch sich selbst zugrunde geht, so ist es doch gewiß, daß der Freiheit größter Feind sie selbst ist — wird, indem sie nicht Maß zu halten versteht — und alle Angriffe auf sie von Fehlern ausgehen, die sie beging.

So hat die amerikanische Presse die neuerdings beliebten Anfeindungen, Angriffe und Versuche, ihre Freiheit zu beschränken, nur sich selbst zu danken. Dem Mißbrauch der ihr gewährten Freiheit hat sie das Bundesgesetz zu danken, welches halbjährlich die Veröffentlichung der Namen der Besitzer, Aktionäre und Bondsinhaber, der Redakteure, Geschäftsführer und der Zahl der „Subskribenten" usw. verlangt, und nur weil ein Teil der Presse die ihr gewährte unbeschränkte Freiheit, zu veröffentlichen, was ihr gut und vorteilhaft scheint, tatsächlich arg mißbrauchte, indem sie sich in den Dienst widerlicher und schädlicher Sensationsgier stellte, konnte es überhaupt möglich werden, daß im Kongreß eine Bill eingereicht wurde, die darauf hinausläuft, die Presse des Landes unter eine strenge Zensur stellen zu wollen.

Es wäre nutz- und zwecklos, des Näheren auf die Bill einzugehen, oder nur ihre Bestimmungen im Einzelnen wiedergeben zu wollen, denn ihre Annahme ist selbstverständlich ausgeschlossen. Sie wird wahrscheinlich von dem Ausschuß, an den sie verwiesen wurde, sang- und klanglos begraben werden. Aehnlich so wird es allen anderen gegen die Preßfreiheit gerichteten Vorlagen gehen, die etwa in absehbarer Zeit noch eingebracht werden mögen. Denn so sehr das gewissenlose Treiben gewisser Zeitungen zu beklagen ist und so viel Schaden es durch die nicht ausbleibende üble Beeinflussung besonders der mehr oder weniger unreifen Jugend verursachen mag, so kann das doch nicht in Betracht kommen gegenüber dem Unheil, das aus einer amtlichen Ueberwachung der Presse, bezw. aus der daraus folgenden Zerstörung der Preßfreiheit, entstehen müßte. Dem unberechenbar großen Schaden, den eine Beschränkung der Preßfreiheit bringen müßte, würde aber nicht einmal der Nutzen gegenüberstehen, den manche für ein Gesetz beanspruchen, das den Zeitungen verböte, etwa die Einzelheiten von Verbrechen, Ehescheidungsklagen u. s. w. zu bringen, denn es werden sich immer Mittel und Wege finden lassen, solche Verbote zu umgehen, und verhüllte Andeutungen sind oft schlimmer und giftiger in ihren Wirkungen, als die klare Erzählung; und wenn Dank strenger Durchführung des Gesetzes die legitime Presse derartiges nicht mehr brächte, dann würde unzweifelhaft bald die Veröffentlichung von Gelegenheits- und Flugschriften, die mehr oder weniger geheim vertrieben werden würden, zu einem großen, für seine Unternehmer sehr gewinnbringenden, die öffentliche Moral aber schwer schädigenden Geschäft werden. Diese Folge könnte höchstens dann ausbleiben, wenn das Publikum tatsächlich von eingehender und irgendwie sensationeller Schilderung von Verbrechen, Skandalaffären u. s. w. gar nichts wissen wollte und auch dem Reize der dann verbotenen Frucht widerstehen könnte. Zur Zeit trägt es aber doch allem Anscheine nach noch Verlangen nach eben dem, was die heutige Durchschnittszeitung bietet.

Wäre es anders, so würden die Schwärmer für eine reine unbefleckte Presse heute nicht das Dahinscheiden der „Municipal News" von Los Angeles zu beklagen haben. Dieses Wochenblatt war vom Geiste reinster Wahrheitsliebe mit der Verachtung von Sensation und Klatsch gezeugt worden. Es sollte in allen Fragen und über alle Geschehnisse den Bürgern von Los Angeles die reine ungeschminkte Wahrheit vermitteln und nichts als die Wahrheit. Es wurde von der Stadt herausgegeben und sollte, wie von jedem andern korrupten und korrumpirendem Einflusse, so auch von der Beeinflussung durch die Anzeigekunden frei sein, und war es — war tatsächlich das einzige unbefleckte Blatt in der ganzen großen Domäne Onkel Sams ganze zweiunddreißig Wochen lang! Zweiunddreißig mal haben die „Municipal News" von Los Angeles furchtlos, klar und rein über alle Fragen und Geschehnisse berichtet, ohne irgendwelche anstößige sensationelle Einzelheiten, oder Zutaten. Wer die Wahrheit wissen wollte und nichts als die Wahrheit, der brauchte nur die städtischen Nachrichten von Los Angeles zu lesen. Ganze zweiunddreißig Wochen lang hatte er die herrliche Gelegenheit, aber jetzt ist's vorbei damit. Das Muster aller Zeitungswahrheit und -Tugend ist tot; mehr oder weniger selig entschlafen, weil, wie aus Los Angeles berichtet wird, sein Leserkreis sehr klein und seine Unkosten sehr groß waren. Weil die Bürger und Bürgerinnen von Los Angeles die fleckenlose Wahrheit links liegen ließen und nach wie vor zu den mehr oder weniger verlogenen und befleckten Tageszeitungen griffen und infolgedessen die Municipal News keine nennenswerte Anzeigenkundschaft erlangen konnte und endlich die Bürger zu der Ansicht kamen, daß der Spaß ein fleckenloses aber nicht gelesenes Wahrheitswochenblatt zu haben, mit rund $36,000 das Jahr zu teuer bezahlt sei.

Die Tugend lohnt sich nicht, wenigstens nicht die Tugend. Die amerikanische Presse ist in ihrem heftigen Konkurrenzkampfe vielfach auf Abwege geraten. Sie bedarf einer Läuterung und Besserung, aber das kann nicht durch Gesetze geschehen und erst recht nicht durch Zwangsgesetze irgendwelcher Art. Sie muß sich selbst zurückfinden zur Wahrheit und Ehrlichkeit und Grundsatztreue und wird es soweit sie Anspruch machen will und kann, Bildner und Führer der öffentlichen Meinung zu sein. Soweit sie sich damit begnügt, nur der Spiegel des Volks und seiner Zeit sein zu wollen, wird es vom Publikum selbst abhängen, wie sie sich gestalten wird. So groß der Prozentsatz der Zeitungsleser, die nur lesen, ohne zu denken, die besonderes Gefallen finden an Schauergeschichten, pikantem Klatsch und seichtem Tratsch, so groß der Prozentsatz derjenigen Zeitungen, die derartiges bringen. Wenn man hoffen will, die Presse, die nur Spiegel ist, durch Gesetze besser machen zu können, muß man man es erst gelernt haben, den „Geschmack" des Publikums, das Lesepublikum selber „besser" zu machen, durch Gesetze oder sonstwie.

Arbeitslohn und Arbeitswert.

Aus der großen Bewegung zugunsten von Mindestlöhnen zunächst für weibliche Arbeitskräfte wird zwar voraussichtlich nichts weiter werden, als schon wurde — das, daß sie gewissen neubackenen „Auch"-Staatsmännern und einer Anzahl großer Geschäftsleute zu billiger Reklame und dem Geruch besonderer Volksfreundlichkeit verhalf — aber trotzdem, oder gerade deswegen (um zu der bevorstehenden Enttäuschung etwas Trost zu gesellen) scheint es doch angebracht, hier noch einmal darauf zurückzukommen.

Der Mindestlohngedanke ist gewiß bestechend und man hat es verstanden, ihn noch besonders schön herauszuputzen und der Forderung einen gewissen Schein der Berechtigung zu geben. Das ändert aber nichts daran, daß er von einer ganz falschen und unhaltbaren Voraussetzung ausgeht und damit praktisch undurchführbar wird, sofern man unter Durchführung auch Erfolg in der versprochenen Richtung versteht. Diese Voraussetzung, oder Grundidee, ist, daß die Löhne sich nach den Bedürfnissen der Lohnempfänger richten, für ihre Höhe maßgebend sein sollen, die Kosten einer als „gehörig" erachteten Lebenshaltung. Das ist nun zwar schön gedacht, aber es entspricht der Wirklichkeit nicht. Tatsächlich ist noch immer die Arbeitsleistung, das Können und die Leistungsfähigkeit der Arbeitskräfte maßgebend für die Löhne und es wird nicht angehen, dieses alte natürliche Grundgesetz ganz aus dem Sattel zu heben, sozusagen; und wenn es geschähe, würde damit Niemandem Gutes getan sein oder werden.

Im Kongreß wurde eine Gesetzvorlage eingebracht, welche einen Mindestlohn von $9 die Woche einzuführen sucht, und hier in Chicago sprach man zuerst von einem Mindestlohn von $12 und dann, als das doch ein wenig zu hoch schien, von einem solchen von $8 die Woche. Wenn man die Bedürfnisse der Lohnnehmer, oder die Kosten einer als „ordentlich" oder „gehörig" erachteten Lebenshaltung als Maßstab annimmt, ist das gewiß nicht zu viel; wenn aber der Arbeitswert noch maßgebend ist — und die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß es so ist — dann scheint ein Lohn von $8 die Woche als Mindestlohn für Mädchen zu hoch. Dann scheint es gewiß, daß ein Gesetz, welches die Beschäftigung von Mädchen zu einem Lohn von weniger als $8 die Woche verböte, die Folge haben würde, daß entweder das Gesetz durch Lug und Trug umgangen wird, oder die, daß solche Mädchen, deren Arbeit **nicht** $8 die Woche wert ist, überhaupt keine Arbeit finden können. Da ja die Forderung nach einem Mindestlohn die Frucht unserer Lasteruntersuchung ist und ursprünglich gestellt wurde, die arbeitenden Mädchen vor der Versuchung, bezw. der Hingabe an das Laster zu schützen, mag die Frage berechtigt sein: wenn $5 die Woche nicht genügenden Schutz bieten gegen die Versuchung, wie viel Schutz bietet dann gar kein Verdienst? — —

Die Lohnfrage hat mit der Lasterfrage wenig, oder nichts zu tun. Es ist nicht wahr, daß die Tugend unsrer Mädchen von ein paar Dollars die Woche mehr oder weniger abhängig ist. Und es ist ein Irrtum, zu glauben, daß durch die Einführung eines Mindestlohns, der „gehörige" Lebenshaltung ermöglichte, dem Laster wesentlich Abbruch getan und die Tugend besonders gefördert werden würde. In der Hinsicht würde die Ansetzung eines Mindestlohnes garnichts nützen, aber auch kaum viel schaden. Anders ist es in wirtschaftlicher Hinsicht, da ist der Schaden gewiß! Die Ansetzung eines Mindestlohnes würde nichts schaden, wenn der Mindestlohn nicht den Mindest-Arbeitswert, sozusagen, überstiege; die Ansetzung eines solchen Mindestlohnes wäre aber zwecklos und wird niemals verlangt werden. Wenn von Ansetzung eines Mindestlohnes die Rede ist, so heißt das allemal eines Lohnes, der höher ist, als der derzeitige Arbeitswert der minderwertigsten Arbeit auf dem betreffenden Gebiete, und weil das so ist, hat die von der Lasteruntersuchung erweckte Bewegung zur Festsetzung eines Mindestlohnes für weibliche Arbeitskräfte in Wirklichkeit eine sehr große Bedeutung — müßte ihr Erfolg eine Verschärfung jetzt schon, und mit Recht, beklagter Uebelstände bedeuten.

Ein Vierteljahrhundert und länger haben die Arbeiterverbindungen einen schweren und opferreichen Kampf geführt behufs Besserung der Lage der Lohnarbeiter, und als Preis ihrer Mühen und Opfer erzielten sie bedeutende Lohnerhöhungen, die mehr und mehr sich als wertlos erweisen. Die Löhne stiegen, aber die Preise aller Lebensbedürfnisse stiegen ebenfalls und — im Durchschnitt — mindestens in gleichem Maße, wenn nicht noch schneller, und ihr Steigen war die natürliche Folge der fortgesetzten, hart erkämpften und damit erzwungenen Lohnsteigerungen. Man beging den Fehler, nur nach Erhöhung des Geldwertes der Arbeit im Markte zu trachten, und nicht nur nicht auch nach einer Erhöhung oder Verbesserung der Arbeitsleistung zu streben, sondern dem Markte geradezu minderwertige Arbeitskräfte zu hohen Preisen aufzuzwingen, bessere Arbeitsleistung zu entmutigen, indem man sie mit minderwertiger auf gleiche Stufe stellte und ihr wohl gar noch den Vorwurf machte, unkameradschaftlich zu sein. Man hätte sich's sagen können, aber man achtete nicht darauf, daß die Kosten der Arbeit allemal auf das Produkt geschlagen werden, und in dem Maße, wie das Indiehöhetreiben der Löhne allgemein wurde, der Arbeiter selbst als Konsument die hohen Löhne bezahlen mußte und seine eigene Lohnerhöhung durch die Erhöhung aller Preise wettgemacht, bezw. noch übertroffen wurde.

Das Verlangen nach Mindestlöhnen für weibliche Arbeitskräfte paßt durchaus in diese Politik hinein, und seine Bewilligung würde und müßte ganz dieselbe Folge haben: alle Löhne und alle Preise würden weiter in die Höhe getrieben werden — und die Zahl der arbeitslosen Mädchen und Frauen würde gewaltig anschwellen.

Nicht in der Erhöhung der Arbeitslöhne, sondern in der Erhöhung der Arbeitswerte, der Leistungsfähigkeit, ist wirkliche und dauernde Besserung der Lage der arbeitenden Mädchen und aller Arbeiter zu finden. — —

Das Verbot des Nackten.

Das Justizkomite des Stadtrates hat empfohlen, durch eine städtische Ordinanz zu verbieten: die Ausstellung von Bildern, die „eine Person in nacktem Zustande darstellen" an Orten, wo sie von der Straße aus gesehen werden können, oder an einem öffentlichen Platze, der von Kindern besucht wird, „der nicht mit irgend einer Ausstellung für künstlerische oder erzieherische Zwecke verbunden ist." Bürgermeister Harrison, der schon eine Vorlage dieser Art vorbereitet hat, ist mit der Empfehlung des Justizausschusses sehr einverstanden.

In Fluß gekommen ist diese Angelegenheit durch das neuliche polizeiliche Verbot der Ausstellung eines Bildes von Paul Chabas „Septembermorgen", die in dem Schaufenster einer Kunsthandlung stattfand. Der Aussteller rief das Gericht an, und die Geschworenen gaben einen Wahrspruch zu seinen Gunsten ab. Die Entscheidung in diesem Einzelfalle war gewiß zu billigen, denn dem Bilde war sicher nicht der Vorwurf der Unsittlichkeit zu machen. Wenn es auch ein junges Mädchen vollständig nackt darstellt, wie es im Begriffe steht, ein Bad zu nehmen, so ist es doch durchaus keusch gehalten, und so, daß es in unbefangenen Gemütern sicherlich keinen Anstoß erregen kann. Aber damit ist die Frage nicht entschieden, ob es vielleicht nicht doch angebracht ist, grundsätzlich die Ausstellung von Bildern unbekleideter Gestalten in Schaufenstern und an ähnlichen Orten zu verbieten. Das Straßenpublikum setzt sich aus so bunten Elementen zusammen, daß es kaum zu bezweifeln ist, daß auch die unschuldigste Darstellung besagter Art bei einem Teile desselben unsittlich wirken mag, während ein anderer Teil durch den Anblick, der ihm gleichsam aufgedrungen wird, in seinen Gefühlen möglicherweise beleidigt wird, weil er grundsätzlich gegen Darstellungen dieser Art ist. Auch ist es ganz zweifellos, daß die Aussteller von Nuditäten dabei nicht immer lautere Zwecke verfolgen, und diese werden dann besonders solche Bilder wählen, deren Charakter auch freier Denkenden nicht gerade zweifelsohne erscheint. In diesem Falle, wobei die Kunst, wenn überhaupt noch, jedenfalls nur eine kleine Rolle spielt, ist ein Einspruch durchaus an der Stelle, schon im Interesse der Kunst selber, die dadurch zur Dienstmagd niedriger Instinkte herabgewürdigt wird. Sollte nun in jedem Einzelfalle dieser Art eine Entscheidung betreffs der Ausstellungsfähigkeit der Bilder gefällt werden, so könnte dies unter Umständen zu Weiterungen ohne Ende führen.

Deshalb kann man es ganz gut verstehen, wenn ein prinzipielles Verbot von Ausstellungen von allen Bildern mit Darstellungen nackter Gestalten in Schaufenstern u. s. w. erlassen wird, wenn man es vielleicht auch von seinem Standpunkt aus bedauern mag, daß solches geschieht.

Etwas ganz Anderes ist es aber, wenn es sich um die Schaustellung von solchen Werken in Museen und sonstigen Kunstanstalten handelt, und wenn dies gewissen Stadtvätern, die Mitglieder des Justizkomites sind, Gelegenheit gegeben hat, das ganze Pathos ihrer moralischen Entrüstung zu entwickeln, so haben sie jedenfalls von dem Rechte eines jeden Menschen, sich lächerlich zu machen, einen ausgiebigen Gebrauch gemacht. Kunstinstituten können unmöglich so enge Grenzen gezogen werden, und man kann sogar zweifelhaft sein, ob man daran Anstoß nehmen soll, wenn sie Kunstwerke von wirklichem Werte ausstellen, die sittlich nicht ganz einwandfrei sind. In den Museen der alten Welt tut man dies wenigstens, wobei es sich natürlich von selbst versteht, daß Sachen, die der Moral geradezu ins Gesicht schlagen, auch dort von der öffentlichen Ausstellung ausgeschlossen sind. Das Entsetzen, mit dem sich jene Stadtväter über unser Kunstinstitut an der Michigan Avenue ausgesprochen haben, wirkt jedenfalls durchaus komisch, schon weil man eine solche moralische Dünnhäutigkeit bei ihnen gar nicht vermuten konnte. Besonders entsetzt sind die Herren, daß Schulkinder von ihren Lehrerinnen an solche Stätte der Unsittlichkeit geführt werden, wie das Kunstinstitut es in den Augen dieser moralisch so zart besaiteten Stadtväter ist. Am Ende sollten sie dem Lehrpersonal unserer Schulen doch so viel Urteil zutrauen, daß sie entscheiden können, ob die Kinder die nötige Reife besitzen, um an solchen Besuchen teilzunehmen. Jedenfalls würde die moralische Entrüstung der Herren noch einen etwas glaubhafteren Eindruck machen, wenn sie den Mund nicht gar zu voll genommen hätten. Uebertreibung schadet immer.

Der praktische Nutzen der Polarforschung.

In einem Artikel „Nord- und Südpol, die Dampfkessel der Erde", den Roald Amundsen in „The American Scandinavian Review" veröffentlicht, legt der berühmte Polarforscher seine Pläne für seine bevorstehende Nordpolexpedition dar.

Obwohl der Nordpol mittlerweile bereits erreicht worden ist, will er seine vorgefaßten Absichten dennoch durchzuführen suchen. Er ist auf ganz andere Schwierigkeiten vorbereitet als die, denen er auf dem Wege zum Südpol begegnet war, und nimmt an, daß die Expedition fünf Jahre währen wird. Es ist aber auch möglich, daß sie sieben Jahre in den arktischen Regionen zubringen muß, um ihre Pläne auszuführen.

Auf die namentlich infolge des tragischen Todes von Kapitän Scott mannigfach aufgeworfene Frage, ob die Resultate der Polarexpeditionen so bedeutungsvoll sind, daß sie die ungeheuren Opfer an menschlicher Energie und an Geld, die sie verschlingen, auch rechtfertigen, antwortet Amundsen mit dem Hinweis, daß die Erweiterung des menschlichen Wissens stets Opfer wert sei. Wir können uns nicht ohne weiteres damit zufrieden geben, über einen Teil unseres kleinen Planeten in Unwissenheit zu leben. Es herrscht wenig Verständniß für die Bedeutung der Polarregion im Haushalt der Natur. Der Nord- und Südpol sind treffend die beiden Dampfkessel der Erde genannt worden. Wenn die Kraft, die sie entwickeln, plötzlich aufhören würde, wäre es mit aller Tätigkeit auf der Erde vorbei. Es ist für die meisten Menschen eine völlig neue Vorstellung, daß Leben und Kraft von den gefrorenen Polen herrühren, und dennoch ist es tatsächlich so. Wir haben in der Schule gelernt, daß das schwerere Wasser der arktischen Regionen auf das leichtere, gewärmte Wasser der Aequatorialgegenden drückt und so die Meeresströmungen bewirkt; aber erst in der letzten Zeit hat die Ozeanographie darauf hingewiesen, daß diese kalten Ströme auf das Leben im Meere eine antreibende und erneuernde Wirkung üben. Das Fischleben des Atlantischen Ozeans ist abhängig von der Nahrung, die es durch die Strömungen aus den nördlichen Eisregionen erhält. Die Mischung der warmen Ströme aus dem Süden mit den kalten aus dem Polarbassin erweckt die Fische zum Leben. Sie beginnen zu laichen und scheinen neue Kräfte zu bekommen. Wenn die bevorstehende Expedition selbst kein anderes Resultat haben sollte, als eine genaue Untersuchung der erwähnten Polarströme, ihrer Schnelligkeit und Richtung, wie des in ihnen enthaltenen Tier und Pflanzenlebens — so wäre der getane Einsatz schon reichlich belohnt, meint Amundsen.

Er hebt ferner als wichtige Aufgabe der Expedition die meteorologischen Beobachtungen hervor und die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie hierfür. Der „Fram" wird in drahtloser Verbindung stehen mit den vier oder mehr meteorologischen Stationen, die Professor Hergesell um das Polarbassin zu errichten hofft, eine in Alaska, eine in Sibirien, eine auf Spitzbergen und eine in Labrador. Die Luftströmungen, die man studiren will, liefern den Schlüssel zu den Wetterverhältnissen auf der ganzen Erde.

Auch die geplanten magnetischen Beobachtungen werden den wissenschaftlichen Wert der Expedition erhöhen. Amundsen will auf diesem Gebiet mit dem Carnegieinstitut zusammenarbeiten, dem ein gutes Schiff „Carnegie" zur Verfügung steht, geführt von Professor L. A. Bauer. Wenn es möglich ist, ein Zusammenarbeiten mit dem „Carnegie" in der Weise zustande zu bringen, daß die Beobachtungen gleichzeitig gemacht werden können, wird die wissenschaftliche Welt ein einzig dastehendes vollständiges magnetisches Material erhalten, aus dem dann Schlüsse gezogen werden können.

— Auf dem rechten Wege.—Stadtfräulein (zur Bäuerin): „Wie heißen denn diese vielen gelben Blumen hier auf der Wiese?" — „Doas sein Butterblumen." — „Ah — aus denen die Pflanzenbutter gemacht wird!"

„Das Spiel beginnt"

Ihr müßt das Gesundheitsspiel jeden Tag spielen und das Resultat ist von der Behandlung Eures Magens, Eurer Leber und Eingeweide abhängig. Um zu gewinnen, helft ihnen zur Erhaltung von Kraft und Tätigkeit durch tägliche Benutzung von

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Zum Rücktritt bereit.

Schatzmeister Stuckart wird morgen sein Amt an Flynn abtreten.

Führte wichtige Reformen ein.

Durch Zahlung von Vorschüssen an städtische Beamte machte er dem Lohnwucherwesen im Rathaus ein Ende.—Ermöglichte dem Schulrat Ersparnisse.

Stadtschatzmeister Henry Stuckart, der morgen die Leitung des Schatzamts an Michael J. Flynn abtritt, wird seinem Nachfolger $26,124,881.10 in Baar und Wertpapieren übergeben. Er traf gestern die letzten Vorbereitungen für die Uebergabe des Amts, das er in den letzten beiden Jahren verwaltet hat, an seinen Nachfolger, die in Gegenwart von annähernd siebzig Vertretern der Banken vor sich gehen wird, bei denen städtische Gelder hinterlegt werden. Nach der Aufstellung, die der aus dem Amt scheidende Beamte gestern machte, sind in den beiden Jahren seiner Amtszeit ungefähr achtzig Millionen durch seine Hände gegangen.

men und Wertpapieren, die er morgen seinem Nachfolger übergeben wird, befinden sich die folgenden Posten:

Die Gesammtsumme, die Schatzmeister Stuckart seinem Nachfolger übergeben wird, setzt sich aus folgenden Posten zusammen:

Baar	14,892,015.61
Anweisungen auf Steuereinnahmen	10,060,000.00
Baar	121,865.49
Wertpapiere	1,111,000.00

Ernennung des Hilfsschatzmeisters.

Hilfsschatzmeister Jakob Lindheimer, der dieses Amt während der Amtszeit Stuckarts bekleidet hat, wird vorläufig noch in seiner Stellung verbleiben, wenigstens bis Schatzmeister Flynn einen Nachfolger für ihn ausgewählt hat. Es hat verlautet, daß Jas. A. Long, der Kanzleivorstand der Assessorenbehörde, zum Nachfolger Lindheimers ausersehen sei, aber die Ereignisse der letzten Tage deuten daraufhin, daß unter Umständen eine andere Person ausgewählt oder Lindheimer wiederernannt werden wird. Mayor Harrison befürwortet das letztere, da der Hilfsschatzmeister zu seinen Getreuen zählt. Da die Stellung des Hilfsschatzmeisters dem Namen nach wenigstens dem Zivildienstgesetz unterstellt ist, ist nicht ausgeschlossen, daß die Ernennung eines neuen Mannes zu Schwierigkeiten mit der städtischen Zivildienstkommission führen wird. Es heißt, daß Long in Anbetracht der möglichen Verwickelungen keine Lust hat, den Posten zu übernehmen.

Stuckart führt Reformen ein.

Schatzmeister Stuckart hat während seiner beiden Amtsjahre zwei durchgreifende Reformen eingeführt. Er war der erste Schatzmeister, der sich dazu verstanden hat, den städtischen Angestellten Vorschüsse auf ihre Gehälter auszuzahlen, und hat damit dem Treiben der Lohnwucherer, die früher im Rathaus ihr Unwesen trieben, ein Ende gemacht. Seinen Bemühungen ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß viele der städtischen Angestellten aus den Händen dieser Blutsauger befreit worden sind. Die Neuerung brachte für das Stadtschatzamt eine Menge Arbeit mit sich, da sehr viele Beamte von ihr Gebrauch machten. An manchen Tagen hat das Schatzamt $50,000 an Vorschüssen ausgezahlt. Vorschüsse wurden nur auf Gehälter bezahlt, welche die Betreffenden bereits verdient hatten, die sie aber noch nicht erheben konnten, da die Zahllisten noch nicht ausgefertigt waren oder der Zahltag noch nicht da war.

Ersparnisse für den Schulrat.

Die zweite Neuerung, die Stadtschatzmeister Stuckart eingeführt hat, war von größtem Vorteil für die Schulverwaltung. Sie ermöglichte ihr, ganz bedeutende Ersparnisse zu machen. Während die Schulverwaltung in früheren Jahren, wenn das verfügbare Geld im Fonds für Unterrichtswesen knapp war, während im Baufonds große Summen vorhanden waren, auf welche die Banken 2¼ Prozent Zinsen zahlten, sich gezwungen sah, für Unterrichtszwecke Anweisungen auf künftige Steuereinnahmen auszugeben, die sie mit 4 Prozent verzinsen mußte, schoß ihr Schatzmeister Stuckart städtische Gelder vor, für die sie nur 2¼ Prozent Zinsen zahlte. Sie sparte 1¾ Prozent Zinsen. In seinen beiden Amtsjahren hat Stuckart der Schulverwaltung annähernd drei Millionen unter diesen Bedingungen vorgeschossen. Nach dem Buchstaben des Gesetzes war das Verfahren vielleicht nicht ganz einwandsfrei, aber Stuckart ließ es auf eine Klage ankommen, da die Neuerung dem Schulrat große Summen ersparte.

Germanistische Gesellschaft.

Interessanter Vortrag Prof. Carl Bezolds über die Kultur der Assyrier.

Ueber die Kultur der Assyrier, wie sie die Entzifferung der Keilschrift und die Ausgrabungen der letzten fünfzig Jahre zu Tage gefördert haben, sprach gestern in der Fullerton Halle des Kunstinstituts vor den Mitgliedern der Germanistischen Gesellschaft von Chicago Professor Carl Bezold von Heidelberg in einem Vortrag über das westliche Asien im Altertum. Der Gelehrte, der einer der bedeutendsten Assyriologen Europas ist, gab mit Hilfe von Lichtbildern eine anschauliche Schilderung der hochentwickelten Kultur der Bewohner des Talgebiets des Euphrat und Tigris, deren eigenartige Schrift zuerst der hannöverische Schulmeister Georg Friedrich Grotefend vor mehr als hundert Jahren deutete. Von besonderem Interesse war die Schilderung der Funde, welche die Angaben des alten Testaments über die Taten der assyrischen Herrscher, mit denen die Israeliten in Verbindung kamen, bestätigen. Er führte Lichtbilder von Kunstwerken vor, welche eine Darstellung der auch in der Bibel erwähnten Tributzahlungen der Kinder Israel an König Salmanassar geben, und solche aus der Zeit König Assurbanipals, der den König Hosea von Israel schlug. Ausführlich schilderte er die riesige Bibliothek, welche der Letztere ansammelte und welche alle Gebiete des Wissens der damaligen Zeit umfaßte. Sie ist in neuerer Zeit wieder entdeckt worden. Wie hoch entwickelt manche Zweige der Wissenschaft waren, schilderte der Vortragende, läßt die Tatsache erkennen, daß unsere Einteilung des Tages in zwölf bezw. vierundzwanzig Stunden bereits den Assyriern bekannt war, die auch sonst auf dem Gebiet der Astronomie und Chronologie Bedeutendes geleistet haben. Daß die Rechtspflege in Babylonien und Assyrien bereits viel früher hoch entwickelt war, lassen Ausgrabungen von Inschriften aus der Zeit König Hammu Rabis von Susa, der um die Wende des zweiten Jahrtausends vor Christi Geburt gelebt hat, erkennen. Aus ihnen geht hervor, daß dieser König seinem Volke ein vollständiges Rechtsbuch gegeben hat. In diesem König haben manche Gelehrten einen Zeitgenossen Abrahams sehen wollen. Die ältesten Funde, welche die Ausgrabungen zu Tage gefördert haben, führte der Vortragende aus, gehen bis auf die Mitte des vierten Jahrtausend vor Beginn unserer Zeitrechnung zurück.

Lebhafter Beifall belohnte die Ausführungen des Redners, der sich der englischen Sprache bediente.

Der letzte Vortrag der Germanistischen Gesellschaft wird am 5. Mai stattfinden. Dr. Hegemann von Berlin wird über die Anlage von Städten sprechen.

Deutsches Theater BUSH TEMPLE

Clark Str. u. Chicago Ave. Tel.: Dearborn 6313
Max Hanisch, Direktor.

Heute Sonntag Matinee 2¼ Uhr und Abends 8¼ Uhr, sowie Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abend, sowie Samstag Matinee um 2¼ Uhr, der größte Lacherfolg der Saison: „Haben Sie nichts zu verzollen?" Dienstag, Benefiz- und Ehrenabend für das Chorpersonal, die Operette „Die lustige Witwe in zweiter Ehe". Samstag Abend, Benefiz für den Sekretär S. Remak, Fuldas Meisterwerk, „Das verlorene Paradies". Sonntag Mat., 2¼ Uhr: „Ein Pariser Taugenichts". Sonntag Abend 8¼ Uhr: Letztes Gastspiel der Hofburg-Schauspielerin Agathe von Barsescu in dem Drama, „Die Statue". Hierauf. „Ein Pariser Taugenichts".

Seine englische Frau

von Rudolf Stratz. Soeben erschienen. Der Gegensatz der deutschen und englischen Weltanschauung in einem hochinteressanten Zeitroman, ca. 500 Seiten, elegant ausgestattet, in Rohleinwand gebunden. Preis $1.65. — Größte Auswahl von Romanen moderner Autoren.

A. KROCH & CO.
59 Ost Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenue.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Martha Pahnke gebor. **Schumacher**

im Alter von 23 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen am 18. April selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. April, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 3581 Medill Ave., nach der Ev. Luth. Jehovah-Kirche, Ecke Belden und Ridgeway Ave und von da nach dem St. Lucas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred C. Pahnke, Gatte.
Carl Pahnke, Sohn.
Hermann und **Anna Ernestina Schumacher**, Eltern.
Emil C. und **Alvina Pahnke**, Schwiegereltern.
Arthur und **Minnie**, Geschwister.

Drum so will ich dieses Leben
Wenn es meinem Gott beliebt
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich schon Erlösung 'funden,
Und mein Trost in Todesnot
Ist des Herrn Jesu Tod.

sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Anna Sehr geb. **Berens**

im Alter von 72 Jahren und 11 Monaten am Samstag, den 19. April, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. April, um 8 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 634 Blackhawk Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Buyen, Elizabeth Weirich, Jakob Sehr, Helen König, Katharine Dienhard, Maria Thill, Kinder.
Nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertochter und Verwandten.

sasomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Louis Ehrhardt

nach langem schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. April, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 519 Oakdale Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Carolina Ehrhardt, Gattin.
Hertha, Lydia, Otto, Edward, Elsie, Erna, Herbert, Alma Burkart, Ida Berch, Kinder.
George Burkart, Fred Berch, Schwiegersöhne,
nebst Geschwistern u. Verwandten.

sonmo

Todesanzeige.

Schweizer Männerchor.

Mitgliedern und Freunden des Schweizer Männerchors zur Nachricht, daß unser Ehrenmitglied und Ex-Präsident

Julius Wegmann

am 16. April in der Schweiz gestorben ist. Der Schweizer Männerchor wird sein verdientes Mitglied in stetem Andenken halten und spricht hiermit den trauernden Hinterlassenen die herzlichste Teilnahme aus.

Schweizer Männerchor.
Carl Marty, Präsident.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Jakob Weigel

im Alter von 74 Jahren nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. April 1913. Trauerfeier um 1 Uhr Nachm. im Trauerhause in Dolton, Ill. Bestattung um 2 Uhr Nachmittags auf dem Friedhofe daselbst. Um stilles Beileid bitten:

Harriet Appelt, Prof. J. T. Link, Kinder.
Arthur Appelt, Schwiegersohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Frau Graef

(Gattin des verstorb. John Graef und Schwester des verstorbenen Wm. Oswald) gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 20. April, um 2:30 Nachm., von der Leichenhalle auf dem Forest Home Friedhof aus. W. Madison Str. Car oder Oak Park „L" führen dorthin. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau J. K. Kelly geb. **Marie Graef**, **Frau Wm. Eichhoff** gebor. **Lena Graef**, Töchter.
Geo. Oswald, Bruder.

sason

Gestorben: **Mrs. Katharine Witt**, Nr. 1810 Hastings Straße, am 19. April 1913. Beerdigungsanzeige später.

Gestorben: **Peter A. Wirtz**, geliebter Sohn des verstorbenen John und der Katharine Wirtz geb. Young; geliebter Bruder von John F. und Frau Mary Johanne. Beerdigung von der Wohnung seiner Schwester, 3501 Armitage Ave., am Montag, den 21. April, nach der Maternity Kirche, wo Hochamt zelebrirt wird, um 9:30 Vorm., von dort mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Friedhof.

sason

Zur Erinnerung

In wehmütiger Erinnerung gedenken wir des Todestages unserer geliebten Mutter

Barbara Wendel,
gestorben am 20. April 1912.

Ein Jahr ist nun verflossen,
Du liebe, teure Mutter Du,
Seitdem Dein liebes Aug' geschlossen
Für immer sich zur ew'gen Ruh'.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen
Ruft alle Tränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen,
Dir, allerliebste Mutter, nach.
Und nirgends weilt es sich so gut,
So weit uns unsere Füße tragen,
Als da, wo still ein Herze ruht,
Das einst so froh für uns geschlagen.

Gewidmet von Deinen Dich liebenden **Kindern.**

Zur Erinnerung

an unseren lieben Vater

Joseph Mergler

der heute vor einem Jahre, am 19. April 1912, gestorben ist.

Nimmermehr bist du vergessen,
Stets bist du in unserem Sinn,
Unheilbar ist diese Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug,
Unvergeßlich jene Stunde
Als man dich zu Grabe trug.

Gewidmet von deinen dich liebenden Kindern.

Zur Erinnerung

In Liebe und Wehmut gedenken wir heute des Todestages unserer lieben Mutter

Anna R. Roth, gestorben am 20. April 1912.

Gewidmet von ihren sie liebenden **Kindern.**

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. **Fred J. Zuttermeister**, Präs. **Fred Maas**, Sekr. **Jakob Schwab**, Supt. u. Schatzm. feb19*X

Neue Gelegenheits-Gedichte
für Jung und Alt.
156 Seiten. — Preis.....40 Cents
Koelling & Klappenbach,
— Buchhandlung und Schreibmaterialien —
170 W. Adams Str.

COLISEUM — **Letzter Tag!**
Nachmittags um 2:15
Abends um 8:15
Letzte Vorstellung Sonntag, den 20. April.
Türen eine Stunde früher offen.
RINGLING BROTHERS
ZIRKUS
und das kürzlich hinzugefügte großartige Schaustück **Jean of Arc**
1200 Mitwirkende — 300 Tänzer
Chor von 400 Stimmen — 600 Pferde
Großer Zoo — 375 Zirkuskünstler
Reservirte Sitze 50c, 75c, $1.00, $1.50. — Logensitze $2. — Zum Verkauf im Coliseum und bei Lyon & Healy.
9ap,X*

Großer geistiger Turn-Abend
unter der Leitung des
Chicago Turnbezirks
— und der —
Chicago Turngemeinde
23. April 1913, Anfang 8 Uhr Abends.
Musikal. und Gesangsvorträge, Deklamationen,
in der Nordseite-Turnhalle,
N. Clark und Chicago Ave.
Eintritt frei für Turner und Freunde.

Erstes Konzert und Ball
— des —
Schweizer Liederkranz
Sonntag, 27. April 1913
in der Nordseite Turnhalle, 820—824 N. Clark Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 35c.
mz30,ap13,20

Großes Konzert
verbunden mit **Ball**, veranstaltet vom
Oberon Männerchor
in der Teutonia-Halle, Ecke 53. Str. und S. Ashland Ave., am Sonntag, den 20. April 1913. Anfang 4 Uhr Nachm. Eintritt 25c die Person. Musik von R. Kuh.
ap13,20

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am **Sonntag**, den 11. **Mai** 1913, in **Fritz Fleiner's Halle**, 1638 N. Halsted Straße, nahe North Ave., ein großes **Maikränzchen**, verbunden mit Gesangsvorträgen und anderen Belustigungen, sowie Verlosung eines Spanferkels. — Für Erfrischungen und ein gutes Tröpfchen Moselwein ist auf's beste gesorgt.—Anfang 3:30 Nachm. — Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c die Person.—Musik von Kafka.
20,27ap,4,11ma

Elsaß-Lothringer Sängerbund.
Zweites Stiftungsfest, Konzert und Ball, in Counts Halle, 1500 Sedgwick Str., am Sonntag, den 4. Mai 1913. Anfang punkt 3 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf.
ap12,20,26,mai3

Turner Park Picnic Grove.
Dieser herrliche Grove, am schönen Desplaines River gelegen, ist an Sonn- und Wochentagen an Logen, Vereine, Sängerfeste u. s. w. für nächsten Sommer zu vermieten.
Schlereth & Allendorfer, River Grove, Ill.
sason

Wirte! Aufgepaßt!
Ihr könnt das Bier jetzt wechseln. Gebt den Brauertrust auf. Wir sparen Euch Geld und geben Euch das beste Bier in Chicago. Wenn Ihr eine Lizens braucht, sprecht sofort vor.
GEORGE J. COOKE CO.
Green und Madison Str.
ma15sasodidobimt

Damen-Hüte!
Geld sparen, heißt Geld verdienen.
Sparsamkeit läßt sich üben durch das Kaufen von Damenhüten in meinem Store. Ich verkaufe die modernsten Damenhüte zu folgenden Preisen:
Hüte, wert $3, verkaufe ich für..$1.75
Hüte, wert $5, verkaufe ich für..$3.00
Hüte, wert $10, verkaufe ich für..$6.00
Jede Käuferin erhält ein schönes Geschenk
PAULINA KLEIN
732 Milwaukee Avenue
Ecke Carpenter Str.

BRONCHITIS — **HUSTEN** — **ASTHMA**
Bei Luftröhrenerkrankungen unübertrefflich. Kein Mittel hat in kurzer Zeit so schnelle Verbreitung gefunden wie:
REIMER'S BRONCHIAL ELIXIR
Bestes Zeugniß seiner Güte.
Flasche 50c und $1.00.
Portofrei versandt durch Reimers Laboratorien, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway (auch Sonntag offen). Tel. Lincoln 5274.
*a,so,di,do—30ap

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6840 Central.
mibdosasa

P. A. Starck Piano Co's.
PLAYER PIANO BARGAINS
$750 Player Piano für $290 einschließlich Frei Spieler Bank—Piano Bank und 12 Rollen Musik
Anzahlung $10 in baar, $2 die Woche
Andere Bargains
$750 Spieler Pianos—10 Stück, 88-Noten, $300
$1000 Spieler Pianos—5 Stück, 88 Noten, $465
$800 Spieler-Pianos—8 Stück, $335
Neue Starck 88 Noten Soloist Spielerpianos, $750 bis $1000

Irgend ein Piano oder Spieler-Piano nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten versandt auf unsern freien Probe-Plan. Schreibt nach irgend einem Piano, gebt Preis und Fabrikat an, was prompte Bedienung sichert. Diese Pianos verkaufen sich schnell, deshalb müßt Ihr sofort handeln.
P. A. STARCK PIANO CO., Fabr. Starck Pianos— Starck Spieler Pianos
210-212 S. WABASH AVE., (nahe Adams)

Für Musikfreunde.

Morgen Abend Opernaufführung im Auditorium. — Heute und demnächst stattfindende Konzerte. — Weiblicher Theaterkapellmeister. — Berliner Aufführungen. — Wie viel die Stadt Leipzig sich ihr Theater kosten läßt. — Denkmäler für Kreutzer und Wagner. — Wagnerfeier in Dresden. — Frauen als Opernkomponistinnen. — Das Kaiserpreissingen in Frankfurt a. M.

Die Chicagoer Operngesellschaft wird morgen Abend im Auditorium Riccis Oper „Der Schuster und die Fee" unter Leitung von Generalmusikdirektor Campanini aufführen. Die Damen Tetrazzini und Heyl und die Herren Trevisan, Polese, Nicolay und Venturini wirken mit. Nach der Oper wird ein Ballett mit Frl. Galli gegeben.

* * *

Schüler der Opernschule des Chicago Musical College und die Lehrer Burton Thatcher und Johann Berthelsen werden am kommenden Dienstag Abend „Figaros Hochzeit" im Ziegfeldtheater aufführen. Die Leitung besorgt Herr Adolf Mühlmann, das Orchester steht unter dem Taktstock von Herrn Karl Reckzeh. Als Intermezzi werden Szenen aus Wolf-Ferraris „Schmuck der Madonna" und ein Balletdivertissement von Balletschülerinnen der Anstalt eingeschoben.

* * *

Frau Schumann-Heink gibt heute Nachmittag ein Konzert in der Orchesterhalle.

* * *

Ysaye wird morgen Abend in der Orchesterhalle spielen.

* * *

Lillian Nordica wird am kommenden Sonntag Nachmittag in der Orchesterhalle ein Konzert geben.

* * *

Im Whitney Opera House werden heute Nachmittag die Pianistin Marie Edwards und die Sopranistin Mary Highsmith auftreten.

* * *

Harrison Emanuel gibt morgen Abend in der Kimballhalle ein Violinkonzert.

* * *

Der Baritonist Armand Crabbe von der Chicagoer Oper gibt am Sonntag Nachmittag, dem 4. Mai, im Studebakertheater ein Konzert.

* * *

Am Sonntag Nachmittag, dem 11. Mai, wird Frl. Jennie Dufau, das Mitglied der Chicagoer Oper, das hier seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, im „Fine Arts"-Theater ein Konzert geben.

* * *

Der Mendelssohnklub gibt am kommenden Donnerstag Abend in der Orchesterhalle sein drittes Konzert. Auf dem Programm sind Chöre von Dudley Buck, C. W. Cadman (amerikanische Indianerlieder), C. B. Hawley, Koschat („Verlassen"), Parker, Sibelius, Scharwenka, Fritz Gambke, L. V. Saar, Dell' Agna, Bruno Huhn, Haydn und Strauß („Wein, Weib und Gesang"). Frl. Marie Stoddard wird die „Mignonpolonaise" von Thomas und einige Lieder singen.

* * *

Einen weiblichen Kapellmeister besitzt das Stadttheater in Lemberg in Fräulein Wanda Kirschmann. Die Dame, die dieser Tage in Wien Proben ihrer Kunst abgelegt hat, ist auch als Komponistin tätig.

* * *

Im Berliner Deutschen Opernhaus erwies sich Ernst v. Dohnanys einaktige Oper „Tante Simona" als eine hypernaive Kleinigkeit, die keinerlei Eindruck machen konnte. Desselben Komponisten Ballett „Der Schleier der Pierette", welches in Wien vor einigen Jahren seine erfolglose Erstaufführung gehabt hatte, gefiel dagegen.

* * *

Im Kgl. Schauspielhause in Berlin wurde dieser Tage Tim Kleins historisches Künstlerdrama „Veit Stoß", das im Meistersinger-Milieu Alt-Nürnberg spielt, an die Rampen gebracht. Es ist ein Bühnenwerk, das den Anfänger verrät, aber auch ein Talent dabei. Es fand beim Publikum sehr freundliche Aufnahme.

* * *

In Leipzig hat der Stadtrat in Würdigung der glänzenden Direktionsleitung des Geheimrats Martersteig beschlossen, dem Stadttheater die enorme Jahressubvention von 600,000 Mk. zu bewilligen.

* * *

An der Grabstätte Konradin Kreutzers in Riga wird eine Gedenktafel mit dem Bildniß des Komponisten errichtet werden, mit deren Ausführung der Bildhauer Feist-Karlsruhe von der Gemeinde Meßkirch in Baden (wo Kreutzer bekanntlich geboren ist) beauftragt wurde.

* * *

Wie man aus Washington schreibt, ist in den amerikanischen Musik- und Theaterkreisen eine Bewegung im Gange, die die Errichtung eines Wagner-Denkmals in Washington anstrebt. Es wird geplant, ein Wagner-Musikfest mit den ersten Kräften zu veranstalten und den Ertrag als Grundstock für das Denkmal zu verwenden.

* * *

Aus Anlaß von Richard Wagners 100. Geburtstag am 22. Mai d. J. findet in Dresden, wie auch in anderen Städten, eine Richard Wagner-Gedenkwoche statt. Eingeleitet wird die Feier am 7. Mai mit einer großen Musikaufführung in der Frauenkirche, deren Programm wie folgt zusammengesetzt ist: Vorspiel zur „Parsifal"-Abendmahlsszene aus dem „Parsifal" und das Liebesmahl der Apostel. Das letztere Chorwerk ist in Dresden, als Richard Wagner Kapellmeister der Kgl. Hofoper war, entstanden und von der „Dresdner Liedertafel", deren Dirigent Richard Wagner gleichzeitig war, auch in der Frauenkirche zum ersten Male zur Aufführung gebracht worden. Die Leitung des Konzerts am 7. Mai wird Herr Generalmusikdirektor Geheimrat v. Schuch übernehmen. Den Chor stellen der „Dresdner Lehrergesangverein", die „Dresdner Liedertafel" und der „Dresdner Orpheus"; als Orchester wirkt die Kgl. musikalische Kapelle mit. Ein etwaiger Ueberschuß aus den Einnahmen des Konzerts soll dem Fonds für ein Richard Wagner-Denkmal in Dresden überwiesen werden.

* * *

Demnächst wird die Oper von Monte Carlo eine interessante Premiere bringen: die Uraufführung der Oper „Yamato", die von Frau Marguerite Labori, der Gattin des seit den Tagen des Dreyfus-Prozesses so berühmten Pariser Advokaten, komponirt wurde. Frau Labori ist bereits mehrfach mit symphonischen Kompositionen an die Oeffentlichkeit getreten. Aber sie ist in Wirklichkeit nur eine von vielen anderen Frauen, die als Komponistinnen mit mehr oder minder großem Erfolge um den Lorbeer der Opernerfolge kämpfen. Besonders in Frankreich hat man im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht selten größere Opernkompositionen von Frauen aufgeführt. Im Jahre 1895 gab man in Paris in der Großen Oper ein von Frau Augusta Holmes komponirtes Werk, das den Titel führt „Der Schwarzwald." 1903 gab es in Bordeaux die Opernpremiere einer Frau, man spielte die „Madame Tallien", die von Yane Wien komponirt worden war, und 1907 trat in Nizza Frau Armande de Polignac mit ihrer „Kleinen Sirene" hervor, der dann bald die „Rose des Kalifen" folgte. Frau Armande de Polignac hat auch Ballmusik komponirt, und erst kürzlich wurde in Paris das von ihr geschaffene Ballett „Die ferne Quelle" aufgeführt. Aber die Inszenirungen von Opern, die von Frauen komponirt wurden, sind keineswegs Errungenschaften jüngeren Datums. In früheren Jahren spielte man in Moskau die Oper „Uriel Acosta", die von der Gattin des russischen Musikers Seroff komponirt worden war; 1872 erlebte Florenz mit der Oper „I Batavi" seine Frauen-Premiere, die Komponistin war Frau Tarbe des Sablons. Und in den Zwanziger und Dreißiger Jahren gab es in Paris eine ganze Reihe von Uraufführungen, bei denen Damen als Komponistinnen zeichneten. Die erste Frau, die wohl als Opernkomponistin jemals die Aufführung ihres Werkes erlebte, war Frau Elisabeth Jacquet de Laguerre, die im Jahre 1694 in der Pariser Oper eine musikalische Tragödie „Cephale et Procris" aufführen ließ. Und zu Beginn des 18. Jahrhunderts spielte man ebenfalls in Paris eine ganze Reihe von Balletten, deren Musik das Fräulein Barbier geschrieben hatte. Es kam damals zu manchen Eifersüchteleien mit den Herren Hofmusikanten, die sich durch die Aufführung von Kompositionen einer Frau zurückgesetzt fühlten. Eines dieser Ballette, die „Sommerfeste", erlebte sogar einen großen Erfolg: es wurde 1710 gegen fünfzig Mal gegeben und nach dem Tode der Komponistin sowohl 1748 als 1752 mit vollem Erfolg wieder neu einstudirt.

* * *

Die Vorbereitungen für den vierten Wettstreit deutscher Männergesangvereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis, der Ende Mai oder Anfang Juni in Frankfurt a. M. in der städtischen Festhalle in Gegenwart des Kaisers stattfinden wird, sind tüchtig im Gange. Es haben sich dreiundvierzig auswärtige Vereine mit etwa zehntausend Sängern zur Teilnahme gemeldet. Das Fest wird, wie auch in 1909, drei Tage in Anspruch nehmen. Es wird mit einem großen Begrüßungskonzert Frankfurter Sänger eröffnet werden und mit der feierlichen Preisverteilung schließen. Von einem gleichzeitigen Auftreten aller Frankfurter Gesangvereine mußte dies Mal wegen der eigenartigen akustischen Verhältnisse der Festhalle abgesehen werden, zumal da das bis weit unter die Kuppel reichende Riesen-Podium von 1909 sich für die wettsingenden Vereine als sehr unzweckmäßig erwiesen hat. Es haben sich deshalb die beiden großen Verbände, der Sängerbund Frankfurt a. M. und die Frankfurter Sängervereinigung, mit Zustimmung des Hauptausschusses dahin geeinigt, daß der Bund allein das Begrüßungskonzert, die Vereinigung die Chöre bei der Preisverteilung und den Fest-Kommers übernimmt. Zum Dirigenten des Festkonzertes wurde, wie in 1909, vom Vorstande des Sängerbundes einstimmig der bewährte Leiter des größten Frankfurter Vereins, Prof. Maximilian Fleisch, gewählt. Die jüngst in den örtlichen und auswärtigen Zeitungen gebrachten, in Sängerkreisen Aufsehen erregenden Notizen, nach denen unter den Frankfurter Dirigenten wegen dieser Wahl Uneinigkeiten entstanden seien, treffen, wie der Vorsitzende des Musik-Ausschusses und Vertreter des Sängerbundes mitteilt, nicht zu. Es war von vornherein kein anderer als der vom Kaiser zum Mitglied des Orts-Ausschusses ernannte und um die Förderung des Männergesangs hochverdiente Senior unter den Frankfurter Chorleitern in Aussicht genommene, und keiner der übrigen Frankfurter Dirigenten hat gegen diese Wahl irgendwelche Einwendungen erhoben oder sie für nicht selbstverständlich gehalten. Allerdings hatte der Neeb'sche Männerchor den Wunsch, daß außer Prof. Fleisch noch der eine oder der andere Dirigent zugelassen werden möge; doch wurde dieser Antrag mit allen gegen die Stimme des Antragstellers, als die künstlerische Einheit des Konzertes gefährdend und namentlich bei dieser Gelegenheit als unangebracht, abgelehnt. Daraufhin hat sich der betr. Verein zwar von der Mitwirkung beim Festkonzert zurückgezogen, ohne aber formell aus dem Bunde auszutreten. Die Ausführung des geplanten Begrüßungs-Konzertes wird dadurch in keiner Weise berührt. Den Preischor hat Prof. Adolf Frey, von der Züricher Universität, zum Dichter und den bekannten schweizerischen Meister der Chorkomposition, Professor Friedrich Hegar, zum Komponisten.

* * *

Im Theater Groß-Berlin fand die Erstaufführung der dreiaktigen Operette „Das Farmermädchen" von Georg Okonkowski unter Leitung ihres Komponisten Georg Jarno statt. Der bühnengewandte Librettist, der schon so manchem musikalischen Schwanke die textliche Grundlage geschaffen hat, konkurrirt diesmal mit Puccini, insofern auch er ein Mädchen aus dem goldenen Westen in den Mittelpunkt seines Stückes stellt. Die wilde Delly aus der Squatterfarm heiratet den Sohn von Bancroft u. Co. in Chicago, während ihr Liebhaber Jack die reiche Gladys in die Arme schließt. Bevor es jedoch dazu kommt, gibt es allerhand spaßhafte und rührende Szenen, in denen die Urwüchsigkeit besagter Naturkinder mit der Gesellschaft in Konflikt gerät. Dazwischen hören wir von Regierungsvertretern, Eisenbahnprojekten und Bodenspekulanten. Ein Telephongespräch bringt schließlich alles ins Reine. Dem Komponisten, der in der Operette augenscheinlich gefunden, was er in der Oper vergebens gesucht hat, bot dies Libretto Gelegenheit, seinen Sinn für volkstümliche Melodik und Rhythmik aufs neue im Gewande einer geschickten Instrumentation zu bewähren. Jarno ist hier frischer als in seinen für die Niese geschriebenen „Volksstücken". Er entlockt nicht nur seinem guten Gemüt einige musikalische Tränen, sondern wirkt auch durch Schlager im Varietestil, die es zum Teil zu Wiederholungen brachten. Daß die Verfasser darauf verzichteten, neue Probleme zu lösen, belohnte sich mit einem vollen Erfolge, der mit dem Hervorruf des Komponisten, des Textdichters, des Regisseurs und des um die schwierige Fortführung des Unternehmens verdienten Geschäftsleiters gipfelte.

Ich war ein starker Trinker
Gebrauchte ein Quart Whisky alle 24 Stunden.

Sieg in drei Tagen.
Falls Ihr jemanden kennt, der Alkohol in irgend einer Form regelmäßig oder periodisch trinkt, lasset mich mein freies Buch, „Geständnisse eines ehemaligen Sklaven des Alkohols" senden.
Ich trank zuerst Bier und wurde schließlich zum Trinker stärkerer Getränke. Wenn ich schwer zu trinken pflegte, zögerte ich nicht meinen Rock zu verpfänden oder das Fenster einer Trinkstube einzuschlagen, um was zu trinken zu bekommen. Eine lange Zeit trank ich über ein Quart Whisky, Rum oder Gin täglich, dazu noch gemischte Getränke und Bier.
Ich ruinierte mein Geschaeft, Gesundheit und gesellschaftliche Stellung, machte meine Familie elend, verlor wirkliche Freunde und wurde eine wertlose unwillkommene Last für alle, ausgenommen die Saloon-Besitzer, die bereitwilligst das Geld nahmen für das Gift, das sie mir gaben.
16 Jahre lang hatte ich getrunken und man betrachtete meinen Fall als hoffnungslos. Verschiedene „Kuren" taten mir kein gut, doch jetzt habe ich eine erfreuliche Nachricht für Trinker und deren
Mutter, Frauen und Schwestern.
Waehrend ich immer tiefer sank, wie alle Alkohol-Sklaven tun werden, fand ich ein wirkliches Heilmittel. Es rettete mein Leben. Meine Gesundheit war rasch wieder hergestellt. Ich wurde und bin jetzt ein geachteter Mann und ganz vom Fluch des Lasters befreit. Ich verlor rasch und auf natürliche Weise allen Appetit für Getränke. Ich trank weniger und weniger und begann lieber Tee, Kaffee und andere alkoholfreie Getränke zu trinken; der Durst für Alkohol hörte auf, ich konnte perfekt schlafen, mein Magen wurde gesund und ich genas auch von den anderen Leiden, welche, wie ich jetzt weiß, vom starken Trinken herrührten.
Wunderbar.
Es geschah in drei Tagen; falls ich auf Willenskraft oder Glauben mich verlassen hätte, würde ich noch ein Trinker sein, denn ein Alkohol-Sklave hat keine Willenskraft solange er trinkt. Ich freue mich so sehr, daß ich endlich eine wirkliche Erlösung gefunden, daß ich beschloß, mein Leben der Aufgabe zu widmen, andere Leute von dem Trunklaster zu befreien. Mein Erfolg ist wunderbar gewesen, denn ich habe einen Satz zuverlässiger garantierter Heilmittel, welche in jedes Haus und an jede Adresse geschickt werden können. Meine Mittel haben Legionen Trinker gerettet; die Liste umfaßt viele angesehene Leute in allen Lebenslagen, Leute mit großer geistiger und solche mit physischer Energie. Ich werde Ihnen hunderte von Zeugnisse einschicken und jedes kann ich als wahr erweisen. Viele sind von der Trunksucht gerettet worden, weil sie diese loswerden wollten, andere die keine Willenskraft mehr besaßen, wurden gerettet ohne ihr Wissen, durch liebende Frauen, Mütter und Freunde. Meine Mittel geben dem Körper Energie; der Verstand und das Gedächtnis und die Willenskraft werden wunderbar gestärkt werden.
Ich berichte Euch weiter ueber das Geheimnis in meinem Buch, welches ich frei an jede Person, (Verwandten oder Freund) sende, bei der das Trinken von Alkohol in irgend einer Form übertreibt. Mein einziger Zweck im Leben ist Trunksuechtige zu retten. Ich freue mich über jede Rettung, jedes Opfer hat meine Sympathie. Was ich verspreche ist absolut garantiert. Mein Mittel ist sowohl für stetige als periodische Trinker. Bedenkt — einen vollstaend gen und dauernden Sieg daheim zwischen Freitag und Montag Abend — oder irgend welchen andern 72 Stunden.
Fuer Maenner oder Frauen, jeden Alters.
Verwandten, Freunden oder Arbeitsgebern sage ich — falls Ihr einen Trunksüchtigen in kürzester Zeit permanent, mit oder ohne sein Wissen und mit absoluter Sicherheit retten wollt, leset mein Buch, — es verwandelt Verzweiflung in Freude.
Absolut frei.
Ich schicke Euch mein Buch, in einfacher Verpackung, sofort, portofrei zu. Es behandelt meinen eignen Lebenslauf und die wundervolle Entdeckung und giebt wertvollsten Rat. Kein anderes Buch wie dies zu finden. Ich richte mich speziell an diejenigen, welche Geld weggeworfen haben für Behandlungen und Medizinen, welche keine dauernde Wirkung herbeiführten. Beachtet, es kostet nichts und Ihr werdet immer froh sein, daß Ihr mir geschrieben habt. Korrespondenz absolut vertraulich. Schneidet dies aus, falls Ihr heute nicht schreiben könnt. Addressiere:
Edward J. Woods,
534 Sixth Avenue, 805 N, New York, N. Y.
apr20,mai4

Lokalbericht.

Trübe Bilder.

O. H. Richards entwirft sie von den Wöchnerinnenheimen.

Kinder als Insassen.

Zeuge erklärt, Trennung von ihrem Kind treibe viele Mütter einem Leben der Schande in die Arme. — Ausschuß macht widerhaarige Zeugin mitteilsam.

Trübe Bilder entwarf O. H. Richards, Leiter des Beulah Heims und Wöchnerinnenheims gestern in der Sitzung des Legislaturausschusses unter dem Vorsitz des Abgeordneten Thomas Curran, der mit der Untersuchung derartiger Anstalten betraut ist. Das Heim, dessen Haupt der Zeuge ist, wird aus Privatmitteln erhalten und gewährt Mädchen in ihrer schweren Stunde unentgeltliche Aufnahme und Pflege. Aus den Aussagen des Zeugen ging hervor, daß die Chicago Association of Commerce ein Interesse an der Anstalt nimmt, da der Vereinigung gegenüber Rechnung über Einnahmen und Ausgaben abgelegt wird. Richards erklärte, daß das Streben der von ihm geleiteten Anstalt dahin gehe, eine Trennung der Mutter von ihrem Kind auf alle Fälle zu vermeiden und sie zu lehren, die Verantwortung für das Kind zu übernehmen. Er sprach die Ansicht aus, daß der Staat derartige Anstalten unterhalten solle, die den Mädchen klar machen sollten, daß es ungerecht sei, sich von ihrem Kinde zu trennen. Richards erklärte, daß Anstalten, welche für die Trennung von Mutter und Kind einträten und sie auf jede mögliche Weise erleichterten und vermittelten, viel zum schließlichen Verkommen der Mütter beitrügen.

„Volle 85% der Insassen der Levee-bezirke," erklärte er auf eine Frage des Abgeordneten Lloyd, „haben Kinder gehabt und sind sie auf diese Weise los geworden. Die Trennung von ihrem Kinde nimmt ihnen jedes Gefühl der Verantwortlichkeit. Der erste Trieb eines Mädchen, das gefallen ist, ist, die Ursache ihres Falles los zu werden. Diese sogenannten Heime besorgen das sehr bequem. Sie sorgen dafür, daß jedes Gefühl der Verantwortlichkeit, das die Mutter gegenüber der menschlichen Gesellschaft hat, abgestumpft wird. Der nächste Schritt ist gewöhnlich der Leveebezirk." Richards gab auf eine dahin gehende Frage an, daß sich seine Beobachtungen auf eine fünfzehnjährige Erfahrung gründeten. Ueber die Insassen des von ihm geleiteten Heims befragt, gab er an, daß es Mädchen von 12, 13 und 14 Jahren Unterkunft gewährt habe, und daß Mütter von 15 und 16 Jahren zu den alltäglichen Erscheinungen gehörten. Die Mädchen rekrutirten sich aus allen Klassen, auch aus der sogenannten guten Gesellschaft.

Droht Zeugin mit Strafe.

Die Zeugin Dr. A. M. McCullough, Hausärztin des National Emergency and Maternity Hospitals, 1426 Wells Straße, erwies sich in der gestrigen Sitzung ebenso widerhaarig wie am Freitag. Sie verweigerte wiederholt die Antwort, und Vorsitzender Curran drohte ihr schließlich mit einem Verfahren wegen Mißachtung der Legislatur. Er bemühte sich, den Aufenthalt von Dr. L. B. Rogers, dem Inhaber der Anstalt, festzustellen, den die Agenten des Ausschusses trotz eifrigen Suchens nicht haben finden können. Schließlich verriet die Aerztin, daß außer dem Inhaber noch seine Gattin, die ebenfalls Aerztin ist, mit der Anstalt zu tun habe, daß ihr Gatte aber die Unterbringung der Kinder besorge. Vorsitzender Curran ließ sofort die Gattin Dr. Rogers' und Dr. A. S. Melbrandt, der ebenfalls in der Anstalt beschäftigt ist, vorladen. Später begab sich der Ausschuß selbst nach der Anstalt, in der plötzlich Dr. L. B. Rogers auftauchte. Er erklärte, er sei krank in seiner Wohnung gewesen. Als Vorsitzender Curran ihm vorhielt, daß die Agenten des Ausschusses die Antwort erhalten hätten, er befinde sich nicht in der Stadt, blieb er stumm. Der Vorsitzende bedeutete ihm, daß der Ausschuß die Schließung seiner Anstalt erzwingen werde, und lud ihn zu der morgen stattfindenden Sitzung vor.

Vom Büchertisch.

Unter dem Titel „Praktischer Ratgeber für Geschäftsleute" hat der New Yorker Notar Charles Kallmeyer ein hübsch ausgestattetes, sehr nützliches Buch erscheinen lassen, das, in elegantem Einband, von der Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Str., New York City, zu einem Dollar zu beziehen ist. Das Werk, deutsch und englisch in einem Band, soll ein sicherer Führer im geschäftlichen Verkehr der Ver. Staaten sein. Das Werk erhebt keinen Anspruch darauf, in schwierigen Rechtsfragen den berufenen Rechtsanwalt zu ersetzen; der Verfasser behauptet nicht, das große Problem „Wie ziehe ich mich ohne Advokaten aus der Affäre?" gelöst zu haben; aber sein Buch ist ein trefflicher Wegweiser, der schon so manchen davor bewahrt hat, seiner eigenen Unkenntniß zum Opfer zu fallen.

Da das Inhaltsverzeichniß der deutschen Abteilung des Werkchens dessen Reichhaltigkeit am besten dartut, lassen wir es hier folgen:

Wie man sich beim Abschluß von Geschäften aller Art, Kauf und Verkauf, im geschäftlichen Verkehr mit dem Hauswirt etc. zu verhalten hat. Wie kauft man ein Geschäft? Was ist eine „Bill of Sale"? Was eine „Mortgage" und was eine „Chattel Mortgage"? Worauf ist bei der Uebernahme eines möblirten Hauses zu achten? Was ist eine „Lease"? Das sind einige Kapitel. Ueber Ankauf von Grund und Boden und Baustellen handelt ein anderes. Ueber Testamente wieder eines; über Vertretung von Waarenartikeln oder Kompagniegeschäfte ein drittes; ein viertes über die Funktionen eines öffentlichen Notars, von denen die soeben Eingewanderten oft gar konfuse Vorstellungen haben, u. s. w.

Was dem Buche besonderen Wert verleiht, ist die Tatsache, daß der Verfasser neben den deutschen technischen Ausdruck jeweils auch den englischen gestellt hat. Noch eingehender, als der deutsche, behandelt der englische Teil des Buches die vorerwähnten Gegenstände; daneben verbreitet er sich auch über Wechselrecht, „Deeds", Wittwenrechte, geschäftliche Beziehungen zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, Adoptirung, Eherechte und Ehescheidung, Armengesetze, über die in Rechtsstreitigkeiten (Prozessen) dem Anwalte auszustellende Vollmacht, Testamente, Nachlaßverwaltungen, Kaution von Angestellten u. s. w.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 5 Fensterwäscher und 10 Porters. Anmeldungen in der Employment-Office, 8. Floor, um 8:30 Uhr früh, entgegengenommen.
Rothschild & Company, State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Verlangt: Guter Paperhanger. 2825 Linden Court.

Verlangt: Erfahrener Zuschneider an Wasch-Waists und Kleider für Damen. Anzufragen auf dem vierten Floor, 310 Madison Straße. Marshall Field & Co. 20ap1wX

Modelers sofort verlangt. Stetige Stellung. Müssen erster Klasse Arbeiter an Ornamenten sein. Erfahrung und erwartetes Gehalt anzugeben. Flour City Ornamental Iron Works, Minneapolis, Minn. 17ap1w

Verlangt: Bushelman für Wholesale-Schneiderei, stetige Arbeit für den rechten Mann. 161 W. Harrison Str., 12. Floor.

Verlangt: Barbier, Zimmer, Kost und Wäsche, $9 die Woche; gutes Heim. 1336 North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot und Rolls, muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. 1234 N. Clark Str. somo

Verlangt: Janitor, muß Empfehlungen haben; stetige Arbeit für den richtigen Mann. 210 N. Halsted Str. A. G. Morse Co.

Verlangt: Müller für Senf zu mahlen, muß Steine schärfen können. Angabe der Erfahrung, Empfehlung und beanspruchten Lohn. Adr.: Z 476 Abendpost.

Verlangt: Jeder Knabe sollte ein Handwerk erlernen, hier ist die Gelegenheit guten Lohn während der Lehrzeit zu verdienen. Glasschneider verdienen so hoch wie $30 die Woche. Wir haben Plätze für 15 gute Knaben von 16 bis 20 Jahren. Zu erfragen bei Mr. Arndt, 3140 S. Canal Str., 3. Floor.

Verlangt: Tally-Man. Anzufragen: 949 Elston Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann für Arbeiten in Garage. 2355 22. Str. und Western Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker, 50 Meilen außerhalb Chicago. Nachzufragen: 5219 Bishop Str.

Verlangt: Junger Mann, für ein „Mail Order"-Geschäft; $13 die Woche Anfangs; Beförderung zugesichert. Adr.: B. 34, Abendpost. doson

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei, $5.00 und Board, Tagarbeit. G. Weber, Elmhurst, Ill. somo

Verlangt: Junge mit guter Schulbildung und hübscher Handschrift, nicht über 16 Jahre alt. Kroch's Bookstore, 59 E. Monroe Str.

Verlangt: Backsteinmaurer und Gehilfe. G. Ergang, 2247 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrene Agenten als Vertreter der Chicago Retailers Mutual Protective Association, $25 die Woche und Kommission. Suite 507, 164 W. Washington Str. —mi

Verlangt: Wurstmacher. Agar Provision Co., 310 N. Green Str.

Verlangt: Metalldrücker. Acme Metal Mfg. Co., 555 W. Monroe Str.

Verlangt: Tüchtige Solderers. Huron und Sedgwick Straße.

Verlangt: Erfahrener Trimmer an fertigen Westen; muß ein nüchterner Mann sein. 1264 N. Lincoln Str., Ecke Potomac Ave., 1. Floor, hinten. do—son

Verlangt: 2 Frescopainter, Kirchenarbeit. Schreibt Henry Fuchs, Frescopainter, Lyons, Iowa. dosafo

Verlangt: Butcher, nüchterner Mann, in Cash Market. Wessel, Blue Island, Ill. frsafon

Verlangt: Violin-Reparateur, erfahrener Mann, muß erster Klasse Arbeiter sein. Zu erfragen: Sears-Roebuck & Co., Homan Ave. und Harvard Straße. frsafo

Verlangt: Architectural Eisenarbeiter, an Eisentüren und Store Fronts. The Louvre Ornamental Iron Co., 2105 West Lake Str. sfo

Verlangt: Painter oder Kalsominer. Nachzufragen heute Abend oder Sonntag Vormittag. 4217 Evans Ave. safon

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann, der eine gute Geschäftsgegend sucht. Nachzufragen: 6006 Evanston Ave. sonmodi

Verlangt: Konkretarbeiter; $1.90 den Tag; lange Beschäftigung. C., M. & St. P. Ry. Co., Robey Str. und Bloomingdale Road. safomo

Verlangt: Union Painter. Nachzufragen heute Abend 6 Uhr oder morgen Vormittag. 1008 S. Robey Str. safon

Verlangt: Junge, etwa 16 Jahre alt, für Dry Goods Store. 2812 N. Halsted Str. safon

Verlangt: Woodworker für allgemeine Wagenarbeit, stetige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen 2726 Princeton Ave., Sonntag. safon

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Blacksmith-Gehilfen, für Wagen oder Kutschen; stetige Arbeit. Nachzufragen Sonntag Morgen. 11431 Michigan Ave. safon

Farmers! Wenn Ihr Farmhilfe braucht, kommt zu Kominsk, 763 Milwaukee Ave. 5m32mX

Verlangt: Mechaniker, der selbständig werden will und kann. Adr.: B. 49 Abendpost. 14ap1wX

Verlangt: Erfahrene Agenten, als Vertreter eines verantwortlichen Gelddarlehengeschäfts; gutes Gehalt; schnelle Resultate. 164 West Washington Str., Zimmer 507. 17apr,1wX

Verlangt: Schneider; stetige Arbeit für die rechten Leute. 1810 Irving Park Blvd. frsafon

Verlangt: Gärtner, in Stadt, verheirateter Mann, keine Kinder, freies Haus, $40 den Monat, stetig das ganze Jahr. A. W. Green, 1307 Ost 50. Straße. frsafo

Verlangt: Schneider für neue Arbeit und Reparaturen; guter Lohn und stetige Arbeit. F. Haurath, 4866 Lincoln Ave. Bowmanville Car. frsafon

Verlangt: Sofort, Gemüsegärtner, lediger, für einen Sommer-Resort. Nachzufragen bei W. A. Sharp, Elkhorn, Wiskonsin. frsafon

Verlangt: Erstklassiger Rockmacher; $7.50 und aufwärts. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. frsafon

Verlangt: Maurer, um Haus auszubessern. 734 Ost 42. Straße. frsafo

Verlangt: Ein Fischer oder Mann, der beim Gill-Netz-Fischen behülflich sein kann; muß Ruderboot handhaben können. Jost, Sheridan Road und Abwasserkanal, Wilmette. safon

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Seht Harris für Arbeit aller Art. Keine Gebühren bis Ihr in Stellung seid. Tool- und Diemakers 38—45c, Maschinisten 35—40c, Bench-Maschinist 30—36c, Sheet Metallarbeiter 35—40c, Kesselschmiede und Gehilfen 25—50c, Painters und Finishers 30—45c, Holzarbeiter 35—39c, Cabinetmakers 35c, Carpenters und Millwrights 30—40c, Porters und Janitors $40—60, Truckers $60, Shop-Helfer, Molders, Engineers, Heizer und Arbeiter. 300 gute Stellungen für Frauen— Köchinnen, Geschirrwäscherinnen und Zimmermädchen. Kommt heute. Seht nach dem Schild. Harris Employment Agency, 27 W. Washington Str., Ecke Dearborn Str. sodido

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen, leichte Beschäftigung; nichts zu tragen. Salär und Kommission. Zimmer 401, Ashland Block, Clark und Randolph Straße.

Verlangt: Hausmann und Frau aufs Land, La Moille, Illinois; guter Lohn. 'Phone: Edgewater 8438. somo

Verlangt: Deutsches Ehepaar, für Farmarbeit; kleine Farm. Adr.: W. 530, Abendpost. safo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, erfahrener Mann (40) sucht Bartender- oder Manager-Platz. Adr.: T 610 Abendpost. somodi

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Porter, Janitor, hat Empfehlungen. 726 Gardner Str., nahe Halsted, hinten.

Gesucht: Deutsch und englisch sprechender, stadtkundiger Mann, verheiratet, wünscht Stelle als Fuhrmann, stetig und zuverlässig. 1867 Maud Avenue.

Gesucht: Ein nüchterner, vertrauenswerter Mann, erfahrener Oeler und Feuermann, sucht Stelle, am liebsten in einer Fabrik. Adr.: T 601 Abendpost. somo

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Arbeit. Adr.: W 554 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Bartender, kann am Tisch aufwarten und Lunch besorgen, sucht stetige Stellung. Adr.: T 608 Abendpost.

Gesucht: Bartender und Lunchman wünscht stetige Stellung. Hausen, 741 Wells Str.

Gesucht: Stetiger deutscher Butcher und Wurstmacher wünscht einen guten Platz in Chicago, am liebsten Nordseite. Adressire: A. K., 908 Wells Str. Telephon: Dearborn 875.

Gesucht: 20-jähriger Deutscher sucht Office- oder Store-Stelle, 9 Monate im Lande; gute Zeugnisse. Offerten erbeten unter Adr.: B 14 Abendpost. somo

Gesucht: Ein polnischer Mann sucht Stellung als Schlosser oder Maschinist. Adr.: T 606 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Mann, 32 Jahre alt, zuverlässig, nüchtern, etwas englisch sprechend, sucht Groceryclerk-, Obstladen-, Lagerraum- oder irgend ähnliche Arbeit. Eugene Woern, 1549 41. Court.

Gesucht: Erster Klasse Wurstmacher sucht guten Platz. Adr.: T 602 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Schuhmacher sucht Arbeit; ist verheiratet. Jos. Kucera, 1907 N. Halsted Str., 2. Floor. safonmo

Gesucht: Cakebäcker, der sein Geschäft versteht, sucht stetige Beschäftigung. 1359 N. Lawndale Ave., 2. Flat. Wm. Meyer. safonmo

Gesucht: Tüchtiger deutscher Schreiner, Mitte der Dreißiger, sucht Stellung; führt auch Carpenterarbeiten aus. Carl Nitschke, 1911 Larrabee Str. safomo

Gesucht: Chauffeur, verheiratet, keine Kinder, sucht Stelle, Privat oder Truck, tut auch Hausarbeit, kein Trinker. 1341 Mohawk Str. safon

Gesucht: Bäcker, gute erste Hand an Cake und Kaffeekuchen, sucht stetigen Platz; auch gut an Brot und Salt Rising. Bäcker, 64. Ave. und Diversey Ave. safomo

Gesucht: Anständiger, lediger Mann (30), sucht Stellung als Lunchmann, Porter, kann bartenden und am Tisch serviren, gehe auch aufs Land oder Sommerresort, spreche deutsch, englisch, ungarisch, slawisch u. italienisch. Klein, 1654 Larrabee Straße. safon

Gesucht: Mann, mittleren Alters, sucht Stelle als Haupt-Janitor oder in einem Flatgebäude allein zu arbeiten; zwölfjährige Erfahrung. 557 Barry Ave. Tel.: Lake View 5864. fr—di

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung für Samstag Nachmittag oder Sonntag, habe Empfehlungen. Adr.: W 5 Abendpost. —son

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidernähen; nach 6-wöchiger Lehrzeit Bezahlung und dauernde Beschäftigung. Toman, 3902 Clarendon Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen zum spulen und finishen an Sweater Coats. Emil Lange, 1256 Clybourn Avenue.

Verlangt: Tüchtige Kleidernäherin für Stückarbeit; gute Bezahlung. Toman, 3902 Clarendon Avenue, im Store.

Verlangt: Mädchen für einfaches Nähen, stetige Arbeit. Albert Pick & Co., 1200 W. 35. Straße. somodi

Verlangt: Damen für farbige und weiße Stickereiarbeit auf Sofakissen und Centerpieces zuhause zu machen. Bringt Muster. Anzufragen Montag, Mittwoch und Freitag. F. Vogel and Sons, 325 W. Adams Str.

Verlangt: Sauberes, flinkes junges Mädchen, um Verpacken zu erlernen. Kirchner Printing House, 208 Sigel Str.

Verlangt: Junges Mädchen zum Reinigen von Samples in Wholesale China House. Lohn $7. Bringt Empfehlungen. Anzufragen: 305 West Adams Straße, 7. Floor.

Verlangt: Mädchen als Buchhalterin und Stenographistin, mit etwas Erfahrung. Hartwig, Milwaukee und Western Ave.

Verlangt: Mehrere Mädchen, um farbige Stickereien anzufertigen. 1049 Rush Str. safonmodi

Verlangt: Mehrere Mädchen, für leichte „Assembling"-Arbeit, sowie erfahrene Arbeiterinnen an Punch Preß; stetige Arbeit, guter Lohn. Metal Specialties Mfg. Co., 736 West Monroe Str. safon

Verlangt: Junges Mädchen als Näherin in Polsterwerkstätte. 839 N. Wood Str. safon

Verlangt: Erfahrene Preß Mädchen in Färberei; Stunden von 8 bis 5:30; stetige Arbeit. Parker & Co., 4053 Evanston Ave. safomo

Verlangt: Verkäuferinnen, für Lotten, nahe Gary; kleine Abzahlungen; hohe Kommission; über 2000 Lotten verkauft, noch 900 zu verkaufen; 60 Häuser gebaut und erhalten. Man schreibe: B. 24, Abendpost. didosafon

Verlangt: Erfahrene Preß Mädchen. 2421 N. Western Ave. frsafon

Verlangt: Mädchen, um Papierblumen zu machen, stetige Arbeit, gute Gelegenheit. 4813 N. 40. Ave. 16ap1wX

Verlangt: Ungarische Mädchen für leichte Fabrikarbeit, Erfahrung nicht nötig. Chicago Hat Mfg. & Bleaching Co., 105 N. Wabash Ave., Zimmer 52. 16ap1wX

Verlangt: Erfahrene Helferinnen bei Kleidermacherin. 3236 Greenwood Terrace. 16ap1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

50 „Errand"-Mädchen.
Rothschild & Company.
Wir bedürfen der Dienste von 50 „Errand"-Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für permanente Stellungen. Diejenigen unter 16 Jahren müssen Alter- und Schul-Zertifikat liefern. Nachzufragen in der Employment-Office, 8. Floor, 8:30 früh. State Straße, Jackson Boulevard bis Van Buren Straße.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 17 Jahren als Inspectors; sehr gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Anzufragen auf dem sechsten Floor im Arbeitnachweisbüro. Boston Store.

Verlangt: Mehrere Mädchen, über 16 Jahre alt, um Servietten und Tischtücher zu säumen; solche, die an einer Nähmaschine nähen können; stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen: American Braiding Co., 329 West Monroe Str. 16apr,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von etwa 14 Jahren für Hausarbeit und Baby zu beaufsichtigen. 933 Wellington Straße, 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, täglich von 7—2 Uhr kochen zu helfen. 2875 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches evangelisches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche; muß reinlich sein; Zeugnisse verlangt. 'Phone: Dearborn 985. Anzufragen Montag zwischen 4 und 6 Uhr. sodi

Verlangt: Zwei Frauen zum reinmachen, $18 und Board. 1932 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für etwas Hausarbeit und nähen. Toman, 3902 Clarendon Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4722 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewandertes mit Erfahrung wird bevorzugt. 6590 Sheridan Road.

Verlangt: Kindermädchen für laufendes Kind. 4925 Grand Blvd., 2. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. J. Farrell, 2234 S. Halsted Str. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 6530 Green Str.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit. Nachzufragen: Mrs. Winters, 1452 42. Ave. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim. Anzufragen zwischen 1—3 Uhr, Chas. Kassel, 3552 W. 16. Straße. somodi

Verlangt: Alte Frau, um der Hausfrau behilflich zu sein; gutes, stetiges Heim. 738 La Salle Ave. doson

Verlangt: Deutsche Frau als Haushälterin; keine Kinder. Wm. Littlow, 717 Washington Boulevard.

Verlangt: Zwei Mädchen aufs Land für allgemeine Hausarbeit. 'Phone: Edgewater 8438. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 722 S. Ashland Boulevard.

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins zum kochen, $8.00; das andere zur Mithilfe bei kleinem Kind, $7.00. Schönes Heim in Vorstadt. Adr.: Z 467 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien. 3621 Nord Hamilton Ave., nahe Addison Str. somo

Verlangt: Mädchen oder junge Frau zum Geschirrwaschen, muß englisch sprechen. Candystore, 128 N. State Str. safon

Verlangt: Junges Mädchen von etwa 16 Jahren oder älter, für leichte Hausarbeit, in kleiner Familie. 528 Marion Str., 1. Flat, Oak Park. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5412 Indiana Ave. — Phone Drexel 3265. safomo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; frisch Eingewanderte vorgezogen; gutes Heim. Man nehme Aurora & Elgin Bahn. Reise vergütet. Louis Heinke, Lombard, Illinois. safon

Verlangt: Eine anständige ältere Person, die mehr auf schönes Heim als Lohn sieht, Haushalt zu führen für 5 Personen; muß einfach kochen können; Frau ist größtenteils fort. 521 Fullerton Parkway, nahe Clark Str. safon

Verlangt: Junges Mädchen bei Küchenarbeit zu helfen. 312 East 51. Str. safon

Verlangt: Eine erster Klasse Waschfrau; nur eine schnelle und gute braucht sich zu melden; $2 den Tag. Nachzufragen 2143 Humboldt Blvd., 2. Flat. safon

Verlangt: Köchin, in Restaurant; Oesterreich-Ungarin; Sonntags frei. Alex Schwartz & Co., 35 South Fifth Ave. Vorzusprechen am Sonntag, von 9 bis 4 Uhr: 1123 Fullerton Ave., nahe Seminary Ave. safon

Verlangt: Anständiges zuverlässiges Mädchen für leichte Hausarbeit im Boardinghaus, gutes Heim, guter Lohn. Abends frei. 1945 Lincoln Avenue. safomo

Verlangt: Haushälterin; muß etwas englisch verstehen. 3420 60. Str. safon

Verlangt: Haushälterin, bei alleinstehendem Wittwer, auf dem Lande. Adr.: W. 517, Abendpost. safon

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen; kleine Familie; keine Wäsche. 2633 Nord Whipple Str. safon

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Park Ridge; kleine amerikanische Familie; gutes Heim. Nachzufragen Morgens oder Abends. Strey, 4050 Perry Str., Ravenswood. frsafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie; guter Lohn. 4942 Vincennes Avenue. 17ap1wX

Verlangt: Erfahrenes, starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit im ersten Stock und Kochen, in kleiner Familie; zwei Mädchen angestellt; keine Hausreinigung; Lohn $8 die Woche. Kionka, 141 South Oak Park Ave., Oak Park, oder man telephonire: Oak Park 1571. 15apr,1wX

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen, um bei Kindern mitzuhelfen; muß ein wenig nähen können. Anzufragen Zimmer 116, 82 W. Washington Str., zwischen 4 und 5 Uhr Nachm.

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine, die nach Winnetka zu gehen gewillt ist; gutes Heim und guter Lohn. Nachzufragen: Mr. Pearlman, 75 East Adams Str., Store, oder telephonirt: Harrison 2708. 15ap1wX

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin für Restaurant. 802 North Ave. safon

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Ehepaar mit Kind (5-jähr. Mädchen), sucht Aufenthalt auf dem Land nahe Chicago, am liebsten Gemüse- oder Hühnerfarm, wo ein nervenleidender Mann genügend Zerstreuung findet. Adr.: T 604 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit, scheut keine Arbeit. 1540 Orchard Str., vorne, unten. somo

Gesucht: Erfahrene Wiener Köchin wünscht Businesslunch-Stelle, nicht unter $12. 1756 Wells Straße, 2. Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau, spricht französisch, wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adr.: 2007 IndianaAve. 'Phone: Calumet 1420.

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei einem Mann; sieht nicht soviel auf hohen Lohn, als gutes Heim. Margarethe Bamberger, 1301 N. California Ave. somo

Gesucht: Gebildete deutsche Dame, spricht französisch und englisch, sucht Stellung in gutem Hause als Gesellschafterin, Friseuse oder zur Führung eines Haushaltes. Empfehlungen. Adr.: W 535 Abendpost.

Gesucht: Aus Wien eingewanderte Maschinennäherin, welche in jeder Pelzwaaren- (Kürschner) Arbeit gut bewandert ist, sucht eine Stelle. Briefe an A. M., 2014 W. 51. Str. somodi

Gesucht: Deutsche Haushälterin, mittleren Alters, mit guten Empfehlungen, kann gut kochen, sucht Stellung bei Herrn mit Kindern oder älterem Ehepaar. A. B., 625 West North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Gute Wiener Köchin, noch nicht lange im Lande, sucht Stellung als Köchin in Saloon oder guter Familie oder als Haushälterin. Bitte vorzusprechen 1236 Springfield Ave. safon

Geübte Rahmenstickerin, auch Monogramm, wünscht Arbeit ins Haus zu nehmen. Adr.: W 385 Abendpost. frsafon

Gesucht: Waschplätze. Telephon: Lincoln 1782. 14ap1w

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungswegweiser.

Deutsches Theater im Bush Tempel: „Haben Sie nichts zu verzollen?"
Garrick. — „When Dreams Come True."
Grand Opera House. — „Broadway Jones."
Cort. — „The Silver Wedding."
Princeß. — „Never Say Die."
Illinois. — „When Claudia Smiles."
Chicago Opera House. — „The Escape."
Imperial. — „The Price She Paid."
Crown. — „The Blindneß of Virtue."
Victoria. — „One Day."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche, gebildete Wittwe in mittleren Jahren, wünscht eine Anstellung, wo Erfahrungen und Ehrlichkeit geachtet sind; jahrelange Erfahrung als Haushälterin; beste Zeugnisse von der letzten Stellung hier in der Stadt. Mrs. A. von M. Klein, 4254 Hazel Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- oder Hausreinigungsplätze, 1834 Burling Straße, 2. Flat, hinten. frson

Gesucht: Ungarisch-deutsche Köchin sucht Stelle im Saloon. 1636 North Park Ave., 1. Flat.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Sie Ihr Geld absolut sicher mit einem vielfach erprobten und durchaus gediegenen Unternehmen so anlegen wollen, daß es Ihnen 9 Prozent bringt, und außerdem einen Grundanteil gibt, bitte schreiben sie unter 3404, Abendpost. 13ap1wX

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Summe.	Rate.	Sicherheit.
$1500	6%	$3200
2000	6%	4000
2400	6%	4400
3500	5½%	7000
5000	5½%	12000

Lawrence Nelson & Co., 618, 39 S. La Salle Str. Tel.: Randolph 1446 —20apX

Wünsche zu leihen von Privatleuten, $3000 auf fünf Jahre; gebe erste Hypothek auf neues Brick Flatgebäude, gute Nordseite Nachbarschaft. Zahle 6 Proz. Zinsen, jedoch keine Kommission. Adr.: W 557 Abendpost. sodimdfrsa

Zu leihen gesucht: $1500 erste Hypothek auf Gebäude wert $6000, 5½ Proz. Nur von Privatmann; keine Kommission. M. J., 3012 N. Sacramento Ave., 1. Flat.

Zu leihen gesucht: $3000 oder $3500 für 5 Jahre, Eigentumwert $11,000. Adr.: W 512 Abendpost. dosason

——Geld——
zu verleihen auf Chicago Grundeigentum, monatliche Abzahlung, wenn gewünscht.
J. H. Kraemer & Son,
118 N. La Salle Str., Suite 401 und 402. 16ap1mX

Zu verleihen: Geld auf zweite Hypothek; Zeit, oder Abzahlung. F. Gehm, 2136 Belmont Ave. 16ap1lwX

Geld zu verleihen, Kleine, auch größere Beträge auf leichte wöchentliche Abzahlungen. F. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel. Armitage 7137. 10ap2wX

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8oldisaso*

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 1ms*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darleihen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen.
Frank Beck, 2014 Irving Park Boul. 14dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26fb*X

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 Nord Avers Avenue. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18sp*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

George F. R. Cummerow, deutscher Advokat. — Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Office im Strauß-Gebäude, Nr. 6 N. Clark Str., Ecke Madison Str., Zimmer 806. Tel. Franklin 3098. Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18sp*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen, behandelt alle Krankheiten, spricht deutsch. Konsultation frei. 740 W. Madison Str., Ecke Halsted. 20ap1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712 1il*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargain! Muß verkaufen, mein prächtiger 1-karätiger blaue-weißer Diamantring, wert $175 für $85. Anzufragen: 4014 Washington Blvd., erstes Flat. 14ap1wX

Automobile.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Automobil, nicht ganz fertig, Maschine in Running Order, solide Reifen, auch passend für Truck, $100. 908 Willow Str. fason

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Noch 3 Tage!
Verschleuderung
——Sämmtliche hochfeine Möbel——
unserer elegant eingerichteten
Privat-Residenz
——3201 Michigan Ave.——

Wegen Abreise sind wir gezwungen sofort alle unsere prachtvollen Möbel zu irgend einem Preise zu verschleudern. Marmor- und Bronze-Statuen, welche hunderte von Dollars gekostet haben für $5.00 und $10.00 das Stück. Oelgemälde in großartigen Goldrahmen, wert $50—$500 für $3.00 bis $50.00 das Stück, darunter Gemälde von berühmten modernen Meistern. Parlorset, fast neu, Bibliotheseinrichtung, Schreibtisch, Ledercouch, Türkische Schaukelstühle, Bücher und Bücherschrank, schwere Sammtportieren, Tapestries, feine Gardinen, Läufer, große und kleine Teppiche, hiesige und orientalische, darunter ein 10×14 Fuß großer echter persischer Antique Serazi, der vor einem Jahr $650 gekostet hat, für $100, kunstvolle elektrische Lampen und Electroliers, $50—$100 wert für $15 und $20, Großvateruhr, Parloruhr mit Glockenspiel, Tisch und 6 Stühle, Cutglas, 100 Stück Speiseservice, Silber, deutsche Küchenutensilien (etliche von Schick), massive Messingbetten, komplett, Dressers, Chiffoniers in Circassian Walnut (extra großes Set), Mahagony u. Oak, Pianola, 88 Note Inner Piano Player, sowie Concert Grand Piano im Musikzimmer, welches wir für $100 offeriren, Billard-Tisch, Waschmaschine, Nähmaschine, allerhand nützliche Utensilien für Garten, Hof und Garage, 10 Tonnen Hartkohle für $40, Sophakissen $1, Vasen $1, Büsten $1, Plaques $1, Vorhänge $1, Spiegel $1 u. $5. Die Eigentümer (deutsche, christliche Familie) werden Euch selber durchs Haus führen (26 Zimmer). Der Verkauf findet statt:

Donnerstag, Freitag, Samstag und
Sonntag, d. 17., 18., 19. u. 20. April.

9 Uhr früh bis 10 Uhr Abds. Durch Arrangement mit einem Motor-Truck Besitzer werden Euch alle eingekauften Sachen freiins Haus abgeliefert. Kommt schnell und sucht Euch die besten Sachen aus. Indiana oder State Str. Car bis 32. Str., Hochbahn bis 31. Straße.

Privat-Residenz
3201 Michigan Avenue.
—sonn

Aufgepaßt! Muß bis morgen alles sehr billig verkaufen, elegantes vollständiges Messingbett, Dresser und Chiffonier, 3 prachtvolle Oelgemälde, kleiner Tisch, 115 Stücke Dinnerset und sämmtliches Küchengeschirr und Waschgeschirr, alles stückweise oder zusammen, muß verschleudern wegen Verlassen von Chicago. 2114 Cuyler Ave., erstes Flat, nahe Lincoln Ave. und Irving Park.

Zu verkaufen: Zwei einzelne Betten mit Matratzen, 4 Schaukelstühle, kleine Tische und verschiedenes, sehr billig, fast neu. 1307 N. Clark Straße, 2. Floor.

Zu verkaufen: Muster Gas Ranges zu weniger als den Fabrikationskosten. Anzufragen in der Fabrik. Chicago Stove Works, 2301 Süd Paulina Straße.

Zu verkaufen: Zwei Oefen, ein Garland Range und großer, wunderschöner Heizofen, billig. Nachzufragen 2050 Racine Ave., 1. Stock. frson

Verkaufe Gas-Range, ebenfalls Kohlen-Range mit Heizwasserfront, verlasse Stadt. 2445 Seminary Ave., oberes Flat. frson

Zu verkaufen: Ein Kochofen mit Heißwasser-Verbindung, ein großer Gas Range. 324 Wisconsin Str., zweites Apt.

Verkaufe Hausgeräte. Einrichtung eines 6-Zimmer Flats; im ganzen oder beim Stück. 830 N. State Str., Flat 41.

Haushaltsachen zu verkaufen. Mrs. B. Maier, 4609 Sheridan Road. somo

Parlorset, Teppiche, Betten, Gas Range, Uhren etc. zu jedem annehmbaren Preis. 1909 Mohawk Str., 1. Flat.

Schöner Kinderwagen wegen Abreise für $3 zu verkaufen. 1746 Belle Plaine Ave., Basem't.

Zu verkaufen: Schöner Geschirrschrank, $5, Seif-Feeder $5, runder Tisch $3, Betten und andere Möbel. 2432 Belmont Ave. saso

Zu verkaufen: Schöne Möbel eines 7-Zimmer Flats, billig; Roomers. 757 North Ave., Zimmer 3 oder Flat „D." fason

Zu verkaufen: Parlor-Ofen („Acorn"); kostete $40, für $15; so gut wie neu. Nachzufragen: 625 North Ave., 2. Stock. fason

Ein schöner sechs Löcher Küchenofen (Garland), ein Gasofen und ein Wohnstubenofen (Stewart) sind billig zu verkaufen. Mrs. Schmidt, 709 Diversey Parkway. fason

Zu verkaufen: Parlor-, Küchen- und Laundry-Ofen. Nachzufragen Sonntag. 2453 Burling Str., 2. Stock. fason

Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe ich spottbillig meine vollständige Einrichtung von fünf Zimmern, einschließlich Küchengeräthschaften; einzeln oder zusammen. Frau Marie Peukert, 1558 Clybourn Ave., 3. Floor. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. fason

Verkaufe sehr billig, wegen Abreise, mein Davenport, Parlor Set, Eisenbett, Foldingbett, Rugs, alles wie neu. Dr. Enrique, 2936 Evanston Ave. frsaso

Meine sämmtlichen Möbel müssen bis zum 1. Mai verkauft werden, sehr billig. Eßzimmertisch, 6 Ledersitzstühle, $25, Buffett $20, Davenport $28, $200 Parlor-Suit, in Leder, $45, verschiedene Rugs, 9 bei 12, $13, Bett, Spring und Matratze, $20, Dresser und Chiffonier, $18, Hand gemalte Gemälde $2 bis $25, elektrische Lampen, Gas-Ofen, Eis-Box und verschiedene andere Artikel, sehr billig. 550 Arlington Place, 1 Block nördl. von Fullerton Blvd., ½ Block westlich von Clark Str. 1ap1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alte, gute Violine von Nicolaus Amatus, billig wegen Abreise nach Europa. Abends nach 6 Uhr oder Sonntag, 1355 Madison Str., nahe Loomis Str., eine Treppe. 18apsomison

Zu verkaufen: Kostbares geschnitztes Englisch Oak Piano, 1 Jahr alt, wegen Nichtgebrauchs, spottbillig. Residenz, 2440 Lincoln Ave. frsaso

Habe mein $500 Piano nur sechs Monate gebraucht. Muß wegen plötzlicher Veränderung sehr billig hergeben. Dr. Enrique, 2936 Evanston Avenue. frsason

Wegen Abreise.

Muß positiv diese Woche verkauft werden: Entweder unser 88 Note Inner Pianoplayer (6 Monate alt) oder unser $450 Concert Grand Upright Mahagoni Piano (1 Jahr alt), für $100 baar. Privatresidenz: 3201 Michigan Ave., bis 9 Uhr Abends. —sonn

Beste Baar-Offerte kauft mein $600 Piano, 6 Monate gebraucht, 10 Jahre garantirt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 1ap1moX

Aug. Groß & Son, Pianos, 1547—1549 Wells Str., nahe North Ave. Telephon Lincoln 1169. 28mz*X

$65 kaufen $400. Upright Piano, beinahe neu. 1956 Larrabee Str. 25mzX*

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 549 North Ave., nahe Larrabee Str. 19mz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bruteier von hochfeinen Houdans, Abstammung Petersen, Taylor, McAvoy, Dtzd. $2.50, 50 für $8.00. Bruteier von schweren Peking-Enten (Rankin Curtiß), Dtzd. $1.50, 100 für $10. W. Schwalge (Villa Park), Elmhurst, Jll. —27ap,son

Zu verkaufen: Dachshund und Spitz, billig. 3435 N. Claremont Avenue, hinten.

Weiße Leghorns, 30 Bruteier $1.50; weiße Runners Enten, 12 Bruteier $1.50. Katalog frei. W. Albers, Lombard, Jll.

Zu verkaufen: Kanarien Heckweibchen. 1755 Newport Ave., nahe Lincoln Ave. Schultz.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde und 2 schnelle Ponies; habe zwei Automobiles. 2011 Wabansia Ave., Ecke Robey Str. Tel. Belmont 6347. fason

Zu verkaufen: Ein einsitziges und ein zweisitziges Buggy. 1523 Fullerton Ave. dosason

Bruteier feinster gestreifter Plymouth Rocks, garantirt, beste Winterleger, $2 der Satz. Telephonirt Graceland 8553. 16ap1wX

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24in*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2,bidosason*

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bäckerei zu vermieten an Südseite, Brickofen, kein Kellerloch, Wohnung, Bad, Stallung, neu eingerichtet, 10 Jahre Lease; billige Miete. Selber vorzusprechen, sofort, 303 Swan Str., Ecke Princeton.

Kleiner Store zu vermieten, alter Platz für Barbershop oder anderes Geschäft. 3743 Armitage Avenue. somodi

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, möblirt oder unmöblirt. 3719 East Ravenswood Park Ave.

Zu vermieten: Store mit Wohnzimmern, geeignet für irgend ein Geschäft. 1414 West 67. Straße. somo

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat, Badezimmer, elektrisches Licht, neuer Floor. 2122 Clifton Ave. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Bad. 1319 Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: An kleine Familie, Flat, 5 Zimmer (alle hell), nebst Bad, Ofenheizung, 1 Block vom Lincoln Park. 1819 North Park Ave. fason

4221 Fifth Ave., 4 Zimmer Wohnung, $8.— 2534 Butler Str., 5 Zimmer Wohnung, $10. —son

Zu vermieten: Sechs helle Zimmer und Bad, $20 den Monat. 3464 N. Clark Str. *X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Helles, luftiges Zimmer für zwei Freunde, auch ein einfaches Zimmer. 1208 LaSalle Ave. 'Phone: North 4475.

Modernes Frontzimmer zu vermieten bei Frau Green, 1702 Dayton Str., nahe North Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an ein oder zwei Mädchen. 655 Blackhawk Str., 1. Flat.

Anständiger Boarder findet ein gutes Heim bei Mutter und Sohn. Adr.: M. 380, Abendpost. doson

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, erster Floor. King, 720 Wells Straße.

Zu vermieten: Zwei schöne Zimmer mit Bad bei einer deutsch-ungarischen Wittwe, mit oder ohne Board. 65 Ost 36. Place (3. Flat), nahe Michigan Avenue.

Vermiete Frontzimmer, 2 Betten, separater Eingang, mit oder ohne Kost. 2020 Orchard Str.

Zu vermieten: Möblirtes separates Zimmer mit Bad $1.50, nahe Hochbahn. 2116 Fremont Straße.

Ein solider Mann gewünscht für ein luftiges, nettes Zimmer bei besseren, kinderlosen Leuten. 2613 Süd Avers Ave., 1. Fl.

Zu vermieten: Zimmer, nebst Kost, Bad. 1459 Sedgwick Str., linke Glocke. saso

Zu vermieten: Frontzimmer. 1563 N. Halsted Str., 1. Flat. fason

Zu vermieten: Zimmer, an Mädchen oder Roomer, bei Wittwe. 1312 Cleveland Ave., nahe Clybourn Ave. fason

Huxmanns deutsche Häuser.
155 Ontario, nahe La Salle Ave., 85 Zimmer. 222 Wisconsin, gegenüber Lincoln Park, 20 Zim. Billige, reine, helle Zimmer; Dampf u. s. w. 19apr,fasonmi,1mt

Zu vermieten: Sauberes Schlafzimmer, warmes Bad; $1.75 die Woche. 1523 La Salle Ave., Flat „D." fason

Zu vermieten: Großes Zimmer, auch passend für 2 oder für leichte Haushaltung. 2217 Cleveland Ave. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer für Frau oder Mädchen. 1938 Howe Str. dosason

Board und Room für 6 Männer. 2016 Orchard Straße. frsason

Zu vermieten: Zimmer oder Board für eine oder zwei Personen; heißes Wasser. 1612 Cleveland Ave. 15ap1wX

Zu vermieten: Einzelne Zimmer. $1 per Woche. 731 Lake Str. 15ap1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Junges deutsches Mädchen, alleinstehend, sucht Board bei einer deutschen einfachen Frau, Nordseite. Adr.: T 603 Abdpost.

Junger Mann sucht helles Zimmer, wo er Abends an Holzarbeit arbeiten kann. Adr.: W. 528 Abendpost. fason

Junger Handwerker wünscht Zimmer und Kost in Privatfamilie. W. 526 Abendpost. fason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zellyline verjüngt die Haut, wirkt Wunder seit 20 Jahren und kurirt Fehler, $1 per Post, „garantirt". Agenten verlangt. Schmerzlose Chiropodie und Haararbeit. — Uhls, 21 Ost Van Buren Str. und 5937 S. Halsted Str. ap18—30frsondidosamomi

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8spfrsondi*

Zu vermieten: Theater und Konzert Kostüme. Timpack, 2221 Clybourn Ave. Apr.8difrso1m

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Kinder und Mädchen. 1627 Larrabee Str. 1apdidoson1mo

Painting u. Calsomining wird gut und billig ausgeführt. Ulrich, 1840 Larrabee Str. somdi

Sämmtliche Painterarbeit und Paperhanging wird billig und gut ausgeführt. 1100 Wolfram Straße.

Verlangt: Damen und Herren, Zither-, Mandolin- und Guitarrespieler, um einem Zitherklub beizutreten. Nachzufragen: W. Maehrlein, 1358 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave. somi

Alle Carpenter- und Schreinerarbeiten, auch Painten, führt bestens aus:
Carl Nitschke, 1911 Larrabee Str. fasonmo

Leichte Arbeit zu Hause, Maschinennähen; gute Bezahlung. Adr.: W. 524, Abendpost. fason

„Albrechts Asthma Drops," einziges Heilmittel. 852 North Ave. jan4,fasonmi*

Painting, Tapezieren, Kalsomining, Plastering; mäßiger Preis; Arbeit garantirt. Schepp, 1849 Mohawk Str. Tel.: Lincoln 288. 18apr,1wX

Hebammen! Ich übernehme Uebersetzungen für die Prüfung vor der Staatsgesundheitsbehörde vom Deutschen, Kroatischen und Ungarischen ins Englische. Mrs. A. E. Michalsky, 2329 Wentworth Ave. Tel.: Calumet 3148. 17apr—8mai

Kranke, welche genaue Aufklärung u. die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Mai. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 15ap1wX

Unübertrefflich in der Behandlung von Husten, Bronchitis, Asthma und allen Luftröhrenerkrankungen ist Reimer's Bronchial Elexir. Reimer's Laboratorien, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey. 12—30apr,t

Pianostimmen, $1.20; Zufriedenstellung garantirt. Gliot, 2942 Lincoln Ave. 8apddson1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 27mz1m

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei C. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12 Uhr Vorm. 7,14,21,28ap5mi

Häuser gebaut! Kleine Anzahlung, Pläne und Geld, 5 Zimmer $1900; Baudarlehen. Thomas Mack, deutscher Notar, 133 W. Washington Str. ap12*X

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben u. sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. *X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hebammen-Schule.
Unterricht in Deutsch und Englisch.— Vorbereitung zu den je vierteljährlichen Staatsexamen. Dr. Mai, 435 W. North Ave. Tel. Lincoln 1505.

Gründlichen Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin; leichte Methode; Erfolg garantirt; Preise mäßig. A. Wendt, 625 Belden Ave. 19apr,1wX

Englische Sprache für alle eingewanderten Herren u. Damen (3 Monate $5), durch natürliche Methode (Uebersetzungen), durch Sprachübungen (Konversation), durch Briefpost (Korrespondenz). Probestunden u. Musterbriefe kostenfrei.—Stellungen durch Deutschen Bund. Kein Warten. Illinois Gebäude: 715 North Ave., nahe Halsted. Stets offen.

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte, 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 5ap,josomilm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, deutscher Saloon. 1020 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gut etablirte Grocery und Meatmarket, nichts abzuliefern; Einnahme $60 den Tag, billig für den rechten Mann. Adr.: A 767 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbershop und Poolroom, sofort billig; habe anderes Geschäft. 'Phone: Yards 113.

Zu verkaufen: Ein kleines Hotel, sehr billig, wegen Krankheit. Nachzufragen: 546 N. Clark Straße. Barbershop.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Geschäft; keine Agenten. 4301 N. Robey Str. doson

Zu verkaufen: Teaming, Expressing, Holz und Kohlengeschäft, 5 Pferde, 9 Wagen; 20 Jahre etablirt; guter Verkaufsgrund. 6407 S. Ashland Avenue. midoson

Aufgepaßt! Zu verkaufen: Beste Lage der Westseite, Saloon, oder nehme guten Teilhaber; tägliche Einnahme $65 bis $70. Nachzufragen bei Rudolph, Quincy Nr. 9, Nordwestecke Randolph und LaSalle Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit. Adr. T 609 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Mailorder-Geschäft, 2 kleine Metall Haushaltartikel, tausende schon in Gebrauch, in jedem Haushalt benötigt, Herstellungskosten ½c und 3c; Verkaufspreis 15c und 50c; Werkzeug und Maschine zum Herstellen. Feine Gelegenheit für Dame oder Herrn mit etwas Kapital. 952 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Ausnahmsweise guter Eck-Saloon, oder nehme Partner. Krankheitshalber. Auskunft von 9—10 Morgens, 182 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Store, Zigarren und Tabak, Confectionery, Stationery, Icecream, Zeitschriften, alle Zeitungen; passend für ältere, rüstige Leute; kleine Wohnung; billige Miete. Agenten verbeten. 2144 Roscoe Blvd.

Zu verkaufen: Werkzeug- und Maschinen-Geschäft; billige Miete, genug Arbeit an Hand, muß gleich verkauft werden. Adr.: W 544 Abendpost.

Barbierstube, Poolroom, wegen Krankheit zu verschleudern. Anzufragen nach 1 Uhr Nachm. in 3635 Armitage Ave. somodido

Zu verkaufen: Kleiner, guter Schuhstore mit Reparaturen; gute Gründe. Adr.: B 40 Abdpost.

Zu kaufen gesucht: Ein Haus, mit Bäckerei. Adr.: Z 429 Abendpost. frson

Verkaufe mein Roominghaus billig; Einkommen gut; niedrige Miete. 1331 La Salle Ave. mifrson

Zu verkaufen: Bäckerei, Ladenkundschaft. 4800 Laflin Str. fason

Zu verkaufen: Wegen Todesfall ist der ganze Nachlaß von F. Scherefschewsky sofort zu verkaufen; dies ist eine Gelegenheit für Jemand in ein seit 30 Jahren etablirtes Geschäft einzutreten, in einer der besten Lagen der Westseite, 625 West 12. Straße. Das Waarenlager besteht aus Putzwaaren, Maskerade-, Theater-, „Full Dreß"-Kostümen, Hochzeitskleidern etc. Fixtures und Leasehold eingeschlossen. Laden zu vermieten. fason

Seit Jahren bestehender Delikatessenstore, in letzter Zeit vernachlässigt, aber leicht wieder in die Höhe gebracht, kann zum Preise der Fixtures und Lagers billig erworben werden. Vorzügliche Gelegenheit für tüchtige Leute mit etwa $200 Baargeld. Näheres: 3520 Lake Ave., Südseite. Telephon: Douglas 2999.

Zu verkaufen: Saloon mit Kegelbahn, gute Lage; Eigentümer geht aufs Land. A. B. Straeßle, 919 Center Str. saso

Zu verkaufen: Pool- und Billardhalle, oder auch einzelne Tische, neben Plaza Theater an North Ave. Nachzufragen: 1517 North Park Ave., 2. Flat, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags. fason

Zu verkaufen: Meatmarket. Bargain. 1818 Sedgwick Str. fason

Zu verkaufen: Reines, gut möblirtes, zwanzig Jahre etablirtes Roominghaus; Dampfheizung; monatlicher Reingewinn $250; gute Lease. Adr.: Z. 474, Abendpost. fason

Verkaufe zum Schleuderpreis bestzahlenden kleinen Grocery- und Delikatessen-Store; nördlich vom Fluß; deutsche Nachbarschaft. Adr.: Z. 472, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Gutgehender Lunchroom, krankheitshalber. 506 Wells Str. fason

Zu verkaufen: Sehr guter Meatmarket; Hälfte Baar, Rest auf monatliche Zahlungen. Adr.: W. 521 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Grocerie- und Delikatessen-Geschäft; keine Agenten. 848 Willow Str. fasondi

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, billig. 2132 Orchard Str. saso

Zu verkaufen: Saloon, guter Platz. 22. und Jefferson Str. 'Phone: Canal 1029. 19ap1wX

Gutgehende Bäckerei, IceCream Parlor, Lunchroom, Mixer, wegen Krankheit der Frau zu verkaufen für $1600, wert $2000. 6111 Norwood Park Avenue. fason

Kauft ein Roominghaus, es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
30 Zimmer, Einnahme $310 monatlich; billig.
27 Zimmer, Miete $90; Einnahme $260; nur $600 Anzahl., Rest $50 monatlich vom Profit.
20 Zimmer, Profit $100 monatlich; nur $900.
14 Zimmer, $450; Heizung frei; Einn. $140.
Manche andere; kommt her, seht sie an; kein Schwindel. Lange, 704 Dearborn Str. 18ap1wX

Gutes Fünf Cents-Theater ist billig zu verkaufen. Nachzufragen: 5903 S. State Str. dosason

Zu verkaufen: Grocery-Store, nebst Meat Market; gute deutsche Nachbarschaft; Verkaufsgrund: Krankheit des Mannes. 3400 North 45. Ave. Man fahre mit Milwaukee Ave.-Car bis Roscoe Ave., dann fünf Blocks bis 45. Ave. dosason

Achtung, Bäcker! Zu verkaufen: Gutgehende kleine Bäckerei, kein Basement. Billige Miete. Reise nach Deutschland. Fred Ruedel, 602 North Ave. dofrsaso

Zu verkaufen: Nordseite Eckfaloon, eigene Lease, Lizens und Fixtures; tüchtiger Wirt kann leicht $4000—$5000 pro Jahr verdienen. Dies ist ein seltener Bargain, da der Besitzer anderes Geschäft übernimmt. Nur ernstlich reflektirende Käufer mit zirka $4000—$5000 Geld wollen sich melden. Adr.: Z 464 Abendpost. —son

Grocery- und Market-Käufer, Achtung!
Mein Grocery und Marketgeschäft ist eine Goldgrube, ohne Konkurrenz, große Nachbarschaft, $3000 wert, ist sofort für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen, gegen Sicherstellung zu leichten Zahlungsbedingungen. 410 West 71. Straße. —sonn

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Property, eine erstklassige Bäckerei mit moderner Einrichtung; fünf Jahre Lease; Rente nur $75 per Monat, einschließlich einer modernen 6 Zimmer Wohnung; die billigste Rente an North Ave. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. —soon

Zu verkaufen, oder für Chicago Grundeigentum zu vertauschen: Ein feines, modern eingerichtetes Grocerygeschäft und Market an Ogden Ave., nahe Park gelegen; tägliche Einnahme $95. Nachzufragen bei Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. —sonn

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, mit Rücksicht auf Krankheit in Familie; gute Geschäftsgegend auf der Westseite. Adresse: M. 376, Abendpost. 16ap1wX

Zu verkaufen: Saloon, mit oder ohne Lizens; gebe das Geschäft auf. Bob Evans, 4399 Elston Avenue. 16ap1wX

Zu verkaufen: 24 Zimmer Roominghaus, gute Lease. 1209 LaSalle Ave. 15ap1wX

Zu verkaufen: Gute Branch-Bäckerei, auch sehr guter Platz für Delikatessen. 2013 Milwaukee Ave. 15ap1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Frau oder Mann als Partner für gutgehendes Damenkleidergeschäft an Sheridan Road. 3166 Pine Grove Ave. Mr. M. Zimmermann.

Verlangt: Partner mit etwas Kapital, um schön gelegene Farm als Sommer-Resort auszunutzen. Adr.: Z. 478, Abendpost. fason

Verlangt: Guter Geschäftsmann als Partner mit einen tausend Dollars Kapital für Mehl- und Futtermühle, Kapital sichergestellt. Adr.: Z U 59 Abendpost. faso

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Schwarz-weiß gefleckte Katze, auf den Namen Mollie hörend, hat auf der Nase einen schwarzen Flecken. Finder wird gebeten gegen Belohnung sich zu melden oder abzugeben bei Mrs. K., 632 Blackhawk Str.

Verloren: Ein kleiner, langhaariger Hund, weiß, das rechte Ohr schwarz, auf den Namen „Bear" hörend, gestern entlaufen. 2748 Thomas Straße.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. dol*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Darlehen——
——$10.00 oder mehr——
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht inf.) 11fb*X

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen u.s.w. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company
(früher A. French & Co.),
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Deutscher, Anfangs der 30er, über guten Beruf und Baarvermögen verfügend, wünscht mit junger Dame von angenehmem Aeußern (Süddeutsche, dienenden Standes), die Lust und Liebe für gutes Heim hätte, bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr.: T 611 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehende Wittwe, 51 Jahre alt, aufrichtig und ehrlich, katholisch, möchte mit ehrlichem und rechtschaffenem Arbeitsmann im selben Alter bekannt werden, zwecks Heirat. Vermögen Nebensache. Nur Aufrichtige und Edeldenkende brauchen sich zu melden unter Adr.: T 605 Abendpost.

Heiratsgesuch: Es gibt so viele Männer, die sich nach einer ruhigen, anständigen Frau sehnen, das Schicksal bringt sie aber nicht zusammen. Bin selbst Wittwe, 45 Jahre alt, sehne mich krank nach einem guten, aber intelligenten Mann, selbiger muß nicht reich sein aber stetiges Einkommen haben. Näheres brieflich unter Adr.: W 540 Abendpost.

Heiratsgesuch: Suche die Bekanntschaft mit anständiger Dame mit etwas Geld, um gutes Geschäft zu übernehmen, bin 30 Jahre alt, habe selber ein paar hundert Dollars, zwecks Heirat. Adr.: W 523 Abendpost. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Geschäftshalber muß 2-Flat Frame an Roscoe Straße für nur $2700 verkauft werden.
Schönes 2-Flat Frame an Paulina Str., nahe Belmont und Lincoln Ave., 30 Fuß Lot, nur $3600.
Schönes 3-Flat Framehaus nahe Belmont Ave. Hochbahnstation, auf 37½ Fuß Lot; Miete $648; Preis $4700.
$4900 kaufen gutes 3-Flat Gebäude, Brick und Frame, an Racine, nördlich von Belmont Ave.
Herrliches 3-Flat Frame an Racine, nahe Lincoln Ave. und Diversey, wenn sofort gekauft nur $5600 — Miete $720.
$5100 kaufen schönes 2-Flat Brick, nahe Paulina Hochbahnstation.
Modernes 2-Flat Brick, Warner Ave., $5500; Anzahlung $500, Rest wie Miete.
H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.
Office offen Sonntags bis 4 Uhr. frson

Zu verkaufen: Prachtvolle, fast neue Backstein-Residence in Ravenswood, 8 Zimmer, 6 auf einem Flur, 2 im Basement, alle sehr groß und äußerst hell. Heißwasserheizung, Combination elektrisches und Gaslicht, und alle sonstigen hochmodernen Einrichtungen. Geräumiger, zu weiteren Zimmern verwendbarer Dachboden. Gartenland, Hühnerhäuser; Lot 45 bei 160. Lincoln, Lawrence und Western Ave. Straßenbahnen in unmittelbarer Nähe, sowie Hochbahn Kirchen und Schulen. Triftiger Verkaufsgrund. Preis $5750 oder nächstes Angebot. Günstige Bedingungen. 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Avenue. fason*

Zu verkaufen: Billig, 72×125 Nordseite Geschäfts-Property mit einstöckigen Gebäuden. — Adr.: W 558 Abendpost.

Haus zu verkaufen, sehr billig. Bringt $56 Miete den Monat. Adr.: 1928 Otto Str., nahe Robey Str., 1. Flat. (Nordseite.) somodi

Zu verkaufen: Dreistöck. Framegebäude; Lot 30x130; an Seeley Ave.; Preis $6500.
Aug. Torpe, 820 West North Ave. fason

Zu verkaufen: Zweistöck. Framegebäude, zwei 4-Zimmer Flats, nebst zwei 4-Zimmer Framegebäude hinten; an Willow Str.; Preis $4500.
Aug. Torpe, 820 West North Ave. fason

Zu verkaufen: Zwei 4-Zimmer Flats-Brickgebäude, nebst zwei 4-Zimmer Flatgebäude hinten; an Maud Ave.; $1000 Anzahlung erforderlich; Preis $4300.
Aug. Torpe, 820 West North Ave. fason

Zu verkaufen: Zwei-Flats Framegebäude, zwei 5-Zimmer Wohnungen, nebst zwei-Flats Framegebäude hinten; Bedingungen: $1000 Baar; an Hudson Ave.; Preis $4500.
Aug. Torpe, 820 West North Ave. fason

Zu verkaufen: Zwei-Flats Brickgebäude, nebst zwei-Flats Gebäude hinten; an Dayton Str.; Preis $6000.
Aug. Torpe, 820 West North Ave. fason

Warum Miete bezahlen, wenn Ihr Euch eine neue, moderne 5-Zimmer Cottage kaufen könnt, auf Zement-Fundament, gelegen an Maplewood Ave., ½ Block nördlich vom Irving Park Boul., zwei Blocks westlich von Western Ave., für nur $50 Anzahlung und $25 monatlich, einschließlich Zinsen? Agent daselbst anwesend. R. L. Seitter, Agent, 1908 Irving Park Boul. Tel.: Graceland 6921. fason

Zu verkaufen: Sechs-Zimmer-Cottage, Brick-Basement, Furnace; an Hermitage Ave. Adr.: Z. 475, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Zwei 6-Zimmer Framegebäude, Konkret-Basement; an Melrose Str.; $3800. Adr.: Z. 479, Abendpost. fason

Zu verkaufen: $11,000, schöne Saloon-Ecke, Nordseite, nördlich von Belmont Avenue und östlich von Lincoln Ave., Lot 50 bei 125 Fuß; Saloon an Ecke mit 4 Zimmern, 8 Zimmer Flat mit 2 Badezimmern auf dem zweiten Floor; 2-Flat Brickhaus mit Bad und Gas hinten; muß $5500 Baar haben. Dies ist ein Bargain und kann aufs Genaueste untersucht werden. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., alleiniger Agent. fason

Zu verkaufen: $35,000, auserlesene Lincoln Ave. Transfer-Ecke, Stores und Flats, sechs Straßenbahnlinien; mache Bedingungen oder berücksichtige kleineres Eigentum als Teil in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $4650, No. 4203 N. Whipple Str., 5—5 Zimmer, Bad, Gas, Ecklot 37½ bei 125 Fuß; nur $500 Baar, Rest leichte Abzahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $3100, schönes 2—4 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, 30 Fuß Lot, Konkretfundament, nahe Monticello und Montrose Blvd.; nur $400 Baar, Rest $25 monatlich einschließlich Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. fason

Zu verkaufen: $3850, Eigentümer verläßt die Stadt, schöne große 9 Zimmer Brick Residenz, Bad, Gas, Furnaceheizung, an Sheffield Ave., nahe Diversey Parkway. Mache Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

$1500 kaufen 6 — 4-Zimmer Wohnungen, Brick; jährliche Miete $744, Rest auf Hypothek. Fred Ruedel, 602 North Ave. 18ap1wX

2 — 5 Zimmer Frame, Toilets	$2800
4 — 4 Zimmer Brick und Frame	4200
2 — 5 Zimmer Frame, Toilets	2800
3-stöckiges Brick, Toilets	6700
2 — 6 Zimmer Brick, Bad	6900

Fred Ruedel, 602 North Ave. frsason

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8oldisason*

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brick, Südwestecke Talman Ave. und Greenwood Terrace; Baar oder beliebige Abzahlung. Martin Serum, Eigentümer, 1227 Eddy Str. Tel.: Wellington 3154. 30masonsalm

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brickgebäude, Furnaceheizung, gute Nachbarschaft, nahe Hochbahnstation. Martin Serum, Eigentümer, 1227 Eddy Str. Tel.: Wellington 3154. 30masosalm

Muß sofort verkauft werden, um Nachlaß zu regeln, 2 Flat Brickgebäude, Steinfront, 5 und 6 Zimmer, Mantles, China Closets, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, $3500; $600 Baar, $20 monatlich. di—son
William Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3stöckiges Brickhaus, 4 Zimmer Wohnungen, zwischen North Ave. und Center Str. Adr.: B. 12 Abendpost. 15ap1wX

Zu verkaufen: Moderne 6-Zimmer Cottage. 3503 N. Seeley Ave.

Bargain: Muß verkaufen wegen Krankheit, mein 4 Flatgebäude, nahe Humboldt Park, Miete $498 — Preis um es schnell zu verkaufen nur $3700. Auf Abzahlung. Eigentümer 2653 Evergreen Ave., 2. Flat. Telephone Humboldt 8294. mifrson

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Gelegenheit einer Lebenszeit! Ein modernes dreistöckiges drei 6-Zimmer Flatsgebäude, 5-Zimmer Brick-Cottage hinten; gepflasterte Straße; nahe Hochbahn; Miete $840; $4500 Hypothek; Preis $7500; nehme auch schuldenfreies Eigentum in Tausch für meinen Anteil.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein neues, prachtvolles vier-Flats Gebäude, vier Zimmer in jedem Flat; mit den feinsten Einrichtungen versehen; Consoles, Sideboards, Plate Rail, elektrisches Licht; zwei Furnaces; Tile Vestibül; Gebäude befindet sich an einer prachtvollen Ecke; beide Straßen gepflastert; bringt $1020 [illegible] ein; Preis $10,000; $2000 oder mehr Baar.

$5500, 6- und 7-Zimmer, Steinfront, $5500. 28 Fuß breite Lot; Eichenholz Trim, 9 Fuß Zement-Basement; Eigentümer hat $6300 Baar dafür bezahlt, ist jetzt kränklich und muß die Stadt verlassen; man könnte das Gebäude, ohne die Lot, nicht für $5500 erbauen; die Lot ist $1500 wert; solche Gelegenheit bietet sich Euch nicht wieder; nur $1000 oder mehr Baar. Warum verkaufen wir so vieles Eigentum? Weil wir nur wirklich ehrliche Bargains feilbieten. Befragt unsere Käufer darüber.
Richard A. F. Manke. 3612 West Chicago Ave. frsason

——$1400 kaufen Anteil——
an 2 Geschäfts-Lotten und Cottage, Fullerton Ave., nahe Western; für Laden oder Waarenhaus passend. Die Cottage-Miete bezahlt sich als Geldanlage, selbst wenn keine Gebäude errichtet werden. Hypothek $1500. Untersucht. E. B. Kendall, 82 W. Washington Str. frsason

Zu verkaufen: 1940 Hancock Ave., nahe Armitage Ave., 1½-stöck. Framehaus mit hohem Brickbasement, Heißwasserheizung, alles in gutem Zustande, für ein oder zwei Familien passend, 5 Zimmer und Badezimmer unten, drei große Zimmer und Toilet oben; Lot 25×177 Fuß, an zwei Alleys; Preis $3200. Näheres beim Eigentümer daselbst.

Zu verkaufen: Ein neues zweistöckiges 4-Zimmer Framehaus, elektrisches Licht, Konkretfundament; Laundry im Basement; Haus 24×45. Beim Eigentümer 1734 N. 40. Court.

Zwei 6-Zimmer Flat Gebäude, Burling Str., nahe Oakdale Ave., $3900, wert $4500. Geo. W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fasomo

Zu verkaufen: Brick-Flatsgebäude, 4- und 5-Zimmer Wohnungen; Oak Trim, elektrisches Licht; Consoles; Furnace; $900 Anzahlung; Miete bezahlt den Rest. 1250 N. Springfield Ave. frson

Zu verkaufen: Zweistöck. Framehaus, 6-Zimmer Flats; an Lawndale Ave., nahe Fullerton Ave.; $4700; Bedingungen: $200 Baar, Rest $40 monatlich.
Zweistöck. Brickhaus, 6-Zimmer Flats; an Springfield Ave., nahe Fullerton Ave.; $5700; $500 Baar, Rest monatlich.
Nr. 2203 N. Lawndale Ave., 6-Zimmer Wohnhaus; Straße gepflastert und bezahlt; $100 Baar, Rest $25 monatlich; Preis $2400.
Frank C. Voisinet, 2434 N. Lawndale Ave. fason

$100 Anzahlung, $10 monatlich kaufen 5 Zimmer Brick-Cottage, Bad, Gas; nur $2000. A. Jorgensen, 3616 North Avenue. faso

Zu verkaufen: Beim Eigentümer, Cottage. 835 Nord Ridgeway Ave., Bargain. frsaso

Zu verkaufen: Cottage für 2 Familien, Bargain. 1311 N. Monticello Ave. frsaso

Zu vertauschen: Dreistöck. Brickhaus, Nordwestseite; zwei 5-Zimmer und ein 6-Zimmer Flat; gegen Farm. Jensch, 1548 West Chicago Ave. fason

Zu verkaufen: Cottage für zwei Familien, Bargain. 4030 N. Irving Ave. fason

Zu verkaufen: Zu einem großen Bargain, ein 3stöckiges Steinfrontgebäude, enthaltend drei 6 Zimmer Flats, nahe Armitage und Leavitt. L. S. Bognild & Co., 2749 W. Division Str. fason

Zu verkaufen: Beim Eigentümer: 2-Flat Brickhaus mit Cottage hinten, ein Block nördlich von Humboldt Park; Eigentum in gutem Zustande. A. Krueger, 1702 N. Francisco Ave. fason

Zu verkaufen: Nr. 3329 N. Troy Str., hübsche 8-Zimmer Cottage; fünf Zimmer auf dem Hauptflur, drei oben; alle hell; Gas, Badezimmer; gepflasterte Straße; gute Verkehrsverbindung; Lot 35x125; Preis $2750; günstige Bedingungen. Eigentümer: 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Avenue. 13ap*X

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Backsteinhaus, moderne Einrichtung, zwei Flats, alles in bester Ordnung. Furnace-Heizung. Nachzufragen 2645 N. Mozart Str., beim Eigentümer. —son

Zu verkaufen: Hübschefte 2 Flatgebäude an der Nordwestseite, 2217, 2219 und 2243 North Springfield Ave., 2 Blocks südl. von Fullerton. Eigentümer am Platz Samstag und Sonntag Nachmittags. mi—son

$200 Anzahlung, $12 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" 6 Zimmer Cottage; neu und durchaus modern; 30 Fuß Lot.
$300 Anzahlung, $20 monatlich und Zinsen kaufen ein „Zuetell" 2 Flat Gebäude; neu und durchaus modern.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue.
Nehmt Fullerton Ave. Car bis 40. Ave., geht westlich. 12mz*

$150 Anzahlung, $10 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" Cottage; neu und durchaus modern; 30 Fuß Lot; eichene Fußböden und Trim, Concrete-Basement. Zuetell, 2201 N. 44. Ave. Nehmt Armitage Ave. Car bis 44. Ave., geht nördlich. 12mz*

Westseite.

Zu verkaufen: In Austin, 5-Zimmer Stucco-Cottage, mit Bad, Gas, elektrischem Licht; nahe Garfield Park-Hochbahn; billig; vorzüglicher Platz für Geflügelzucht. 5442 Lexington Str., nahe Central Park Ave., Austin. frson

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick Apartmenthaus, neu und modern, $8000. 2928 Congreß Str.; ein wirklicher Bargain, wenn diese Woche genommen. Edw. Middleton, 516 Chamber of Commerce Bldg. Tel.: Main 2653.

Zu verkaufen: 2-stöck. 4 Zimmer Flats Gebäude; Bad, Gas und Furnace-Heizung. 5843 Augusta Str., nahe Franklin Ave., Austin.

Zu verkaufen: Billig, 3-Flats Brickgebäude; Furnace; trägt $60 Miete monatlich ein; $6500. Haynes, 2561 Washington Blvd. frsaso

Zu verkaufen: Acht 4 und 5 Zimmer Cottages, zwischen 30. und 31. Str. an 40. Court, und 3012 S. 41. Ave. Leichte Abzahlung. frsaso

Südseite.

Zu verkaufen:
Zwei Ecken, jede 100 Fuß, wird bald Transfer-Ecke sein, für Schleuderpreis.
Block von 48 Lotten, 4 Blocks zur Rock Island und Straßenbahn. Größter „Snap" in Chicago.
9 Lots einschl. Ecke, Chicago Lawn, $2300
7 Lotten in Chicago Lawn, $1750.
10 Acres, paßt, für Subdn., $850 per Acre.
Farley & Tallman,
3524 W. 63. Str.

Zu verkaufen: — — — — — —
Chicago Lawn und Clearing, Bargains in Baustellen; leichte Abzahlung, 5c Fahrgeld.
Farley & Tallman,
3524 W. 63. Str.

Zu verkaufen: Chicago Lawn, feinster Residenzdistrikt in Chicago, 5c Fahrgeld. Hört auf Miete zu zahlen. Eignet Euer Heim, jetzt. Bargains in Häusern u. Flats. Leichte Abzahlung.
Farley & Tallman,
3524 W. 63. Str.

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Mein zweistöckiges 4-Flat Brickgebäude, nahe Western Ave. und 35. Str., $8500; jährliche Einnahme über $800. Krueger, 1948 W. 59. Str.

$2850 für neue fünf Zimmer Cottage, modern, großer Platz. 6821 Campbell Ave., Eigentümer. Tel.: Drexel 2923.

Vorstädte.

——Berwyn——
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
——Nur——
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Jll. 29mason*

Zu verkaufen: Fünf-Zimmer Haus, modern; elektrisches Licht, Furnace-Heizung usw.; nur $2500; $300 Baar und $25 monatlich. Nachzufragen daselbst: [illegible] Ferdinand Ave., [illegible] Park. fason

Zu verkaufen: Sechs-Zimmer Brickhaus, neu; Alles modern; Anzahlung; nehme etwas in Tausch. 1206 Aberdeen Str., Washington Heights. Auskunft: L. Tidmann, 8952 Aberdeen Str. fason

Zu vertauschen: 12¾ Acres westlich von und bequem zu Kenilworth Station der N. W. Vorstadtzüge; wünsche Nordseite-Flatgebäude oder Geschäftseigentum; kann ungefähr $15,000 Baar hinzufügen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Sieben-Zimmer Haus; Sewer und Wasser; Lot 50x150; viel Frucht; muß wegen Abreise nach Kanada verkaufen; $2850. 9720 Logan Ave., Washington Heights. fason

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts, $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Jll. 21il,[illegible]

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Jlls. 3jpson*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
——$500 Acres——
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent, Berwyn, Jll. 25agson*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges, gut gebautes Brickhaus, zwei 6 Zimmer Wohnungen. 10252 Avenue M., fast neu. — Foerster, 7006 Emerald Ave. 22,23mz,5,6,12,13,19,20,26,27ap

Farmländereien.

Neu! Neu! Neu!
Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach
Foley—Baldwin County—Ala.
Der Eröffnungsverkauf unseres neuen Land-Komplexes übertraf alle Erwartungen.
Kein Wunder, das Klima ist ideal, das Wasser das beste, und der Boden der ertragsfähigste. Nahe dem Golf, kein Winter.
Direkte Eisenbahnverbindung — Guter Markt — Schulen, Kirchen, Banken.
Positiv guter Besitztitel.
Beste Gelegenheit für Heimstättesuchende.
Wegen näherer Auskunft schreibt an:
L. v. d. Leck, General-Agent,
Ecke North Avenue und Halsted Straße, Chicago, Jll.

Farmland.
Verein Floridania.
Hunderttausend Dollar für Erdbeeren; dreißigtausend Dollars für Kartoffeln u. Gemüse — diese Woche neben der Orangen-Ernte, ist was unsere Nachbarn für ihre Ernten erhalten haben und die Ernte hat erst angefangen und solches Land können Sie durch unseren Verein bis zum ersten Mai für $15.00 den Acker kaufen. Kommen Sie Sonntag von 3—6 zur Versammlung. 646 Wells Straße. dosason

Farmland! Farmland! Farmland!
In der deutschen Kolonie Cribits, Wis., wo schon sechshundert Farmer ihr eigenes Heim haben und ein sorgenloses Leben führen; Preis pro Acker $8 bis $30; nur $100 Anzahlung auf 40 Acker und $100 das Jahr, bis die Kaufsumme abbezahlt ist. Leute, die auf Zuckerrübenfelder arbeiten wollen, können in der Nähe ihres gekauften Landes dies tun; wir bezahlen die Reise für Sie und Ihre Familie, sowie die Frachtkosten für Ihre Möbel, wenn Sie von uns Land kaufen; jetzt ist die beste Zeit, und jeder Familienvater soll danach trachten, daß er auf seinem eigenen Lande arbeiten kann und nicht jedes Jahr umherziehen muß. Sprecht vor oder schreibt um nähere Auskunft. Theo. Kersten, Eigentümer. N. Piklor, 1526 West 21. Str., 2. Stock, Verkäufer. fason

Südliches Florida Land.
Bessert Eure jetzigen Verhältnisse. Macht Aenderung und werdet unabhängig. Ihr könnt mehr Geld machen in einem Jahr in Miami Gardens, als Ihr in drei Jahren sparen könnt als Lohnarbeiter. Untersucht unsere Miami Gardens. Das Land, das sich in zwei Jahren im Werte verdoppeln wird, weil der Wert vorhanden ist. Kommt und sprecht mit uns darüber oder schreibt um Einzelheiten. Wir verkaufen auf lange Zeit und leichte Abzahlungen. DuVal & Franklin, 1143 Monadnock Gebäude, Chicago.

Zu verkaufen: 40 Acres Farm, 10 Zimmer Haus, teilweise möblirt, Sommerresort und Farm, Windmühle, Stock, Geräte, Bargain, wegen Krankheit, gehe nahe California, nahe Shipping-Platz. J. Holm, Eigentümer, Route 6, Box 39, South Haven, Mich.

Zu verkaufen: Zwei Acres Land mit schönen Gebäuden, feiner Obstgarten und Schattenbäume aller Art. Dazu fünf schöne Treibhäuser, alles in bester Ordnung, unweit Chicago, ist ursachehalber preiswert zu verkaufen. Adr.: M 389 Abendpost.

Zu verkaufen: Farmen Banken haben mehrere verbesserte Farmen aufgegeben in Michigan, Illinois, Indiana und Wisconsin, nahe Chicago. Wir verkaufen sie an die richtigen Leute zur Bezahlung der Schulden. Kommt sofort zu uns. H. Emerman & Co., 1051 First National Bank Bldg. Tel.: Randolph 3989.

Fertige Farmen von 40 oder 80 Acres, mit Gebäuden und Obstgarten überall dabei, von $850 aufwärts. Keine Ueberschwemmungen. Wegen Näherem schreibt an euren Landsmann Lorenz Trischan, Burbank, Mo., Wayne County. doson

Schöne Milchwirtschafts-Farmen. Alles Getreide und Korn gedeiht hier, Klee und Timothy besonders. Immer grüne Weiden, bester Lehmboden. Farmen mit Gebäuden im Werte von zirka $2500, von $40 bis $60 per Acre, Waldland von $12 bis $25 per Acre. Photographien und Beschreibungen frei.
The Ev. Luth. Colonization Co.,
Cumberland, Wis. 9fbson*

South East Missouri kultivirte Farmen zu verkaufen zu billigen Preisen. Schreibt wegen Näherem an Lorenz Trischan, Burbank, Mo.

Zu vertauschen gegen Chicago Eigentum: Eine 80 Acker Farm mit guten Gebäuden, 2 Pferden, 6 Kühen, 1 Bullen, 3 Schweinen, Hühnern und Farmgeräten. Dies ist ein großer Bargain.
Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. fasomo

Michigan Obst-Region. 80 Acres Farm, 35 Acres verbessert; gute Gebäude und Zäune; großer Apfelgarten; 45 Acres starker Waldbestand. Mary M. Harte, 1849 Hermitage Ave., Chicago (Nordseite). fason

Verkaufe oder vertausche erster Klasse 87 Acker Farm, eingerichtet mit Dampfbetrieb, Kreissäge, Schrotmühle, Cream Separator, Obst- und Milchwirtschaft. Pferde, Vieh, Maschinerie, schwarzer Boden, fließend Wasser, Wald und Wiesen, Preis $5000; guter Viehstand.
Vertausche 40 Acker Farm für $1800.
Verkaufe 20 Acker Farm mit neuem Gebäude für $800.
Alle drei Farmen in gut belebter deutscher Ansiedelung, keine Sandfarmen.
J. Max, Grand Haven, Michigan, Route 1. ap12—30,fason

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. fp15sonmifa*

Verkaufe Florida, Alabama, Wisconsin, Michigan Land; tausche auch; freie Fahrt für Käufer. 1338 Byron Str. fasomi

Verkaufe oder vertausche 80 Acres Wisconsin Farm billig, muß verkaufen. 1338 Byron Str. fason

Verkaufe oder vertausche 40 Acres in Mobile, Alabama, sofort. 1338 Byron Str. fason

80 Acker, 5 Meilen von Town, gute Road, gutes Haus und Barn; wenig unter Pflug, Rest schweres Holzland; Kleeboden; Preis $1600, Abzahlungen. Eigentümer: J. P. Foltz, 1943 Grace Str., 2. Flat. 15apX*

Zu verkaufen: 45 Acres, im nördlichen Indiana, 81 Meilen von Chicago. Nachzufragen bei M. Saffran, 10448 Ave. F, Eastside, Chicago. 27mz,1mX

Verschiedenes.

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acker, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,son,*

Verkaufe oder vertausche Chicagoer Grundeigentum für Farmen und Stadt-Lots. 1338 Byron Straße. fason

Verkaufe mein 4-Zimmer Brickhaus, nebst 5-Zimmer Cottage hinten; auf 25 Fuß Lot; an Leavitt Str.; $3300. Adr.: W. 534, Abendpost.

Zu verkaufen: Haus mit Lot, 50 bei 100, in aufwachsender Stadt, North Dakota, $650. 318 W. Schiller Str. Schulz, Eigentümer. 19ap1wX

$6500 kaufen zwei 6-Zimmer Framegebäude, Brick-Basement, Furnace; Alles modern; 35 Fuß Lot. Adr.: W. 548, Abendpost. fason

Zu vertauschen: Aelterer Herr wünscht sein neues dreistöckiges Brickgebäude gegen eine Farm zu vertauschen.
Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. fasomo

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. Mar*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträtsel (4381).

(Dreisilbig.)

Von Henry Langfeld, Chicago.

Das Erste nennt einen General
Im Bürgerkrieg, ein Held;
Das Zweite liebt man überall,
Und kostet oft viel Geld.
Nennt eine Stadt, geschwind, nun rat'.
Das Ganze dir im Nachbarstaat

Worträtsel (4382).

Von Frau Fannie Rein, Chicago.

Drei Silben hat das Wort
Uns lieb und wert im Leben,
Selbst wenn es uns statt Brod
Nur Steine hat gegeben.
Mit seinem Wohl und Weh
Sind immer wir verbunden.
Auch wenn wir in der Fremd',
Ein anderes gefunden.

Worträtsel (4383).

Von H. Hand, Chicago.

1. (Einsilbig).

Häßliche Eigenschaft —
Bedeutung des Wortes!
Es dir nur Leiden schafft,
Meid' immerfort es.

2. (Zweisilbig).

Haustier das Zweite ist
(Der Hirt treibt's zur Weide),
Dort Gras und Kraut es frißt
Auf grüner Heide.

3.

Eins-Zwei ist ein armer Wicht,
Meist erfolglos sein Streben;
Dir aber gönnt er's nicht,
Hast Glück du im Leben.

Buchstabenrätsel (4384).

Von Jakob Boresch, Kenosha, Wis.

D	E	E	E	E
F	F	G	H	I
I	K	L	M	M
N	O	O	R	R
R	S	T	U	U

Die Buchstaben, richtig umgestellt, nennen die wagerechten Reihen:

1. Kampf und Streit.
2. Ein Ehrenzeichen.
3. Einen mohammedanischen Rechtsgelehrten.
4. Einen deutschen Fluß.
5. Ein Umstandswort.

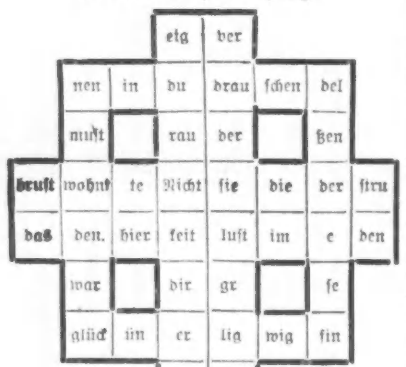
Die Anfangsbuchstaben der Wörter 1 bis 4 einschl., das fünfte Wort und die Endbuchstaben der Wörter 4 bis 1 nennen zusammen einen lange gehegten Wunsch.

Rösselsprung (4385).

Von O. Kühn, Chicago.

			eig	ber			
	nen	in	du	drau	schen	del	
	mußt		rau	der		ßen	
brust	wohnt	te	Nicht	sie	die	der	stru
das	den.	hier	keit	lust	im	e	den
	war		dir	gr		se	
	glück	im	er	lig	wig	fin	
			be	zu			

Bilderrätsel (4386).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Silbenrätsel.

Eingesch. von Peter Herres, Chicago

Groß ist der Ersten Wunderkraft,
Aus Gift sie reiche Gabe schafft,
Veredelnd wirkt sie jeder Zeit,
Wenn sie sich hat gesellt dem Leid.
Die Kette, hat die Zweite immer,
Und auch dem Finger fehlt sie nimmer,
Eins, Zwei wird zahlreich im Verein
Und im Kongreß zu finden sein.

2. Wechselrätsel.

Von August Hennig, Chicago.

Mit „f" hat's Ohren nicht, so klein;
Mit „b", das solltest du immer sein;
Mit „k", davor wird es dir grauen,
Du scheuest dich, es anzuschauen.

3. Silben-Versteckrätsel.

Eidechse	Teller	Glieder
Arbeit	Kuefer	Robert
Schwindler	Kadett	Falke
	Lessing	

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4375).

Halberstadt.
Richtig gelöst von 60 Einsendern.

Viersilbig (4376).

Nagelprobe.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Silbenrätsel (4377).

Vergißmeinnicht.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Kreuzrätsel (4378).

1—Ire; 2—cher; 3—krie; 4—ger.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Rösselsprung (4379).

Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben,
Es gibt kein ander Gottgebot;
Aus künft'gen Zielen sprüht dir Leben,
Doch im Vergang'nen wohnt der Tod.
Die Zukunft haucht mit Götterstärke,
Wie frischer Waldesduft dich an,
Und Millionen guter Werke,
Sie harren dein noch ungetan.
(Viktor Blüthgen.)

Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Bilderrätsel (4380).

Schornsteinfeger.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Wechselrätsel — Warzen, Parzen.
2. Gleichklang — Pulver.
3. Telegraphenrätsel — Schatten.

Richtige Lösungen sandten ein:

Max Eggers (6 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); Wm. Schaper (6—2); F. H. Roeßler (6—3); E. C. Karopp (5—2); C. E. Winckler (6—1); Frau Bertha Janz (6—2); H. Langfeldt (5—1); Frau Meta Stoehr (6—2); Ungenannt (3—0); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—0); Peter Herres (5—2); Rudolf Burgasser (5—0); Harry Amicus (5—2); Frau Emma Pabst (6—1); Frau D. Krueger (1—0); Betti Seitler (3—2); Wm. Deubel (6—2); Paul Kraus (5—2); Hermann Kornrumpf (5—2); Frau Kathi Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Heinrich Hennig (6—3); Louis Müller, Maywood, Ill. (5—2); Frau Agnes Groß (6—2); Frau Lina Fischer (4—2); Louis Müller, Maywood, Ill. (5—2).

Frau Frieda Meier (5—2); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (6—3); H. Zimmermann (3—2); Lillian Feldstein (4—2); Frau Anna Pinnow (6—2); F. A. Frintner (6—3); O. Kühn (4—1); Frau D. Helberg (6—2); Geo. Geerdts Maywood, Ill. (5—2); Frau Elise Grün (5—2); Frl. Louise Keefer (4—2); Frau H. Fröhlich (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Marie Lange (4—0); Frau Sophie Getzwein (6—2); Frau Ottilie Bocke (6—2); Frau Käthi Weigand (6—3); Frau Barbara Schreiber (5—2); Frau Martha Rogge (5—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (5—1); Frau B. Zimmermann (4—3); Frau Adolphine Hensel (5—3); Richard Kaufmann (5—1); Frau Marie Siebecer (5—2); Franz Eikenkoeter (3—2).

Frau Marie Katzbäck (4—1); Frau Anna Graf (4—1); Frau Anna Mezerle (4—0); Ernst Meinert (5—3); Erna Bolt (4—2); Frau Helene Keyl (6—2); Frau Marie Rauchenecker (6—2); Frau Fannie Bein (6—3); J. N. Daucher (5—0); Frau Erna de Groot (6—2); Frau Johanna Bauer (5—2); Marie Schäfer (5—2); Frau Helene Brockmner (5—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (3—1); H. Hand (6—3); Frau Louise Benkwitz (5—1); C. J. Tebbens (2—2); Frau G. Stein (4—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4375) — Loose 1—60. Frau Marie Rauchenecker, 1726 Clybourn Ave., Chicago; Loos Nr. 51.

Rätsel (4376) — Loose 1—58. Frau Helene Keyl, 109 W. 119 Straße, Chicago; Loos Nr. 47.

Rätsel (4377) — Loose 1—59. Frau Ottilie Bocke, 5221 Justine Straße, Chicago; Loos Nr. 36.

Rätsel (4378) — Loose 1—54. F. A. Frintner, 25 Milton Avenue, Chicago; Loos Nr. 24.

Rätsel (4379) — Loose 1—39. F. W. Heinke, Wiota, Ja.; Loos Nr. 77.

Rätsel (4380) — Loose 1—65. Max Eggers, 3349 Berteau Avenue, Chicago; Loos Nr. 1.

Rätselbriefkasten.

Jakob Boresch, Kenosha. — Dank für die Aufgaben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Trosch, Lillie, 9 J., 2859 W. 24. Boulevard.
Gerberich, Charlotte, 40 J., 5050 West End Avenue.
Martin, Thomas, 72 J.; 3423 Armour Ave.
Urban, Frank, 29 J.; 2445 Avers Ave.
Bohn, Alice, 67 J.; 4712 Greenwood Ave.
Hoffmann, Katherine, 48 J.; 1301 W. 52. Str.
Ludwig, Eva, 8 Mo.; 5206 Bishop Str.
Maes, Peter, 5 Mo.; 5123 Paulina Str.
Ravenfeld, Ferdinand, 62 J.; 1220 Wellington Straße.
Fosler, Philipp, 51 J.; 30 Rees Str.
Wacking, Ella, 25 J.; 2029 Racine Ave.
Gutzler, Callie, 29 J.; Highland Park.
Mueller, August, 33 J.; 1815 Larrabee Str.
Weiß, Catherine, 49 J.
Poppenberg, Robert, 56 J.; 6243 Aberdeen Straße.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Jakob Plestina, Mary Grozis, 29, 21.
Andrzej Pilch, Karolina Zajac, 25, 22.
Josef Brba, Mary S. Boutal, 24, 22.
Jerry Nicowsky, Emilly Wilhelm, 23, 18.
Andrzej Stasila, Tekla Kalprzyt, 26, 22.
Roy W. Knight, Alma C. Law, 27, 27.
Henry Ketterer, Mary Bringing, 25, 20.
James H. McLaughlin, Ida M. Bair, 40, 38.
Andrzj Filiprak, Katarzyna Zelek, 27, 20.
Charles D. Morgan, Mary Crowley, 27, 26.
Benny Korofsky, Ida Sparofsky, 21, 18.
George Hanf, Helen Hammermiller, 23, 23.
Ray Thunberg, Lida M. Swanson, 26, 24.
Sam First, Jetta Lippen, 23, 20.
Joseph Wrobiewski, Rosa Stachowski, 37, 24.
Martin E. Baldwin, Agnes Carlson, 22, 23.
Eugenio Credebio, Guiseppa Terraro, 35, 19.
Charles Fredrickson, Gertrude Gullickson, 28, 32
Stanislaw Saborski, Marianna Spircai, 23, 24
George Willant, Margaret Braun, 21, 16.
Louis J. Couture, Blanche Folsch, 29, 24.
Arthur J. Gaderlund, Thira Hegstrom, 26, 27
Joe Grafinsky, Mary Uitaites, 26, 27.
Stanislaw Badgorski, Victoria Szygowicz, 22, 24
John Jesonowski, Paulina Gajewska, 26, 24.
Roy Copperfmith, Mary Stegmiller, 35, 28.
Samuel Andino, Pasqualina Catina, 25, 22.
Roman Stranczel, Carrie Komenza, 33, 23.
Ferenc Jurca, Mary Horwath, 21, 19.
Matthew Miente, Mary Hepke, 47, 38.
Joseph Zaruba, Marie Vitous, 29, 28.
Otto Bobour, Victoria Schubert, 30, 24.
John P. Meyer, Theda Fierheller, 29, 28.
Charles Lampe, Minnie Labaut, 37, 20.
James McCarthy, Mary McCarthy, 46, 42.
Guiseppe Coccaro, Mary Offredo, 21, 20.
Ben D. Coote, Madge Evans, 29, 28.
Hennen Lawson, Jane Little, 30, 30.
Anthony Confratti, Annie Donatella, 21, 18.
Ib Jensen, Emily Anderson, 27, 24.
Antoni Kolodzi, Wiktorya Floret, 23, 21.
Arthur A. Townsend, Lillian Hanslaw, 26, 16.
Raffaele DeStefano, Mary Coates, 29, 19.
Leslie D. Smith, Blanche E. Chidley, 24, 21.
Arthur Simons, Irene Parker, 28, 22.
George Held, Agnes Hosef, 22, 18.
John Juris, Sofia Petras, 37, 24.
Anton Kuba, Ruzena Preroft, 22, 22.
Harry D. Kline, Marjorie Fuller, 25, 22.
Ludwig Letrich, Anna Mitill, 21, 24.
John G. Schweizer, Katie Schweizer, 36, 38.
Fred E. Lewis, Esther Eckert, 27, 18.
Leo M. Pollock, Rose Hondel, 25, 23.
Jesse Tucker, Lillian Moore, 27, 22.
James E. Morris, Edith B. Biddle, 60, 39.
Josef Barga, Emma Amaczl, 21, 19.
J. Harry Blake, Emily Schall, 24, 24.
Jacob Kling, Maren Knudsen, 39, 39.
William F. Zorn, Alma M. Schmidt, 30, 28.
Wincenty Dzialowh, Marhanna Liska, 28, 20.
Carsten Dethleffen, Anna Northfield, 21, 18.
Florio Cicala, Maria Franno, 30, 18.
Robert Jefferson, Lillian Penn, 37, 29.
Stanislaw Liniak, Katarzyna Lazar, 24, 20.
Paul Zmidzinski, Natalia Whsocka, 21, 20.
William H. Engel, Julia D. Laird, 38, 36.
Edward Engelhardt, Annette E. Levine, 37, 33
Harvey E. Martin, Emma Hunt, 43, 42.
Andrew Rago, Rose Petrone, 26, 21.
Max Berman, Etta Schneider, 28, 25.
Fred W. Powell, Florence Oberg, 21, 18.
Alfred E. Hibbard, Vera Morrison, 21, 19.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Guy H. Hutchins, Josephine Fischer, 26, 26.
Charles Kaufmann, Bertha Wright, 39, 28.
John Charchut, Marha Osowski, 26, 18.
Andrzej Borowski, Katarzyna Janike, 28, 27.
John Degutis, Elizabeth Wisnewskuite, 27, 26
Otto Anderson, Emma M. Maisen, 22, 19.
Mike Gabacz, Wallace Klodzinska, 24, 20.
Vincenzo Beier, Minnie Miller, 23, 19.
Mike Mueller, Christina Weber, 31, 23.
Harry R. Porter, Viola Kreuter, 37, 38.
Fred W. Schaub, Dorothy Samples, 33, 25.
Fred C. Boehme, Katherine Waters, 34, 17.
Gus A. Johnson, Viola Schumacher, 28, 24.
Charles Carelli, Anna DiPaola, 23, 17.
Anton Gavelda, Tekla Bielawa, 32, 46.
John Plisich, Mary Boczlajska, 25, 18.
John Amiolat, Julia Whheref, 28, 25.
Harold McCabe, Rosalene Ettinger, 33, 31.
Kasper Milelaitis, Alzbieta Szpeiverika, 25, 22
Leon Levman, Rachel Van Boczstaele, 21, 22.
John Tochik, Elizabeth Dorchik, 26, 20.
Peter S. Nichol, Maude J. Magnus, 28, 35.
Henry Groth, Mary Tietz, 28, 29.
Dennis Geary, Mary Campbell, 35, 28.
Robert Wright, Siseretta Smothers, 23, 21.
Nicholas J. Faust, Lillian E. Kaspar, 21, 20.
William Williamson, Agnes M. King, 39, 27
George C. Ronne, Gertrude Dilleg, 28, 18.
Dayton M. Walker, Laura M. Buple, 22, 21.
Maurice Rapport, Sarah Blanke, 30, 21.
Frank Vorbroker, Helen Prout, 21, 19.
John J. Moore, Anna T. Wilton, 21, 18.
Louis S. Knatt, Frances Quirk, 35, 25.
Joseph Hrdina, Mae Benes, 24, 21.
George H. Crane, Harriet Minnich, 37, 26.
Milton B. Schwartz, Jessie M. Beber, 26, 25.
Joseph Kuzbiski, Mary Stogowska, 23, 28.
Clarence Mazin, Bertha Janecki, 21, 18.
Henry L. Belzer, Laura B. Coy, 22, 18.
Charles Carlington, Anna O'Connell, 33, 36.
Ludwig Crodowski, Alexander Prorok, 24, 20.
Joseph F. Marik, Anna Fiala, 24, 20.
Cornelius McMahon, Clarissa Max, 34, 24.
Jan Sarna, Rozalia Netanska, 44, 45.
Wlad. Roszewski, Petronela Danielewicz, 38, 33
Marcin Bober, Konstancja Sobanska, 64, 39.
John E. Wisniewski jr., Lucy Frasz, 23, 20.
Francis F. Devine, Nora M. Carroll, 23, 23.
Bennie Serone, Rose Alfini, 22, 18.
Charles J. Anderson, Flora L. Hulsman, 25, 24
Hermann Hauf, Mary Debczynska, 56, 53.
Harry Kay, Stella Young, 21, 20.
Alf Krattebal, Carrie Osman, 26, 25.
Samuel Spence, Emma Eiserman, 48, 39.
Thomas Swietlike, Bessie Czerwinski, 25, 19.
John Kifely, Zuzanna Borsuk, 22, 21.
William Schrage, Sofia Garms, 52, 42.
Leopold Jarek, Jadwiga Zabawa, 24, 20.
Alvin Backhaus, Amanda Jonsson, 24, 22.
Otto Hildebrand, Cecilia Berns, 27, 20.
Vinc. Imbrasas, Salomea Kahalauskajte, 30, 28
Frank Talaber, Mary Dobjan, 25, 20.
Jacob Klees, Mary K. Bridel, 21, 18.
Angelo Marchese, Chiara Cicero, 25, 23.
Jan Kolanko, Eleonora Pietruszak, 24, 19.
Charles A. Gneiß, Elsie M. Wager, 28, 24.
Henry Greinke, Emilie Trenkler, 24, 22.
Julius Stoltz, Jennie Jaffe, 27, 21.
Jozef Weglarz, Leonora Majerczyk, 22, 19.
Antoni Sala, Rozalia Sempel, 25, 18.
Victor Jarecki, Katarzyna Serwa, 30, 20.
Louis T. Tucholski, Helen Myszker, 23, 23.
Adolph J. Swanson, Irene Schumann, 34, 20.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

4940 Potomac Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; P. J. Ryan, $4500.
4938 Potomac Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; M. J. Gould, $4500.
917—21—23 Drake Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Richard Schrik, jedes $4500.
4203 S. Francisco Ave., 1½-stöck. Frame-Cottage; Boenicke & Miller, $1800.
4821—43 N. Albany Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; P. H. Maß, jedes $5000.
6616—18 Kimbark Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; Campbell u. Crilly, $25,000.
4105 W. 22. Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Frank Kientz, $4000.
2456 Greenwood Terrace, 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Gustav Heimerle, $9500.
2732—40 W. 36. Str., 1-stöck. Konkret-Fundament; Robert Warnock u. Son, $1250.
5357 Paulina Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Thomas Urbanak, $4000.
3801—03—05—07 W. Harrison Str., 3-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; Lonek u. Honda, $25,000.
58—68 Ost 101. Place, 1-stöck. Frame-Cottage; August Swanson, $8000.
956 N. 53. Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; T. Peterson, $4200.
4014 W. 26. Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; G. Baumel, $5500.
1733 W. 100. Place, 1-stöck. Frame-Cottage; Philip Clifton, $2500.
5534 S. 42. Ave., 2-stöck. Frame-Residenz; Edward J. Clohesy, $1500.
2505 S. Hamlin Ave., 1½-stöck. Backstein-Anbau; Frank Stifal, $1200.
3018 Fullerton Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; W. D. Reading, $5800.
7214—16—18—20 Ellis Ave., 1-stöck. Backstein-Umbau; James McKeown, $2400.
8915 Commercial Ave., 3-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; S. Kuliwinski, $10,000.
1243 S. 44. Ave., 1½-stöck. Backstein-Residenz; L. Krejci, $2100.
1820—28 Webster Ave., 1-stöck. Backstein-Anbau; Charles Pearlman, $5000.
1049—51 N. Paulina Str., 2-stöck. Backstein-Werkstatt; John Maher, $7500.
6800 Justine Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; John Leach, $6000.
2951—53 Carroll Ave., 1-stöck. Backstein-Fabrikgebäude; F. A. Barnard u. Son, $1800.
2056—2157 N. 40. Court, 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; J. L. Haberkampf jr., jedes $8500.
1742 N. 52. Ave., 1½-stöck. Frame-Cottage; Joseph Zuber, $1000.
12431 Eggleston Ave., 1½-stöck. Frame-Cottage; Frank Wilkowski, $1000.
13343 Commercial Ave., 1½-stöck. Frame-Cottage; Ernest Frischkorn, $1200.
3012 Washington Blvd., 1-stöck. Backstein-Garage; Frau B. H. Solomon, $1000.
4701—03 W. Adams Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; Susan Harper, $3500.
4818—20 Jackson Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; E. Ellsworth, $4500.
4306 W. 21. Place, 2-stöck. Backstein-Flathaus; Frank Ptacek, $4500.
3847 Forest Ave., 1-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; C. Klein, $7000.
5339 E. Ravenswood Park, 1½-stöck. Frame-Cottage; Emil Youngren, $2200.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 19. April 1913.

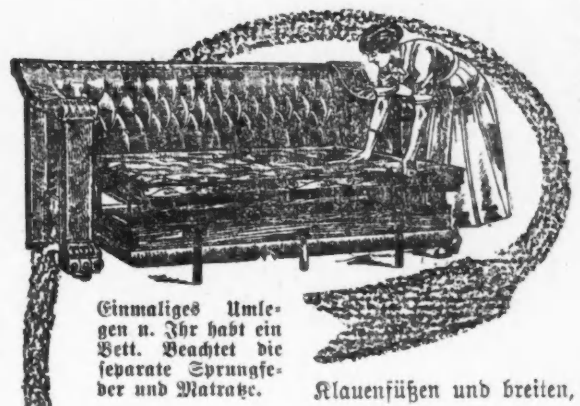
1808 Adelmann Charles	2256 Lindenberg Samuel
1824 Babinsky Max	2257 Lipschitz J
1841 Becker Henry	2264 Longnecker F M
1842 Beckmann W	2265 Lock Charles
1846 Bergmann Henry	2268 Lowenrosa M
1862 Blatt Sam	2271 Lucius Adolph
1868 Boettcher Hermann	2274 Luckner John
1876 Borkard Fred	2279 Luobolt Karolina
1884 Brickmann H	2284 Maier Aron
1886 Broedmann A	2329 Metzger Lina B
1889 Brownstein Isador	2330 Metz Rudolph
1918 Chure M	2331 Meyer Aron
1945 Danel Anna	2332 Meders A
1948 Daum Kristine	2343 Mikland Josef
1949 Dawit Adam	2347 Miller Henry
1951 Denker Henry	2348 Miller John
1958 Dolgust Peter	2355 Miller Seb
1965 Dumier Jacob	2358 Mischisch Karla
1970 Edelmann Mr	2364 Moritz Dabe
1971 Edelstein S	2371 Mulig Mele
1972 Eisenweg Oskar	2374 Mulbusch Jakob
1975 Epstein G	2389 Naus John
1976 Erst Simon	2390 Neslern Frank
1980 Fahr Albert	2391 Niedeff Mr
1985 Feinstein N	2393 Nibetz Sam
1987 Feldmann A	2395 Noe Moritz (2)
1988 Feldmann Mr	2422 Ott Fred
1995 Fischmann S (2)	2429 Pankan Paul
1996 Fischer Rose (2)	2433 Paul Jos A
1997 Fledrich Rosalia	2434 Pauk Meri
2001 Freier John	2440 Peteling Daborin
2002 Freitinger Josef	2443 Pferschin Julianna
2005 Fritz Edward	2468 Prolek Josef
2016 Garbel G N	2469 Precko Emilia
2020 Gaß Sam	2481 Rabinowitz C
2033 Gladner Rosa	2482 Rabonowich Reuben
2034 Glaßmann M U	2485 Rape Peter
2044 Goldmann Mr	2486 Rapoport Frl
2059 Greff R	2490 Reizner L
2065 Groß Anton	2491 Rib Emilie
2066 Groß Max	2493 Rock Janos
2067 Großmann W	2500 Rommel Jacob (2)
2076 Handmacher M	2501 Rosen Mr
2079 Harms Adolf	2502 Rosenberg Max
2082 Helfand H	2503 Rosenberg Mr
2084 Hermann Joe	2507 Rud B
2086 Hilgenberg David (2)	2520 Saatmann Paul
2087 Hirschau Mary	2529 Schaefer W C
2089 Hoffmann Franciska	2530 Schaffer T
2092 Hopp Josef	2531 Schneider L
2093 Horn H	2532 Schulmann E
2095 Horowitz Sam	2533 Schiffmann Abe
2103 Isenberg B	2534 Schwartz H
2111 Jochnowitz S	2535 Schulmann Mr
2112 Jonas Franz	2537 Sebastian Peter
2117 Josser S	2541 Seehausen T O
2123 Juran John	2549 Schwab Leah
2125 Jurgensen Siegfried	2551 Sievers Charlotte H
2129 Kahn Joseph	2554 Silber Mr
2132 Kalwis Jonas	2558 Singer Mr (2)
2133 Kalnis Anton	2581 Sofischer J
2134 Kaltcsok Ferdinand	2586 Spitlis Jonas
2137 Karp M	2598 Stein M
2141 Karrer Mary	2600 Steppen Mike
2148 Katz J	2601 Stein Victor
2149 Kauffmann J	2604 Stibell Elizabeth
2153 Kellenberger Alois	2644 Tadel Adam
2161 Kirsch M	2648 Tenenbaum Morris
2160 Klugmann Mr	2650 Thomas J A
2171 Kochmann Aniela	2651 Titow M (3)
2174 Koch Lud	2666 Told M
2175 Kohn H	2668 Trout G W
2181 Kollmaier Minna	2682 Rendel Becera
2184 Koterla Thomas	2684 Vinitzky Max
2192 Kott Josef	2687 Wurst Istvan
2200 Kazel Franz	2707 Weiße Albert
2203 Kraft H	2709 Weiner Mr
2211 Krumpholz Matej	2710 Wegener Antoni
2219 Kunze Alfred	2712 Weller Charles
2220 Kuschner Marie	2716 Werner Etta
2227 Laborske Adolph	2718 Werner Fritz
2228 Lacks Sam	2719 Werstein Sasper
2231 Lander M	2720 Werketts Martin
2242 Lepunsky M	2723 Wiest John
2243 Lepp Mato	2739 Wittel Anna
2244 Lerner S	2775 Zemann Rudolf
2252 Lewy M	2781 Zimmermann Robt
2255 Lineberger N	

1906-1908 Wabash Avenue
Offen Abends bis 9.
1901-1911 State Strasse
Offen Abends bis 9.
822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.

L. FISH FURNITURE CO.
EST. 1858

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.
654-656 W. North Avenue
Ecke von Orchard Str.
Nordseite-Läden offen:
Abends ausgenommen Mittwoch und Freitag.

Das berühmte „One-Fold" Davenport zu einem riesig niedrigen Preise

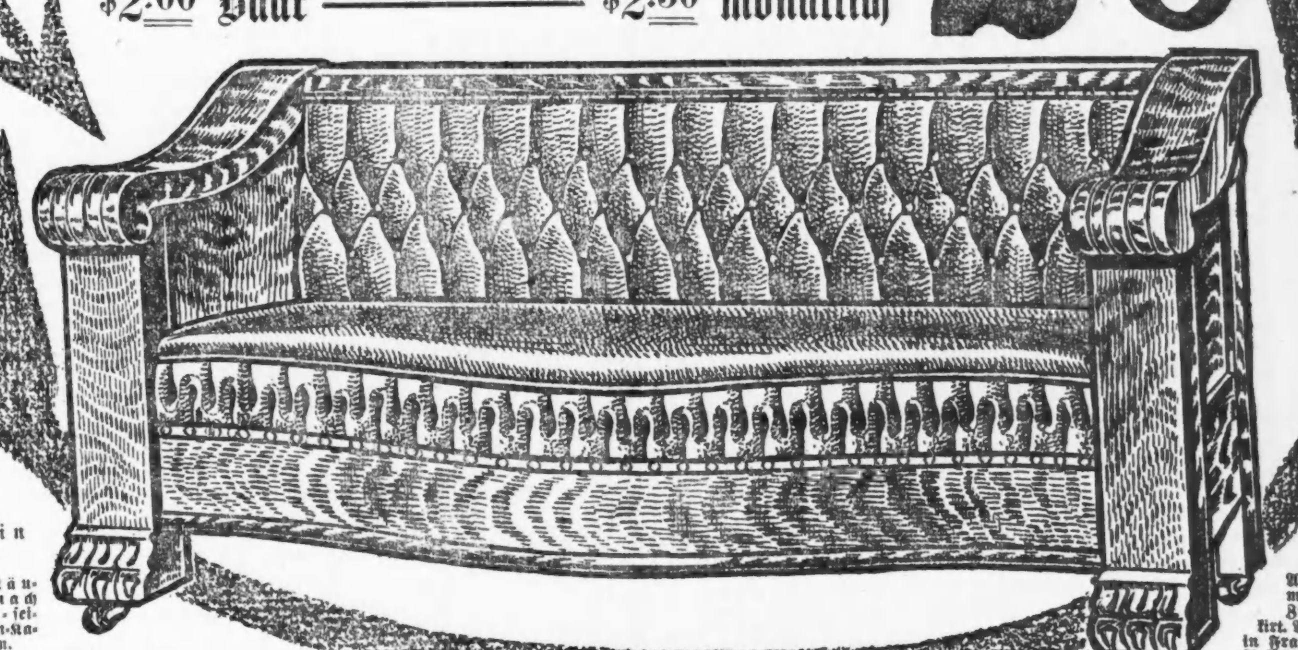


Einmaliges Umlegen u. Ihr habt ein Bett. Beachtet die separate Sprungfeder und Matratze.

Regulärer $40 Wert. Ein elegantes Parlor Davenport, welches sich sofort in eine volle Größe Bett umwandeln läßt, mit separater Sprungfeder und separater Matratze. Speziell nur für diese Woche zu diesem niedrigen Preise.

$2.00 bringen dieses prächtige „One-Fold" Davenport in Euer Heim und nur $2.50 pro Monat bezahlen dafür. Der Entwurf ist äußerst massiv und attraktiv, mit schweren Klauenfüßen und breiten, schön geformten Armen. Es ist von erfahrenen Händen konstruirt aus feinem echtem ¼gesägtem Eichenholz, prachtvoll polirt in reicher, glänzender, „golden" Farbe. Der Sitz und die Rücklehne sind mit gehärteten Stahlsprungfedern versehen, garantirt nicht einzusinken oder zu brechen. Der Bezug ist Royal Leder mit tief „tufted" Rückseite. Das „One-Fold" öffnet und schließt sich mit einem Griff und braucht nicht von der Wand weggerückt zu werden wie die meisten Davenports. Ferner, Ihr schlaft nicht auf dem Lederbezug, sondern auf einer separaten, bequemen Matratze. (Matratze extra.) Ein ungewöhnlicher Wert. Speziell diese Woche zu nur $26.50

$2.00 Baar —— $2.50 monatlich



Frei Bargain Buch
Auswärtige Käufer sollten nach unserem 220-seitigen Bargain-Katalog schreiben.

Fishs Stamps mit allen Einkäufen

Alle Waaren mit deutlichen Ziffern markirt. Ablieferungen in Frachtautos ohne Aufschrift nach allen Teilen der Stadt u. den Vorstädten.

Marktbericht.

Chicago, den 19. April 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, $1.06½—$1.09; Nr. 3, rot, $1.00—$1.03; Nr. 2, harter Winterweizen, 92¼—94½c; Nr. 3, hart, 91—93c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 93—94½c; Nr. 2, 91½—93c; Nr. 3, 89—91c.

Mais, Nr. 2, 56½—57c; Nr. 2, weiß, 57½—58½c; Nr. 2, gelb, 57—58c; Nr. 3, 55½—56c; Nr. 3, weiß, 57—57½c; Nr. 3, gelb, 56—57c; Nr. 4, weiß, 54½—55c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 36¾—37¼c; Nr. 3, weiß, 35—35¼c; Nr. 4, weiß, 34—34½c; Standard, 35¾—36c.

Roggen, Nr. 2, 64c; Nr. 3, 60c; Nr. 4, 58c.

Gerste, „Malting", 55—66c; „Feed", 43—48c; „Screening", 18—45c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 92⅛—92¼c; Juli, 91⅜—91½c; September, 90¼c.

Mais, Mai, 56¼c; Juli, 56⅝c; September, 57⅜c.

Hafer, Mai, 35¼c; Juli, 34⅞c; September, 34⅜—34½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 68,000, von Mais auf 71,000, von Hafer auf 270,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 131,000 Bushels Weizen, 680,000 Bushels Mais und 246,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $19.97½; Juli, $20.12½.

Schmalz, Mai, $10.95; Juli, $10.95.

Rippchen, Mai, $11.30; Juli, $11.15.

Mehl, „Spring Patents", $5.10—$5.30 das Faß; Roggenmehl, $2.90—$3.20; „First Clears", jute, $3.50—3.60; „Straight", jute, $4.25—$4.35.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.)— Bestes Timothy, $18.00—$19.00; Nr. 1, $16.00—$17.00; bestes Prairie, $13.50—$14.50; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Packheu, $5.50—$6.50.

Kleesamen, „Cash Lots", $15.00—$21.00.

Timothysamen, „Cash Lots", $2.75—$3.50.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.10½
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß...	0.48
do., gereinigt, do.	0.49
Terpentin, im Faß..........	0.52
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.10 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", $6.00—$7.25; mittlere bis gute Kühe, $5.25—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.75—$8.50; Bullen, Fleischerwaare, $6.75—$8.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.95—$9.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $9.15—$9.25; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.05—$9.25; gute bis ausgesuchte Ferkel, $8.00—$8.90; Eber, $3.75—$4.75.

Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, $6.40—$7.00; „Feeding Lambs", $7.50—$8.00; „Native Yearlings", $7.00—$8.00; „Native Lambs", $8.00—$8.60.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 49,372 Rinder, 12,183 Kälber, 109,433 Schweine und 72,364 Schafe. Verschickt von hier wurden: 19,313 Rinder, 374 Kälber, 23,781 Schweine und 11,279 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.34
„Extra Firsts", das Pfund.	0.32½	—0.33
Nr. 1, das Pfund..........	0.31½	—0.32
Nr. 2, das Pfund..........	0.30	—0.31
Eier—		
„Checks", das Dutzend......		0.14
„Dirties", das Dutzend.....		0.15
„Firsts", das Dutzend.........	0.17	0.20
„Extras", das Dutzend......		0.21
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.14½	—0.16½
„Young America", d. Pfund		0.14½
„Daisies", das Pfund........	0.14⅛	—0.14½
Brick, neu, das Pfund......		0.13½
Schweizer, alt, das Pfund.	0.22½	—0.23
Limburger, alt, das Pfund..	0.18½	—0.19

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund.........		0.15½
„Broilers", das Dutzend....	5.00	—8.00
Truthühner, das Pfund.....		0.15
Hähne, das Pfund..........		0.12
Enten, das Pfund..........		0.17
Gänse, das Pfund..........		0.18
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.09	—0.10
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß............	2.00	—4.25
Zitronen, die Kiste.........	3.85	—5.50
Orangen, die Kiste.........	4.00	—4.75
Grape Fruit, die Kiste........	3.25	—4.25
Ananas, die Kiste..........		3.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Pints	2.00	—2.25
Spargeln, die Kiste........	2.50	—5.50
Gurken, das Dutzend........	1.25	—3.00
Kraut, neu, die Kiste.......	1.50	—2.00
Grüne Zwiebeln, die Kiste......	0.50	—0.75
Blumenkohl, die Kiste.......	1.75	—3.50
Sellerie, die Kiste.........	2.00	—4.25
Kopfsalat, die Kiepe.......	0.50	—1.50
Blattsalat, die Kiepe.......	0.25	—0.27½
Brunnenkresse, das Faß.......	2.50	—4.00
Meerrettig, der Bund........		0.65
Rote Rüben, neue, das Faß....	1.50	—2.50
Mohrrüben, neue, das Faß....	1.50	—2.00
Tomaten, die Kiste.........	2.50	—3.50
Zwiebeln, der Sack.........	0.25	—0.50
Rüben, neue, das Faß.......	1.50	—2.50
Petersilie, das Faß........	3.00	—4.00
Rhabarber, die Kiste.......	0.40	—1.00
Radieschen, das Dutzend......	0.20	—0.60
Spinat, das Faß...........	1.00	—3.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00	—3.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.35
Rote Nierenbohnen		2.00
Kartoffeln, per Bushel........	0.35	—0.43
do., neue, das Faß..........	3.50	—5.50

Des Fliegers Todessturz.

Das Opfer schien eine glänzende Zukunft zu haben.

Otto W. Brodie, der Vorsteher der seinen Namen führenden Aviatikerschule, stürzte gestern Vormittag, wie schon kurz berichtet, während eines Fluges über dem Standard-Flugfeld an W. 63. Str. und S. 52. Avenue mit seinem Fahrzeug ab und wurde auf der Stelle getötet. Die schwere Maschine war auf ihn gefallen und hatte ihn einen halben Fuß tief in den Erdboden hineingetrieben. Als zerquetschte, leblose Masse zog man ihn unter den Trümmern hervor.

Man mutmaßt, daß, als er seinen Flug über die Wipfel mehrerer Bäume nahm, hervorstehende Zweige die Führungsdrähte des Steuers zerrissen und dadurch den Absturz unvermeidlich machten.

Der Verstorbene war 26 Jahre alt und wohnte im Hause Nr. 3122 West 19. Straße. Er hinterläßt außer der Wittwe drei Kinder.

Früher stand er als Wagenführer in Diensten des Isolirhospitals, und später hatte ihn in gleicher Eigenschaft der Gesundheitskommissär W. A. Evans beschäftigt. Vor vier Jahren wurde er Flieger und gründete dann die Aviatikerschule. In letzter Zeit hatte er sich mit dem Gedanken getragen, noch in diesem Frühjahr eine Fabrik zur Herstellung von Flugmaschinen zu errichten, und hatte angeblich auch schon Kapitalisten für das Projekt zu interessiren gewußt. Er soll der erste Flieger gewesen sein, der Postpackete in der Flugmaschine beförderte und zwar von Cicero nach Argo. Das Feld seiner Tätigkeit hatte er zumeist auf Chicago und Umgegend beschränkt, in letzter Zeit war er aber mehrmals auch in Florida „aufgestiegen".

Der Tod sein Erlöser.

Vor 14 Wochen verlor der Zimmermannshandlanger Martin Dabich, Nr. 302 W. 24. Straße, während seiner Arbeit auf dem Neubau an Ost 63. Straße und Madison Ave. das Gleichgewicht, stürzte aus 30 Fuß Höhe ab und erlitt innerlich schwere Verletzungen. Im Post Graduate Hospital, wo er Aufnahme fand, hat ihn gestern erst der Tod von seinen Leiden erlöst.

Eure Auswahl
Grosse 30 - Fuss Lotten
Jetzt $145 $10 Baar, $5 monatlich.
— in der schönen —
Addison Heights Subdivision

Jetzt ist die Zeit, Lotten innerhalb Chicago zu kaufen. Dies ist die Gegend, wo die Käufer ganz bestimmt großen Gewinn verdienen müssen. Es ist eine ausgezeichnet günstige Lage. Die Preise sind kolossal billig. Der Grund ist schwarz, reich und locker, schön für Blumen, prachtvoll für Gemüsegarten und guter Platz für Hühner-Züchtung.

Kommt heute, seht Euch an wie schnell diese Gegend wächst — bringt $10 mit als Anzahlung. — Viele gute Geschäfts-Ecken noch zu haben. — Vollständiger Abstrakt des Titels frei mit jeder Lot. Garantirt von der Chicago Title & Trust Co.

W. F. KAISER & CO.
105 W. MONROE STRASSE.
Wegen vorläufiger Auskunft spreche man vor, schreibe oder telephonire Randolph 3192.
Zweig-Office 6815 Irving Park Boulevard.

Vom Pferd erschlagen?

In einem Pferdestand im Erdgeschoß des Coliseum Annex wurde gestern Nachmittag ein Angestellter der Zirkusbesitzer Ringling Brothers, der 35jährige Pferdewärter Paul Fuhrmann, entseelt aufgefunden. Da sein Schädel eingeschlagen war, scheint die Annahme gerechtfertigt, daß er von einem Pferde mit einem Hufschlag getötet worden sei. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 1722 S. Wabash Ave.

Feuer in Oak Park.

Der Gesammtschaden wird auf etwa $35,000 geschätzt.

Die hinter der Wohnung von H. K. Mills, Home und Pleasant Ave., gelegene Kraftwagenremise ging gestern Nachmittag in Flammen auf. Vier Kraftwagen verbrannten. Der Gesammtschaden beläuft sich auf etwa $30,000 bis $40,000.

John Farson war früher der Eigentümer des Grundstücks gewesen. Nach seinem Tode ging es in die Hände von Mills über.

Das Dienstmädchen Nellie Sugrue hatte in der Remise Kleider mit Gasolin gesäubert. Dieses entzündete sich auf bisher unaufgeklärte Weise. Nellies Kleider fingen Feuer. Einer lebenden Fackel gleich stürzte die Unglückliche ins Freie. Ein gewisser L. K. Grundy, der zufällig des Weges kam, packte sie, warf sie nieder und rollte sie auf dem Erdboden hin und her, bis die Flammen erstickt waren.

Als die Feuerwehr eintraf, brannte die Remise lichterloh.

Da der Wasserdruck zur erfolgreichen Bekämpfung des Brandes nicht genügte, war an eine Rettung der Remise nicht zu denken. Das Leben der Löschmannschaft wurde durch die Explosion von zwei Kraftwagengasolinbehältern gefährdet. Verletzt wurde Niemand. Mit der Remise ist auch deren Turmuhr, die jede Viertelstunde schlug, zerstört worden.

Beamte des City Club.

Der City Club erwählte gestern folgende Mitglieder zu Beamten: Präsident, Alfred L. Baker; Vizepräsident, F. Bruce Johnstone; Schatzmeister, Harold H. Rockwell; Sekretär, Henry P. Chandler; Direktoren: Robert M. Cunningham, Edward B. DeGroot, Viktor Elting und George E. Sikes. Die Mitgliedschaft hat im Laufe des Jahres um 264 zugenommen und beträgt jetzt 2495.

Vom Deutschtum in Belgien.

Nach den soeben veröffentlichten Ergebnissen der letzten belgischen Volkszählung leben im ganzen Königreich Belgien insgesammt 56,933 Reichsdeutsche, davon 27,375 Männer und 29,558 Frauen. Die größten reichsdeutschen Bestände weisen die Provinzen Lüttich mit 20,606, Brabant mit 16,957 und Antwerpen mit 10,772 Köpfen auf.

In der Landeshauptstadt Brüssel arbeitet das Deutschtum besonders tatkräftig an der Erhaltung seiner Sprache auf dem Wege deutschen Unterrichts. Dort ist neben der großen und seit Jahren blühenden höheren deutschen Schule, die auch die Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen- und des Abiturienten-Zeugnisses besitzt, in diesem Jahre noch eine unter der gleichen Verwaltung stehende allgemeine deutsche Volksschule gegründet worden, die heute bereits 40 Knaben und Mädchen umfaßt; auch die deutsch-evangelische Stadtmission und die deutsche katholische Mission unterhalten am schulfreien Donnerstag Nachmittag deutsche Sprachkurse, an denen etwa je 40 Kinder teilnehmen. Endlich wird auch in dem Kloster der deutschen Schwestern „Vom armen Kinde Jesu" deutscher Unterricht erteilt.

— Manche Frau eignet sich das Raffinement der „Salondame" an, um die „Naive" spielen zu können.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Benefiz für das Chorpersonal am nächsten Dienstag.

„Die lustige Wittwe Nr. 2".

Am nächsten Samstag Abend Benefiz für Siegfried Remak: „Das verlorene Paradies". — Letztes Auftreten von Agathe Barsescu am Sonntag.

Heute beginnen die beiden letzten Wochen der deutschen Theaterspielzeit, welche am Sonntag, dem 4. Mai, geschlossen werden wird. Der französische Schwank „Haben Sie nichts zu verzollen?" wird heute sowohl am Nachmittag wie am Abend, ferner auch morgen, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, sowie am Samstag Nachmittag gegeben.

Die beiden Benefizvorstellungen der Woche finden am Dienstag und am Samstag Abend statt. „Die lustige Wittwe in zweiter Ehe" ist für Dienstag zum Benefiz des Chorpersonals ausgesucht worden. Das Werk, dessen Text Direktor Hanisch verfaßt hat, während Kapellmeister von Wegern als Komponist zeichnet, stellt bekanntlich in seiner Handlung eine Fortsetzung von Lehars berühmter Operette „Die lustige Wittwe" dar und hat in der vorjährigen Spielzeit mit seinem Humor und seinen ansprechenden Melodien großen Anklang gefunden. Zu den reizvollsten musikalischen Nummern gehören die zahlreichen Chöre, und bezüglich der Ausstattung mit schönen, malerischen Dekorationen und Kostümen, Gruppirungen u. s. w. waren die letztjährigen Aufführungen unstreitig eine Glanzleistung. Die Herrschaften vom Chor, die stets unermüdlich auf dem Posten gewesen sind und ihr Bestes an ihre oft recht schwierigen und mühevollen Aufgaben gesetzt haben, werden am Dienstag Alles aufbieten, um ihren im Rahmen der Vorstellung so wichtigen und verantwortungsvollen Platz wiederum bestens auszufüllen und der Aufführung zu schwungvoller Abrundung mitzuverhelfen. Sie haben sich durch ihre schätzenswerte Mitarbeit im Laufe der langen Spielzeit sicherlich den Dank des Publikums und ein volles Haus an ihrem Ehrenabend verdient, und Beides wird ihnen hoffentlich zuteil werden. Eine wirkungsvolle Wiedergabe der Operette ist auch durch die nachstehende Besetzung der einzelnen Gesangs- und Sprechrollen verbürgt:

Danilo Dimitrowitsch, Gutsbesitzer .... Angelo Lippich
Johanna, seine Frau .... Emilie Schönfeld
Baron Marolo Zetowitsch, Diplomat .... Willy Diedrich
Valentine, seine Frau .... Luise Böttger
Gawrilowitsch, Gutsbesitzer ...... Karl Diederichs
Sylvia, seine Frau .... Liane Weingärtner
Kromowitsch, Oberst in montenegrinischen Diensten .... Jose Danner
Olga, seine Frau .... Anny Böhmer
Anastasia Perlowa, Wittwe ... Maria v. Wegern
Peter Brankowitsch, Danilo's Freund .... Robert Sonnenberg
Brossillion, französ. Offizier .... Ullrich Haupt
De la Cascade, do. ...... Theo. Wolter-Drews
De Broche, do. .... Felix Marx
Jowan Njegusch, Verwalter bei Danilo .... Theo. Christmann
Margot, Dame aus Paris .... Jolanthe Preßburg
Angele, do. .... Josefine Harrasser
Dido, do. .... Edna Werner
Lucienne, do. .... Anita Bäker
Ort der Handlung: Auf dem Gute Danilo's in Montenegro.
Regie: Direktor Max Hanisch.
Dirigent: Kapellmeister Karl v. Wegern.

Siegfried Remaks Benefiz.

Ihm, den Alle kennen und gern leiden mögen, dem getreuen Eckhard des Deutschen Theaters, Herrn Siegfried Remak, ist der nächste Samstag Abend als Benefiz- und Ehrenabend geweiht. Auf seinem arbeitsreichen, schwierigen und verantwortungsvollen Posten als Theatersekretär, als Mittelsperson zwischen Publikum und Theater, als dessen Vertreter den Vereinen und der Presse gegenüber, kurz in allen seinen weitverzweigten Pflichten hat Herr Remak sich stets als treue und zuverlässige Stütze des Unternehmens erwiesen und durch sein schlichtes, bescheidenes Auftreten sich die Zuneigung Aller erworben, die mit ihm in Berührung gekommen sind. Die Benefizvorstellung ist „Das verlorene Paradies", Ludwig Fuldas packendes Schauspiel, welches Schlaglichter auf die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit wirft und den Konflikt seiner Handlung versöhnend löst. Die Hauptgestalten sind die Fabrikantentochter Edith und der Werkführer Arndt. Edith ist verlobt, und ihr Bräutigam ein Mitgiftjäger. Die Arbeiter fordern Lohnzulage, indem sie mit einem Streik drohen. Edith, ein warmherziges Mädchen, erkennt die Habgier ihres Verlobten, gibt ihm den Laufpaß, bewegt ihren Vater, die Zulage zu gewähren, nachdem sie selbst zu den Arbeitern gegangen ist, und erhält die tüchtige Kraft Arndts, der sich in der Krisis bewährt hat, der Fabrik, indem sie ihn mit ihrer Hand beglückt. Das an wirkungsvollen Szenen reiche Stück wird in folgender Besetzung gegeben:

Julius Bernardi, Fabrikbesitzer .. Karl Diederichs
Zäzilie, seine Frau .... Emilie v. Jagemann
Edith, seine Tochter .... Annie Sanders
Richard von Ottendorf .... Jose Danner
Dr. Walter Heidecke, Schriftsteller .... Theo. Christmann
Lotte, seine Frau .... Anny Böhmer
Hans Arndt, Techniker .... Ullrich Haupt
Weber, Werkmeister .... Heinrich Bend
Mühlberger .... Willy Diedrich
Kraus .... Robert Sonnenberg
Franke .... Felix Marx
Kiele, Mühlberger's Tochter ... Louise Hartmann
Martin, Diener bei Bernardi ...... Ernst Rentrop
Ort der Handlung: Berlin.
Regie .... Jose Danner.

Die Vorstellung selbst wie auch ihr Zweck, die Ehrung des Benefizianten, verdienen das lebhafteste Interesse der Theaterfreunde.

Auftreten von Agathe Barsescu.

Am kommenden Sonntag Nachmittag gelangt ein nettes Lustspiel von Dr. Karl Töpfer, dem Verfasser zahlloser beliebter Stücke, zur Aufführung: „Ein Pariser Taugenichts", in welchem folgende Herren und Damen beschäftigt sind:

General Graf von Morin .... Karl Diederichs
Eduard, sein Sohn .... Robert Sonnenberg
Baronin von Morin, des Generals Schwägerin .... Emilie v. Jagemann
Madame Mennier .... Marie von Wegern
Elise, Arbeiterin, ihre Enkelin ... Anny Sanders
Louis, Arbeiter, ihr Enkel .... Anny Böhmer
Bizot, Agent .... Felix Marx
Hilaire, des Generals Kammerdiener .... Theo. Wolter-Drews
Francois, Diener .... Michel Scherf
Ort der Handlung: Paris.
Regie .... Felix Marx.

Der „Pariser Taugenichts" wird auch am Abend desselben Tages gegeben, und ihm folgt an diesem Abend noch ein besonderer Genuß, nämlich ein letztes Auftreten von Agathe Barsescu in einem kleinen Drama ihres Landsmannes Raucu, betitelt „Die Statue". Es kommen nur drei Personen darin vor, der Schriftsteller Robert Mercier (Theo. Wolter-Drews), Agathe, seine Frau (Agathe Barsescu) und die Bildhauerin Blanche Crane (Annie Sanders). Die vielen Freunde, welche Frau Barsescu sich hier mit ihrer Kunst erworben hat, werden sich freuen, die bedeutende Künstlerin noch einmal auf der Bühne sehen zu können.

Spielplan der letzten Woche.

Am Montag der letzten Theaterwoche, also am 28. April, bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu der „Morituri"-Vorstellung am 30. geschlossen, am Dienstag und am Samstag Nachmittag, dem 2. Mai, wird „Haben Sie nichts zu verzollen?" gegeben, am Mittwoch ist der vom Verein Deutsche Presse zum Benefiz des Theaters veranstaltete Abend mit der Aufführung von Hermann Sudermanns Einakterzyklus „Morituri", am Donnerstag und am Freitag wird „Die lustige Wittwe in zweiter Ehe" aufgeführt, und mit Aufführungen des Schwanks „Bis früh um Fünfe" am Samstag Abend und Sonntag Nachmittag und Abend schließt die Spielzeit.

Galaabende haben noch der Gegenseitige Unterstützungsverein, die Thusnelda-Rebekkaloge Nr. 43, J. O. O. F., am Donnerstag, der Freie Sängerbund am Freitag, die Delegaten der Tagsatzung des Indiana Turnbezirks am nächsten Sonntag und die Eintrachtloge Nr. 5, Orden der Hermannsschwestern, am 29. April.

„Aus Deutschlands großer Zeit".

Die heutige Aufführung durch den Singverein.

Seyffarths großes Chorwerk „Aus Deutschlands großer Zeit", welches heute Abend im Auditorium vom Singverein aufgeführt werden wird, zeichnet sich vor Allem durch herrliche Chöre aus. Der erste Teil enthält den lieblichen Erntechor, den Gesang der Schnitter und Schnitterinnen, der die Arbeit begleitet, und den Tanzchor, der die Freuden des ländlichen Reigens beschreibt. In dies Idyll hinein fällt die Kriegserklärung, und in dem mächtigen Chor „Deutschland wach auf" erschallt der Aufruf zum Kampf. Dann wird der Ausmarsch in den Kampf beschrieben, die helle Begeisterung der Krieger und die Zuversicht auf den Sieg erklingt in der „Wacht am Rhein", die der Knabenchor mit singt. Hierauf singt der Männerchor ein ergreifendes „Gebet vor der Schlacht", und dann folgt eine packende Beschreibung der Schlacht selber. Diese großartige Nummer klingt aus in den mächtigen Choral „Nun danket alle Gott", wiederum vom Knabenchor mit gesungen. — Der zweite Teil enthält vier herrliche Chöre: die Dankesfeier, die Gedächtnißfeier für die gefallenen Helden, die Friedensfeier und die Siegesfeier, letztere ausklingend in das von allen (Chor, Knabenchor und Solisten) gesungene „Heil Deutschlands Kaiser Dir!"

Für die Solonummern, welche an Schönheit den Chören nicht nachstehen, sind die Gesangskräfte mit einer Ausnahme aus dem hiesigen Deutschtum gewählt worden.

Frau Langrich, Sopran, und Frl. Heuchling, Alt, bedürfen keiner weiteren Einführung. Sie sind beide rühmlichst bekannt als ausgezeichnete Sängerinnen. Für die Hauptpartie (Bariton) ist Herr Hans Schroeder, ein fein gebildeter Künstler von großem Ruf, gewonnen worden. Der Tenorist, Herr Beecher Burton, beherrscht das Deutsche vollständig und verfügt über eine ungewöhnlich schöne Tenorstimme. Diese vier Solisten werden die Soli, Duette und Quartette singen; der Chor des Singvereins besteht aus 300 Herren und Damen, zu ihm kommt noch der Knabenchor, und die wirkungsvolle Orchesterbegleitung wird von 60 Mitgiedern des Chicagoer Symphonie- (Thomas-) Orchesters gespielt. Meister Middelschulte hat die Ausführung des Orgelparts übernommen. Das Zusammenwirken aller dieser Faktoren verspricht ganz außerordentliche musikalische Wirkungen.

Die Leitung des ganzen Konzerts, das ungefähr 2½ Stunden in Anspruch nehmen wird, untersteht dem rühmlichst bekannten Dirigenten Wilhelm Boeppler, der in 25 Proben die denkbar größte Sorgfalt auf die Einstudierung des Werkes verwendet hat.

Eintrittskarten zu Preisen von $2.00 bis zu 50 Cents sind an der Kasse des Auditoriums zu haben.

Der Reinertrag der Aufführung ist bekanntlich zur Unterstützung hier lebender, bedürftiger Veteranen aus den deutschen Einigungskriegen bestimmt.

Warum leidet Ihr

an chronischen Krankheiten wie

Gicht, Rheumatismus, Grippe,

Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen-, Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten u. s. w., wenn Ihr wieder hergestellt werden könnt durch unsere best renommirten

Kräuter-Dampfbäder

Zahlreiche Dankschreiben zur gefälligen Einsicht. Auskunft frei. Geöffnet zu jeder Tageszeit.

Die erste Chicagoer Kräuterdampf-Badeanstalt

315 Center Str.

nahe Clark Str. Tel. Lincoln-2831.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr

Besucht unsere neue vollständig möblirte 4-Zimmer Cottage

Alles ist hier fertig für die Haushaltung.
Dritter Floor.
$98.00 $10.00 Baar $5.00 monatlich
Offen Abends bis 9 Uhr

THE ONLY AND ORIGINAL HOUSE OF
STRAUS & SCHRAM
INC.
665-667
Opp. Union Street W. Madison St. Look for the Clock Over the Door

Leichte Kredit-Bedingungen für Jedermann

Bei $10-Einkauf zahlt $1.00 Baar, $1.00 monatlich.
Bei $25-Einkauf zahlt $2.50 Baar, $2.00 monatlich.
Bei $50-Einkauf zahlt $5.00 Baar, $5.00 monatlich.
Bei $100-Einkauf zahlt $10 Baar, $5.00 monatlich.
Offen Abends bis 9 Uhr

Extra speziell

1,000 Messing Fern Dishes

Wir legen eintausend dieser echten Messing Fern Dishes zum Verkauf auf, vollständig mit Erdebehälter (ungefüllt). Dieser Fern Dish ist eine hübsche Zimmerzierde. Mit natürlichem oder künstlichem Fern zu versehen. Versäumt diese spez. Offerte nicht. Beachtet, nur eintausend bei diesem Verkauf. zu 15c

Prachtvoller türkischer Schaukelstuhl

500 speziell zu

$1.00 CASH

In Bezug auf die Bequemlichkeit übertrifft kein anderer Schaukelstuhl zu irgend einem Preis diesen großen, reich gepolsterten, luxuriösen türkisch. Schaukelstuhl. In Bezug auf Machart ist keiner, der bis zu $18 verkauft wird, besser. Dieser Schaukelstuhl ist ganz mit unserem Nr. 1 Delavan-Leder bezogen, mit prachtvollen Tufts und Ruffles. Ein $18.00 Wert, zu

$11.75

$1.00 Monthly

$1.00 Baar, 75c den Monat

½-Inch Tires

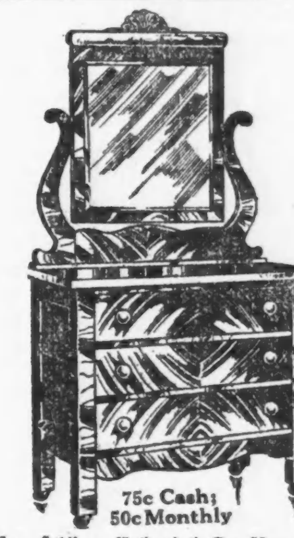
Diese schöne, starke, zusammenlegbare Gocart ist mit Boston Leder bezogen, hat 5bogiges verstellbares Dach und Sturmschild, das aufgerollt werden kann, und ist mit Zelluloid-Fenstern versehen. Hat ½zöllige Gummireifen, verziert mit schönen Nickelverzierungen. Eine der best gemachten und am leichtesten zu handhabenden Gocarts, die gemacht werden. $15 Wert, zu $9.95

$1 Cash; $1.25 Monthly

Wunderhübsches 3-Spiegel China Closet von ausgesuchtem ¼-gesägtem Oak in reichem Golden Finish; hat drei französ. Beveled Plate Spiegel, gebogene Glas Enden, 4 verstellb. Shelves, franz. Beine und geschnitzte Klauenfüße, hübsch geschnitztes Oberteil, wert $20.50, uns. spez. Preis für diesen Verkauf $15.75

Unsere jährliche Ernte von Frühjahr-Bargains

Für die Haushälter, die gerade jetzt ihr Heim ausstatten wollen, offerirt dieser Verkauf eine mehr als gewöhnliche Bargain-Auswahl. Aber auch für die Hausfrau, die während dieses Frühjahrs die Hausreinigung plant, werden diese Bargains verlockender sein, als wir sie jemals offerirt haben. Ganz gleich, was Ihr auswählt, die Bedingungen werden nach Eurem Wunsch gestellt, eine ganz kleine Anzahlung, der Rest ein wenig jeden Monat — die leichtesten, liberalsten, strikt vertraulichen Abzahlungsbedingungen, die je gemacht wurden.



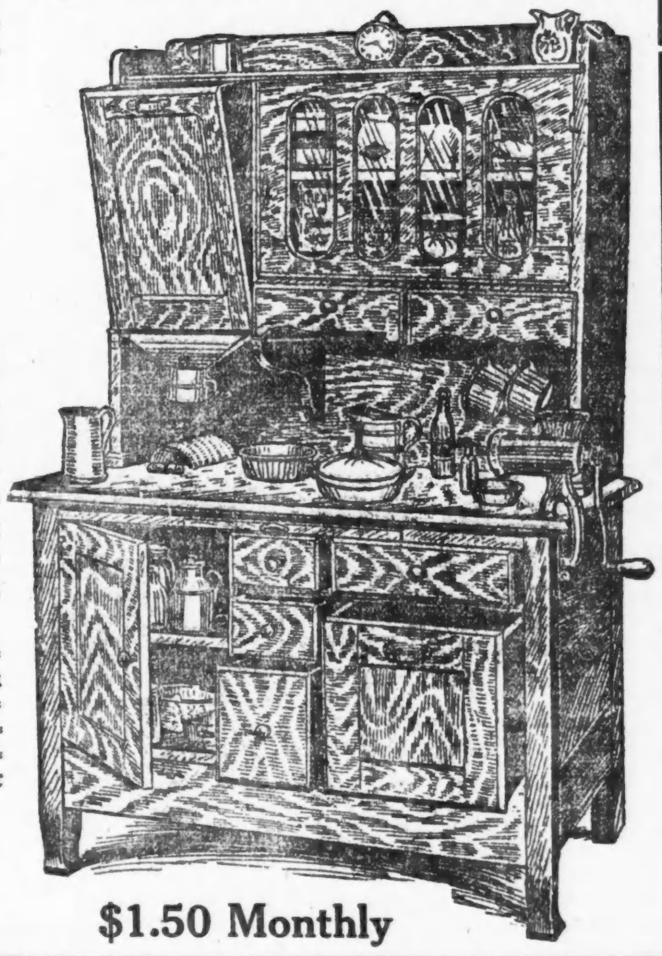
75c Cash; 50c Monthly

Dieser schöne Colonial Dresser ist in reichem Golden American viertelgesägtem Oak hergestellt. Jedes Stück Holz ist fein „grained" und sorgfältig polirt. Französ. geschliffener Spiegel, 18x20 Zoll. Die einfache Eleganz dieses Dressers wird einen angenehmen Zusatz für irgend eine Bettzimmer-Ausstattung machen. Preis $8.75

Massiv eichenes Küchen-Kabinet

Erspart Euch Meilen beim Gehen

$1.00 CASH



Dieses bequeme Küchenkabinet erspart Euch Meilen über Meilen Weg im Laufe eines Tages gewöhnlicher Küchenarbeit. Es ist stark gebaut, elegant polirt und bequem arrangirt, um es zu dem vollständigsten Küchenschrank, der je gezeigt wurde, zu machen.

Hat sanitären Sieb-Mehlbehälter mit zwei großen doppelten Cupboards und geräumiger Allerhandsschublade. Aus feinem massivem Eichenholz, finished in schöner Golden Oak Politur.

$17.75

$1.50 Monthly

$1.00 Cash; $1.00 Monthly

Dieses majestätische Colonial Buffet hat den doppelten Zweck eines hübschen Eßzimmer-Möbels und eines bequemen Silber- und Leinen-Aufbewahrungs-Kabinets. Finished American ¼-gesägtes Oak hochfein polirt. Top ist 42 Zoll breit, 20 Zoll tief; hat großen französ. Beveled Plate Spiegel, 30 bei 30 Zoll, und prächtige Colonial Beine. Regulärer $18 Wert; unser spez. Verkaufspreis $13.75

$1.00 Cash $1.00 Monthly

In Bezug auf Garn, Gewebe und Schönheit der Farben sind diese Rugs so gut wie die besten $18.50 Rugs. Diese Partie enthält eine Auswahl der elegantesten Floral- und orientalischen Mustern. Jeder Rug aus reinwollenem Garn gewoben ohne Naht. Die Auswahl ist so groß, daß Ihr sicher einen Rug findet, der Eurem Geschmack entspricht. Eine garantirte $20.00 Qualität. — Speziell zu $14.50

Offen jeden Abend bis 9 Uhr

Agathe Barsescu.

Vorträge der Künstlerin am kommenden Sonntag Nachmittag.

Agathe Barsescu, deren Gastspiel am hiesigen Deutschen Theater den Besuchern jener Vorstellungen in dauernder, wertvoller Erinnerung bleiben wird, will sich von Chicago nicht verabschieden, ohne den hiesigen Freunden der deutschen Dichtkunst die Freude zu machen, auch als Vortragsmeisterin vor sie zu treten und ihnen einige Perlen der Dichtung zu interpretiren. Die Bedeutung von Frau Barsescu als Rezitatorin ist erst neulich, kurz ehe sie von New York nach Chicago abreiste, in den New Yorker deutschen Blättern wieder auf das Wärmste anerkannt worden, nachdem sie einen Vortragsabend veranstaltet und einen großen Eindruck erzielt hatte.

Die Künstlerin ist zum ersten Male in Chicago und sollte die Ueberzeugung mit sich fortnehmen, daß auch unter den hiesigen Deutschen der Sinn und das Verständniß für die schöne Kunst noch lebendig ist. Der Besuch ihrer Gastvorstellungen im Deutschen Theater — die letzte findet am kommenden Sonntag Abend statt — ist nicht derart gewesen, um diese Ueberzeugung in ihr stark zu befestigen, und es ist daher aufrichtig zu wünschen, daß bei ihrem Auftreten am nächsten Sonntag Nachmittag wenigstens das von Vielen Versäumte nachgeholt wird.

Frau Barsescu wird, um 2 Uhr beginnend, Gedichte von Hebbel, Goethe, Heyse, Fulda und Anderen, auch Erzeugnisse der Muse ihrer königlichen Patin und Freundin Carmen Sylva in der Kimballhalle, Südwestecke von Wabash Ave. und Jackson Blvd., vortragen, und im Anschluß daran auch einige Gedichte in rumänischer Sprache für ihre Landsleute unter den Zuhörern. Das Programm der deutschen Vorträge lautet:

Gott .... F. Hebbel
Vinum Sacrum .... do.
Heideknabe .... do.
Gretchenlieder .... Goethe
Mailied .... do.
Judith Simon .... Kisch
Die Jüdin von Worms .... W. Brandes
Sonnenkraft .... Flaischlen
Studentenliebe .... Heyse
Wenn! .... Fulda
Gedichte .... Carmen Sylva, Königin von Rumänien.

Der Eintritt kostet $1.

Zehn Personen verletzt.

An der W. 14. Str. stießen zwei Elektrische zusammen.

An der W. 14. Straße stießen gestern Nachmittag zwei 40. Ave. Elektrische zusammen. Bei dieser Gelegenheit erlitten zehn Personen mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Verunglückten sind:

Frau Mary Sternad, Nr. 1411 S. 40. Court; ringt im Presbyterianerhospital mit dem Tode; Frau May Hadok, Nr. 1452 S. Harding Ave., Victor May, Nr. 1506 S. Springfield Ave., Charles McCarthy, Nr. 4029 Fillmore Str., Martin Ryan, Nr. 4224 Lexington Str., Frau Emma Schroeder, Nr. 3006 S. Fifth Ave., Wm. Catzinger, Nr. 3720 Lowe Ave., Joseph Jacopot, Nr. 64 Ost Van Buren Str., H. Paulson, der Schaffner und N. Jedick, der Motorführer der Elektrischen.

Leset die „Abendpost".

Unbillige Handlungsweise.

Arbeitgeber von Milizlern kommen mit dem Gesetz in Konflikt.

Bei Oberst Daniel E. Moriarty vom 7. Regiment der Staatstruppen ist in mehreren Fällen Klage erhoben worden, daß Mitglieder des Regiments, die mit nach Cairo gingen, um sich nach der Ueberschwemmung bei den Rettungsarbeiten zu beteiligen, von ihren Arbeitgebern aus diesem Grunde entlassen worden sind. Der Oberst sammelt jetzt Beweismaterial, um jene Arbeitgeber vor Gericht zu bringen. In einigen Fällen sind die Entlassenen wieder angestellt worden, nachdem man den Arbeitgebern zu verstehen gegeben hatte, daß ihre Handlungsweise gegen ein Staatsgesetz verstößt. Col. Moriarty hat gestern aus Springfield $16,200 geholt zur Auszahlung an seine Leute für ihre Dienste im Ueberschwemmungsgebiet.

Auf Probe freigelassen.

Bedenkliche Vorliebe eines Jünglings für feine Kleider.

Lester L. Bryant, der Sohn von A. C. Bryant, einem Grundeigentumshändler, wurde gestern von Stadtrichter Scully in der Stadthalle probeweise auf ein Jahr unter Aufsicht gestellt. Er wurde dem Richter unter der Anklage, von mehreren Geschäftshäusern durch Schwindel Waaren erlangt zu haben, vorgeführt, aber da sein Vater den Schaden ersetzt hatte, wollten die Geschädigten nicht als Zeugen auftreten. Der junge Bryant hat eine Schwäche für feine Kleider, bestellte solche und gab Checks in Zahlung, die nur den Wert des Papiers hatten, auf dem sie ausgeschrieben waren.

— Verschiebe nicht auf morgen, was du heute tun kannst; es sei denn, du wollest dichten.

Personalnachrichten.

— In Baden in der Schweiz ist am letzten Mittwoch ein ehemaliger Chicagoer gestorben, der Architekt Julius Wegmann, der hier vor Jahren in deutschen und namentlich in Schweizer Kreisen eine große Rolle gespielt hat. Der Verstorbene, der das Alter von 68 Jahren erreicht, kam im Jahre 1871 nach Chicago, wo er sich als Architekt niederließ und ansässig war, bis ihm im Jahre 1908 die Gattin durch den Tod entrissen wurde. Er war einen Termin hindurch Countyarchitekt, Schweizer Vizekonsul, einer der Gründer des Schweizer Männerchors und der Schweizer Wohltätigkeitsgesellschaft und gehörte eine Reihe von Jahren lang dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft an. Ein Jahr nach dem Tode seiner Frau kehrte Herr Wegmann in seine Schweizer Heimat zurück, wo ihn nun der Tod ereilt hat. Sein Hinscheiden betrauern außer einem großen Freundeskreis zwei Söhne, Jules F. Wegmann, der in Toronto, Kanada, und John A. Wegmann, der in Tennessee ansässig ist, sowie eine Tochter, die in Seattle, Wash., lebende Frau W. G. Retzer.

— Herr und Frau Frederick Hildmann und Tochter Edna, 728 Clinton Ave., Oak Park, und Herrn Hildmanns am letzten Sonntag eingetroffene Schwester, Frau Charles Reek aus Jamestown, N. D., werden am nächsten Mittwoch über Niagara Falls nach New York abreisen und am kommenden Samstag mit dem nach Antwerpen gehenden Dampfer „Finland" von der American Star Linie eine längere Europareise antreten. Hauptzweck der Reise ist die Beteiligung an der goldenen Hochzeitsfeier von Herrn Hildmanns Eltern in Frankfurt am Main. Die zehn Kinder des Ehepaares, fünf Söhne und fünf Töchter, alle verheiratet und mit Nachwuchs gesegnet, werden zu der Feier aus verschiedenen Teilen der Erde zusammenkommen.

— Ehemannslogik. — Der Vater findet im Aufsatzheft seines Sohnes Uebungsbeispiele vom Lehrer diktirt, wie: „Der Braten ist angebrannt." — „Der Aermel hat ein Loch." — „An der Decke hängen Spinngewebe." — „Da schau," meint er, „i hab' gar net g'wußt, daß der Herr Lehrer verheirat't is."

BOSTON STORE
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Samen, Bäume.

(Zehnter Floor)

Birnenbäume, 5 bis 6 Fuß hoch, für	39c
Kleesamen — weiß oder rot, das Pfund	45c
Rhabarber Wurzeln — extra große Knollen, Stück	45c
Calodium Elephanten Ohren, die große Sorte	25c
Rasensamen — Chicagos feinste Mischung, Pfund	18c
Catalpa Bäume — 10 Fuß hoch, das Stück	49c
Kirschenbäume, 3 bis 4 Jahre alt, sortirte Varietäten	25c
American Beauty oder Kilarney Rosensträucher, Stück	15c
Zwiebelsetzlinge, weiß oder gelb, Pfund	12c
Tuberosenknollen, extra Nr. 1 Sorte, Dutzend	25c
Pfirsichbäume, 3 bis 4 Jahre alt, Stück	39c
Honey Suckle Reben, 8 Fuß hoch, sortirt	59c

Deutscher Theaterverein.

Eine Versammlung der Damen morgen Abend.

Die Damen, welche zum Frauenhilfsverein des Deutschen Theatervereins gehören, werden ersucht, sich morgen Abend im Bush Temple, im Damenzimmer des Deutschen Theaters, zu einer Versammlung einzufinden. Es sind Vorkehrungen zu treffen, um der am 30. April zum Besten des Deutschen Theaters stattfindenden Vorstellung ein ausverkauftes Haus zu sichern, wozu die tätige Mithilfe der Damen dringend erforderlich ist. Man erhofft eine recht zahlreiche Beteiligung an der Versammlung.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 20. April 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Versöhnung der Kaminski's.

Plauderei von Albert Weitze.

„Lieber Freund und Landsmann!

Es ist jetzt schon vierzehn Tage her, daß ich den Schuster wegen dem liederlichen Frauenzimmer, der Lina, aus dem Hause geworfen und daß ich auch Ihnen nicht gesehen habe. Sie sind auf mir böse, weil ich Ihnen in meinem Aerger über den Anton, und weil Sie ihn verteidigen wollten, beinahe ebenso schlecht, wie ihn selbst, behandelt habe. Ich bin auf mir selbst falsch, daß ich auf so'ne Art meinen besten Freund erzürnt habe, und ich möchte mir gerne mit Ihnen wieder vertragen. Ich bitte Ihnen also, mir am Sonntag Nachmittag zu besuchen, wo ich ja doch jetzt wieder bei dem Herrn Priester an den Wochentagen in seinem Haushalt schaffen muß. Als gelegentliche Waschfrau in die Häuser von Herrschaften kann ich mir menschenunmöglich ohne den Schuster ernähren, und auch die Miete ohne den Schuster nicht bezahlen. Herr Gott! Was soll ich jetzt mit der großen, leeren Schusterwerkstatt ohne den Schuster anfangen? Wir haben eine Liese für zwei Jahre drauf, und der Saluhnkieper Meik ist für diese Liese beim Landlord Seekuhritie gegangen.

Ihnen Ihre liebe und Ihnen um Verzeihung bittende Freundin und Landsmännin Kascha — Kaminska will ich nicht schreiben, wo ich mir ja doch wohl werde von dem Schuster bald scheiden lassen müssen."

Die Bibel schreibt uns vor, daß wir die Sonne nicht über unserem Zorne untergehen lassen sollen. Vierzehn Mal war sie bereits untergegangen, seitdem Kascha mir durch ihre schändliche Behandlung die Galle in's Blut und mich selbst aus ihrem Hause getrieben hatte; doch war mein Zorn noch nicht verraucht. Ich setzte mich also hin und schrieb mit unversöhnter Feder:

„Mrs. Katharina Kaminsky, née Lipska!

Ihren Brief vom gestrigen Datum beantworte ich dahin, daß ich Ihrer Bitte, Sie zu besuchen, nicht entsprechen werde. Wenn wir auch nie verheiratet waren, so sind wir doch geschiedene Leute. Einmal hinausgeworfen, bleibt immer hinausgeworfen!

Ihr Landsmann, aber nicht mehr Ihr Freund."

Ich steckte diesen Brief in die „Mailbox" und kehrte dann sofort auf mein Zimmer zurück. Kaum hatte ich mich an meinen Arbeitstisch gesetzt, als Jemand an die Tür klopfte und der Schuster Kaminski auf meinen Hereinruf eintrat.

„Helloh Anton!" rief ich, „was führt Sie zu mir?"

„Ich will Sie um einen großen Gefallen bitten!" antwortete er zaghaft und an der Tür stehen bleibend.

„Kann's mir lebhaft denken!" erwiderte ich. „Wenn irgend Einer meiner Landsleute oder Freunde einen Topf zerschlagen hat, kommt er zu mir, damit ich die einzelnen Stücke zusammenkitten soll. Alter Sozius, ich kenne alle Ihre Schandtaten und habe unschuldiger Weise fast ebenso schwer wie Sie selbst dafür büßen müssen. Sie haben durch Ihr sträfliches Verhältniß mit der Lina eine brave, gute Frau, und ich eine treue, aufopfernde Freundin verloren. Und warum? Weil ich in meiner angeborenen Gutmütigkeit, die an kriminell strafbare Dummheit grenzt, versucht habe, Sie alten Ehebrecher bei der Kascha weißzuwaschen. Ich will mit der Geschichte absolut nichts mehr zu tun haben. Niemals erntet man Dank, wenn man sich zwischen Eheleute „mangolirt", wie wir Westpreußen sagen. Ich habe schon oft hoch und teuer geschworen, nie wieder den ehrlichen Makler zwischen Ihnen und der Kascha zu spielen; habe es aber immer wieder auf die Bitte des Einen oder des Anderen von Euch getan und bin in solchem Falle dann stets von Ihnen oder der Kascha oder gar von allen Beiden mit dem schnödesten Undank belohnt worden. Und wenn Sie, wie ich vermute, nein, bestimmt weiß, heute hergekommen sind, um mich zu bitten, daß ich Kascha überreden soll, Sie wieder in Gnaden aufzunehmen, so rate ich Ihnen, schleunigst aus diesem Zimmer zu verduften und die Tür von außen zuzumachen."

Ich erwartete, daß Anton über diese liebenswürdige Behandlung aus der Haut fahren und mit den fürchterlichsten Flüchen aus dem Zimmer stürzen werde. Das geschah aber nicht.

Er blieb, offenbar in peinlicher Verlegenheit und mit zu Boden geschlagenen Augen stehen und sprach kein Wort.

„Haben Sie mich nicht verstanden?" fuhr ich ihn nach einer Weile an, als sein fortgesetztes Schweigen mir selbst peinlich wurde.

„Ich habe Sie sehr wohl verstanden," antwortete er mit einem Seufzer und sehr kleinlaut, „aber ich glaube, daß Sie selbst die Sache nicht verstanden oder falsch aufgefaßt haben! Ich bin kein Ehebrecher! Ich bin ganz unschuldig! Die Person, auf die die Kascha eifersüchtig ist, ist eine anständige junge Wittwe; die alte Pockzerwinska, die Hexe, hat durch ihre Klatschereien und Verleumdungen das ganze Unheil angerichtet und mich und Kascha unglücklich gemacht!"

„Zum Donnerwetter, was geht das Alles mich an?" unterbrach ich den Schuster. „Wenn Sie wirklich unschuldig sind, so suchen Sie der Kascha Ihre Unschuld zu beweisen; das ist Alles, was ich Ihnen zu sagen habe!"

„Und mir mit solchem höhnischen Rat die Tür zu weisen, ist das Alles, was Sie für mich, Ihren langjährigen Freund, der sich jetzt in dem größten Trubel seines ganzen Lebens befindet, tun wollen?" stieß Anton keuchend hervor. „Oh, wie habe ich mich in Ihnen getäuscht!" Er schlug die Hände vors Gesicht und fing an, bitterlich zu weinen.

Ich hatte ihn schon häufig fluchen, toben, sich wie ein Besessener gebärden sehen, das Alles hatte mich kalt gelassen! Doch die Tränen dieses, nach meiner bisherigen Ueberzeugung jeder tieferen Gemütserregung unfähigen Menschen übten einen überwältigenden Eindruck auf mich aus.

Ich bedauerte aufrichtig, ihm in so rücksichtsloser Weise die kalte Schulter gezeigt und ihm jede Hilfeleistung in seiner Bedrängniß verweigert zu haben.

„Anton!" sagte ich in ganz verändertem und beinahe freundlichem Tone, „ich habe nur die Version dieser fatalen Angelegenheit aus dem Munde der auf Sie erbitterten Kascha gehört und lediglich darauf mein Urteil gegründet. Solches war Unrecht, denn schon die alten römischen Rechtsgelehrten stellten den Grundsatz auf, daß man beide Seiten hören müsse, ehe man seine Entscheidung treffe. Ich will jetzt das Versäumte nachholen. Setzen Sie sich also und erzählen Sie mir wahrheitsgemäß alles, was vorgefallen ist. Ich werde dann schlüssig werden, ob ich Ihnen die erbetene Hilfe verweigern oder gewähren soll!"

Die nun folgende Darstellung des Sachverhalts durch Anton stimmte mit der Kaschas so wenig überein, wie die Auslegung eines Kriminalfalles, die der Verteidiger einerseits und der Anklageanwalt andererseits den Geschworenen unterbreitet. Anton war natürlich völlig unschuldig; er hatte die ihm als frühere Hausgenossin wohlbekannte junge Wittwe zufällig in der unteren Stadt getroffen und sie mit einem Glase Bier in einem anständigen Saloon traktirt. Bei ihrem Besuche an dem ominösen Sonntag war durchaus nichts Anstößiges zwischen ihm und ihr vorgefallen. Sie hatte ihm nur ihre Schuhe zur Reparatur gebracht. Die alte Pockzerwinska hatte aus altem Groll gegen ihn, weil er ihr vor Jahren einmal, als er noch als Amateurheilkünstler die Leute in der Nachbarschaft kurirte, den Buckel statt mit Wachholderspiritus versehentlich mit seiner berühmten Wanzenvertilgungstinktur eingerieben und sie später, so oft sie die Kascha besuchte, wegen ihrer Klatschereien aus dem Hause gewiesen, seine Frau eifersüchtig gemacht und aufgehetzt, ihm Fallen zu stellen, in die er nach der Meinung der durch die Eifersucht geblendeten Kascha auch wirklich gegangen wäre. Er sei ein verlorener Mensch, wenn er sich nicht mit ihr aussöhnen könne, denn er habe zwar lohnende Arbeit in einer Schuhfabrik gefunden, aber er vertrinke aus Verzweiflung jeden Cent, den er verdiene. Er sei in Folge des Suffs dem Zusammenbruch nahe. Viel größer aber als sein körperliches Elend seien die Qualen, die ihm das Bewußtsein bereite, von seinem Weibe verstoßen zu sein. Es würde mir angesichts der schlechten Behandlung, die er oftmals der Kascha hatte angedeihen lassen, kaum glaubhaft erscheinen, daß er sie innig und mit jeder Faser seines Herzens liebe, aber er könne mir auf Ehre versichern, daß er lieber sterben, als ohne Kascha leben wolle.

Wieder fing er an, herzbrechend zu weinen und zu schluchzen, und ich sah, daß es keine Krokodilstränen waren, die er weinte.

„Und Sie haben wirklich nicht den Mut," fragte ich, „vor Kascha hinzutreten und sich zu verteidigen?"

„Nein! Sie kennen Kascha sehr gut, und doch wiederum so wenig, wie ein Mann, der sie zufällig auf der Straße gehen sieht. In ihrer Eifersucht ist sie fürchterlich! Wenn Sie nur wüßten, was ich in den ersten Jahren unserer Ehe — Sie verkehrten damals noch nicht mit uns — darunter, und zwar gerade wegen der Lina, zu leiden gehabt habe! Und jetzt, da ich nach so vielen Jahren ihrer festen Ueberzeugung nach mit dieser Person wieder angebandelt habe, ist die so lange schlummernde Eifersucht erwacht und hat Kascha geradezu rabiat gemacht. Fühlen Sie hier auf meinem Kopfe die Beulen; die werden Ihnen sagen, warum ich mich fürchte, mich ihr zu nähern. Ach," schloß er sein Klagelied, „wie hat doch der Mann in der Bibel so Recht, wenn er sagt, er wolle lieber bei Drachen und Löwen wohnen, als bei einem bösen Weibe! Und doch — doch würde ich Alles darum geben, wieder mit Kascha zu leben, wenn ich nur im Stande wäre, sie zu versöhnen. Lieber, guter Landsmann, Sie haben einen großen Einfluß auf meine Frau. Seien Sie mein Fürsprecher bei ihr! Ich werde Ihnen zeitlebens dafür dankbar sein!"

„Anton," sagte ich. „Sie haben an unsere alte Freundschaft appellirt; es soll nicht vergebens geschehen sein! Ich will alles in meinen Kräften Stehende tun, um Ihnen zu helfen. Wenn ich auch jetzt noch nicht weiß, wie ich es bewerkstelligen soll, ich hoffe bestimmt, eine Aussöhnung zwischen Ihnen und Kascha zu Stande zu bringen!"

„Ich wäre in diesem Falle der glücklichste Mensch!" rief Anton eifrig.

„Das glaube ich Ihnen! Erst wenn man ein Kleinod verloren hat, weiß man es nach seinem vollen Werte zu schätzen! Es ist eine schwere Aufgabe, die ich ausführen soll — aber fassen Sie Mut, es wird mir gelingen! Doch jetzt lassen Sie mich in Ruhe; die Arbeit brennt mir auf den Fingern! Kommen Sie am Sonntag Vormittag punkt 9 Uhr zu mir! Bis dahin werde ich einen Plan entworfen haben, wie die Sache zu deichseln ist! Natürlich erwarte ich, daß Sie zur Durchführung desselben alles bis auf das Tüpfelchen auf dem i ausführen, was ich Sie ausführen heiße!"

Mit dem besten Dank für die ihm in Aussicht gestellte Hilfe versprach Anton, sich ohne Einwendungen allen meinen Anordnungen zu fügen, und wandte sich, nachdem er mir herzlich die Hand geschüttelt hatte, zum Gehen. Es fiel mir schwer, zu verstehen, daß der geknickte Mann, der mit Tränen in den Augen aus dem Zimmer schleichen wollte, der widerhaarige Schuster sei, der sein Weib so oft tyrannisirte und auch dem guten Rate seiner besten Freunde nur folgte, wenn es ihm absolut unmöglich war, seine eigenen, verrückten Ideen durchzusetzen und mit seinem dicken Kopfe die Wände einzurennen! Wie viel Mühe hatte es mich nicht immer gekostet, ihn zur Vernunft zu bringen, wenn er einen seiner „Stöße" bekommen und die Kascha durch seine „Raptusse" zur Verzweiflung gebracht hatte, oder in seinem Unverstand drauf und dran gewesen war, sonst irgendwie oder irgendwo ein Unheil anzurichten. Und jetzt? Ich mußte unwillkürlich an einen Zirkuslöwen denken, der, nachdem er durch furchtbare Schläge gezähmt ist, seinem Bändiger die Hand leckt! Die seelische Bedrängniß, die sich in seinem vergrämten Gesicht ausdrückte, und der Mangel an des Leibes Notdurft, Reinlichkeit und Pflege, den ich ihm an seinen reduzirten Kleidern, der schmutzigen Wäsche und anderen Zeichen der Verwahrlosung ansah, legten davon beredtes Zeugniß ab.

„Wo wohnen Sie jetzt, Anton?" fragte ich, um ihm auf den Zahn zu fühlen; denn wie die Freunde, mit denen ein Mann umgeht, beweisen, weß' Geistes Kind er selber ist, verrät auch der Unterstand, den er gesucht und gefunden, meistenteils, wie es mit ihm und seiner Lebensweise bestellt ist.

Die Beantwortung dieser Frage war dem Anton offensichtlich sehr unangenehm. Nachdem er eine Weile verlegen geschwiegen hatte, sagte er endlich: „Ich logire in der „Friendly Inn! an der Süd Clark Straße!"

„Diese Herberge ist wohl eins der billigen 10 Cents = Lodginghäuser?" examinirte ich weiter.

„Ja," gab er zögernd zu. „Ich verdiene zwar Geld genug, und könnte ein besseres Quartier bezahlen, aber ich vertrinke, wie ich Ihnen vorher gestanden habe, aus Verzweiflung jeden Cent meines Lohnes außer dem Dime, den ich für mein elendes Nachtlager brauche!"

„Und wie steht es mit Ihren Mahlzeiten?"

„Mahlzeiten! Mahlzeiten!" lachte er bitter auf. „Ich habe keine reguläre Mahlzeit oder, wie meine Schlafkameraden, die Fechtbrüder, sagen, keinen „Come in and Sit=down" gehabt, seitdem mich die Kascha aus dem Hause getrieben hat! Ich speise," fügte er mit richtigem Galgenhumor hinzu, „nach der Karte am Freilunchtische beim Hinky=Dink oder beim „August mit der kalten Hand".

„Schrecklich," sagte ich bedauernd, „daß ein Mann, der die weibliche Stütze, die ihn immer aufrecht gehalten hat, plötzlich verliert, so schnell und so tief sinken muß! Uebrigens, sagen Sie einmal, wie steht es mit der Lina? Verkehren Sie noch immer mit ihr?"

„Ich habe noch nie mit der Lina verkehrt," gab Anton in einem Tone, dem man anhören konnte, daß er sich gekränkt fühlte, zurück, „wenigstens nicht in dem Sinne, wie Sie jedenfalls einen solchen „Verkehr" auffassen würden. Nebenbei bemerkt, Lina ist in vergangener Woche schon wieder nach New Orleans zurückgekehrt, wo sie so lange mit ihrem Schneider gelebt hat. Sie konnte sich hier nicht mehr heimisch fühlen."

„Da durch den Fortgang der Lina der Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt ist," nahm ich das Wort, „ist mir meine Aufgabe wesentlich erleichtert worden. Fassen Sie also Mut — und glauben und hoffen Sie, daß der schöne Spruch, den Sie sich als Handwerksbursche auf der Walze haben auf die Brust tätowiren lassen: „Gott verläßt keinen braven Deutschen nicht!" sich auch bei Ihnen bewahrheiten wird!"

(Schluß folgt.)

— Unbedacht. — Frau (als der Gatte sich zum Ausgehen anzieht): „Du wirst doch bei diesem schrecklichen Wetter nicht ins Wirtshaus gehen wollen?!" — „Wo denkst Du hin?! Ich geh' nur ein wenig spazieren!"

Der goldene Domino.

Von Thé von Rom.

„Wo steckt denn Frose? Ohne ihn ist doch diese Karnevalssitzung nicht ersprießlich?" sagte Leutnant Alsleben und wiegte sich nach dem Takt der neuesten Fastnachtsmelodie, die ein blutjunger Fähnrich auf der „Kasinoorgel", einem nicht durchaus stimmreinen Klavier, intonirte.

„Er muß gleich kommen," erwiderte Leutnant von Meerheimb, Froses Intimus. „Er war auf halb fünf zum Oberst bestellt."

„Nanu, schon wieder mal? Was hat er denn wieder ausgefressen?" Meerheimb zuckte die Achseln. „Keine Ahnung! Aber wer suchet, der findet — und unser Oberst sucht ewig an Frose herum!"

„Ist mir auch schon aufgefallen! Komisch! Der Alte ist im allgemeinen ein Mann, der lebt und leben läßt! Nur der gute Frose macht ihm nichts zu Dank!"

Der Fähnrich am Klavier drehte mit einem Schwung sich und den Klaviersessel um und sang — ebenfalls nach der schönen neuen Fastnachtsmelodie: „Cher—cherchez la femme, la femme, la femme! Cherchez, cherchez la femme!"

Na, wieso? Fritzeken, wie ist dir?"

„Aber, Kinder, ist es euch nicht aufgefallen, wie eifrig der Oberst bei Geheimrat Webers verkehrt? Fast so eifrig wie Frose selbst."

Meerheimb pfiff laut: „Fritzeken, du bist ein heller Junge! Was kein Verstand der Verständigen sieht!... Dieters Illa! Na ja, leicht mag die Wahl zwischen einem Oberst und einem Leutnant nicht sein, besonders für die Eltern! Donnerwetter noch mal — aber da kommt Dieter ja selbst! Fritz, spiele: Der Frose naht mit Brausen, er rüstet sich zur Tat!"

Aber Dieter Frose wehrte ungeduldig ab. „Laß den Blödsinn sein! Eine Brause kannst du mir bringen lassen — aber zur Tat rüsten is nich!"

„Oho, was heißt das? Willst du etwa streiken bei unserer Aufführung?"

„Will — nein! Muß — ja. Meiner Aufführung halber kann ich eure Aufführung nicht teilen — — ich habe während des ganzen Klimbims Urlaub!"

„Ur—laub? Jetzt? Wohin denn?"

„Irgendwohin — nach Afrika, nach Kamerun, da ist's so wunderschön... Nee — ich wende mich gen Lemkan, meiner Schwester Gut!"

„Das soll doch nicht etwa gar Ernst sein? Aber Mensch! Wer soll denn Donna Laurentia mimen? Du hast wohl Primadonnalaunen? Das kannst du uns nicht antun, Dieter!"

„Gott, nu macht mir das Herz nicht noch schwerer! Es hilft nischt."

Er wendete sich und verließ die Kameraden, die schimpfend nach einer neuen Primadonna suchte, zu der keiner so recht paßte als gerade Frose mit seiner zierlichen Figur und dem auffallend hübschen, bartlosen Milchgesicht.

Nur Meerheimb lief dem Freunde nach.

„Dieter, sag bloß, was das heißen soll!"

Der blonde Leutnant seufzte. „Einfach, daß der Alte mich nicht leiden kann!"

„So hat Fritz recht? Er meinte, daß der Oberst ein Auge auf Illa Weber hat?"

„Hat das der Fritz auch schon gemerkt? Es scheint was dran zu sein. Webers schwimmen in Wonne — die Partie paßt ja vorzüglich: Illa ist 18 und der Oberst 51!"

„Hm — „Frau Oberst" klingt hübscher als „Frau Leutnant"!"

„Das findet Illa ebensowenig wie ich! Das störte mich auch nicht. Aber der Alte kann mir sonst schaden! Seine Abneigung liegt tiefer, mein Lieber. Er war vor Jahren mal mit meiner Schwester verlobt, und die Sache ging auseinander. — Ganz im Vertrauen — er will mich gern weghaben von hier, aber natürlich ohne mir etwa großen Vorteil zu verschaffen — ich störe sein seelisches Gleichgewicht als einstiger Zeuge seiner Niederlage. — Es war damals nämlich auch so eine Geschichte wie jetzt mit Illa: Damals war der Oberst jung und arm und der andere alt und reich. Das scheint er nicht verwunden zu haben, ist ja auch bisher unverheiratet geblieben!"

„Ist das deine Schwester in Lemkau?"

„Ja, Frau von Alten — du kennst sie ja! Sie kommt selten in die Stadt, obgleich Lemkau nur ein paar Stunden weit liegt."

„Warum denn nicht?"

„Ach, weißt du, ich glaube, die Anwesenheit des Obersten paßt ihr gar nicht — sie würde ihn doch überall treffen — und überhaupt, seit sie Wittwe ist, lebt sie ganz zurückgezogen!"

„Aber, Menschenkind, dann begreife ich nicht, daß du nicht versuchst..." Meerheimb brach ab, Frose blieb stehen und tippte sich an die Stirn: „Herrgott, Willi, was bin ich für'n Schaf! Ich danke dir sehr für den unausgesprochenen Rat! Hurra! Es lebe die Nemesis! Ne—me—sis: Nehmen Sie's, Herr Oberst!"

„Dieter, du hast wohl 'nen Klaps?"

„Nee, noch nich! Aber meine Karnevalsstimmung hab' ich wieder, gottlob! Das war auch zu finster — mit fünfundzwanzig Jahren den rheinischen Karneval vertrauern! Ho — nun reise ich vergnügt. — Willi, mein Lieber, amüsire dich brillant, und wenn du des Alten Flamme siehst, sag', ich lass' sie grüßen!"

Im Kasinosaal herrschte lustiges Treiben. Karneval in einer rheinischen Garnison! Das bedeutet eitel Frohsinn: Ausgelassene Stimmung, jugendliche Witzverschwendung, heitere Pracht und Sektlaune!

Ein allerliebstes Meißner Figürchen tippte einem großen, schlanken Tempelritter auf die Schulter.

„Sind Sie's, Meerheimb? Dieter verriet mir Ihr Kostüm! Ist es nicht schändlich, daß er heut' fehlen muß? Dieser greuliche Oberst!"

„Bst! Nicht so laut!"

„Ach was! Mag er hören, was ich von ihm denke! Wenn ein Mensch selbst Jugend und Frohsinn verloren hat, braucht er andern doch kein Verbrechen draus zu machen! Wenn Dieter mal so alt ist wie jetzt der Oberst, wird er wohl auch eine würdevolle Miene aufstecken. — Aber ich bin gewiß, daß er die jungen Leute dann jung und fidel sein lassen wird! Alt werden ist kein Kunststück, aber jung dabei bleiben, das ist eins!"

„Wer sagt dir denn, holde Schäferin, daß dieser greuliche Oberst nicht gerne froh und jung sein würde, wenn ihm zwei rosige Händchen — deine z. B. — die Griesgramfalten von der Stirn strichen?"

„Ach, reden Sie keinen Unsinn, Meerheimb! Der Oberst mag sich nach andern Händen dazu umsehen — meine sind vergeben: die haben genug Falten in einem jungen Gesicht wegzustreichen — Falten, die dieser greuliche Oberst verursacht! Wirklich, Dieter macht sich mehr Kummer um diese ungerechte Beurteilung, als er eingesteht! Ich habe genug zu trösten!"

„So, so — was sagen denn die Eltern?" — — Der Templer konnte nicht ausreden, ein goldschillernder Domino drängte ihn von der Schäferin weg, legte den Arm um sie und führte sie, eng umschlungen, in das Gewühl der Tanzenden.

Nachdenklich lehnte der Tempelritter an einer Säule und starrte in das fröhliche Treiben — hie und da lachend angerufen und zum Mitwisser mancher vergnügten Situation gemacht. — —

„Was suchst du im goldenen Schimmer der Stunde?" sagte da eine Stimme neben ihm, und der goldfarbene Domino legte seine Hand auf den kreuzgeschmückten Mantel. „Vergangenheit oder Zukunft?"

„Keins von beiden, schöner Goldfalter — ich betrachte mir gerade die Gegenwart!"

„Das ist auch das beste! Aber laß mich jetzt mal deine Gegenwart sein, frommer Ritter, und diene mir als Wegweiser — ich bin fremd hier."

„Das sieht man, denn hier trägt die Gegenwart keinen Goldschimmer!"

„Ach, den hat mir auch nur die Vergangenheit übergeworfen," seufzte der Domino. „Sag, Tempelherr, ist ein Kaiser Barbarossa im Saal?"

„Allerdings. Warum fragst du nach ihm?"

„Er interessirt mich. Ich kannte ihn, als er noch keinen Bart hatte und noch nicht — „Kaiser" war. Da hab' ich mit ihm getanzt — auch auf einem Karnevalsball... Ach ja, so glücklich kann man nur sein, wenn man verliebt ist!"

„Schau, schau! War der Rotbart verliebt oder du?"

„Ich glaube — alle beide!"

„Wirklich? Trugst du damals auch ein Goldgewand?"

„Bewahre! Jugend braucht kein Gold, um zu leuchten! Er trug einen grauen Domino — dazu paßte die schlichte Heckenrose gut, meinst du nicht?"

Der Tempelherr stutzte und versuchte mit seinen Blicken die goldene Larve zu durchdringen, „Sag' mal, wie kommst du eigentlich hierher?"

„Nun, da es noch keine Luftdroschken gibt, werde ich wohl auf natürlichem Wege eingedrungen sein. Man hat mich an dich gewiesen, edler Templer, du könntest mir Bescheid sagen."

„Das kann ich freilich — über alles, was du wissen willst — auch über den Barbarossa! Dem hab' ich nämlich eigenhändig das Gewand ausgewählt und anprobirt, denn er hat dieselbe schlanke Figur wie ich." — Der Templer lachte vergnügt, dann bot er der Goldschimmernden den Arm und führte sie in eine der lauschigen Nischen, wo sie beim schäumenden Sekt angeregt zusammen plauderten. Die übrigen Masken, die an den Tisch traten, um ein paar Schmerzworte loszuwerden, fanden keine Gegenliebe bei dem Paar.

Zuletzt aber nahte der Kaiser selbst, blieb vor den beiden stehen und sagte: „In einer Viertelstunde fallen die Larven."

Der Golddomino sprang mit einem Schreckensruf auf: „Ich muß fort!"

„Lassen Sie sofort zur Demaskirung blasen!" flüsterte der Templer hastig.

Barbarossa zögerte: „Wollen wir nicht erst tauschen?"

„Nein, nein, ich habe mir es anders überlegt — auf diese Weise werden wir den größten Effekt haben! — Schnell!" — Mit einer raschen Bewegung riß der Templer dem Kaiser den langen Bart ab und schwenkte ihn nach der Musik, die bei diesem verabredeten Zeichen zur Demaskirung blies.

Vergebens suchte der goldene Domino zu entschlüpfen — der Templer ließ seine Hand nicht los.

Rings um den Kaiser Barbarossa gab es ein großes Hallo: „Meerheimb, du Ungeheuer! Welche Hinterlist, mit dem Obersten das Kostüm zu tauschen!"

„Meerheimb, ums Himmels willen! Ich habe vorhin den Templer um 20 Mark angepumpt, weil ich sicher glaubte, du seist es!"

„Siehste, Fritzeken, beim Pumpen kommt man leicht an den Unrechten," meinte Meerheimb und warf unruhige Blicke nach der Nische, wo der oberstliche Templer seine Dame mit prüfendem Blick, ein seltsames Lächeln um die Lippen, betrachtete.

Der goldene Domino hatte seine schillernde Kapuze gelöst — aus der pikanten Umrahmung einer roten Lockenperücke schaute ein reizendes, errötendes Antlitz.

„Hoffentlich ist deine Ueberraschung nicht so groß wie die meine, edler Templer," sagte sie. „Bei solch doppelter Maskerade sollte man eigentlich nicht nach Demaskirung verlangen. — Das wäre ritterlicher gewesen!"

„Im Gegenteil!" — Der Templer hielt die feinbehandschuhte Hand immer noch in der seinen und schaute, immer noch lächelnd, prüfend auf die zarten, gepuderten, mit Schönheitspflästerchen geschmückten Züge. „Denn nun ich durch den mir so günstigen Irrtum Ihr Vertrauen gewann, möchte ich Sie sogar bitten, mir zu gestatten, Sie aufzusuchen. — Ich — ich möchte auch über Ihren Bruder mit Ihnen reden — Sie sollen nicht glauben, daß ich kein Verständniß für Jugendstreiche habe! — Im Gegenteil: ich gedenke dabei gern meiner eigenen Jugend!"

„Ich werde mich sehr freuen, Sie in Lemkau bei mir zu sehen," sagte die Goldfarbige. „Um meines Bruders willen und — um meinetwillen." Das letzte sagte sie ganz leise, aber er hörte es doch, und sein Lächeln wurde merkwürdig unsicher.

„Ich darf also „auf Wiedersehen" sagen — gnädige Frau?"

Der Barbarossa hielt es nicht länger aus und kam mit rotem, bestürztem Gesicht heran. Der Templer ließ endlich die Hand der Goldenen los. „Mir scheint, Ihre Freunde — ich meine, die Freunde Ihres Bruders, machen Ansprüche an Sie geltend."

Die Dame wandte sich dem Ankömmling nach. „Oh — das ist Herr von Meerheimb, dessen Stelle Sie einnahmen. — Freilich haben Sie dieselbe Figur." Sie begrüßte Froses Intimus herzlich, neigte ihr Haupt noch einmal dem Templer zu und ließ sich dann von dem Kaiser zur Ausgangstür geleiten.

„Auf Wiedersehen, mein Herr! Mein Bruder läßt Sie übrigens grüßen."

In wortloser Verblüffung schaute Meerheimb dem goldenen Domino nach. —

Ein paar Wochen später führte der Oberst seine Braut, die schöne Frau von Alten, in der Gesellschaft ein, und alles staunte über die fabelhafte Aehnlichkeit von Bruder und Schwester.

„Herrgott, ich weiß immer noch nicht, wer in dem goldenen Domino gesteckt hat," sagte Meerheimb, sich erschöpft neben Illa niedersetzend und nach dem Brautpaar schauend. „Der Oberst schwört, es sei seine Braut gewesen — Frose lacht jedesmal, wenn ich ihn frage. — Ich glaube, selbst Sie wissen es nicht, Fräulein Illa!"

Illa Weber lachte ebenfalls. „Raten Sie, Meerheimb; der goldene Domino brachte mir Grüße von einem Abwesenden, wie er sagt, und küßte mich dabei. — — Glauben Sie, daß ich weiß, ob Schwester oder Bruder mich küßte?"

Das leere Blatt.

Skizze von Paul Alex. Schettler.

Der kleine, dicke Rentner war gerade in einen behaglichen Nachmittagsschlummer eingedruselt, als die schiefe Messingklinke der Zimmertür ihr bekanntes Kreischen vernehmen ließ.

Der kleine, dicke Rentner litt trotz seiner Renten an der Zeitkrankheit der Nervosität, soviel er sich diese bei seinem Schmerbauch leisten konnte.

Er fuhr im Nu in die Höhe und wendete den Blick zur Tür.

Die Kathrein trat herein mit hochgezogenen Augenbrauen, auf Zehenspitzen. Sie trug die Post.

So, so, die Post? Was mochte die bringen?

War man auch noch etwas müde, die Post mußte erst geöffnet werden. Es ist ein eigenes Gefühl, einen Brief zu erhalten, zumal für den, der wenig Briefe bekommt.

Was steckt nicht in einem solch kleinen Papier oft drinnen.

Freude, Leid, Schicksal, Welt — — er kann einen ganz umkehren, so ein Brief.

Wer daher nicht täglich mechanisch ein Dutzend Briefe öffnet, wie der Geschäftsmann, und wer dazu noch ein wenig sensitiv veranlagt ist, dessen Seele füllt etwas wie eine Spannung.

Er fragt sich: was mag dieser Brief bringen? Will er mich erfreuen, will er mich ärgern? Was will er? Er schaut sich die Schrift des Umschlages an und sieht nach dem Absender.

Und im Schwanken der Empfindungen reißt er den Umschlag ab. — Ein gleiches tat unser Rentner, er zog den Briefbogen heraus, entfaltete ihn, drehte ihn nach allen Seiten um — und machte ein entsetzlich erstauntes Gesicht.

Das war ja ein leeres Blatt!

Er betrachtete das leere Blatt und hielt es gegen das Licht, entdeckte aber nichts. Dann beschaute er den Briefumschlag. Kein Absender war darauf vermerkt. Eine unbekannte, gleichgültige Handschrift verriet nichts von dem Schreiber. Nur der Ort wurde durch den Poststempel verraten: eine Großstadt in der Nähe.

„Hm, seltsam," kopfschüttelte der Renter, dann rief er seine Frau herbei.

Sie rieten hin und her, bis zum Abend. Ja, noch beim Schlafengehen suchten sie den Absender und den vermutlichen Inhalt des Briefes zu deuten.

Zum ersten Male konnte der kleine, dicke Rentner nicht einschlafen. Das rätselhafte leere Blatt quälte ihn: Wenn der Brief eine wichtige Nachricht zu bringen hatte? Wenn der richtig beschriebene Bogen an die falsche Adresse geraten war? — — —

O, es lassen sich viele Möglichkeiten ausdenken bei einem — leren Blatt.

Nachdem der also Heimgesuchte einige Tage die Verstimmung eines ungelösten Rätsels mit sich herumgetragen hatte, raffte er sich zu einem heroischen Entschlusse auf.

Er setzte an jeden seiner Verwandten in der Hauptstadt, Freund und Bekannten, ein Schreiben auf, in welchem er von dem merkwürdigen Briefe Mitteilung machte und gegebenenfalls um Aufklärung bat.

(Auf solche Gedanken konnte auch nur ein Rentner kommen, den keine anderen Sorgen drücken.)

Noch ehe die Antwort der Befragten eintraf, geschah aber etwas Entsetzliches. Es kam ein Brief mit gleichem Poststempel und gleicher Handschrift wie die besagte, und in dem gleichen Briefumschlag lag wieder — ein leeres Blatt.

Dem kleinen Rentner standen die Haare zu Berge.

Das war also Absicht, das da mit dem leeren Blatte — —?!

Er nahm Hut und Stock, um sofort auf die Polizei zu gehen, denn so was war entweder versuchte Erpressung oder Hausfriedensbruch, Ehrabschneidung oder wer weiß, was.

Der Rentner dachte nach. Ja, was war es denn eigentlich? — Unter welche Fälle zählte man den, wenn man von einem Unbekannten ein — leeres Blatt erhält?

Das war am End' gar kein „Fall"? Der Rentner sank zerknirscht auf seinen Sorgenstuhl.

Dies — und kein Fall? Die Ruhe des Tages und der Nacht raubte man ihm, krank machte man ihn, nervös und schreckhaft! — —

Es verstrichen wieder etliche Tage, und dann — kam es heraus.

Einen dritten Brief brachte die Post. Aha, dachte der Rentner, jetzt kommt wieder so ein leeres Blatt zum Vorschein. Nur immer zu! Mich erstaunt nichts mehr.

Aber er erstaunte doch. Als er den Umschlag öffnete, lag darin ein Papier mit folgender Aufschrift: „Nicht wahr, das haben Sie nicht erwartet, Sie staunen — — daß in diesem Briefe nicht auch ein leeres Blatt liegt? Das ist noch gar nichts. Sie werden noch ganz anders staunen, — — wenn Sie sich mit der berühmten „Fettseife mit dem Eskimo" waschen. „Fettseife mit dem Eskimo" benutzt jeder Mensch, der auf Reinlichkeit, also auf Bildung Anspruch erheben will. „Fettseife mit dem Eskimo" macht Sie so rein wie das leere Blatt, über das Sie staunten. Kaufen Sie „Fettseife mit dem Eskimo" und staunen Sie wirklich!"

Nein, so was hatte der kleine dicke Rentner nicht erwartet, — das nicht! Und er staunte wirklich, — auch ohne „Fettseife mit dem Eskimo!"

Madjaren und Sachsen.

In der vom Grafen Tisza geleiteten Zeitschrift „Magyar Figyelö" ist unter dem Titel „Ueber die Nationalitätenfrage" ein Aufsatz des Eperjeser Akademieprofessors Michael Rez erschienen, der zu dem engeren Freundeskreis des Grafen Tisza gehört. Der Aufsatz bespricht die Bedeutung des Nationalitätenproblems für Ungarn und im besonderen für Siebenbürgen und tritt dafür ein, daß in Siebenbürgen die Interessengemeinschaft zwischen Sachsen und Madjaren auch von Seite der letzteren nach ihrem ganzen Umfange gewürdigt werden möge, und kommt zu dem Schluß, daß man den Sachsen dort, wo sie sich mit dem Rumänentum auseinanderzusetzen haben, die gleiche Unterstützung von seiten des Staates zuteil werden lasse, wie anderswo dem Madjarentum.

— Variante. — Gemüsefrau (zum Dienstmädchen): „Ihre Gnädige scheint sehr vergeßlich zu sein...." — „Ja, ja, was sie nicht im Kopf hat, muß ich in den Füßen haben!"

— Das wär' etwas! — Schreiberlein: „Ich habe da neulich was über eine Kalenderreform gelesen...." — Kollege: „Donnerwetter, das wäre was! Vielleicht kriegt der Monat zwei — Erste!"

Plewna.

Historischer Roman von GREGOR SAMAROW

(5. Fortsetzung.)

Die Bauern, welche noch vor dem Dorfe versammelt waren und eben dem zum Schlosse zurückfahrenden Fürsten Nikascha ein lautes, jubelndes Hurra nachgerufen hatten, erstaunten nicht wenig, als sie den Starosten mit Mossej Arm in Arm erscheinen sahen und neben ihnen an Stephan Sacharjews Seite den Studenten erblickten, welcher seit seinem geheimnisvollen und unerklärlichen Verschwinden aus der schwarzen Isba verschollen gewesen war. Ihre Blicke verfinsterten sich, und hier und da hörte man drohende Worte; aber als der Starost sie aufforderte, alles zu vergessen, was der junge Mensch in jugendlicher Torheit und vielleicht im Rausch gesprochen, als er erklärte, daß er selbst mit Mossej versöhnt sei, und daß an einem so frohen Tage in dem Herzen eines braven Russen kein Groll zurückbleiben dürfe, da traten sie nacheinander alle heran und reichten dem jungen Menschen freundlich die Hand. Die Angesehensten von ihnen nahmen den Studenten in ihre Mitte und befragten ihn neugierig, wie es in Piter, wie die russischen Bauern St. Petersburg zu nennen pflegen, aussehe; denn so wenig auch die Bauern von Wolotschina sich um Politik kümmerten, so war doch auch bis zu ihnen die Kunde gedrungen, daß die Bassurmanen hartnäckig den christlichen Völkern ihre Rechte verweigerten, und daß der Zar rüste, um die Ungläubigen zu bestrafen.

Der Student begann eifrig zu erzählen von den großen Vorbereitungen zum Kriege, welche man hier noch nicht bemerkt hatte, da das Armeekorps, zu welchem Wolotschina gehörte, noch nicht mobil gemacht war. Er schien vorsichtiger geworden zu sein seit der Erfahrung, welche er hier gemacht, er hütete sich wohl, irgendein Wort zu sagen, das die loyalen Gesinnungen der Bauern verletzen konnte; er sprach mit der höchsten Ehrfurcht vom Zaren und von der Regierung überhaupt und ließ nur mit bedauerndem Achselzucken einfließen, daß der große und gerechte Zar leider manche schlechte Ratgeber in seiner Nähe habe, welche ihm nicht die Wahrheit sagten, und daß es sehr zu beklagen sei, daß das ganze treue russische Volk nicht die Möglichkeit habe, zum Zaren zu sprechen, ihn aufzuklären und ihm seinen Rat zu geben, wie dies in der Vorzeit durch die nationaleVolksvertretung des Semstwo geschehen sei. DieBauern lauschten aufmerksam seinen Worten, und was er ihnen sagte, fand bei ihnen Verständnis und Widerhall. Endlich zog der Student ein Exemplar der Moskauer Zeitung aus der Tasche und sagte den Bauern, daß er ihnen vorlesen wolle, wie es in diesem Augenblick um Rußland stehe, da das in diesem Blatte besser gesagt sei, als er ihnen zu erklären vermöge. Die Bauern, welche gewohnt waren, jedes geschriebene oder gedruckte Wort als eine Art von Heiligtum, von unfehlbarer Wahrheit, ja als eine unmittelbare Willenserklärung des großen Zaren selbst zu betrachten, hörten aufmerksam zu. Die zündenden Worte des Vortrags, den Iwan Aksakow über den Krieg und die Lage Rußlands gehalten, trafen die so leicht empfängliche nationale Seite in ihrem Herzen, immer dichter schloß sich der Kreis um den Studenten, und laute Rufe des Beifalls hörte man ringsumher.

Der Starost, welcher der tanzenden Jugend zugesehen hatte, trat finsteren Blickes heran.

„Halt, Jewjeni Mossejew," sagte er, die Hand auf die Schulter des Studenten legend, — „wir haben die Vergangenheit vergessen und Salz und Brot miteinander gegessen, aber du darfst nicht wieder beginnen, aufrührerische Reden zu halten."

„Nein, nein," sagten einzelne Bauern, „es ist nicht Aufruhr, was er spricht, er ist kein Mjatjeschnik mehr wie damals, er ehrt den großen Zaren, wie es die Pflicht jedes guten Untertanen ist, und was er sagt, ist die Wahrheit."

„Ich lese nur vor," sagte der Student trotzig, halb scheu, „was man in Piter selbst liest und was alle Freunde und Diener des Zaren sprechen."

„Gleichviel," sagte der Starost ernst und streng, „steck das Blatt da fort, ich darf es nicht leiden, daß du hier zu den Leuten sprichst, das ist meine Sache."

Er nahm das Zeitungsblatt aus der Hand des jungen Menschen, faltete es zusammen und steckte es in seine Tasche.

Ein leises Murren machte sich unter den Bauern hörbar, der Starost achtete nicht darauf und wollte sich wieder zu den Tanzenden wenden, als die Glocke einer Troika ertönte und ein kleiner, offener Wagen, mit drei kräftigen Pferden bespannt, im schnellsten Trabe durch das Dorf daherfuhr; ein Postillion führte die Zügel, ein Kurier in einem Uniformmantel saß auf dem Wagensitz. Neugierig blickten alle auf, selbst der Tanz wurde unterbrochen, und als der Wagen hielt, drängte man neugierig heran. Der Kurier rief nach dem Starosten, und als Michael Matfejew mit abgezogener Mütze sich näherte, gab er ihm einen großen Brief und ein mit dem Siegel der Regierung verschlossenes Paket; dann befahl er, flüchtig den ehrerbietigen Gruß der Bauern erwidernd, dem Postillion, nach dem Schlosse zu fahren, und schnell rollte der Wagen auf dem Wege nach dem Herrensitz davon.

„Was gibt es — was gibt es?" riefen alle den Starosten umringend. Es muß etwas ganz Besonderes sein, daß ein Kurier des Zaren selbst hierher kommt!"

Der Starost betrachtete mit wichtiger Miene die großen Siegel und rief dann seinen kleinen, dürren Schreiber Andrei Sebastianew herbei, dem er befahl, zuerst das Paket zu öffnen, indem er die Wichtigkeit der empfangenen Sendungen nach deren Umfang zu bemessen schien.

Andrei Sebastianew löste die Siegel und fand in dem Leinenumschlag ein Paket Zeitungsblätter und ein Schreiben der Behörde, welches dem Starosten befahl, den Inhalt der übersendeten Blätter den Bewohnern seines Bezirkes bekanntzumachen.

„Ah," sagte der Starost mit einem würdevollen Seitenblick auf den Studenten, „jetzt werdet ihr hören, was ihr hören sollt, die hohe Regierung selbst wird euch aufklären über alles, was treue Untertanen zu wissen nötig haben. Hier, Andrei Sebastianew, lies das sogleich vor, da ja einmal alle hier versammelt sind."

Er reichte dem Schreiber eines der in dem Paket enthaltenen gedruckten Blätter, dieser trat in die Mitte des dichten Kreises, der sich um den Starosten gebildet hatte, und begann zu lesen. Aufmerksam lauschten die Lauern — kaum aber hatte der Schreiber einige Augenblicke gelesen, so rief der Student höhnisch und triumphierend:

„Nun hört ihr's, daß ich recht hatte und daß ich keine aufrührerischen Dinge zu euch sprach, das ist ja dasselbe Blatt, das ich euch vorlas."

„Unsinn," sagte der Starost, indem er dem Schreiber winkte fortzufahren.

„Ja doch, ja," rief einer der Bauern, „es ist dasselbe; ich erinnere mich, das schon vorher von Jewjeni Mossejew gehört zu haben."

Der Starost zog das Blatt, das er dem Studenten abgenommen, aus der Tasche und reichte es dem Schreiber; dieser verglich die beiden Zeitungen miteinander und sagte:

„Es ist in der Tat so, Michael Matfejew, es ist dasselbe Blatt, Wort für Wort."

„Ihr hört es," rief der Student triumphierend, und der alte Mossej blickte ganz stolz auf seinen Sohn, der in diesem Augenblicke den Bauern wie ein Sendbote des Zaren selbst erschien, da er schon vorher ihnen die Kundgebung der Regierung an den Starosten mitgeteilt.

Michael Matfejew schüttelte verwundert den Kopf, schweigend befahl er dem Schreiber fortzufahren und hörte selbst mit sinnend zu Boden gerichteten Blicken zu, während ringsum lauter und immer steigender Beifall die patriotischen Worte begleitete, mit denen Iwan Aksakow den nationalen Geist des russischen Volkes wachrief.

Als der Schreiber zu Ende gelesen, erhob sich ein brausender Jubel, Hochrufe für den Zaren, Verwünschungen gegen die Türken, Verwünschungen gegen die Fremden, welche sich in den Rat des Zaren drängten und ihn von seinem Volke entfremdeten, mischten sich miteinander. Der Student eilte von einem zum andern, man drückte ihm die Hände, und der junge Mensch, den man vor einem Jahre in das Gefängnis geworfen hatte, wurde fast zu einem Gegenstande der ehrfurchtsvollsten Bewunderung.

Der Starost hatte inzwischen den Brief, welchen er sogleich mit dem Paket erhalten, geöffnet und dem Schreiber gegeben; dieser durchlas den Inhalt und sprach leise mit dem Starosten, der dann mit ernster und feierlicher Miene Stille gebot.

„Unser großmächtiger, erhabener Zar," sagte er, „ist entschlossen, gegen die Ungläubigen zu Felde zu ziehen, und ruft das ganze Volk auf, seine Pflicht im heiligen Kriege zu tun. Auch unser Armeekorps wird mobil gemacht; ihr alle," fuhr er zu den jungen Burschen gewendet fort, „die ihr verzeichnet seid, habt euch zum Dienst zu stellen, in einer Woche müßt ihr bei dem Regiment sein — auch du, Stephan Sacharjew," sagte er mit ernstem, trüben Blick zu seinem Schwiegersohn, mußt eintreten, obgleich du der einzige Besitzer deines Hofes bist, jede Befreiung ist aufgehoben, der Zar braucht alle seine Untertanen im großen Kriege."

Diese Mitteilung hätte zu jeder anderen Zeit vielleicht Bestürzung und Trauer erregt, aber in diesem Augenblick war der Eindruck der feurigen, begeisternden Worte, welche der Schreiber soeben aus dem Zeitungsblatt verlesen hatte, noch so mächtig, daß ein allgemeines lautes Hurra auf die Worte des Starosten antwortete, und selbst Stephan Sacharjew, obgleich er bei dem Gedanken, seine Frau und seinen neugeborenen Sohn verlassen zu müssen, erbleichte, schwang seine Mütze in der Luft und stimmte in den allgemeinen Ruf mit ein.

Bis spät in die Nacht blieb man beisammen, der Branntwein und der Quas, welchen der Fürst gespendet hatte, wurden bis auf den letzten Tropfen vertilgt, und wenn alle die kühnen, kampfesdurstigen Wünsche, welche hier gesprochen wurden, die Kraft der Verwirklichung gehabt hätten, so wäre in dieser Nacht schon das türkische Reich zusammengebrochen und das griechische Kreuz auf der Hagia Sophia wieder aufgerichtet worden.

Der Student aber war der Held des Augenblicks, ehrerbietig lauschte man seinen Worten, und der Starost, der ernst und traurig sich unter der immer aufgeregteren Versammlung bewegte, hätte in diesem Augenblick nicht wagen dürfen, so hoch sein Ansehen auch war, dem jungen Menschen zu widersprechen.

7. Kapitel.

Die Ankunft des Kuriers hatte auch auf dem Schlosse Wolotschina große Bewegung hervorgerufen; er brachte ein Schreiben des Kriegsministers, nach welchem die Leutnants Graf Wladimir Ossipowitsch Swiatowski von der Chevaliergarde und Feodor Michaelowitsch Blagonow vom Garderegiment Ismailow auf Allerhöchsten Befehl zu Ordonnanzoffizieren Seiner Majestät bestimmt seien und sich binnen drei Tagen zum Dienst zu melden hätten, da Seine Majestät die Absicht habe, sich mit seinem militärischen Gefolge zur Inspizierung der Armee in das Hauptquartier nach Kischinew zu begeben.

Es war ein harter Schlag für die jungen Leute, sich aus der süßen Gewohnheit des jungen Glücks loszureißen und den Wechselfällen eines gewaltigen und in seiner Dauer unübersehbaren Krieges entgegenzugehen, denn man wußte ja nicht, ob der Kaiser nicht vielleicht sogleich bei der Armee bleiben werde, da man in allem entschlossen schien, den preußischen Feldzug von 1870 bis in alle Einzelheiten nachzuahmen, in dem ja auch der Kaiser Wilhelm von Anfang an inmitten seiner Armeen den Platz des Oberfeldherrn eingenommen hatte — aber das Kommando zum unmittelbaren kaiserlichen Dienst war zugleich so ehrenvoll auszeichnend für die beiden jungen Offiziere, daß der Schmerz der Trennung vor dem Gefühl der Freude und des Stolzes zurücktrat, und auch die beiden jungen Frauen unterdrückten mutig die Wehmut, welche sie beschleichen wollte. Sie umarmten, allen Schmerz tief in ihr Herz zurückdrängend, ihre Männer und wünschten ihnen Glück zu der ehrenvollen Berufung. Der Fürst Nikascha aber war außer sich vor Glück und Freude, er ließ alle Diener des Schlosses zusammenkommen und verkündete ihnen, daß ihre beiden jungen Herren mit dem allergnädigsten Kaiser selbst in das Feld ziehen würden; dann ließ er die edelsten Weine aus dem Keller heraufbringen und jedem einzelnen der Domestiken ein großes Glas davon vollschenken, um auf das Wohl des Kaisers und der Armee zu trinken.

Der Fürst bestimmte die Abreise nach Petersburg auf den nächsten Abend, da er es sich durchaus nicht nehmen lassen wollte, das vorbereitete Fest im Dorfe Wolotschina mitzufeiern und noch einmal, ehe er in den Zwang der Residenz zurückkehrte, mit vollen Zügen das freie, nationale Volksleben zu genießen.

Spät erst trennte man sich. Der Fürst ließ sich schnell von seinem französischen Kammerdiener Constant entkleiden, der mit einer Miene unbegrenzter Verachtung den Schafpelz seines Herrn fortwarf und durch wiederholte Hustenanfälle seinen Abscheu vor dem strengen Tabaksgeruch zu erkennen gab. Dann behielt er Iwan Gregorjewitsch noch lange in seinem Zimmer, derselbe mußte sich vor sein Bett setzen, und bis weit in die Nacht hinein sprachen der Fürst und der seit Generationen mit dem Hause seines Herrn verwachsene Diener mit leuchtenden Blicken von den Siegen der russischen Armeen über die verhaßten Türken und von der hohen Ehre, welche dem Hause des Fürsten durch die Berufung seines Schwiegersohnes in das Gefolge des Kaisers widerfahren war und welche der alte Iwan ebenso stolz und freudig empfand als sein Herr.

Am Vormittage des nächsten Tages fuhr der Fürst in glänzender Equipage nach dem Dorfe hinab; an seiner Seite saß die Gräfin Swiatowski, welche sich ebenfalls über die erneute Trennung von ihrem Sohne durch die demselben winkende Ehre und Auszeichnung tröstete und heiter und freundlich den Starosten begrüßte, der sie an den ersten Häusern des Dorfes empfing. Die Wagen der beiden jungen Paare folgten. Wladimir und Blagonow trugen die Uniformen ihrer Regimenter, und ein begeisterter Freudenruf der ganzen Einwohnerschaft empfing die glänzenden Offiziere und die schönen jungen Frauen am Eingange der Dorfkirche, wo der Vater Christophor, der Geistliche des Ortes, denselben bis unter das Portal entgegentrat, um ihnen das Kreuz zum Kusse zu reichen.

Als der Taufakt beendet war und die Herrschaften reiche Spenden für die Kirche in das aufgestellte Becken niedergelegt hatten, begaben sich alle, von der jubelnden Bevölkerung umdrängt, nach Stephan Sacharjews Hause, um der jungen Mutter ihre Glückwünsche zu bringen. Eva Michaelowna empfing sie auf ihrem Lager, das mit den reichsten Decken geschmückt war, die ihr Haus besaß; sie trug auf dem Kopf eine goldgestickte Haube, vor ihrem Bette standen auf sauber gedeckten Tischen kalte Fleischspeisen, Fische, Branntweinflaschen und Gläser. Wladimir selbst legte das Kind in die Arme der Wöchnerin, dann reichte Stephan Sacharjew den sämtlichen Herrschaften Salz und Brot, und alle taten ihm aus den gefüllten Gläsern Bescheid auf das Wohl der jungen Mutter und ihres in den Bund der Christenheit aufgenommenen Sohnes. Die junge Frau aber schien die hohe Ehre, welche ihrem Hause widerfuhr, nicht ungetrübt zu empfinden; wohl leuchteten ihre großen, dunklen Augen stolz auf, als alle die vornehmen Herrschaften an ihr Bett herantraten und ihr ihre Glückwünsche brachten, dann aber verschleierten sich ihre Blicke wieder, Tränen strömten über ihre Wangen, und in lautes Schluchzen ausbrechend, barg sie ihr Gesicht in die Kissen. Stephan Sacharjew trat zu ihr heran, drückte ihre Hand und sprach ihr tröstend zu — aber auch seine Stimme zitterte und über seine braune Wange rann ein Tränentropfen herab.

„Was ist das, was heißt das," rief der Fürst Nikascha, welcher mit großem Behagen ein Stück geräucherten Fisch verspeist hatte und dasselbe mit einem großen Schluck Branntwein hinunterspülte, „Tränen über dem Täufling? Das darf nicht sein, ihr bringt ja dem Kinde Unglück, wo fehlt es?" fragte er gutmütig, indem er zu dem Bett hintrat und den Kopf der schluchzenden jungen Frau aus den Kissen emporhob, „ist es irgendwo nicht richtig im Hause? Will es mit der Wirtschaft nicht gehen? — Sagt es, heute muß alles frisch und fröhlich sein, und wenn Menschenhilfe euren Kummer wenden kann, so bin ich da — also sprecht, wo fehlt's?"

„Oh, es ist nicht das, es ist nicht das!" sagte Stephan, „Gott hat ja unser Haus gesegnet, und es fehlt uns an nichts, und das Kind da wird einmal ein Erbe haben, wofür es den Heiligen des Himmels dankbar sein muß; aber — "Er stockte.

„Aber," rief Eva Michaelowna, indem sie die tränenden Augen zum Fürsten aufschlug, „vielleicht wird dies arme Kind bald keinen Vater mehr haben: mein Mann soll sich bei seinem Regiment stellen und hinausziehen gegen die grausamen Türken, und ich soll allein hierbleiben in Angst und Bekümmernis."

„Es ist nicht recht, das du klagst, Eva Michaelowna," unterbrach Stephan seine Frau, indem er gewaltsam seine eigene Bewegung unterdrückte; „ich habe die Pflicht wie jeder andere, für den Zaren und das heilige Rußland zu fechten, und wenn ich falle, so wird Gott dir und dem Kinde reich ersetzen, was du für das Vaterland verloren."

„Recht so, recht so," sagte der Fürst, der mitleidig auf die weinende junge Frau geblickt hatte, „das ist gesprochen, wie ein braver Russe sprechen muß; du mußt stolz sein auf deinen Mann, Eva Michaelowna, bete nur recht, und er wird wieder zurückkommen und Ehre und Segen in das Haus bringen. Und ich will dir helfen, so gut ich kann, ich gehöre ja zu euch als der Pate deines Kindes, dem ich versprochen habe, in Not und Gefahr beizustehen. Seine Pflicht muß dein Mann erfüllen, frei kann er nicht werden vom Dienst, und er würde es nicht wollen in so großer Zeit, wo das ganze Rußland aufsteht zum heiligen Kriege."

„Nein, Herr, nein — niemals!"

„Aber," fuhr Wladimir fort, „ich will ihn mit mir nehmen — du kannst das der Behörde melden," sagte er zum Starosten gewendet, „ich werde in Petersburg dafür sorgen, daß er zu mir zum Dienst kommandiert wird; dann wird er im Hauptquartier sein, und wenn ich auch hoffe, an den Feind zu kommen, so wird doch sein Leben immer weniger gefährdet sein, als wenn er in den dichten Reihen des Regiments steht, und vor allem werde ich sorgen, daß du Nachricht von ihm erhältst, daß du immer wissen sollst, wo er ist und wie es ihm geht."

„O Herr, Herr," rief die junge Frau, strahlenden Blickes die Hände zu ihm erhebend, „wenn Ihr das tun wollt! Ich werde mein ganzes Leben für Euch und die gnädige Gräfin beten, daß Gott euch segne bis zu euren Kindern und Kindeskindern."

Stephan Sacharjew und der Starost küßten den Saum von Wladimirs Uniform, in dem sie innige Dankesworte stammelten.

Noch einige Augenblicke blieb die Gesellschaft. Der Fürst Nikascha trank auf das Wohl des Kindes und wünschte demselben eine lange Reihe von Brüdern und Schwestern, die junge Frau lächelte unter Tränen über die lustigen Einfälle und derben Scherze des Fürsten, und Stephan Sacharjew sprach leise mit dem Starosten von der Zukunft, deren dunkle Wolken sich plötzlich zerstreut hatten, und die ihm glänzend wie ein sonnenheller Tag entgegenschimmerte.

Stephan Sacharjew umarmte noch einmal seine Frau und führte dann mit dem Starosten die Herrschaften hinaus nach dem Festplatze. Zahlreiche Fässer mit Branntwein und Quas waren auf hölzernen Gestellen aufgestellt, kaltes Fleisch, gebraten und gepökelt, geräucherte Fische, Brot und Speck und die so beliebten Salate von Kartoffeln und den grünen Spitzen der jungen Getreidesaat bedeckten auf großen Schüsseln rings die Tische.

Herr Sacharin, der Sekretär des Fürsten, machte die Honneurs und lud die noch schüchtern um alle diese Herrlichkeiten herumstehenden Bauern zum Zugreifen ein.

Am ungezwungensten machte der Student Jewjeni Mossejew von der Gastfreundschaft der Herrschaft Gebrauch; er saß mitten vor einem der größten Tische, zog nacheinander die besten Schüsseln zu sich heran, indem er zugleich aus einem der großen zinnernen Becher kräftig von dem Wacholderbranntwein trank und die anerkennenden Worte für die Geber dieser guten Dinge mit Worten voll krigerischer Begeisterung oder Ermahnung zur nationalen Einigkeit aller slawischen Stämme vermischte. Herr Sacharin hatte, als er auf dem Festplatze erschien, den Studenten verwundert angesehen, als ob er sich bemühe, diesem Gesicht einen Platz in seiner Erinnerung anzuweisen, und auch später noch ruhten seine scharfen Blicke prüfend auf dem jungen Menschen, bei dessen immer kühneren Reden er zuweilen unmutig den Kopf schüttelte.

Lauter Jubel erhob sich, als der Fürst mit der Gräfin, von Wladimir und Blagonow und ihren Frauen gefolgt, auf dem Platze erschienen. Die Herrschaften nahmen inmitten der Bauern an einem der Tische Platz, und der Fürst brachte mit lauter Stimme das Wohl des großen Zaren und der tapferen und siegreichen russischen Armee aus, in welches alle Anwesenden mit hoher Begeisterung einstimmten.

Der Student Jewjeni hatte bei dem Erscheinen der Herrschaft den Leutnant Blagonow betroffen angesehen, und auch er schien jetzt, sich zuweilen die Stirn reibend, eifrig in seinen Erinnerungen zu suchen, wie dies bei seinem Anblick vorher Herr Sacharin getan hatte; zwar fuhr er fort, zu essen und zu trinken und die ihm Zunächstsitzenden mit seinen Reden nach dem Muster des Aksakowschen Artikels der Moskauer Zeitung zu unterhalten, aber immer wieder und wieder wendeten sich seine Blicke zu Blagonow hin, und wenn er den jungen Mann eine Zeitlang betrachtet hatte, so schüttelte er wohl den Kopf, als ob er die in ihm aufsteigenden Gedanken für töricht und unmöglich halte.

Die Spiele waren zu Ende, der Tanz der jungen Leute begann. Der Fürst hatte eine äußerst primitive Musikkapelle in einem der nächsten Flecken aufgetrieben, und bald gaben sich die jungen Burschen und Mädchen mit voller Jugendlust und Freude dem Vergnügen des Tanzes hin, der in allen Ländern und Ständen die jungen Herzen höher und feuriger zueinander schlagen läßt, während die Alten im Kreise umherstanden oder sich an den Tischen mit den leckeren Gaben aus den Vorräten des Schlosses beschäftigten. Wladimir und Blagonow hatten mit den hübschesten Dirnen des Dorfes den Tanz eröffnet, und dann bewegten sich beide mit ihren Frauen am Arme zwischen den einzelnen Gruppen umher.

Der Student war von seinem Tische aufgestanden und folgte in unmittelbarer Nähe Blagonow und Marpha, immer schärfer prüfende Blicke warf er auf den jungen Offizier, und der Ausdruck seines Gesichts deutete an, daß er immer noch in seinen Erinnerungen suche, so sonderbar und seltsam auch die aus denselben hervorsteigenden Gedanken sein mochten. Blagonow hatte mit einigen alten Bauern gesprochen, welche bei seiner Anrede sich ehrerbietig von ihren Plätzen am Tische erhoben und mit einem Segenswunsch den Saum seiner Uniform und den Pelzbesatz von Marphas Mantel küßten; er wendete sich dann zu einer anderen Gruppe hin — der Student stand unmittelbar hinter ihm, er drängte sich noch näher zu ihm heran, und wie zufällig vorbeischreitend sprach er halblaut das Wort „Nihil" aus.

Blagonow zuckte zusammen, sein Gesicht wurde totenbleich, und schnell sich umwendend, sah er mit entsetzten Blicken den jungen Menschen an, der ihm einen tückischen Seitenblick zuwarf; auch er schien in seiner Erinnerung zu suchen — es war, als ob plötzlich ein gespenstisches Schreckbild vor ihm aufstiege, und schnell sich wieder abwendend, ging er mit hastigen Schritten an den Tischen vorüber, um sich einer entfernteren Gruppe von Bauern zu nähern, die er mit zerstreuten, fast unzusammenhängenden Worten anredete, während seine scheuen Seitenblicke immer wieder nach dem Studenten hinüberstreiften, der wieder seinen Platz am Tische eingenommen hatte.

Dies alles war das Werk weniger Augenblicke gewesen.

Marpha hatte nichts von der Verwirrung ihres Gemahls bemerkt und unterhielt sich heiter und unbefangen mit den Bauern. Herr Sacharin aber, welcher sich wie zufällig immer in der Nähe des Studenten gehalten hatte, war auch in jenem Augenblick in dessen unmittelbarer Nähe gewesen, er hatte das von jenem ausgesprochene Wort gehört, und ein drohender Blitz war in seinen Augen aufgeflammt, er machte eine Bewegung, als ob er sich auf den jungen Menschen stürzen wolle. Und doch hielt er sich zurück und ging mit unbefangener Miene durch die Reihen der Bauern weiter. Nach kurzer Zeit näherte er sich dem Fürsten und flüsterte demselben einige Worte zu. Der Fürst zog seine Uhr hervor, blickte mit einem bedauernden Seufzer auf das fröhliche Gewimmel der Tanzenden und ging dann zu seiner Tochter und Blagonow.

„Es ist Zeit," sagte er, „daß wir aufbrechen, Paul Andrejewitsch mahnt mich, daß wir uns beeilen müssen, den Zug zu erreichen."

„Ja, ja," sagte Blagonow hastig, indem er wie erleichtert aufatmete, „wir müssen gehen, um keinen Preis dürfen wir zu spät in Petersburg eintreffen."

Er eilte dem Fürsten voran zur Gräfin hin. Herr Sacharin hatte auch Wladimir benachrichtigt, die Wagen fuhren heran, und nachdem die herandrängenden Bauern noch einmal mit brausendem Hurrahruf ihre freigebige Herrschaft begrüßt hatten, fuhr man zum Schlosse zurück. Eine kleine Britschka erwartete Herren Sacharin; Stephan Sacharjew sollte mit ihm zum Schlosse fahren, um sich dort dem Grafen Wladimir anzuschließen. Der junge Bauer hatte noch einmal seine Frau und sein Kind umarmt, und noch eine Träne an den Wimpern, aber stolz und glücklich über die Ehre, die ihm widerfuhr, und die glänzende Zukunft, welche sich vor ihm auftat, stieg er, von allen laut beglückwünscht und von vielen im stillen beneidet, in den herrschaftlichen Wagen, dessen Kutscher er vorher das kleine Bündel mit seinem Reisegepäck übergeben hatte.

Herr Sacharin näherte sich dem Studenten, welcher neben dem Wagen stand.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen," sprach er mit ernstem, strengem Tone, „kommen Sie heute abend auf das Schloß, aber erst spät, wenn es dunkel ist; ich habe mit der Abreise der Herrschaften zu tun und bleibe noch bis morgen hier, um die nötigen Anordnungen für die Verwaltung zu treffen."

Der Student blickte erschrocken auf, die Worte waren so leise gesprochen, daß keiner der Umstehenden sie vernommen hatte; fast schien es, als wolle er eine trotzige Antwort geben, aber wie konnte er sich gegen den allmächtigen Geschäftsführer der Herrschaft auflehnen, und die Aufforderung, nach dem Schlosse zu kommen, hatte ja, so gebieterisch sie auch ausgesprochen war, an sich nichts Verletzendes und Beunruhigendes — er neigte also in schweigender Zustimmung den Kopf; Herr Sacharin aber hatte keine Antwort erwartet, sondern war bereits in den Wagen gestiegen, der dann schnell mit ihm und Stephan Sacharjew davonfuhr. Alle Vorbereitungen zur Abreise waren bereits auf dem Schlosse getroffen, und nach kurzer Zeit rollten die Reisewagen auf dem Wege nach Rshew dahin, um die beiden Offiziere ihrer ehrenvollen Bestimmung entgegenzuführen.

Das Fest auf dem Platze vor dem Dorfe nahm inzwischen seinen Fortgang. Die jungen Leute, welche am nächsten Tage zu ihren Regimentern abgehen sollten, tranken auf das Wohl des Zaren und den Sieg der russischen Waffen, und immer lauter und wilder wurden die Verwünschungen gegen die Türken, von denen sie nicht einen Mann übrig zu lassen schworen, so daß, als die Sonne unterging und die Dunkelheit der Nacht zum Aufbruch mahnte, alle Blicke bereits trübe geworden waren und niemand darauf achtete, daß der Student sich von den übrigen trennte und den Weg nach dem Schlosse einschlug.

Er betrat den Park, welcher sich über die ganze Anhöhe um das Schloß erstreckte; eine breite Allee führte langsam aufsteigend zu der Einfahrt in den großen Hof.

Der Student hatte, mit seinen Gedanken beschäftigt, etwa dreißig Schritte in der Allee gemacht, als sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter legte; erschrocken wollte er zurückspringen, aber zugleich fühlte er sich am Handgelenk gefaßt, und eine tiefe Stimme sprach das Wort „Nihil."

Er blieb zitternd stehen. Dies Wort, durch welches er heute den glänzenden Offizier, den Schwiegersohn des Fürsten, in so große Unruhe versetzt hatte, klang hier in der Einsamkeit des dunklen Gehölzes wie eine furchtbare Drohung in sein Ohr. Er strengte seine Blicke an, um die Gestalt zu erkennen, welche seine Hand festhielt; es war ein Mann in einen dunklen, weiten Mantel gehüllt, seinen Kopf bedeckte ein tief in die Stirn gedrückter runder Hut, ein dichter schwarzer Bart umhüllte den unteren Teil seines Gesichts, und Jewjeni sah in der Dunkelheit nichts weiter als zwei funkelnde, phosphorartig leuchtende Augen.

Die dunkle Gestalt schritt, ohne seine Hand loszulassen, seitwärts in das Gebüsch, und immer ängstlicher folgte Jewjeni, der vergebens versuchte, seine Hand aus der eisernen Umspannung des Fremden zu befreien. Etwa zwanzig Schritte vom Wege entfernt blieb dieser auf einem kleinen, runden Platze stehen, das Gebüsch war hier ausgeschlagen, und die Sterne funkelten von oben herab. Jewjeni konnte die Umrisse der geheimnisvollenGestalt deutlich erkennen, ohne jedoch auch hier von deren Gesicht mehr entdecken zu können als die unheimlich funkelnden Augen.

„Jewjeni Mossejew," sagte der Mann im Mantel, „du hast das Losungswort gehört, du weißt, daß du vor einem Mitgliede des Bundes stehst, um dessen Befehle zu empfangen."

„Und wenn ich daran zweifelte?" sagte Jewjeni.

Er hatte kaum das Wort ausgesprochen, als unter dem Mantel des Unbekannten hervor, ohne daß dieser die Hand des Studenten losließ, ein langer, spitzer Dolch im Sternenlicht funkelnd hervorblitzte. Jewjeni fühlte, wie die scharfe Spitze seine Kleider durchdrang und seine Haut ritzte.

Er schrie entsetzt auf und machte eine neue Anstrengung, um sich loszureißen; aber der Fremde hielt seine Hand fest — die Spitze des Dolches durchdrang bereits die Haut auf der Brust des zitternden Studenten.

„Vermessener", sagte die dumpfe Stimme noch drohender als vorher, „du wagst es, zu zweifeln und zu trotzen, weißt du nicht, daß der Bund nur Gehorsam verlangt?"

„So sprecht," sagte der Student zitternd, „ich zweifle nicht mehr; wäret Ihr nicht ein Abgesandter des Bundes, so würdet Ihr nicht wagen, eine solche Sprache zu führen."

Die Dolchspitze zog sich ein wenig von Jewjenis Brust zurück, doch fühlte er immer noch den leichten Druck derselben, während der Unbekannte weitersprach:

„Du wurdest vor einem Jahre hier wegen unvorsichtiger und törichter Reden gefangen genommen, die Macht des Bundes hat dich befreit, wie kannst du es wagen, hier wieder zu erscheinen und von neuem dich in Gefahr zu setzen? — Du weißt, daß du dir nicht allein gehörst, seit du dem Bunde dein Leben verschworen."

„Es war Befehl des Bundes selbst," rief Jewjeni, „dafür zu sorgen, daß die Ansichten über den Krieg, die ich hier ausgesprochen, in das Volk dringen; ich bin gekommen, den Befehl des Bundes zu erfüllen."

Der Vermummte schwieg einen Augenblick.

„Und wenn es so ist, wie kommst du dazu, das Losungswort des Bundes einem Fremden gegenüber auszusprechen, wie du es heute getan?"

„Wenn Ihr denn dies wißt," erwiderte der Student, „so müßt Ihr auch wissen, daß jener kein Fremder war; er gehört dem Bunde an, ich habe ihn lange beobachtet und ihn wohl wiedererkannt, ob er auch jetzt hier als vornehmer Herr erscheint und als Offizier der Garde. Es ist jener Mann, der mich im vorigen Jahre nach der Eisenbahnstation in seinem Wagen mitnahm und den ich auf Euer Geheiß mit dem Losungswort des Bundes anredete, als Ihr mich aus der schwarzen Isba befreit hattet — denn", fügte er ein wenig scheu und zögernd hinzu, „Ihr wenigstens seid es, der mich damals aus den Händen dieser tölpelhaften Bauern erlöste."

„Ob ich es war oder nicht," erwiderte der Unbekannte, „ist hier gleichgültig, jedenfalls hast du damals erfahren, daß der Bund alles weiß, was seinen Brüdern widerfährt, und überall da ist, um ihnen beizustehen — was aber jenen betrifft, so täuschest du dich, du hast eine schwere Unvorsichtigkeit begangen, indem du vor ihm das Losungswort ausgesprochen."

„Nein," rief der Student lebhaft, „nein, ich täusche mich nicht, er war es."

„Du täuschest dich, und ich verbiete dir, jemals wieder, wo du ihm auch begegnen mögest, in seiner Gegenwart das Losungswort auszusprechen oder irgendeine Anspielung auf eine Vergangenheit zu machen, die nur in deinen Träumen existiert. Dies ist der Befehl für dich, du kennst die Strafe des Ungehorsams."

Jewjeni beugte das Haupt, er wagte nicht länger zu widersprechen.

„Nun höre weiter," sagte der Unbekannte. „Der Bund hat dich zu einem wichtigen Dienste ausersehen, du wirst dich sogleich in das Hauptquartier der Donauarmee nach Kischinew begeben."

„Nach Kischinew — ich?!" rief der Student in höchster Verwunderung — „und was soll ich dort tun; vor allem, wie soll ich dorthin gelangen?"

„Du wirst," sprach der Unbekannte weiter, „morgen von hier nach Petersburg zurückkehren; in deiner Wohnung dort wirst du weiteren Befehl finden, bei wem du dich zu melden hast, um in die Bureaus der Armeelieferanten aufgenommen zu werden. Du wirst darauf im Hauptquartier selbst Verwendung finden und auch dorthin gesendet werden."

„Und wenn ich dort bin?" fragte der Student immer erstaunter.

„So wirst du alles beobachten und über alles, was du siehst, genau und ausführlich berichten. Du wirst in deiner Stellung überall Zutritt finden, und je weniger dir entgeht, je ausführlicher deine Berichte sein werden, um so mehr Verdienste wirst du dir um den Bund und seine heilige Sache erwerben. Weitere Befehle wirst du dort erhalten."

„Und wie soll ich meine Berichte von da absenden?" fragte der Student, den der erhaltene Auftrag mit ängstlicher Besorgnis zu erfüllen schien.

„Das alles wirst du in Petersburg erfahren," erwiderte der Unbekannte. „Deine Sache wird es sein, genau zu beobachten, und zu zeigen, daß du des Vertrauens wert bist, das man in dich setzt. Es ist das erstemal, daß du einen wichtigen Auftrag erhältst, mach, daß du die Prüfung bestehst; vor allen Dingen eile, nach Petersburg zurückzukehren, und hüte dich, hier in irgendeiner Weise die Aufmerksamkeit auf dich zu ziehen, wie du es durch dein unvorsichtiges Betragen bereits getan hast."

Der Student wollte noch etwas erwidern, aber der Unbekannte hatte, nachdem er die letzten Worte gesprochen, seine Hand losgelassen und war wie ein Schatten verschwunden, Jewjeni hörte ein leises Knistern der Zweige im Gebüsch.

„Teufel, Teufel," sagte Jewjeni vor sich hin, „es scheint in der Tat, daß der Bund allgegenwärtig und allwissend ist, mehr noch, als ich es glaubte — vielleicht", sagte er ganz leise, indem er scheu in die Dunkelheit blickte, „war ich ein Tor, mich aufnehmen zu lassen und den Schwur zu leisten, den man mir abnahm. Diese Sendung nach dem Hauptquartier ist ja ganz unterhaltend, aber sie kann den Hals kosten, wenn die Berichte, die man von mir verlangt, abgefaßt werden.

Nun, jetzt hilft kein Ueberlegen mehr, ich habe keine Lust, von neuem Bekanntschaft mit der Dolchspitze zu machen, und rückwärts kann ich nicht mehr; der Bund hat mir ja auch hier schon bewiesen, daß er wohl dieMacht hat, seine Mitglieder gegen Gefahr zu schützen."

Er suchte mühsam seinen Weg durch das Gebüsch, fand die große Allee wieder und stieg nach dem Schlosse hinauf. Am Portal fragte er nach Herrn Sacharin, der Türsteher führte ihn durch lange Gänge in das Vorzimmer des Sekretärs und ließ ihn nach kurzer Meldung in dessen Kabinett treten.

Herr Sacharin saß vor seinem mit Rechnungsbüchern bedeckten Schreibtisch, auf welchem eine Lampe mit blauem Schirm brannte. Er wendete sich, ohne aufzustehen, zu dem eintretenden Studenten und sagte in kurzem und strengem Ton:

„Sie sind der Sohn des Bauern Mossej Nikolajew und sind Student in Petersburg?"

(Fortsetzung folgt.)

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Ein großer Verkauf von modernen Suits und Kleidern für Damen

Zweiter Floor

Moderne Damen-Suits, $12.75

Eine Facon abgebildet.

Neue und elegant gemachte Suits aus sehr haltbaren Serges in einfach geschneiderten und besetzten Facons, hohe Taille Effekte mit Kragen und Manschetten aus kontrastirender farbiger Seide, einfache oder drapirte Skits, in Tan, Taupe, Copenhagen, Navy und Schwarz, ausgezeichnete Werte, zu

$12.75

$6.50 bis $8.50 Kleider zu $4.95

Moderne woll. Damenkleider, aus nicht mehr weiter geführten Sorten und kleinen Partien bestehend, die meisten aus feinen Serges in elegant besetzten Facons, ein Modell abgebildet, in Tan, Copenhagen, Navy und Schwarz, außergewöhnliche Werte, Montag zu

$4.95

Unterzeug für Männer und Damen

Main Floor

Gauze baumwollene Damenleibchen, niedriger Hals, ärmellos, voll taped Hals und Arme, reg. 15c, speziell im Montags-Verkauf markirt zum Preise von nur **9c**

Umbrella Facon Union Suits für Damen, niedriger Hals, feine Gauze Baumwolle, voll taped einfache Yokes und spitzenbesetzte Unterteile, alle Größen, 35c Sorte, zu **23c**

Muster Union Suits für Damen, niedriger Hals, Umbrella oder enganliegende Knie Facon, einfache und fancy Yokes und spitzenbesetzte Unterteile, feine Lisle und baumwollene Kleidungsstücke, mercerized und Seide taped, bis zu 69c wert, zu **39c**

Feines Balbriggan Männer-Unterzeug, lange und kurze Aermel Hemden, doppelsitzige Unterhosen, Knöchellänge, die 50c Sorte, Montag zu **39c**

Balbriggan und Mesh Unterzeug für Männer, Sommergewicht, ecrufarbig, lange und kurze Aermel, dazu passende Unterhosen in Knie- und Knöchellänge, mit doppeltem Sitz gemacht, gute 39c Qualität, zu **23c**

Heimkehr.

Von Hans Friedrich Blunck.

Elsbeth Hannes stand auf dem Deich und winkte und schrie ins Vorland hinaus, wo ihr Mann weit draußen die Kühe umpflockte. Als sie sah, daß er gehört hatte, wartete sie eine Weile, setzte sich auf die Holzbank, die am Gitter stand und folgte ihm nachdenklich mit den Blicken. Er lief am Elbrand, rasch wie ein Iltis, von einem Tier zum andern, hob die Pflöcke heraus und sprang hastig einige Schritte weiter. Elsbeth Hannes wunderte sich wieder, daß er so ganz anders war als die meisten im Dorf, daß er unruhig eilte, wo er Zeit in Hülle und Fülle hatte. Plötzlich stand er still, warf lachend beide Arme in die Luft und schrie ihr etwas zu. Sie verstand nicht und schüttelte mit dem Kopf. Und wieder wunderte sie sich über den großen dunkeln Mann, der da draußen herumsprang wie ein Kind, und wußte nicht recht, ob sie sich freuen sollte, oder traurig sein mußte über ihn.

Eigentlich hieß sie nämlich nicht Elsbeth Hannes. Auf dem Trauschein stand Elsbeth Hanescu. So hieß der Bauer, als er zu Beginn des Krieges mit der fahrenden Truppe nach Söderstack gekommen war. Die Dörfler aber hatten ihn Hannes oder den Kaarussellhannes getauft, als er blieb und Elsbeth Voß heiratete. Das klang verächtlich und sollte es auch sein, denn sie fühlten ihn als Eindringling und wollten nicht mit ihm zusammensitzen im Krug.

Die junge Bäuerin saß gebückt und sah regungslos über das Vorland und über die Elbe, über der die Sonne langsam zur Rüste ging. Warum wollten sie nichts von ihm wissen? War er denn schlechter als die andern, nur weil er am Karussell gestanden und auf dem Seil getanzt hatte vor den Leuten? War er denn schlechter als Fritz Fehrs, der um sie geworben hatte, bis der Krieg gegen die Dänen kam und er hinaus ging trotz ihres Flehens und Bittens? Zwei Jahre waren vergangen und immer noch stand er im Felde. So lange hätte sie warten müssen und vielleicht noch länger, denn wer weiß, wann der Kampf zu Ende gehen würde.

Die Sonne strahlte in roten Fächern aus dem Abendgewölk, das vom Strom auftauchte. Auf der Elbe lag ein brauner, nebliger Schein, der langsam höher und höher stieg. Die Menschen sprachen zwar vom Frieden. Die Preußen wollten den Dänen helfen und ihnen die Holsteiner unterwerfen. Deshalb mußten die nachgeben, mußte auch Fritz Fehrs heimkehren und wieder im Dorf wohnen, gegenüber vom Hof. Die Bäuerin rang die Hände zusammen und ihr war, als müßte der Kampf um ihren Mann mit allen seinen Qualen noch einmal beginnen, als sei der Zorn der alten Leute, die im Dorf zurückgeblieben waren, nichts gegen den Haß, der kommen mußte, wenn die Jungen wiederkamen. Sie dachte unruhig nach. Hatte sie sich nicht Fritz Fehrs versprochen? Waren sie nicht eins gewesen, bis der Krieg gegen die Dänen begann? Aber da waren die Burschen aus dem Dorf, Bauern und Knechte, zu den Freischaren geeilt, und die Mädchen waren einsam zurückgeblieben. Bis eines Tages die Gauklertruppe im Dorfe blieb und die Seilkünstler die Mädchen mit begehrenden Augen ansahen. Und die wollten mit ihnen spielen und fanden doch heimlich Gefallen an den fremden braunen Burschen. — Wie kam's? Elsbeth Voß, die Stolze, die nicht harren konnte mit ihrem heißen Blut, gab dem Gaukler nach, und der wußte den Preis, sagte sich los von seiner Truppe und blieb als Bauer in Söderstack.

Die junge Frau schauerte vor dem Abendwind. Sie dachte daran, wie verächtlich das Dorf von ihr gesprochen hatte, und wie die Männer sich geweigert hatten, mit dem Fremden an einem Tisch zu sitzen. Da hatte sie sich aufgelehnt zuerst und hatte sich hart gegen die andern stemmen wollen, bis sie demütig geworden war und mit dem Karussellhannes einsam auf ihrem Hof zu hausen begann.

Die Menschen sprachen vom Frieden. Und Elsbeth Hannes bangte um sich und ihren Mann. Und doch beschlich sie oft ein seltsamer Gedanke, und wußte sie den auch zu bergen, so stieg es doch in ihre Träume auf wie ein heimlicher Stolz, wenn sie dachte, daß Fritz Fehrs heimkehren würde, und ihr war mitunter, als wäre sie mit unter den jungen Bräuten, die auf die Heimkehr der Kämpfer harrten.

Die Abendwolken lagen im Westen wie eine unendliche Heide, grau und endlos. Das Wasser wurde dunkel, und erste Nebel rieselten aus den Gräben über die Wiesen. Da brach noch einmal im Himmel ein Brand auf. Aus Wolkenhöhlen wehte die rote Glut des verdämmernden Tages wie ein riesiges Heidfeuer und schien sturmgepeitscht über den Himmel zu fliegen, bis der ganze West in tiefem Brand erglühte. Und darüber hin flogen wie Scharen dunkler schreckhafter Vögel und Falter kleine Wolken, die die Glut nicht mehr erreichte, weil sie wie Nebel über dem Abend lagen.

Die Bäuerin sah auf. „Es gibt Krieg", dachte sie. „Fritz Fehrs bleibt noch draußen." Wieder wußte sie nicht, ob sie sich freuen oder traurig sein sollte. Und dann träumte sie, ihre Gedanken irrten mit den Nebeln durch das Land und um die Menschen ringsum. Das war nicht der Karussellhannes, der da unten im Dämmern lief und noch in der Arbeit wie eine Katze spielte. Das war die aufrechte Gestalt eines Soldaten, der über die Wiesen schritt, auf den sie geharrt hatte, treu und keusch wie die andern. Das war Fritz Fehrs, der vom Hannemann erzählte, erzählen wollte von den Schlachten, die er geschlagen hatte, und von den Londonern, die den Dänen halfen. Und sie sah deutlich seine harten, grauen Augen, die niemand fürchten konnten, und seinen Mund, der so tollkühn sprach, als könnte die ganze Welt nicht gegen ihn an.

Da schrak sie auf. In kurzen Sätzen kam der Karussellhannes grinsend die Deichtrepe hinauf. Die Bäuerin wies nach dem bunten Himmel, auf dem der letzte Brand verglomm und verkohlte. „Sieh mal, du". Er zuckte die Achseln und lief an ihr vorbei in den Hof. Wieder freute sie sich an seiner sehnigen Gestalt u. dachte doch: Was hätte Fritz Fehrs getan? Würde der dir nicht die Hand gegeben haben, oder wäre er nicht stillgestanden, um noch einmal über das Vorland zu blicken nach der Arbeit, oder hätte der nicht ein gutes Wort gehabt nach dem langen Tag? —

* * *

Zäh und träg verrann die Zeit. Bald hieß es, die Holsteiner wollten nun auch gegen die Preußen und Oesterreicher fechten, und die Bauern, die als Altenteiler wieder zum Pflug gegriffen hatten, legten den Hof still und eilten nach Itzehoe. Bald waren die Engländer gelandet, um den Dänen zu helfen, und bald hieß es wieder, die Holsteiner, die den Feind im eigenen Lande besiegt hatten, wollten sich vor der neuen Uebermacht ergeben.

Zäh und träg verrann die Zeit. Die Abende brannten blutigrot über Marsch und Strom, und täglich stand die Bäuerin auf dem Deich und wollte aus dem Dämmern ihr Schicksal lesen.

Da kam eines Tages im Spätherbst die alte Marie Diek über den Deich. Das war eine Arbeiterwittwe vom Borghof, der ihr das Gnadenbrot gab. Schadenfroh lächelte sie der jungen Bäuerin zu. „Weest all, de Soldoten sind trügg."

Wie eine Flut stürmte es in Elsbeth Hannes auf und stieg ihr siedend heiß in die Stirn.

Die andere sah es und nickte zufrieden. „He is ock dorbi. He hett all na em frogt." Es war für sie etwas Selbstverständliches, daß ein Kampf zwischen Fritz Fehrs und dem Karussellhannes kommen mußte, und sie war gespannt auf den Ausgang, wie auf jede Neuigkeit. „He seggt, he will mit em na't Holt."

Wieder stieg es brennend auf in der Brust der Bäuerin. Der Busch im Vorland, das Holz, war seit undenklichen Zeiten ein Kampfplatz der Bauern gewesen. „Ick wer' em all wohr'n," sagte sie heißer. „He sall ni na't Holt." Wie beißender Dampf schien der Nebel, der ihr in die Kehle fuhr. Sie sah auf einmal ihren Mann, blutend und stöhnend unter der wütenden Faust von Fritz Fehrs, und die Abendluft brannte in ihrer Brust.

Der Karussellhannes kam den Deich herauf.

„Du schaft na't Hott kamen. Klock tein will he di dropen", sagte die Alte wieder.

„Wokeen hett't seggt?" Der Slowene sprach gebrochen und langsam.

„Fritz Fehrs."

Da schrie die Bäuerin auf, warf sich ihrem Mann um den Hals und riß ihn die Deichböschung hinunter ins Haus.

Die Dämmerung sank in glimmenden tauben Funken. Nebel stiegen auf von der Wiese, wie graue Gespinste, die der Mond mit zitternden, matten Farben durchglänzte. Reifweiß und frostig schienen die Fensterscheiben im Dunst.

Um 10 Uhr Abends klopfte Fritz Fehrs ans Fenster. Elsbeth Hannes wußte, wer es war, wußte, daß er nicht ruhen würde, bis er Einlaß erhielt, und doch hielt sie zitternd ihren Mann zurück und sprach und lachte laut, damit er nichts hörte. Als das nichts half, lief sie selbst ans Fenster, riß es auf und schrie hinaus. Da stand Fritz Fehrs draußen, totenbleich, mit harten, unsinnigen Augen. Er hatte den blauen Waffenrock über die Schulter geworfen und trug nur Hemd und Gurt um den Leib.

„Ick will di nich, ick will em", sagte er und sah stier an ihr vorbei ins Zimmer. „Kumm mit, du."

Elsbeth Hannes schlug klirrend die Scheiben zu und ging wankend zum Tisch zurück. Der Slowene hatte nichts verstanden und aß schmatzend weiter. Aber wieder klopfte es, stärker als zuvor, und wieder sah der Karussellhannes auf, als wollte er öffnen. Da warf die Bäuerin ein Tuch um und lief aus der Hoftür.

„Fritz Fehrs."

„Elsbeth."

„Ich hab ihn lieb, Fritz Fehrs, und bitt' dich bei deiner Seligkeit, laß ihn los." Die Bäuerin sah den andern zum ersten Male wieder und sie sah die scharfkantige, trotzige Stirn und sah tiefe Furchen in seinem Gesicht, die der Krieg geschnitten hatte.

Langsam hob der junge Bauer den Kopf. „Und ich hab dich lieb, du, viel lieber als meine Seele, deshalb kämpfe ich mit ihm, Elsbeth!"

Ein Schauer überrieselte die Bäuerin. Sie mußte die Augen schließen, um den andern nicht zu sehen. „Und ich sag dir, ich hab ihn lieb, lieber, als ich dich je gehabt hab, du! Laß deine Seele nicht umkommen um ein Menschenleben!"

Wieder schien ihr das Mondlicht grell zu leuchten, daß sie die Augen schließen mußte. Sie fühlte, wie Fritz Fehrs ihre Handgelenke ergriff. „Es kann nur einer sein, Elsbeth, der oder ich. Ich kann nicht leben neben ihm. Und ich weiß, daß Gott mich gespart hat, hierfür. Dacht' oft, alles wär' aus, aber ich sollte leben bleiben für heute."

Elsbeth Voß sah auf und sah drei Männer auf dem Deich warten; da wußte sie, daß Fritz Fehrs nicht allein war, daß das ganze Dorf um seinen Weg wußte. Der Bauer drängte an ihr vorbei und trat schwer ins Haus. Vom Deich flog ein Stein und irgend jemand rief ein Wort, daß sie aufschauerte. Da ging sie ins Haus und ihr war, als käme ein alter vergessener Stolz wieder über sie.

Der Karussellhannes saß noch bei Tisch, und Fritz Fehrs versuchte, ihn nach draußen zu rufen. Der tat aber, als hörte er nichts, und sah nur ängstlich auf, als Frau Elsbeth kam. Da zog der Soldat zwei Messer, stieß das eine in den splitternden Pfosten, warf seinen Rock ab und rief dem andern etwas zu. Da verstand der Slowene, daß es sein mußte, stand langsam auf, als wollte er seinen sehnigen Körper zeigen, und sah fragend auf Frau Elsbeth.

„Wenn he nit mitgeiht" — drohte Fritz Fehrs mit flackernden Augen. Noch einmal wallte es auf wie eine Sturmflut in dem jungen Weib und wollte sie ersticken. Dann schlug ihr Stolz durch und langsam sagte sie: „Goh mit em — du!"

Der Slowene wurde weiß, als hörte er sein Todesurteil. Dann warf er seinen Rock ab, schnallte den Gurt fester um, holte aus einem Wandgehänge ein altes, rostiges Messer mit knöchernem Griff, in das wirre, krause Zeichen geschnitzt waren, wickelte den Rock fest um den linken Arm und trat mit dem andern in die Dunkelheit hinaus. „Hier geiht' lang", sagte Fritz Fehrs gleichgiltig. Beide stiegen langsam den Deich hinan.

Einen Augenblick blieb die Bäuerin wie betäubt stehen, dann warf sie ihr Tuch um, sprang die Böschung hinauf und suchte die Gestalten der dahinschreitenden Männer in dem weiten, nebelbeglänzten Vorland. Fern am Rande des Stroms lag das Holz und ragte drohend auf in dem blinkenden Wasser. Aus der bräunlichen Kimmung rang sich der Nachtwind in tiefen Seufzern und Schluchzen. Die Bäuerin hatte eine große starre Ruhe erfaßt. Sie wußte, daß ihr Geschick jetzt ein anderes werden mußte, wer auch immer siege. Und ihre Sinne wurden zufrieden. In ihrem harten Glauben sah sie den Kampf als Fügung Gottes, der sie aus ihrem demütigen Leben erlösen wollte. Und sie dachte an die katzenartige Gewandtheit des Karussellhannes und an seine raschen Glieder und freute sich, bis in jähem Wechsel wieder das Bild des Verlassenen groß und Liebe heischend vor ihr aufstieg.

Drunten im Vorland blieben die Freunde Fritz Fehrs' zurück, und die Gegner gingen allein durch das dunstbrütende Rohr auf das Holz zu. Gierig verfolgte sie beide mit ihren Blicken, bis der Nebel sie aufnahm und ihre Augen blendete. Dann lauschte sie wieder mit zitternden Sinnen auf einen Laut, aber nur der Wind und das ferne Rauschen des Stroms fuhr an ihr Ohr. Drunten schob sich der Nebel in tollen Bildern und Gespenstern. Fern glühte ein Feuer im Rohr, und es war, als berge das Land die Kämpfenden noch in seinem Schoß und blickte mit rotem, brennendem Auge auf sie, das Weib, um das es Blut trinken sollte. Und auf einmal sahen ihre Sinne Fritz Fehrs am Boden liegen und auf ihm kniete wie eine Katze der Karusselhannes und stach auf ihn ein. Da schrie sie auf wie in sinnloser, ohnmächtiger Angst, sprang auf und rannte stolpernd, mit zitternden Knieen ins Vorland hinab.

Die drei Männer fingen sie auf. Und wieder sagte der eine ihr das harte Wort, das sie schon einmal gehört hatte. Aber der Fährmann, der als Sechzigjähriger den Krieg mitgemacht und viel Not und Unglück gesehen hatte, preßte sie in die Knie, daß sie willenlos blieb, und sagte beruhigende Worte zu der Schluchzenden.

Bis plötzlich ein gräßlicher Schrei aus dem Holz drang und noch einer und noch einer. Mit fliegenden Gliedern sprangen die vier auf und rannten durch das jankende, spritzende Land zum Holz und brachen durch den Busch. Da lag der Karussellhannes tot im Gestripp und Fritz Fehrs lehnte blutend und wachsbleich, aber mit stolzer Freude im Antlitz, an einem Erlenstamm.

Einen Augenblick fühlte die Bäuerin, als zerrisse ihr Herz, dann sprang wie Feuer eine jubelnde Freude in ihr auf. Sie sah das weiße Gesicht des jungen Bauers, der um sie gekämpft hatte, und sie sah die trotzigen, frohen Gesichter der anderen Männer, und willenlos und demütig warf sie sich vor Fritz Fehrs auf die Knie und weinte auf, als müßte sie vergehen.

Die Männer gingen weit in die Elbe und ließen den toten Körper des Slowenen vom Strom forttreiben. Dann verbanden sie den stöhnenden Bauer und brachten ihn zum Fährmannskahn, der im Priel bereit lag. Langsam stiegen sie ein, um zum hannöverschen Ufer überzufahren.

Als sie den Wunden hineinheben wollten, klammerte sich die Bäuerin aufschreiend an ihn, als sei er ihr allereigenst. Rauh wollten sie die Männer zurückstoßen, da sah der Fährmann das Weib. „Willst mit, du?" fragte er.

Elsbeth Voß nickte wortlos und sprang in den Kahn. Die Jungen murrten.

„Wokeen anner schall em plegen?" sagte der Alte barsch. Dann richtete er sich auf am Heck, steuerte schweigend mit dem großen Wrickruder und starrte in die Nacht hinaus: „Ort schall Ort wohren."

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigoratent heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Wehlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Bäume — Zehnter Floor.
Birnenbäume, 5 bis 6 Fuß hoch, das Stück **39c**
Kleesamen — weiß oder rot, das Pfund **45c**
Rhabarberwurzeln, große Knollen, Stück **45c**

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Samen etc. — Zehnter Floor.
Caladium Elephanten-Ohren, die große Sorte **25c**
Rasensamen, feinste Mischung, Pfund **18c**
Catalpa-Bäume, 10 Fuß hoch, das Stück **49c**

Der großartigste Verkauf von geschneiderten Suits

Zweiter Floor.

$19.95

seit einer Reihe von Jahren steht morgen bevor; und es ist wirklich eine Seltenheit, daß solch exklusive Styles jemals unter dem Preise offerirt werden, und zwar gerade zu Beginn der Saison. Das ganze Ueberschuß-Lager sowie die Musterauslagen von sechs der hervorragendsten New Yorker Wholesale Kleiderfabrikanten. Die untenstehende Abbildung, welche jedoch nur fünf aus dreißig Styles veranschaulicht, zeigt Euch auf den ersten Blick, wie wichtig dieser Verkauf für die sich gut Kleidenden ist, denn die Werte sind, sobald Ihr sie zu Gesicht bekommt, in die Augen fallend.

Jeder Anzug in dieser Offerte ist mit besonderer Sorgfalt angefertigt — gemacht in den neuen Cutaway Styles, den neuen Russian und Balkan Blouse Styles, den einfach geschneiderten Suits aus feinen importirten Serges, Ratines, Bedford Cords, sowie Shepherd Checks oder gestreiften Worsteds, seidenen Soires, seidenen Poplins und vielen anderen Novelty Stoffen, in Navy, Copenhagen-Blau, Tan, Braun, Grau, King Blau, Schwarz, Weiß usw.; Größen 34 bis 44, für Mädchen von 14 bis 18 Jahren — 27.50, 30.00 und 32.50 ist der Preis, für den sie anderswo verkauft werden, speziell, 19.95

Anstreicher-Bedarfsartikel, Haus- und Garten-Gerätschaften

Achter Floor.

Rutherford Tapetenreiniger — Packet **9c**
Petro-Pentine, ein Ersatzmittel für Turpentine in Farben und Firniß, Gallone **49c**
Große Schwämme für Hausreinigung **15c**
4zinkige D Griff Spading Gabeln, für **39c**
Spaten — Stahlklinge — langer Stiel, zu **29c**
Diggers für Pfostenlöcher, zu **69c**
12zinkige Stahlrechen für **23c**
Garten Schubkarren — Eisenräder, gebolste Beine **1.18**
Garten-Schubkarren; Seiten Box, Eisenrad, rot angestrichen. regulär 3.49 — zu **2.98**

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, Gallone **69c**
Quick fertige gemischte Hausfarbe, die Gallone **89c**
Bleiweiß, in reinem Oel gemahlen, feines St. Louis Old Dutch, das Pfund **6c**
Garden City Bleiweiß, in Oel gemahlen, das Pfund **4c**
Red Star Bleiweiß — in Oel gemahlen, das Pfund **2½c**
Reines gekochtes Leinsamenöl, Gallone **65c**
Alabastine sanitäre Wandverkleidung, das Packet **45c**
Hygienic Kalsomine; alle Farben, Packet **42c**
Wir führen ein vollständiges Sortiment von Sherman Williams' Farben und Firnissen.
Enterlac, macht alte Möbel wie neu aussehen, ½ Pint-Büchse **15c**
Murphy Varnish Co.'s Möbelfirniß, 1 St.-Büchse **15c**

Nr. 8 Turquois blaue importirte Teekessel; — zum Preise von **98c**

Zehnter Floor

Eisschränke, von Ash gemacht, Golden Eichen Politur, Nickel Trimmings, Eis Kapazität 90 Pfd., für nur **13.98**

Mit weißer Emaille ausgelegte Eisschränke, von Hartholz gemacht, — Golden Eichen Politur, — mit Eisenblech gefüttert, Eiskapazität, 30 Pfd. **4.98**

2 Brenner Gasolin Ofen zu **1.85**

Zwei Brenner Gasöfen — extra breite Platte **79c**
2 Brenner zuverlässige Gasöfen, gesägte Brenner **2.45**
Garland Gasherde — Backofen oben und unten und Broiler, 4 Brenner oben, Nickel beschlagen, regulär 39.00; zu **29.98**
Gas Tubing, mit Gummi-Ende, per Fuß **1½c**

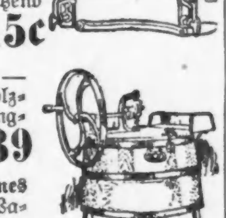
Importirte Weidenwaschkörbe; mit verstärktem Boden — regulär 1.98, für **69c**
Importirte eckige Weiden-Wäsche-Hampers, mit Holzboden, zu **1.49**

Teppichfeger, Nickel beschlagen; Borstenbürste, reg. $2, **1.69**

Clothes Wringers; 10zöllige Gummirollen, für ein Jahr garantirt zu **2.65**

Waschklammersäcke — mit fünf Dutzend Waschklammer zu **15c**

Waschmaschinen — große Zederholz-Zuber u. Schwungrad, reg. 6.49 **5.39**



6 Rollen feines Seiden Toilet Papier, 2000 Bogen zur Rolle, regulär 90c — für **55c**

15zöll. Messing Handtuch-Stangen, nickelplattirt **15c**
Kombination Seifen- und Wasserglas-Halter **37c**
14×17zöll. französ. geschliffener Spiegel **2.49**
Zahnbürstenhalter, nickelplatt. Gestell, zu **12c**
3 Pint Berlin Teetopf, zu **59c**
2 Quart blau emaillirte Kaffeekannen — zum Preise von **69c**
2 Qt. Turquoisblaue Reiskocher; — für **79c**

Achter Floor.

Geflügel Netting, 2zöllige Maschen — Rolle von 150 Fuß Länge, 2 Fuß hoch **1.23**
Ornamental Fencing — 36 Zoll hoch, Fuß für **6c**
36×36zöll. dazu passende Ornamental Tore **1.98**
4 Quart Gießkannen — von Blech gemacht, zu **23c**
¾zöll. 3 Ply Gummi-Gartenschlauch, zu **2.45**
Putzscheeren — Coil Sprungfeder **7c**
5 Fuß Trittleiter — norwegisches Fichtenholz **35c**
Verstellbare Leiter für Anstreicher — norwegisches Fichtenholz, Hartholz Tritte, Fuß **15c**
6×12 verstellbare Gardinenstrecker — Mittelstütze; nickelplattirte Pins, zu **73c**

15 Gallonen Aschkannen — Angle Eisen Seitenstütze; — von Planished Stahl gemacht — regulär 1.49 — zu **85c**

25 Gallonen Fence-Kannen — von galvanisirtem Eisen **1.98**
Nr. 8 galvanisirte Waschkessel, solide Holzgriffe; — zu **69c**

Knoblock Toasters — röstet vier Stücke Brot zur selben Zeit **9c**

1000 importirte echte Harzer Kanarienvögel, — sämmtlich in vollem Gesang, — zu nur **1.98**
Vogelkäfig, lackirt, vollständ. m. Stecken u. Näpfen **69c**
Gemischter Vogel-Sand, Packet **9c**
Vogelsamen, Packet **9c**
Vogelkäfig Spring m. 36zöll. Kette **19c**

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Des Bürgermeisters vermehrte Amtssorgen. — Soll auch die gefährdete Gesittung schützen und will es tun mit Hilfe einer neuen Zensurbehörde. — Inhaber von „Kientöppen" legen Verwahrung ein. — Vom Grassiren der Gattenmordepidemie. — Theodor Patkus und das verdächtige Geschenk, welches er von seiner Ehehälfte erhielt.

Zu den mancherlei Amtssorgen des regierenden Bürgermeisters von Chicago haben neuerdings sich auch noch solche von ethisch-ästhetischer Art gesellt. Es wird Klage geführt, daß in Chicago die Sittlichkeit der Einwohnerschaft im Allgemeinen und der heranwachsenden Jugend im Besonderen nicht so bombenfest gesichert sei, wie es doch aufs innigste zu wünschen wäre. Mayor Harrison, stets bereit — soweit es angeht und sich ohne Unbequemlichkeit machen läßt — berechtigten Wünschen der Wählerschaft nachzukommen, hat die Absicht ausgesprochen, zur Sittlichkeitskontrole über die Wandelbildertheater eine Zensurbehörde zu organisiren. Es würde nicht geplant, versicherte er, den wackeren Polizeisergeanten Jeremias O'Connor, der bisher als Zensor gewirkt hat und noch wirkt, seines Amtes zu entsetzen; die neue Behörde sollte nur gewissermaßen als eine Berufungsinstanz über den besagten Jeremias gesetzt werden, und zwar als eine Instanz, die nicht sowohl von den Theaterunternehmern angerufen werden könnte, falls Jeremias ihnen jeweils zu scharf und streng erscheinen sollte, sondern auch von Publikümern, deren sittliche Gefühle gekränkt werden mögen durch Darbietungen, an denen Jeremias nichts zu beanstanden findet.

Die Ankündigung des Herrn Bürgermeisters hat bewirkt, daß ihm eine Abordnung der Besitzer von Wandelbildtheatern in seiner Kanzlei ihre Aufwartung gemacht hat. Die Herren haben gebeten, daß man sie mit weiteren Zensurscherereien doch gütigst verschonen möge. Sergeant O'Connor sei ein gar wachsamer Herr, und so gut wisse man hiermit nachgerade in Fachkreisen zu rechnen, daß nicht einmal der leiseste Versuch gemacht werde, mit anstößigen Darbietungen das Mißfallen des Zensors zu erregen. Auch sei aus den Kreisen des eigentlichen Publikums der Wandelbildertheater, die täglich von etwa 450,000 Bewohnern der Stadt besucht würden, noch nie eine stichhaltige Beschwerde erhoben worden über Gefahren, die der Sittlichkeit des Volkes seitens dieser Theater drohen könnten. Die Kritteleien kämen lediglich von Nörglern und engherzigen Pharisäern her, welche überall Fallstricke für die Tugend sähen und an allem etwas auszusetzen hätten.

Der regierende Herr Bürgermeister, nachdem er die Sache von dieser Seite geschildert bekommen hat, will sich sein Vorhaben nun nochmals überlegen, mag aber bei dem einmal gefaßten Beschluß dennoch beharren.

* * *

Tatsache ist, daß die hierörtlichen von der Polizei für Wandelbildertheater erlassenen Zensurvorschriften ziemlich streng gehalten sind. Falls ein Versuch gemacht werden sollte, diese Vorschriften auf die Schaubühne im Allgemeinen auszudehnen, so würde deren Gebiet eine große Einengung erfahren, oder aber — es würde das Zensurrecht, welches die Polizei sich einfach angemaßt hat, gerichtlich bekämpft und mutmaßlich über den Haufen geworfen werden.

Mit der, vielleicht nicht ganz unrichtigen Begründung, daß durch die Darstellung verbrecherischer Handlungen der Nachahmungstrieb in gefährlicher Weise geweckt werden könne, untersagt die Polizei derartige Darstellungen in Wandelbildtheatern. Man mag ihr beipflichten müssen, aus ästhetischen Gründen, wenn man auch aus verfassungsrechtlichen Gründen mit ihr hadern möchte. Es ist aber leider nicht gesagt, daß die hohe und in diesem Falle vielleicht sogar wohlmeinende Polizei mit ihrer Maßnahme den angestrebten Zweck auch wirklich erreicht.

* * *

Da ist z. B. von der Polizei auf ihren Wandelbilderindex gesetzt worden das gewaltsame Verfahren zur Sprengung von Ehefesseln. Entledigt sich eine Gattin ihres Eheherrn, weil sie ihn „nicht mehr mag", mittels Giftes, mittels Revolvers, Schlachtermessers oder sonstigen Gewaffens, so darf im „Kientopp" nicht veranschaulicht werden, „wie's gemacht wird". Das Verbot mag hingehen, weil solch tadelnswertes Tun ja ohne Frage unschön ist. Die Kriminalgeschichte lehrt indessen, daß es der Anleitung durch Wandelbildertheater nicht bedarf, um Beispielen dieser Art Nachahmung zu sichern. Man dürfte sich erinnern, daß erst vor wenigen Jahren die zuständigen Behörden Ungarns aus einem einzigen Dorf der Monarchie einige Dutzend Frauen nach dem Zuchthause abschieben mußten, die sämmtlich mittels Gift sich zur Wittwenschaft verholfen hatten. Und es gab in jenem Dorfe nicht das kleinste Wandelbildertheater, auch keine Zeitung, welche über den „ersten verdächtigen Fall" hätte berichten können, und wenn es eine gegeben hätte, die Mehrzahl der betreffenden Frauen würde wahrscheinlich der Fähigkeit ermangelt haben, sie zu lesen.

Man wird jedoch auch in Bezug auf diesen ungarischen Fall — der übrigens nur wegen seiner Massenhaftigkeit Aufsehen erregte — nicht in Abrede stellen können, daß die Gattenmordepidemie nicht nur gerade so in der Luft lag. Vorhanden war natürlich der Krankheitsboden; vorhanden waren die brutalen Männer und waren die nicht minder brutalen Weiber; vorhanden aber war auch die „Kräuterhexe", die ein Mitleiden empfand für ihre geknechteten Schwestern, ihnen das Mittel zur Abwehr verriet und gegen angemessene Bezahlung es ihnen lieferte.

In anderer Umgebung mögen ähnliche Ursachen ihre Wirkungen auf etwas andere Art herbeiführen, im Grunde genommen aber wird die Geschichte sich unter fast gleichen Umständen auf so ziemlich gleiche Art entwickeln und abspielen, nur daß hin und wieder ein besonderes Hinderniß den Schlußeffekt vereitelt.

* * *

Ist da z. B. unser Mitbürger Patkus, dem Namen nach zu urteilen: aus Littauen. Patkus, als guter Staatsbürger — er kann ein solcher sein, auch wenn er nicht in der Lage gewesen ist, seine „Papiere" auszuwirken — ist natürlich verheiratet. Seine Ehe ist leider keine ganz glückliche, und da fiel es ihm denn auf, als neulich seine Ehehälfte ihm mit freundlichster Miene entgegentrat und ihm eine geradezu nobelhafte Buddel überreichte mit der Erklärung, sie habe ihm auch einmal eine Guttat erweisen wollen und deshalb aus ihren Spargroschen einen besonders guten Schnaps angeschafft.

Patkus hat den Homer nicht gelesen, denn seine „Danaer" kennt er trotzdem. Er hatte schon längst gewußt, daß er seiner Hausehre gegenüber auf der Hut sein mußte; er wußte auch, daß er seine Wachsamkeit verdoppeln mußte. Die Flasche nahm sich ja stattlich genug aus, aber die grünliche Farbe des Inhalts mißfiel ihm. Nach dem Schein wollte er indessen nicht urteilen. Er ging der Sache auf den Grund und schmeckte. Der Geschmack mißfiel ihm mehr noch als die Farbe des Trankes. Was tut nun unter solchen Umständen ein guter Staatsbürger? Er geht natürlich zur Polizei. So tat auch Patkus. Er erstattete auf der Wache dem teilnahmsvoll lauschenden Sergeanten genau Bericht, gab alle seine Verdachtsgründe zu Protokoll und die Flasche mit ihrem grünlichen Inhalt ab — zur chemischen Untersuchung.

Dann trat er beruhigt und gehoben den Heimweg an. Zu Hause — Patkus wohnt, wie sein Name besagt, auf der Südwestseite, ungefähr da, wo die sogenannten Wasser des Blasenbaches zum Himmel duften — fand er die Frau Patkus in trautem Gespräch mit ihrer Busenfreundin, der Frau Anna Patrowska. Beide Damen schienen sehr überrascht, den Herrn des Hauses vor sich zu sehen und noch mehr, ihn wohl zu sehen. Ehe sie von ihrer Ueberraschung sich noch recht erholt hatten, teilte Patkus ihnen mit, wo er den grünen Schnabus gelassen hatte.

Da ging die Ueberraschung der Frau Patkus in wilde Entrüstung über und gleichen Gefühlen gab auch die treue Freundin Raum. Von den Furien der griechischen Sage wußte und weiß der brave Patkus ebenso wenig wie von den Danaern, aber kennen gelernt hat er bei dieser Gelegenheit ungefähr, wie jene Huldinnen sich gebahren. Mit Klauen und mit Zähnen haben die beiden Frauen ihn in die Arbeit genommen; sie traten ihn und schlugen ihn, sie zausten und sie zwackten, sie kratzten und sie bissen ihn und nur mit Mühe gelang es dem Entsetzten, sich vor ihrer Wut auf die Straße zu retten. Auch dorthin haben die Zornentbrannten ihn verfolgt, und es war ihm zum Heile, daß ein Polizist sich ins Mittel legte, wenn auch nur, um ihn, den übel Zugerichteten, in Haft zu nehmen als einen Friedensbrecher und Störer der Ordnung, wie es denn so des Landes Brauch und Herkommen ist.

Geduldig ließ Patkus sich zur Wache schleifen. Der Sergeant, welchem er dort einige Stunden zuvor seine Geschichte erzählt und seine Flasche eingehändigt hatte, war inzwischen abgelöst worden, und Niemand sonst von den Häschern wußte etwas Näheres über Patkus. Patkus wurde demnach eingekäfigt, kaum, daß man ihm gestattete, die zahlreichen Risse und Schrammen, die er davongetragen, ein wenig zu kühlen und auszuwaschen. Aber er war zufrieden. Hinter den schwedischen Gardinen war er wenigstens sicher vor der streitbaren Gattin und ihrer handfesten Verbündeten.

Am nächsten Morgen wurde der Arrestant dann dem gestrengen Kadi vorgeführt. Frau Patkus und Frau Patrowska waren als Belastungszeugen zur Stelle. Auf deren Aussagen hin erhielt Patkus zunächst eine gesalzene Strafpredigt, und dann würde er wahrscheinlich auf längere Zeit nach dem Arbeitshause geschickt worden sein, wenn nun nicht doch der Dienst tuende Sergeant vom Tage vorher zur Stelle gewesen wäre. Dieser bestätigte nicht nur, was Patkus als Vorgeschichte des Kampfes angegeben hatte, sondern er konnte auch feststellen, daß die Untersuchung des Schnabus tatsächlich eine ganz übertrieben starke Beimischung von Arsenik in diesem ergeben habe.

Da hat sich dann das Blatt sehr rasch gewendet. Patkus, der Biedere, wurde ehrenvoll freigesprochen, die Schenkerin des Gifttrankes aber in den Kerker geworfen, und ihre Freundin Anna darf ihr nun dort Gesellschaft leisten. —ss.

Warf sein Bruchband fort!

Tapferer alter Seekapitän schlägt den Aerzten ein Schnippchen und kurirt sich selbst.

Kein Mann, Frau oder Kind, welche einen Bruch haben — gleichviel, wie groß derselbe, oder in welchem Alter — braucht die Hoffnung auf Herstellung aufzugeben.

Warf sein Bruchband fort.

Der Fall des Kapitäns Collings gibt allen an einem Bruch Leidenden Ermutigung. Er litt an einem Doppelbruch und war jahrelang an's Bett gefesselt. Aerzte untersuchten seinen Fall und erklärten, daß eine Operation notwendig sei, aber er fuhr fort, mit sich selbst zu experimentiren. Schließlich gelang es ihm zum Erstaunen Aller, sich selbst zu kuriren, und er ist seitdem nie wieder von diesem Leiden geplagt worden.

Kapitän Collings wird Euch sagen, wie er dies fertiggebracht hat, und sendet Euch frei eine Probe seiner wunderbaren Methode, die er anwandte. Es kostet Euch nichts und Ihr habt sicher Nutzen davon. Schreibt heute und beginnt sofort, sein System anzuwenden. Adressirt: Capt. W. A. Collings 211 V Arsenal Str., Watertown, N. Y.

6,20ap

Ein Tag vor hundert Jahren.

Von Max Geißenhayner.

Reimer, der Schmied, hatte die Nachricht gebracht. Er war des Mittags durch einen Bauernjungen nach einem entfernteren Dorfe gerufen worden, um gegen hohes Handgeld den Wagen eines russischen Offiziers, der ihn auf den mit Trümmern aller Art bedeckten Straßen zuschanden gefahren hatte, wieder einzurichten. Er war nun gerade dabei gewesen, in den Reifen des rechten Hinterrades den letzten Nagel einzuschlagen, als Bauern gelaufen kamen und ihm zuraunten, der Wagen gehöre nicht einem russischen, sondern einem französischen Offizier, der aus Rußland komme und nach Paris wolle. Da waren dem Reimer die Adern an der Stirn dick angeschwollen, und er hatte einen gar gewaltigen Schlag auf den letzten Nagel getan, daß der mitsammt dem Hammer durch den Reifen fuhr und noch zwei Speichen zertrümmerte. Dem Offizier hatte er zugerufen: „Fahrt auf drei Rädern zum Teufel, — oder rollt das vierte mit der Hand nach Paris!" Dem Franzosen, der bleich vor Wut dastand, waren die Finger nach der Pistole gezuckt, die er unter dem Bauernkittel trug, aber er wagte nichts zu unternehmen, denn er hatte nur geringe Begleitmannschaft im Dorf, und ein Dutzend Bauernfäuste wären ihm an die Rippen gefahren, wenn er auch nur einen Schritt auf den Reimer zu getan hätte.

Der Schmied erfuhr hier auch von den Bauern, daß gegen Abend ein paar Dutzend französischer Soldaten, die von den Totenfeldern Rußlands kamen, durch sein Dorf ziehen und vermutlich Quartier begehren würden. Auch in dem Dorfe, wo der Reimer soeben das Rad des Franzosen so nachdrücklich geflickt hatte, erwartete man bei eintretender Dunkelheit Trupps der geschlagenen „großen Armee." Es gab hier nur eine Meinung: Man wollte die Kerls, die noch vor Monden wie die Räuber gehaust, bei dem geringsten Mucks mit Besen, Forke und Mistgabel zusammenprügeln und sie auf den Kehricht werfen. Auf denselben Kehricht, auf den sie vor Monden schweigend und prassend deutsches Hab und Gut geworfen.

Mit dieser Botschaft war der Reimer eilends wieder in sein Dorf zurückgekehrt. Beim Schulzen fand er schon die Bauern versammelt, die hören wollten, ob von Königsberg neue Nachricht gekommen sei, ob Yorks und Steins Noten den schlafenden König endlich hatten erwachen lassen, oder ob das überall mit so großem Jubel begrüßte Heldenstück von Tauroggen etwa von den Schranzen bemäkelt wurde. Der Reimer erzählte haarklein, was er getan und gehört und vor Allem das mit dem „Zusammenprügeln" vergaß er nicht und schlug bei dem Wort mit der Faust auf den Tisch, daß dessen Beine vor Freude tanzten. — Es war nämlich schon der Haß gegen die Fremdlinge wie eine ungeheure Flamme von Königsberg aus durchs Land geschlagen. Und nicht mehr heimlich ging der Ruf nach Erhebung von Mund zu Mund, nicht mehr in den Taschen wurden die Fäuste geballt, nein, offen reckten sie sich in die Luft und forderten Waffen. Ja, es wäre kein Wunder gewesen, wenn auch die leblosen Dinge von der Allgewalt dieses Hasses ergriffen worden wären, wenn sich die Steine in den Straßen zu Barrikaden gehäuft hätten, wo französische Truppen marschirten, wenn die Bäche versiegt wären, wo sie draus hätten trinken sollen und wenn Mond und Sterne am deutschen Himmel sich verborgen hätten, um nicht den frechen Eindringlingen leuchten zu müssen.

So war also keiner in des Schulzen Haus, der nicht lieber heute wie morgen losgeschlagen hätte. Mochte der König zaudern — das Land wollte es nicht mehr. Kein Stück Brot sollte denen, die Gott geschlagen, gegeben werden und keine Lagerstatt sollte ihnen mehr freistehen.

So war es nicht weiter verwunderlich, daß jetzt ein Jeder, der aus des Schulzen Stube trat, vom Hofe etwas nahm, das ein Gewaffen abgab, daß der Eine nach einem schweren Dreschflegel, der nach einem Spaten, und der nach der Spitzhacke griff. Auch Weiber schlossen sich an und schleppten handgroße Steine, vor dem Dorf wollte man die Franzosen erwarten.

Man stand nicht lange da, die Sonne duckte sich gerade unter dem Horizont, und der Schnee auf den Feldern, die Mauern der nahen Scheune, die Spaten, Dreschflegel und Spitzhacken, die Bärte, Augen und Stirnen der regungslos Wartenden waren wie in Blut getaucht. Da kroch ein Knäuel, ein zusammengeballtes Etwas, im Schneckengange, torkelnd, schwankend, mühsam, die Straße herauf. Hier und da leuchtete ein Helmbusch, blitzte eine Kokarde. Die Bauern standen starr wie Stein, als der Zug näherrückte, nur ihre Stirnen furchten sich vor Grauen. Die Weiber wandten sich ab, als der erste heran war. Die nackte Brust sah ihm aus Uniformstücken, die steif von geronnenem Blute standen, aus den Stiefeln traten die blaugefrorenen Zehen heraus, um den Kopf hatte er ein Tuch geschlungen, das eine Bauersfrau bei seinem Anblick weinend mochte vom eigenen Kopfe gerissen haben. Seine großen, dunklen Augen blickten starr und stumpf aus dem bleichen Gesicht an den Bauern vorbei. Dort hatten vier einander untergefaßt und wankten gegeneinander. Stroh statt der Stiefel an den Füßen, zerrissene Pferdedecken um den Leib geschlungen. Das waren dieselben stolzen Reiter, die noch im November durchs Land gezogen kamen, zum Vergnügen nach den wenigen Rindern auf dem Felde geschossen und Kinder und Frauen in Karriere lachend überritten hatten. Niemand von ihnen sah auf die Bauern, bis der Anführer, der in der Mitte ging und den Helm mit dem wehenden Roßhaar trug, wie zum Hohn ein Stück von einem Fahnentuch schwenkte, worauf der Zug anhielt. Da erhoben sich ein Dutzend Augenpaare zu den Bauern in unsäglichem Elend, daß die zur Erde sehen mußten. Der Anführer trat zum Reimer heran, der seinen Hammer noch in der Faust hielt. Der Franzose wollte etwas sagen, aber er bewegte nur die Lippen, kein Wort kam ihm aus der Kehle, als wie ein heiseres Stöhnen. — Da fiel ein Spaten zur Erde, eine Spitzhacke folgte, Steine rollten zu Boden, und aus den Kehlen der Weiber stieg ein Schluchzen in die fürchterliche Stille. Auch des Reimers Hammer lag am Boden, und er faßte den Anführer beim Arm und deutete auf die nahe Scheune. Und zehn, zwanzig Arme griffen nach den Elenden und führten sie, schütteten Stroh auf, brachten Decken, warme Getränke und Salben, beugten sich zu den Kranken, rieben hier ein erforenes Bein mit Schnee, verbanden dort eine Wunde, in der schon der Brand war und gaben manch einem, dem der Tod auf der Brust saß, einen freundlichen Blick mit in die Ewigkeit. Und als der Schmied bei hereinbrechender Nacht voll Grauen die Scheune schloß, murmelte er das Lied vor sich hin, das damals durchs deutsche Land klang, und dessen innerste Bedeutung er erst jetzt erlebt hatte:

„Gescheh'n, was nie geschehen,
Nie Augen wied'rum sehen,
Ein Werk der Schrecken so;
Gott selber hat gerichtet,
Und seinen Feind vernichtet:
Den stolzen Pharao...."

In des Schulzen Haus versammelte man sich wieder. Dort wartete bereits ein Bote mit freudiger Kunde. Ostpreußen wollte allen anderen Provinzen vorangehen, Ostpreußen wollte mobilisiren, das hatte man in Königsberg beschlossen. Da kam ein Jubel los, der tief in alles Leben griff. An Tür und Fenster wurde gepocht, die Schlafenden wurden geweckt, und auf plumpen Bauernrossen galoppirte die Nachricht in der Nacht in alle Blätter der Windrose. Schon am anderen Tage kamen Freiwillige aus der ganzen Gegend. Keinen hielt es am Platze, nur fort, unter Waffen! Und schon war Jemand da aus Königsberg, der die Freiwilligen sammeln sollte. Noch am selben Tage ging es fort. Und in dem Abschied schimmerten und blitzten alle Perlen deutschen Gemütes, deutscher Begeisterung und Opferwilligkeit. Unter brausendem Gesang setzte sich der Zug in Bewegung. Die Zurückbleibenden begleiteten ihn bis ins nächste und übernächste Dorf und folgten ihm weiter und weiter in tausend heißen Gebieten voll Haß und Liebe bis dahin, wo der Feind im Felde stand, — und so mußte er ja fallen.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1563 North Halsted Str., Ecke North Ave. mail,mison1j

Deutscher Schuhhandel 1913.

Um ein Paar kalblederne Schnürstiefel zu erstehen, betrat ich, so schreibt Einer in der Köln. Ztg., einen im deutschesten Deutschland gelegenen Schuhladen mit einem englischen Namen; deutsch gibt er sich aus als „Spezialhaus für feinste Fußbekleidung". Ich hätte auch wohl in den gegenüberliegenden Laden mit einem ebenso englischen Namen gehen können, aber die englische Bezeichnung des ersten erweckte mir mehr Vertrauen. Das Ladenfräulein: „Der Herr wünschen?" — Ich: „Zeigen Sie mir, bitte, kalblederne Schnürstiefel!" — Das Fräulein: „Kalblederne? Sie meinen wohl box calf? Hier sind echte (Name der Marke) zu 13.50 Mk.; werden sehr gern gekauft, mein Herr!" — Ich: „Wie gesagt, ich möchte gutes Kalbleder." — Das Fräulein: „Wir führen nur prima Qualität, box calf ist das beste, was es darin gibt, mein Herr!" — Ich: „Was bedeutet denn box?" — Das Fräulein: „Box? — äh — box, das ist amerikanisch, soviel wie Kalb, Sie können aber auch Mast-box oder Rind-box haben. Das kräftigste ist ox box. Wenn Sie aber einen leichten Stiefel vorziehen, empfehle ich Ihnen, Scheffro zu wählen, mein Herr!" — Ich: „Wenn Sie kein deutsches Kalbleder haben, dann geben Sie mir bitte, ein Paar Oxcalfrindmastbox mit Lackspitzen!" — Das Fräulein (hoheitsvoll): „Die Sorte führen wir nicht." Ich: „Dann bedaure ich" (leichte Verneigung). — Das Fräulein: „Tjö, mein Herr." — Ich: „Tjö!" — „Sie box" hatte ich auf der Zunge, aber ich bin ein höflicher Mann.

Unser 5. Floor Cafe

Falls Ihr ein delikates Heimkochen Euch schmecken lassen wollt, aufmerksame Bedienung würdigt, und gute Musik zu schätzen wißt, plant, morgen Euer Luncheon in unserem Pure Food Kafe einzunehmen.

Wir laden alle zuverlässigen Leute ein, ein Anschreibekonto im Großen Laden zu eröffnen.

Wenn sollen wir Eure Pelze abholen?

Unsere wissenschaftliche Fürsorge für Pelze während der Sommermonate schützt diese für jede Beschädigung; mit voller Versicherung.

Pelze, die wir repariren oder umändern, extra außerordentlich billig. Telephon: Private Exchange 5. Wir holen die Pelze ab.

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

Dies ist Kleider-Woche

Neueste Frühjahr- und Sommer-Moden für Damen, kleine Damen und Mädchen zu weit unter ihrem wirklichen Wert stehenden Preisen

Eine unvergleichliche Gelegenheit bietet sich hier, sich auf die Frühjahr- und Sommer-Gesellschaftssaison vorzubereiten

Für die See Resorts — Für den Meeresstrand — Für die Gebirge — Für Automobil- u. Touristengebrauch — Für's Theater — Für den allgemeinen Gebrauch

Die geschneiderten Suits in der Gruppe zu 12.75 sind $20 bis $25 Werte

Außer den vielen anderen Styles offeriren wir Balkan Blouse Styles in Serges, Shepherd Checks, Whipcords, Diagonals, Suitings und Mischungen. Besetzt mit Knöpfen, Braids und Seide. Gefüttert mit Satin und Peau de Cygne. Neueste Farben.

Die in geschneiderten Suits offerirten Werte zu 18.75 sind einfach großartig — 37.50 bis $45 würden die gewöhnlichen Preise für diese Suits sein

Suits in Whipcords, Seide-Poplins, Moire, Serge, Eponge, Bedford Cord, Mannish Suitings, Shepherd Checks und Mischungen.

Alle die neuesten Schattirungen, einschließlich Nell Rose, Navy, Atlantic Blau, Braun, Tan, Taupe, Grau, Schwarz und fancy Mischungen.

Ein unvergleichliches Angebot in hochfeinen Gowns — reguläre $30 bis $45 Werte 18.75

Chiffons, Charmeuse, Crepe Meteor, Crepe de Chine, Messaline, Eponge, Brocaded Charmeuse, bestickte Nets, Voiles.

Prachtvolle Modelle für Straße-, Nachmittags- und Abendzwecke. In hübschen neuen Facons.

Ungefähr 125 Facons sind eingeschlossen

1500 sehr schöne Nachmittags- und Abend-Gowns, es sind $20 bis $25 Werte. 12.75

Charmeuse, Aeolians, Crepe Meteors, Foulards Messaline, Eponge, franz. Serge, Voile, Ratine, Linens, Lingerie, Nets und Chiffons.

Dies ist sicher eine ungewöhnliche Gelegenheit, denn wir offeriren Kleidungsstücke, die zu $20 bis $25 und mehr verkauft werden.

Mehr wie 50 Facons sind eingeschlossen

Individuelle Modelle in sehr eleganten Gowns, wert $50 bis zu $85, Auswahl zu $35

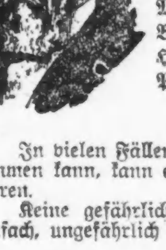
Dies sind Kopien von Pariser Modellen und keine zwei sind einander ähnlich.

Charmeuse — Crepe Meteor — Crepe de Chine — Crepes — Voiles — Chiffon

Facons für Nachmittags- und Abendgebrauch

Die alte, zuverlässige Chicago Medical Clinic heilt schwache, nervöse oder kranke Männer zur Hälfte der Kosten, die gewöhnlich von Männer-Spezialisten berechnet werden.

Keine Kur, kein Geld!



Nervenschwäche	10 bis 60 Tage.
Absonderungen	5 bis 30 Tage.
Erkrankung der Drüse	10 bis 30 Tage.
Blasenkrankheiten	20 bis 60 Tage.
Nierenkrankheiten	20 bis 90 Tage.
Blutvergiftung	60 bis 90 Tage.
Mastdarmfistel	3 bis 20 Tage.
Beschwerden	10 bis 30 Tage.
Hämorrhoiden	10 bis 30 Tage.
Phimosis	10 bis 30 Tage.

Persönliche Konsultation frei.

In vielen Fällen, wo der Patient zur Behandlung in unsere Klinik kommen kann, kann er noch am selben Tage geheilt nach Hause zurückkehren.

Keine gefährlichen Droguen oder Methoden. Unsere Behandlung ist einfach, ungefährlich und sicher. Wir heilen, wo es andere nicht können.

Dauernde Heilung garantirt.

Langjährige Erfahrung.

Erfolgreiche deutsche Methoden.

Größte und bestausgestattete Office in den Vereinigten Staaten. Eine gründliche körperliche und X-Strahlen-Untersuchung, einschließlich einer Urin-Analyse ist in allen Fällen wünschenswerth, und wir laden Patienten in allen Theilen des Landes herzlichst ein, unserer Office, wenn möglich, wenigstens einen Besuch abzustatten.

Rath frei.

Alle Behandlung streng vertraulich.

Warum ein Invalide oder Schwächling sein? Warum Mißerfolg haben, wenn kräftige Gesundheit Ihnen Erfolg im Leben bringen kann? — Schneiden Sie dies aus. Handeln Sie heute. Warten ist gefährlich.

Warnung! Wir haben keine hiesigen oder reisenden Vertreter. Wir haben nur eine Office. Besuchen Sie uns direkt.

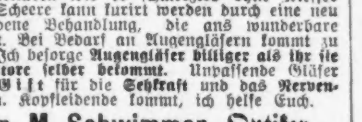
Sprechstunden täglich von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Vorm.

Medizinen frei bis Sie geheilt sind.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

526 Süd State Strasse,

nahe Harrison Strasse, - CHICAGO, ILL.



Wenn Jemand schwache Sehkraft hat und oft halb blind ist, selbst wenn Staar vorhanden, kommt zu mir, und ich will Jedermann gänzlich frei erklären wie er schmerzlos ohne Messer oder Scheere kann kurirt werden durch eine neu erfundene Behandlung, die ans wunderbare grenzt. Bei Bedarf an Augengläsern kommt zu mir. Ich besorge Augengläser billiger als ihr sie im Store selber bekommt. Unpassende Gläser sind Gift für die Sehkraft und das Nervensystem. Kopfleidende kommt, ich helfe Euch.

Dr. M. Schwimmer, Optiker.

Graduirter Doktor der Augenheilkunde.

625 North Avenue.

Gegenüber Knoops Department-Laden.

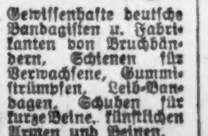
Officestunden von 2 Uhr Nachmittag bis 8 Uhr Abends.

15ap,didoson,1m

Bruchbänder!

The Wolfertz Deformity Appliance & Truss Mfg. Co.,

154 N. 5. Avenue, nahe Randolph Str.



Gewissenhafte deutsche Bandagisten u. Fabrikanten von Bruchbändern, Schienen für Verwachsene, Gummistrümpfen, Leib-Bandagen, Schuhen für kurze Beine, künstlichen Armen und Beinen.

Untersuchung und Rat frei.

Besserung garantirt und viele geheilt mit unseren neuen Apparaten. Sonntags offen von 9—12.

Frauen-Bedienung für Damen.

14ms

EUROPA

Kajüten-Reservationen

Für alle Linien und Dampfer

Sprecht bald vor, um noch gute Plätze zu bekommen.

Erbschaften : : Vollmachten

K. W. Kempf

120 N. LaSalle Strasse

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags

19ap,fasodido*

Wir haben Schiffskarten nach Europa für 24 Doll.— 10 Tage über den Ozean.— Der Kurs für Rubel ist diese Woche $51.75 für 100 Rubel. Durch Vermittelung der Regierungsbank in St. Petersburg wird durch unser Bureau abgesandtes Geld in 16 Tagen den Adressaten in Rußland ausgeliefert.—Unser Bureau ist täglich geöffnet von 8 Morgens bis 8:30 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm.

Russian American Bureau

160 N. Fifth Ave.

Zwischen Lake und Randolph Straße, Chicago.

20ap,son*

Schiffskarten

Reisen Sie nach Europa? Oder wollen Sie eine Freikarte kaufen? Wir besorgen alles aufs beste zu billigsten Preisen. H. E. Aldman, Generalagent. Neue Adresse 183 N. Dearborn Str., Chicago

dosondi*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

ditsto

3% Zinsen an Ersparnissen.

$1 oder mehr um anzufangen.

Bitte, sprecht vor.

Gegründet 1855. Kapital $1,500,000

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY COR. CLARK AND RANDOLPH STS

son*

Der Stammtisch.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Also, Du hast der ersten Sitzung des neuen Stadtrats beigewohnt? Die Stadtväter werden sich natürlich durch Deine Anwesenheit sehr geehrt gefühlt haben! . . . Ich wundere mich nichts destoweniger, welcher Satan Dich geritten haben muß, daß Du in den hohen Rat unserer Stadt getappt bist! . . . Für Lokalpolitik und Alles, was drum und dran hängt, hast Du Dich doch bisher sehr wenig interessirt!

Kulicke: Das ist iehsig zu erplähnen! Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die hatte die Noschen gekriegt, bei dieser Mieting present zu sein, und ich habe sie eskortet!

Quabbe: Diese „Noschen" ist bei der Dame, die als eifrige Suffragette sicher hofft, in absehbarer Zeit als Stadtmutter in das Rathaus einzuziehen, sehr erklärlich!

Kulicke: No, no! Sie hatte einen andern Riesen. Sie wollte die Flauer-Dekoräschens von dem Zittie-Kanzil und den Desks der neuen Aldermen admeiern; sie war aber sehr dis-appointet, weil in dem ganzen Kurthaus nicht eine singel flauer zu sehen war.

Quabbe: Die schöne Gepflogenheit, die, in den Stadtrat neu eintretenden Mitglieder durch Blumenspenden zu ehren, ist schon seit einigen Jahren aufgegeben worden."

Lehmann: Nu' janz mit Recht haben sich die Herren so'nen Mumpitz verbeten!

Quabbe: Mumpitz? Warum?

Lehmann: Darum un' derowejen, weil dieser Mumpitz, keine Ehrung nich', sondern 'n fauler Witz un' 'ne niederträchtije Beleidijung for die neuen Stadt-Solons war! — Man schenkt wohl die Damens, aber keinem Mann nich' Blumen, außer, wenn er det Zeitliche jesegnet hat. Die Blumenspenden waren also ein Wink mit dem Zaunpfahl for die neuen Ratsherrn, det sie sich am besten jleich bejraben ließen!

Alle: Au! Au! Au! Raus! Get the Hoot! . . .

Grieshuber: Zum Sterben und Sichbegrabenlassen haben die Herren vorläufig keine Lust und wahrscheinlich noch weniger Zeit. Das Arbeitsprogramm des Stadtrats für die nächsten vier Jahre ist ein riesiges; und es stehen darauf einschneidende Reformen, von der höchsten Wichtigkeit, und Pläne, nach deren Durchführung Chicago sich mit Recht endlich eine Großstadt nennen kann! —

Quabbe: Merkwürdig! Ich habe bisher immer geglaubt, daß Chicago schon seit langer Zeit eine Großstadt ist!

Grieshuber: Ih, Gott bewahre! Ebenso wie der Riesenknabe im Zirkus, der im Alter von 10 Jahren 6 Fuß 2 Zoll mißt, nur erst ein großer Junge, aber noch lange kein Mann ist, ist Chicago, das im Verhältniß noch schneller gewachsen, immer noch ein Dorf, wenn auch ein sehr großes! Es ist jedoch jetzt die Hoffnung vorhanden, daß unsere Stadt durch das Zusammenwirken des Stadtrats mit den Behörden und den Vereinigungen, die die Besserung und Verschönerung Chicagos erzielen, endlich im Stande sein wird, die Eierschaalen, die ihr noch aus ihrer dörflichen Vergangenheit ankleben, abzuschütteln und daß Chicago dann eine Großstadt im besten Sinne des Wortes werden wird. —

Quabbe: Mit der Wahl seiner Ausschüsse, die ausnahmslos aus einwandfreien und fähigen Männern zusammengesetzt sind, hat der neue Stadtvater einen guten Anfang gemacht.

Grieshuber: Das glaube ich auch und hoffe, daß diese Komites keine Kirchhofspolitik betreiben werden! —

Kulicke: Ich wunder, was für eine funnige Politik eine Gräw Yard-Politik ist?

Grieshuber: Ich gebrauche diesen, von mir selbst gemünzten Ausdruck, um damit zu sagen, daß bisher häufig und sehr zum Schaden für die städtische Verwaltung gute und notwendige Ordinanzvorschläge und andere, das Gemeinwohl betreffende Angelegenheiten, die den Komites zur Begutachtung überwiesen wurden, ohne Sang und Klang von diesen begraben wurden. —

Quabbe: Die mannigfachen Vorschläge, wie man den in Chicago mündenden Eisenbahnen beispringen könne, so daß sie den elektrischen Betrieb einführen müßten, liefen infolge der Verzögerungspolitik Gefahr, an Altersschwäche zu sterben. Erfreulicher Weise ist aber jetzt die Erzwingung eines solchen Wechsels die brennendste Frage geworden, an deren Lösung das betreffende Komite mit Hochdruck arbeitet. Ein Mitglied dieses Ausschusses, der Alderman Long, hat beispielsweise sich der zeitraubenden, großen Mühe unterzogen, durch statistische Erhebungen festzustellen, wieviel Schaden der Rauch und Ruß der Lokomotiven in der Stadt anrichtet. Dieser beläuft sich nach seiner etwas verwegenen Berechnung auf $7,338,278 im Jahre für die ganze Stadt, oder für eine einzelne Familie auf $15.48.

Lehmann: Ick steh' vor diese Zahlen, wie der bekannte Berg vor dem Ochsen. Wie kann der jute Mann uff Heller un' Pfennig un' mit mathematische Jenauigkeit herausjedividirt haben, wat eine Familie an Kosten for der Laundry-Reinijung der Teppiche, Papierkragen un' so weiter ersparen würde, wenn sie sich nicht in dem Dunstkreise von qualmende Lokomotiven schwarz räuchern lassen müßte, sondern in eine anständije Atmosferie sich ihres Lebens erfreuen könnt'! — Ick jloobe, der Stadtvater Long will die Chicajoer mit dieses verblüffende Zahlenkunststück bloß vor 'n Kopp stoßen. . . .

Grieshuber: Ob diese Berechnung nur ein „Bloff" ist oder nicht, sie muß unbedingt die wohltätige Wirkung haben, einen, die Atmosphäre unserer Stadt von Rauch und Ruß reinigenden Sturm der Entrüstung hervorzurufen! Die Stadtverwaltung — Stadtrat, Bürgermeister und wen sonst die Sache angeht — kann sich jetzt nicht mehr, wie bisher, in die Hände spucken und bloß so tun, als ob sie etwas tun wollte, sondern muß wirklich tun, was zu tun sie gesetzlich das unbestreitbare Recht hat . . . nämlich durch einen Machtspruch diesem größten Uebel Chicagos ein Ende zu machen. —

Quabbe: Einem andern, großen Uebelstande wird auch durch die am 1. September in Kraft tretende Aenderung vieler Straßennamen abgeholfen werden. Die Konfusion, die heutzutage dadurch hervorgerufen wird, daß zwei oder mehrere Straßen denselben, oder einen fast gleichklingenden Namen haben, ist geradezu himmelschreiend. Dazu kommt noch der Mangel an lesbaren, in die Augen springenden Schildern an den Straßenecken, die den, in der Irre umherirrenden Eingeborenen und Fremden sagen könnten, wo sie sich ungefähr befinden. — Als Kuriosum möchte ich im Anschluß an das Gesagte die Tatsache anführen, daß es in Chicago eine Straße gibt — ich wohne jetzt selbst darin — von der Niemand mit Sicherheit weiß, wie er ihren Namen richtig buchstabiren soll! Im City und Telephone Directory heißt sie Cent e r Ave., auf den Schildern an den Cars bald Cent e r, bald Cent r e Ave.; auf den Karten und in den Annoncen der Geschäftsleute ist sie fast ausnahmslos als Cent r e Ave. bezeichnet, und die Privatleute geben ihre Adresse meistens ebenfalls als Centre Ave. an. — Interessanter und komplizirter wird die Sache noch dadurch, daß es außerdem auf der Nordseite eine Cent e r Street und eine Central Ave. gibt. — Ich wundere mich daher auch gar nicht mehr, wenn ein an mich adressirter Brief oft erst nach der Nordseite wandert und erst viel später, nach drei- oder viertägigem Herumirren, in meine Hände gelangt! —

Charlie: Von der Abschaffung des größten Uebelstandes in Chicago schweigen aber jetzt alle Flöten! Die Gasgesellschaft kann nach wie vor die Konsumenten ausrauben so viel sie Lust hat, — denn Harrison, der große Gastrusttöter, hat den Degen eingesteckt, nachdem er durch seine Prahlereien von uns sofort, oder noch schneller, 70 Cents-Gas zu verschaffen, zum Bürgermeister gewählt worden ist. Ich bin wegen diesem Humbug, den er uns zu seinen selbstsüchtigen Zwecken vorgemacht hat, so falsch auf ihn, daß ich niemals für ihn wieder stimmen werde — selbst wenn er bloß für den Posten eines städtischen Hundefängers läuft!

Lehmann: Menagerire (Quabbe: Sie meinen wohl menagire? Uebrigens ist das auch ein entsetzliches Deutsch!) — also, menagerire Dir ein wenig un' schimpfe nich' uff meinen Freund Carter. Die janze Jeschichte schwebt jetzt in die Jerichte, un' Carter kann oojenblicklich ooch weiter nischt duhn, wie abwarten un' Tee trinken! Uebrijens, da ick jrade die Menagerie zufällig im Munde jekriegt habe: Habt Ihr jelesen, det die Menagerie des Cy de Vry im Lincoln Park einen unersetzlichen Verlust erlitten hat?

Grieshuber: Ja! Die alte, blinde Löwin Nellie, die 126 Junge geworfen und dadurch der Parkverwaltung ein schönes Stück Geld eingebracht hat, ist gestorben. Ihr Prinz-Gemahl — er heißt „wirklich „Prince" — ist über ihren Tod so betrübt, daß er, ohne die ihm vorgeworfenen „Porter house-Beefsteaks" zu berühren, zur Tagesordnung, die aus Heulen und jammervollem Winseln besteht, übergeht . . .

Das friedliche Zusammenleben dieses Löwenpaares sollte manchem Ehepaare, das beständig in Zank und Streit liegt, als Vorlagebogen dienen! Ja, ja, die wilden Bestien sind oft doch friedfertigere und bessere Geschöpfe als wir von der Kultur und Zivilisation beleckten Menschen! — — —

Quabbe: Der Menagerie-Direktor Cy de Vry befürchtet übrigens, daß Prince, der im echten, englischen Suffragetten-Stil an den Hungerstreik durch das unabänderliche Schicksal gegangen ist, der Nellie bald in die seeligen Gefilde, wo Republikaner und Demokraten, Löwen und Lämmer friedlich beieinander wohnen, folgen wird! —

Kulicke: Cy de Vry heißt der Menädscher von der Menagerie? — Das is doch ännihau bloß ein Nicknähm! —

Lehmann: Nein! Der Herr hieß früher Cyrus de Vryrus. Die Bestjen haben ihn aber die beiden Russen abjebissen! Von Cy—rus is ihm bloß der „Cy—" und vom Vry—rus der „Vry" übrig geblieben. Daher der funnige Name . . . .

Charlie: Ich glaube, mit diesem abscheulichen Kalauer hast Du uns schon einmal vor Jahren gekränkt!

Lehmann: Nee, nie nich'! Als profeschioneller Homerist weiß ick, det man 'n juten Witz nur einmal machen soll!

Charlie: Heute weißt Du aber weder gute noch schlechte Witze mehr zu machen; denn, wenn Ihr nicht bald an's Geschäft geht, blase ich das Gas aus! . . . . (Zum Aushilfshausknecht): Bruckere Dich schleunigst nach der Bar! . . .

Hobojack: Bruckere? Bruckere? Was soll das heißen?

Charlie: Esel! „Bruckere" heißt: „fliege!" — Also hurry up! Bring' uns die Karten! —

Für die Küche.

Weiße Bohnensuppe. — 1 Obertasse kleine weiße Bohnen werden über Nacht eingeweicht, mit kaltem Wasser auf das Feuer gesetzt, läßt man sie 1½ Stunde kochen, dann drückt man sie durch den Durchschlag und setzt sie wieder mit 1½ Quart heißem Wasser, wie etwas Sellerie, Petersilienwurzel und Lauch auf das Feuer und läßt sie 2—3 Stunden kochen. Man kann durchwachsenen Speck darin kochen, und trägt derselbe viel zum Wohlgeschmack bei. Legt man ½ Stunde vor dem Anrichten noch einige geschälte Kartoffeln hinein und läßt dieselben darin gar kochen, so erhält man eine sehr nahrhafte Suppe.

Gekochtes Rindfleisch. — 1 Pfund Fleisch, am besten vom Schwanzstück, wird geklopft, und — will man das Fleisch kräftig haben — mit 1½ Quart heißem Wasser, etwas Salz, 1 ganze Zwiebel, 1 Möhre und etwas Sellerie zugesetzt und 1½ Stunden gekocht. Sobald das Fleisch weich gekocht ist, nimmt man es heraus und gießt etwas von der Brühe darüber, um es warm und saftig zu erhalten.

Hecht, in Butter gedünstet. — Ein zweipfündiger Hecht wird ausgenommen, sauber geputzt und 1 Stunde stehen gelassen. 1 Löffel Butter läßt man in einem Topfe zergehen, gibt fein gewiegelte Petersilie mit Zwiebel hinein, dann den Fisch und läßt ihn 1 Stunde dämpfen. Nun tut man 1 Glas Weißwein oder nach Belieben Zitronensaft daran, legt den Fisch auf eine Platte, macht die Sauce mit einem Eidotter sämig und gießt sie darüber.

Königsberger Klopps. (Auf Verlangen.) — 2 Pfund gehacktes Rindfleisch, ½ Pfd. eingeweichtes, ausgedrücktes Weißbrod, 2 Eier, Pfeffer, Salz, Muskatnuß. Dieses gut vermischt und in Klößchen geformt. In Ragoutsauce gekocht. — Sauce: Mehl in Butter braun werden lassen, dann Bratensauce oder Bouillon daran tun, auch Zwiebeln, Salz, Kapern, 1 Tropfen Essig und Wein, vielleicht auch Zucker. Die Klöße werden in dieser Sauce gar gekocht, welches ungefähr 20 Minuten dauert.

Baierische Leberknödel. — Man schneidet altbackenes Weizenbrot in kleine Würfel, bis man 2 Quarts davon hat, übergießt dies Brot mit 3 bis 4 Tassen erwärmte Fleischbrühe, worin man 2 bis 4 Eßlöffel Rindsmark (Beef Marrow) feingehackt, gegeben hat, und bedeckt das Brot mit einem Teller, sodaß das Brot dadurch beschwert wird und in der Brühe bleibt. Man nimmt 1 Pfund rohe, frische Rindsleber und schabt diese mit einem Messer ganz fein. Haut und etwaige Sehnen bleiben auf diese Weise zurück. Man verknetet das Brot; es muß eben und ganz fein sein, fügt die rohe Leber bei, ebenso: 1 feingebackene Zwiebel (ungefähr 2 Eßlöffel oder, wenn gewünscht, mehr), 2 Teelöffel Majoran, 1 Teelöffel geriebene Zitronenschale, 1 großen Teelöffel Salz. Der Kloßteig muß gut verknetet werden und von gleichmäßiger Farbe sein. Man nimmt zu einem Knödel etwa ½ bis zu ¾ Tasse von dem Teig, rollt Bälle davon, bestäubt sie mit etwas Mehl und kocht sie in springend kochender Fleischbrühe 20 bis 30 Minuten, je nach Größe.

Gefüllte Schweinsrippen. — Man nimmt die Rippenseiten, wie sie vom Schwein kommen, und hackt einmal der Breite nach darüber, damit sich, wenn der Braten fertig ist, gut Stücke davon schneiden lassen. Man legt die beiden Rippenseiten aufeinander, sodaß eine Höhlung entsteht, und näht erst eine Seite aneinander fest, füllt geschälte, kleingeschnittene saure Aepfel, wenn möglich mit etwas Wein getränkt, mit trockenem geriebenem Weißbrod vermischt, mit Rosinen, einer Kleinigkeit Zucker, in diesen Rippensack, den man vorher mit Salz gerieben hat, und näht den vollgestopften Sack zu. Man bestreut den Braten auch von außen mit etwas Salz, legt ihn in die Pfanne, die einen festschließenden Deckel haben muß, gießt 1 Quart kochendes Wasser in die Pfanne und legt den Deckel fest auf, bringt den Braten in einen heißen Backofen, worin er 3 Stunden braten sollte. Man wendet den Braten einmal, wenn er 1½ Stunde im Backofen war. Ehe man die Sauce anrichtet, schmeckt man, ob genügend Salz daran ist, rührt ein wenig Mehl mit Wasser eben und verdickt damit die Sauce.

Gebackenes Kohlgericht. — Ein Krautkopf wird eine Stunde in recht kaltes Wasser gelegt, dann in Viertel geschnitten und in kochendem Wasser 10 Minuten gekocht. Man gießt das Wasser ab, bestreicht eine tiefe Schüssel mit reichlich Butter und streut dicht Brotkrumen darüber, legt den Kohl hinein, legt Butterstückchen darauf, streut Salz, Pfeffer und Krumen darüber und begießt alles mit etwas süßer Milch. Oben auf das Gericht kommt noch einmal eine Lage Krumen mit Butter und dann bäckt man es in heißem Backofen völlig gar.

Pudding für eine große Familie. — Man schlägt 1 Ei, rührt dasselbe in 1 Tasse saure Milch, worin man 1 glattgestrichenen Teelöffel Backsoda aufgelöst hat, 1 Tasse Molasses oder Sirup und 1 Tasse feingemahlene, ausgepreßte Grieben, nebst 1 Tasse oder mehr Rosinen hinzu, würzt den Teig mit Muskatnuß, Nelken, Zimmet usw. und rührt den Teig mit Weizenmehl recht steif, wie festen Kuchenteig. Ist alles gut verknetet, bestäubt man eine Serviette mit Mehl, bindet den Kloß ein und kocht ihn über Dampf 2½ Stunde. Eingemachte oder auch gedörrte Pflaumen mit reichlich Saft reicht man zum Pudding, der heiß aufgetragen werden sollte.

Feiner Kartoffelsalat. — Man nehme hierzu kleine, nicht mehlige Kartoffeln, koche sie mit Salz weich, ziehe sogleich die Schale davon ab, schneide sie vor dem Erkalten in kleine Scheibchen, gieße 1 Tasse kochendes Wasser darüber und decke sie zu, bis die Sauce fertig ist. Zur Sauce nehme man für 6 Personen 3 Salatlöffel feines Oel, eben so viel roten Wein oder Fleischextrakt-Bouillon, 4 bis 6 Löffel Essig, je nach der Schärfe desselben auch noch kochendes Wasser, gehörig Pfeffer und Salz, nach Belieben auch etwas Senf. Damit die Scheiben ganz bleiben, gebe man eine Lage Kartoffeln in die Salatschüssel, einige Löffel Sauce darüber und so fort, bis alle Kartoffeln gut angefeuchtet sind. Man mische auch recht fein geschnittene Zwiebeln durch. — Mit Ausnahme des Kopfsalates können fast alle grünen Salate zu Kartoffelsalat gegeben werden. Sie mit dem Kartoffelsalat zu vermischen ist nicht zu empfehlen, da sie dann zu weich und unansehnlich werden. Man richte daher die grünen Salate nach Vorschrift besonders an und gebe sie entweder apart zu dem Kartoffelsalat oder zuletzt, ohne ihn durchzumischen, in einem Kranze um die Schüssel oder in die Mitte. Es werden dazu gegeben Kalbs- und Schweinesülze, Kalbfleisch in Gelee, warmer und kalter Braten.

Meerrettichsauce. — Der Meerrettich wird gerieben; dann kocht man Fleischbrühe mit etwas Essig, 1 Messerspitze Zucker, Salz, 1 haselnußgroßen Stückchen Butter, einigen gestoßenen Zwiebeln, sowie etwas Muskatnuß und rührt den Meerrettich hinein. Die Sauce muß ziemlich dick sein und wird als Beilage zu gekochtem Kalb-, Rind- oder Rauchfleisch gegeben.

Remouladen-Sauce. — Man koche 4 Eier 10 Minuten lang, entferne das Weiße und zerquirle das Gelbe der Eier vollständig in einem Topf, füge ein ganz rohes Ei hinzu und nach und nach Essig, etwas Oel und tüchtig Mostrich, etwas Zucker und Salz. Dann gibt man feingehackten Schnittlauch oder Petersilie hinein.

Tomatenrollen. — Man bedient sich dazu übriggebliebener Kartoffelreste, die man entweder reibt oder durch ein Sieb drückt. Auf 1 Pfund Kartoffelmasse nimmt man 2 Obertassen Tomatenmarmelade oder -püree, zwei Eier, etwas gehacktes Kerbelkraut, Petersilie, Thymian oder Estragon, ein wenig Salz, und wenn die Masse nicht gut zusammenhält, noch ein paar Löffel geriebene Semmel. Von diesem Teig formt man auf einem mit geriebener Semmel bestreuten Brett daumenstarke, an den Enden abgeplattete Rollen, wendet sie in zerquirltem Ei, dann in geriebener Semmel und bäckt sie in siedendem Fett schwimmend zu schöner Farbe. Sie werden auf erwärmter Schüssel angerichtet und müssen sofort servirt werden.

Apfelgrieß. — Von guten, über Nacht eingeweichten Dörräpfeln (Ringäpfeln) oder von frischen Aepfeln bereitet man, indem man sie mit wenig Wasser langsam kocht, durch ein Sieb rührt und mit Zucker süßt, ein gutes Apfelmus, stellt es auf gelindes Feuer, läßt es unter fleißigem Rühren (damit es nicht anbrennt) zum Kochen kommen, rührt guten, feinen Weizengrieß (auf 1 Quart Mus 2 bis ½ Löffel) hinein, stellt die Kasserole auf die heiße Herdstelle und läßt bei öfterem Nachsehen und Umrühren alles gut durchziehen, so daß der Grieß gehörig quillt. Wenn alles gar ist, schmeckt man noch Zucker ab und kann schnell den steifgeschlagenen Schnee von zwei Eiweiß darunter ziehen. Dann füllt man die Masse in eine mit kaltem Wasser gespülte Form und läßt den Aepfelgrieß erkalten.

Makkaroni mit Aepfeln. — Makkaroni bricht man in Stücke, kocht sie in Salzwasser weich, gießt sie ab und läßt sie gut abtropfen. Dann werden in einer Kasserolle geschälte und in Scheiben geschnittene Aepfel, Zucker, Zimmt und etwas Zitronenschale mit wenig Wasser trocken eingekocht. Eine Schüssel wird gut mit Butter ausgeschmiert, mit Paniermehl bestreut, die Makkaroni werden lagenweise mit Aepfeln eingeschichtet und Stückchen Butter dazwischen gegeben; die obere Lage müssen Makkaroni sein. Es können auch Korinthen und Rosinen zwischen die einzelnen Lagen gestreut werden. Das Ganze wird mit drei verquirlten Eiern begossen, mit Paniermehl bestreut und eine Stunde in der Röhre gebacken.

Kalte Speise von Schwarzbrot. — Geriebenes, altbackenes Schwarzbrot wird leicht in Butter geröstet, dann mit Wein gut durchfeuchtet, nebst Zucker, einigen gestoßenen Nelken, etwas Zimmet, auch Kardamon, leicht aufgekocht. Dann vom Feuer gezogen, auf jeden Suppenteller Brot, 2 bis 3 Eidotter und mit gut gesüßtem, mit Vanille gewürztem Eierschnee bedeckt. Im Ofen fest geworden, garnirt man die Speisen mit Eingemachtem. Bereitet man die Speise ohne Früchte und gibt sie warm, so reicht man eine Schokoladensauce dazu; kalt und hübsch verziert dient sie statt Torte.

Leset die „Abendpost".

Rothschild & Company

Der Laden für das gesammte Publikum

„S. & H." Grüne Stamps frei mit allen Einkäufen — Zweiter Floor Eingang nach allen Hochbahnzügen

Eingänge an State Str., Jackson Boulevard und Van Buren Str.

Cabaret 12 bis 2 Uhr Nachm. Alle diejenigen, welche das Stringer Quartett schon gehört haben, werden sich freuen, es in unserem Kabaret im Restaurant auf dem 8. Floor hören zu können. Elin Hendricks, Sopran, und Henshels Orchester vervollständigen das Programm.

April-Verkauf von Hauswaaren, Koch-Utensilien, Farben und Garten-Gerätschaften

Dieses jährliche Sparsamkeits-Ereigniß, jetzt auf seinem Höhepunkt, bietet Hauseigentümern unzählige Gelegenheiten um Geld zu sparen an Artikeln, die sowohl in wie außer dem Hause gebraucht werden. Wir ersuchen um den Vergleich unserer Preise mit denjenigen anderer Läden, nicht nur für einige unwichtige Artikel, sondern für jeden Bedarf eines wohlgeordneten Heims. Basement. Das Recht, Quantitäten zu beschränken, wird vorbehalten.

Zusammenlegbares Bügelbrett mit Stand, gut gemacht, morgen zu 55c

Alabastine, eine sanitäre Wandbekleidung, Verkaufspreis, Packet, 45c

Bleiweiß, 12½ bis 100 Pfd. Fäßchen, das Pfund 2½c.

Wäscheleinen, weiße geflochtene Baumwolle, 50 Fuß, 5c.

Scheuertücher, große, 6c.

Toiletpapier, gute Qualität, Dutzend Rollen, 39c.

Waschzuber, aus schwerem galvanisirten Eisen gemacht, mittlere Größe, 29c.

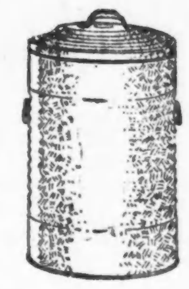
Galvanisirte Wassereimer, 10 Quart Größe, 9c.

Crystal Wand Kaffeemühlen, 1 Pfund Glas Canister, 55c.

Waschbretter, reguläre Familiengrößee, gut gemacht, 12c.

Hygienic Kalsomine, in großer Auswahl Tints, Packet, 42c

Staubbesen, 2-fach genäht, gut gemacht, 7c



Aschekannen aus galvanisirtem Eisen, mit Deckel, 20 Gall. Größe, morgen zu 69c

Carpetbesen, 3fach genäht, gut gemacht, 12c.

Importirte Porzellan Salzbüchsen, blau dekorirt, Verkaufspreis, 18c.

Aluminium-Geschirr

Aluminum Teekessel, No. 8 Größe, reg. Preis $2.95, Verkaufspreis, $2.25.

Aluminium Saucepans, 3 Quart Größe, 89c Wert, zu 59c.

Aluminum Einmachekessel, 4 Quart Größe, regulärer Preis 95c, Verkaufspreis, 65c.

Aluminum Pie Plate, 9 Zoll Größe, reg. Preis 23c, Verkaufspreis, 15c.

Reines gekochtes Leinsamenöl, Gallone, 62c.

E-Z flüssige Ofenschwärze, Büchse, 5c.

Bissell's Standard Carpet Sweepers, $1.49.

50 Fuß 3 Ply Gartenschlauch, zusammengekuppelt fertig zum Gebrauch, $2.25.

Schlauch Reels, gemacht aus Hartholz, hält 100 Fuß Schlauch, 43c.

Ornamental Lawn Fencing, gemacht aus galvanisirtem Draht, 36 Zoll hoch, der Linealfuß, 6c.

Mrs. Potts' Bügeleisen, 3 Bügeleisen, Griff und Stand, das Set, 45c.

Grau emaillirtes Geschirr

Grau emaillirte Teekessel, No. 8 Größe, 59c Wert, für 29c.

Grau emaillirte Reiskocher, 2 Quart, reg. 45c, Verkaufspreis 25c.

Grau emaill. Berlin Kessel, 6 Qt., reg. 40c, Verkaufspreis 23c.

Grau emaillirte Kaffeekanne, 2 Quart, reg. 29c, Verkaufspreis 19c.

Grau emaill. Bread Raisers, 14 Quart, 50c Wert, für 33c.

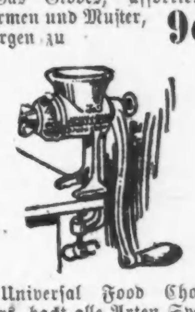
Inverted Gas Lights, vollständig mit schwerem Brenner, Mantle, Schirm mit Perlenfranse, in assortirten Farben. Preis 55c.

25 Pfd. Mehl Bins, lackirt und dekorirt, 25c.

Cream City Waschkessel, No. 8 Größe, aus Charcoal Tin gemacht, 14 Unzen Kupferboden, Holzgriffe, nahtloser Deckel, morgen zu $1.15.

Mascot Refrigerators, aus Hartholz gemacht, mit galvanisirtem Eisen ausgeschlagen, große Auswahl von Sorten und Größen, zu Preisen aufwärts von $4.50.

Gas Globes, assortirte Formen und Muster, morgen zu 9c

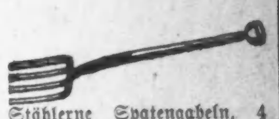


Universal Food Choppers, hackt alle Arten Speisen grob oder fein, wie gewünscht, 85c

Victor Sanitary Duft Mops, absorbiren den Staub, spez., 25c

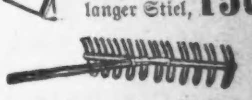
Gardinenstrecker, stellbare Nadeln, nickelplatirte Messingnadeln, Preis 83c.

O'Cedar Oel, zum Poliren von Pianos und Möbeln, reg. 25c Gr., 15c.



Stählerne Spatengabeln, 4 Zinken, schmiedeiserner D-Griff, speziell für 39c

Gartenhacke, mit Stahlklinge langer Stiel, 15c



Draht Rasenrechen, 24 Zinken, Stahlkopf überzinnt, langer Stiel, 23c

Stählerne Schaufeln, Hartholz D-Griff, 39c.

Schmiedeiserne Gartenrechen, 10 Zinken Größe, 9c.

Gewürz-Kabinet mit 8 Schubladen, gemacht aus Hartholz und lackirt, 35c.

Importirte Weiden Wäschekörbe, mittlere Größe, 39c.

Viereckige Weiden Wäsche-Hampers, Holzboden, 95c.

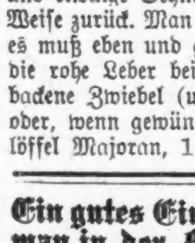
Imperial fertig gemischte Hausfarben, Gallone, 89c.

Rutherford Tapetenreiniger, die Büchse für 9c.

Floorene, ein hochfeiner Varnish für Fußböden und alle Arten Holzwerk, Kanne, 45c.

Möbel Varnish, Pint, 10c.

Ein gutes Einkommen kann man in der Stadt oder auf dem Land durch Züchten von Geflügel



erzielen und unser großer deutscher Katalog das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

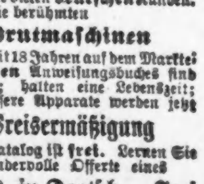
und Aufzuchtsapparate. Seit 18 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie näheres über unsere wundervolle Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner 10 Cents.



6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.

[illegible] Second Str. Des Moines, Iowa.

Reinigt, scheuert, schruppt, polirt

Weshalb 10c ausgeben, wenn KITCHEN KLENZER für 5c verkauft wird?

5¢

Verrichtet dieselbe Arbeit wie Naptha oder irgend eine andere Seife.

Gebraucht es für irgend etwas.

29dezjon*

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

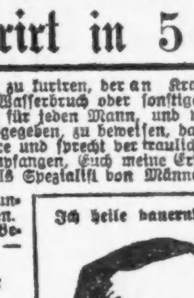
Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.



Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

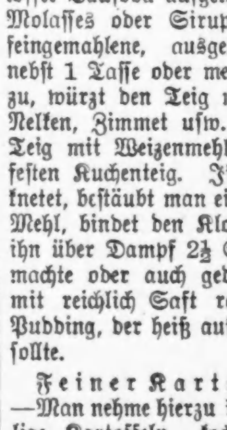
Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.

Zwisch. Randolph u. Lake Str.

Männer, wenn in Chicago, kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst!



Wenn Sie entkräftet, entnervt, erschöpft; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hülfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Ihnen helfen.

Dr. Lorenz' Elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und baut auf; sie ist stets geladen, drei Mal stärker und die Kosten sind geringer als die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheits-Gürtel. Das neueste in Amerika, deutsch-patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwäche, Nervosität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, langsamem Blutumlauf, nächtlichen Verlusten, Varicocele und verlorene Manneskraft unübertrefflich. Für eine kurze Zeit zu haben zu Fabrikpreisen. Sprechen Sie vor und überzeugen Sie sich. Rat und Probe frei, oder schreiben Sie für Prospekte und Büchlein. Frei und versiegelt per Post zugesandt.

A. Lorenz Electric Works,

2240 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

apd,20mi4,13

Dr. SCHWARZ Privat-klinik

39 W. ADAMS STR. Zimmer 60

gegenüber The Fair, Dextergebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Zuverlässige Zahnarbeit!

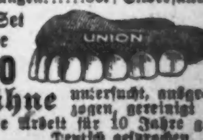
Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie

Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb. $3

Goldfüllungen . . . . . . 50c | Silberfüllungen 25c

Volles Set Zähne $3.00



Whalebone Zähne $4.00

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren

Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—2.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Eine Stiftung in Höhe von 1 Million Mark zugunsten seiner Angestellten hat der Geh. Kommerzienrat Josef Seiler, Chef der Tuchversandfirma F. A. Seiler in Berlin-Dessau, anläßlich seines 60. Geburtstages errichtet. Alle Angestellten der Firma, die 25 Jahre dort tätig waren oder arbeitsunfähig werden, sollen aus dieser Stiftung eine Pension bis zur Hälfte ihres Einkommens erhalten. — Nahrungssorgen haben den 58 Jahre alten Korbmachermeister Karl Schunke aus der Blücherstraße 42 in den Tod getrieben. Schunke lebte mit seiner Frau in kinderloser Ehe. Die Leute kamen früher leidlich aus. In den letzten Jahren aber ging das Geschäft zurück. Als er keinen Ausweg mehr sah, öffnete er den Gashahn in der Küche, um sich zu vergiften. Als ihn seine Frau auffand, war er tot. — Das 25jährige Stiftungsfest der Bezirksgruppe Berlin des Verbandes deutscher Eisenwarenhändler wurde in den Gesamträumen der Gesellschaft der Freunde in der Potsdamer Straße festlich begangen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte hierzu die Mitglieder Förer und Berghoff entsandt. Ferner waren Deputationen aus Frankfurt a. M., Leipzig, Rostock, Magdeburg und Sulzbach erschienen. — Seinen 101. Geburtstag beging im Heim seiner am Engel-Ufer wohnenden Tochter der Ehrenobermeister der Berliner Schlosser-Innung Wilhelm Fritsch. — Der 40jährige Bankier Johann Noffke hat sich in seiner Wohnung erschossen. Er hatte 80,000 Mark unterschlagen. — Zwischen Fraueninsel und Cladow hat sich ein Bootunglück zugetragen. Infolge des böigen Sturmes kenterte dort ein Viererboot, in dem fünf Mitglieder des akademischen Rudervereins Hütte saßen. Während vier der Verunglückten, die Studenten Leitold, Meth, Bierke und Pahnke, gerettet werden konnten, fand der fünfte, der am Steuer sitzende Diplom-Ingenieur Loatz den Tod in den Wellen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Ertrunkene ist ein Stiefsohn des Geheimen Oberregierungsrates Mariens aus Berlin.

Cüstrin. Auf eine 25jährige Tätigkeit als aktiver Feuerwehrmann konnte der Führer der Freiwilligen Feuerwehr der Altstadt, Oberbrandmeister Junghans, zurückblicken. Zu Ehren des Jubilars fand ein Fackelzug statt, an dem sich auch die aktiven Mitglieder der übrigen Wehren beteiligten.

Klein-Barnim. In der 6. Abendstunde kam in der Scheune des Gutsbesitzers Steffen Feuer aus, das schnell um sich griff, da die Flammen in den Getreide- und Strohvorräten reichlich Nahrung fanden. Trotz des großen Sturmes gelang es jedoch, den Brand auf seinem Herd zu beschränken. Die Scheune brannte aber vollständig nieder.

Provinz Ostpreußen.

Bartenstein. Seinen 70. Geburtstag feierte kürzlich Sattlermeister Adolf Knischwesky hierselbst. Der Jubilar ist seit 1872 Bürger dieser Stadt und hat sich auch in der kommunalen Verwaltung mit größtem Eifer betätigt.

Rastenburg. Gutsbesitzer Laurer-Prangenau hat sein Grundstück für 176,500 Mark an einen Polen verkauft. Herr Laurer besitzt das verkaufte Grundstück seit August vorigen Jahres; es ist innerhalb dreier Jahre zum fünften Male veräußert worden.

Stalupönen. Gutsbesitzer Kohn verkaufte sein 1256 Morgen großes Gut Kerinn für 550,000 Mark an die Landwirte Pothe und Bonsack in Braunschweig.

Wehlau. Die älteste Frau Wehlaus, die Fleischermeisterwittwe Amalie Bobien, die seit vielen Jahren im hiesigen Bürgerhospital ihren Lebensabend verbrachte, ist im Alter von 97 Jahren gestorben. Ihr Ehemann starb bereits vor einigen 30 Jahren.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Ehejubiläumstag des Herrn Geheimrats Dr. Kruse und seiner Gattin ist für das Jubelpaar zu einem Ehrentag im weitesten Sinne geworden, denn überaus groß war die Zahl derer, die in Blumenspenden, Angebinden und Gratulationen ihrer Verehrung Ausdruck gaben. Unter den Gratulanten waren auch zahlreiche Behörden, die durch ihre Vertreter die Glückwünsche überbringen ließen.

Marienburg. Ein Schadenfeuer wütete in dem Dorfe Rothebude, woselbst die Wirtschaftsgebäude des Hofbesitzers Aschkowski, die vom Wohnhause durch eine Brandmauer getrennt sind, dem Feuer zum Opfer fielen. Hier soll ein fünfjähriger Knabe durch Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht haben.

Schöneberg a. W. Ein großes Feuer hat hier gewütet, wodurch das Grundstück des Zimmermeisters Sadowski eingeäschert wurde. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß fast nichts gerettet werden konnte.

Provinz Pommern.

Rummelsburg. Eine wertvolle Fahne hat die Regierung in Köslin dem Kreisausschuß für Jugendpflege übergeben, um deren Besitz auf ein Jahr vier Jugendvereine am nächsten Sedantage kämpfen werden. Eine Sammlung für die hiesige Schülerwehr hat 344 M. ergeben.

Stolp. Der Hilfsrangierer Albert Barz aus Stolp wurde beim Kuppeln von Wagen getötet. Er hatte beim Rangieren einen Hemmschuh auf die Schienen gelegt; in dem Augenblick, als er sich aufrichtete, um zwischen das Geleise zu treten, geriet er mit dem Kopf zwischen die Puffer, so daß der Kopf zusammengedrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Schlawe. Die hiesige Unionsbrauerei ist für den Preis von 85,000 Mark in den Besitz des Rentiers August Heisler übergegangen. Die Aktionäre fallen ganz aus, da der Kaufpreis nur die Hypotheken deckt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Bad Oldesloe. Hier feierte der Sattlermeister Heinrich Hormann am Sehmdorferweg sein 50jähriges Meisterjubiläum. Er ist noch zu dänischer Zeit Meister geworden. Damals bestand die Vorschrift, daß ein Meister mindestens 27 Jahre alt sein müsse.

Elmshorn. In Kollmar stürzte der Kätner H. Lume vom Boden. Er starb auf der Stelle.

Flensburg. Fähnrich z. S. Rassow auf der Marineschule Mürwik hat sich aus unbekannter Ursache erschossen. Er ist aus Steglitz bei Berlin gebürtig.

Groß-Flintbek. Der frühere Hufner Klas Reese, eine weit über die Grenze unseres Ortes bekannte Persönlichkeit, wurde zur letzten Ruhe geleitet.

Hadenmarschen. Hier starb die Witwe Thiessen, nachdem sie vor einigen Wochen ihr 100. Lebensjahr vollendet hatte. Die Verstorbene war die älteste Einwohnerin unseres Kirchspiels und wahrscheinlich auch des Kreises Rendsburg.

Itzehoe. In der Paaschburger Reitbahn stürzte der Unteroffizier Siemen von der 3. Batterie mit einem Offizierspferde. Hierbei brach Siemen beide Beine.

Plön. Hier verschied nach längerem Leiden der frühere Musikus Ludwig Hatetndorf im Alter von 85 Jahren. Hattendorf war 40 Jahre als Musiker in Segeberg tätig.

Rendsburg. Der aus Braunschweig stammende 49jährige Arbeiter Runge stürzte von der neuen Hochbrücke herab und starb sofort.

Provinz Schlesien.

Breslau. In der Nacht ist der Roßplatz 22 wohnhafte Drechsler Hermann Richter von der Treppe des Hauses in den Lichtschacht abgestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Erst einige Zeit später wurde er dort gefunden und in das Allerheiligenhospital überführt, wo er dann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

Löwenberg. In der Ausübung seines Berufes verstarb der Kreisarzt, Geh. Medizinalrat Dr. Horn von hier. Zu einer an Kindbettfieber erkrankten Frau in Samnitzdorf gerufen, erlitt er dort plötzlich einen Schlaganfall und sank am Tische neben der Kranken tot nieder. Als junger Arzt hat er an den letzten beiden Feldzügen teilgenommen. Er wurde 1870 schwer verwundet.

Schweidnitz. Ein schweres Unglück ereignete sich zwischen Schweidnitz und Weizenrodau, als eine Kompagnie Grenadiere von einer Felddienstübung in die Stadt zurückkehrte. Ein Fabrikbesitzer aus Breslau, welcher im Automobil nach Schweidnitz fuhr, wollte die Truppen überholen, als von den vor der Musik einherspringenden Kindern eines plötzlich zur Seite sprang und direkt unter den Kraftwagen geriet. Das Kind, der 8 Jahre alte Sohn des Zuckerfabrikarbeiters Oder aus Weizenrodau, wurde zwar noch lebend unter dem Automobil hervorgezogen, doch starb es auf dem Wege zum Arzte.

Provinz Posen.

Bartschin. Das 20 Morgen große Grundstück des Polen Jakob Proch in Joachimsdorf ist durch Vermittelung der Deutschen Mittelstandskasse in Posen in den Besitz des Landwirts Pohl in Joachimsdorf übergegangen. Pohl läßt zugleich sein etwa 85 Morgen großes Grundstück im Besitz befestigen.

Friedheim. Es wurde genehmigt, daß die evangelischen Bewohner des zur hiesigen Stadtgemeinde im Kreise Wirsitz gehörigen Wohnplatzes Sophiadamm aus der Kirchengemeinde Brostowo, Diözese Lobsens, in die Kirchengemeinde Friedheim, derselben Diözese, umgepfarrt werden.

Meseritz. Der Vorschußverein wählte Gerichtssekretär a. D. F. Fechner zum Vorsitzenden. Der Reingewinn stellt sich auf 7924.14 Mark. Die Dividende beträgt 5 Prozent.

Mixstadt. Zum Bau einer normalspurigen Eisenbahn nach Antonin wird die Stadt eine Anleihe von 250,000 Mark aufnehmen.

Mogilno. Durch Vermittelung der Deutschen Mittelstandskasse zu Posen verkaufte der Besitzer Wilhelm Jopp in Kaisersfelde seine 338 Morgen große Wirtschaft an den Landwirt Paul Drews.

Schrimm. Die Sprache verloren hat der Arbeiter Thomas Szymanski, der beim Obstpflücken infolge Bruches eines Astes kopfüber vom Baum gestürzt war, wo er besinnungslos liegen blieb.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Nähmaschinenfabrik von Mundlos & Co. prangten die Fabrikgebäude in der Lübeckerstraße in prächtigem Pflanzen- und Farbenschmuck.

Erfurt. Neulich wurde durch den Personenzug 533 auf dem unbewachten, übersichtlichen Chausseeübergange in Km. 4.5 der Nebenbahnstrecke Ballstädt (S.-Gotha)—Gräfentonna das Fuhrwerk des Händlers Schindewolf aus Wolterode überfahren. Das Pferd wurde hierbei getötet, das Fuhrwerk zertrümmert und der Geschirrführer Schindewolf am Kopfe verletzt. Der Bahnarzt veranlaßte die Ueberführung in das Krankenhaus in Langensalza.

Halberstadt. In der Thiemikeschen Tongrube an der Harmoniestraße wurde von Arbeitern ein menschliches Skelett gefunden, das mit dem Kopfe nach Nordosten in beträchtlicher Tiefe eingebettet lag und sehr gut erhalten ist, doch ist der Schädel beim Aufgraben stark lädiert worden. Das Skelett dürfte etwa seit 100 Jahren dort ruhen.

Sangerhausen. Auf die Steuerkasse in Satterhausen kam ein gutgekleideter junger Mann, der sich als Regierungsassessor v. Bohlen-Halbach vorstellte und im Auftrage der Kreishauptkasse eine Revision der Steuerkasse vornahm. Er entnahm dann der Kasse 390 Mark mit dem Bemerken, daß er sie an die Kreishauptkasse abführen müsse. Später stellte sich heraus, daß der Steuereinnehmer einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Er hat sich vermutlich nach Halle oder Leipzig gewandt.

Provinz Hannover.

Baddeckenstedt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem nahen Lohmachtersen, wo der Knecht Grotesendt, als er eine Dreschmaschine holen wollte, so unglücklich fiel, daß diese ihm über die Brust ging. Der Tod trat sofort ein.

Dransfeld. Der 14jährige Sohn des Maurers Bete im benachbarten Löwenhagen wurde kürzlich von einem Hunde gebissen, der anscheinend tollwütig war. Der Hund wurde erschossen und sein Kopf zur Untersuchung nach Berlin geschickt. Nun bekam B. die Nachricht, daß sein gebissener Junge sich sofort nach Berlin zwecks Schutzimpfung zu begeben habe, da bei der Untersuchung des Hundes Tollwut festgestellt sei.

Geestemünde. Im Hause Marktstraße 23 wurde der etwa 58jährige Hafenarbeiter Laning mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Mord vor, dessen Motive vorläufig noch in Dunkel gehüllt sind.

Göttingen. Von einem tötlichen Unfall wurde der Hofbesitzer Ernst Lohrberg in dem nahegelegenen Ebordshausen betroffen. Mit seinem Sohne beim Holzfahren im Walde beschäftigt, mußte das Fuhrwerk einen abschüssigen Weg passieren. Lohrberg kam zu Falle und geriet unter den Wagen, wobei ihm ein Vorderrad über die Brust und ein Hinterrad über den Unterleib ging, so daß er sofort verstarb.

Provinz Westfalen.

Lütgendortmund. Der bei dem Landwirt Schulte-Niermann hierselbst dienende Knecht Joseph Zielinski wurde in der Nähe seiner Wohnung, in einem Graben liegend, tot aufgefunden. Anscheinend ist Z. erfroren.

Schwerte. Einen großen Verlust erlitten die Fuhrunternehmer Gebrüder Sohlenkamp von hier. Ein wertvolles Pferd, das vor einem Wagen ging, fiel im hiesigen Ladestrang und war sofort tot. Das Pferd soll nicht versichert gewesen sein, so daß den Besitzern ein großer Schaden entsteht.

Soest. Das hiesige Zentralhotel ging für 64,500 Mark in den Besitz des Metzgermeisters Husemeyer, hier, über.

Werdool. Hier stürzte beim Bau der neuen Turbinenanlage in der Fabrik der Firma Brüríghaus ein Arbeiter aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe, wobei er mit dem Kopfe auf dort liegendes Eisen so schrecklich aufschlug, daß er sofort tot war.

Rheinprovinz.

Köln. Gestorben ist der Direktor des physiologischen Instituts der Akademie für praktische Medizin, Professor Dr. John Seemann.

Düsseldorf. Die Eheleute Wilhelm Melchers und Anna, geb. Klaff, von der Sternstraße konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. — Der Maschinenmeister Anton Götschenberg feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Aug. und Herm. Tönnesmann, Papierwarenfabrikant, hier. Der Jubilar wurde durch durch Ehrenurkunden seitens der Stadt Düsseldorf und des Deutschen Papierindustrievereins ausgezeichnet.

Gummersbach. Seit 40 Jahren ist die Dienstmagd Eleonore Holweg bei der hiesigen Kaufmannsfamilie Herser tätig. Der Jubilarin wurde von der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Provinz Hessen-Nassau.

Hundshausen. Um dem Wunsche nach Landerwerb nachzukommen, ließ der Fiskus etwa 80 Acker der in hiesiger Gemarkung gelegenen Domänenländer verkaufen, vorbehaltlich der Zuschlagserteilung.

Uffeln. Beim Herunterwerfen von Roggen, den er trocknen wollte, fiel der 60 Jahre alte Landwirt Chr. Sure durch die Bodenluke. Er war sofort tot.

Wehrda, Kreis Hünfeld. Durch den Gauvorsitzenden des Ober-Fulda-Werra-Gaues, Amtsgerichtssekretärs Fernau aus Hersfeld, wurde hier ein Turnverein ins Leben gerufen, dem alsbald 27 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden Förster Bock, zum 1. Turnwart H. Trausch gewählt.

Wiesbaden. Hier brach eines Nachts im Hinterhause des „Adlerbad" Feuer aus, dem ein erst vor drei Tagen neuerbauter hölzerner Wässerturm und ein Holzschuppen mit Inhalt zum Opfer fielen. Ein Teil des Däches und zahlreiche Fenster des Hinterhauses wurden ebenfalls durch das Feuer zerstört.

Mitteldeutsche Staaten.

Bernburg. Bei einem Automobilunglück in der Nähe von Pleißen wurden außer dem Bürgermeister Kelp von Zeitz und dessen Frau noch der Fabrikant Näter aus Zeitz und dessen Frau schwer verletzt. Näter erlitt einen schweren Schädelbruch; die Frau hat den Arm und das Schlüsselbein gebrochen. Der Chauffeur ist in der folgenden Nacht seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück geschah durch Anfahren an einen Wagen.

Dessau. An der Ecke Akazien- und Leopoldstraße wurde die 23 Jahre alte Verkäuferin Lina Krause aus dem benachbarten Törten, die in der Butterhandlung von Michaelis in Stellung war, von einem schweren Mühlwagen überfahren und sofort getötet. Die Verkäuferin kam mit dem Rade aus der Akazienstraße und wurde von dem Mühlwagen umgerissen. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Eisenach. Bei einer Probefahrt mit einem Automobil in der Fahrzeugfabrik überschlug sich bei einer scharfen Kurve der Wagen. Der Ingenieur Wallgrün wurde dabei getötet.

Köthen. Zu einem Zusammenstoß kam es infolge eines irrtümlich gegebenen Signals auf dem hiesigen Magdeburg-Leipziger Bahnhofe. Zwei Rangierzüge stießen so heftig zusammen, daß mehrere Waggons aus den Geleisen geworfen und erheblich beschädigt wurden. Auch die Rangierlokomotive wurde betriebsunfähig. Beide Hauptgeleise waren gesperrt so daß alle Personenzüge über das Gütergleis geführt werden mußten. Der Lokomotivführer wurde erheblich an beiden Armen verletzt; das übrige Personal hatte sich durch Abspringen in Sicherheit gebracht. Der Materialschaden war ziemlich erheblich.

Sachsen.

Dresden. In den Dienst der Wohltätigkeit stellt sich ein neuer, soeben gegründeter Verein. der Otto-Bund, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, armen und bedürftigen Konfirmanden die Konfirmandenkleidung aus Vereinsmitteln zu beschaffen.

Adorf i. V. Hier stürzten zwei Kinder des hier wohnenden Spinners Röder aus dem zweiten Stock. Das siebenjährige Mädchen war sofort tot, der Knabe hingegen nur leicht verletzt.

Nieder-Colmnitz. Hier ist nachts das dem Gutsbesitzer Böhme gehörige Anwesen niedergebrannt. Dabei sind auch acht Schweine mit verbrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner in größter Lebensgefahr schwebten. Man vermutet Brandstiftung.

Meißen. Zum Pfarrer in Bodenbach wurde der Hilfsgeistliche Fröhlich von hier gewählt, ein Sohn des Pfarrers Fröhlich in Briesnitz.

Mittweida. Am 1. April trat nach etwa 41jähriger Dienstzeit bei der Königl. Staatsbahn der hiesige Oberbahnhofsvorsteher Kräuter in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wurde unter Ernennung zum Oberbahnhofsvorsteher Herr Metzler, zurzeit Bahnhofsvorsteher in Burkhartsdorf i. E., nach Mittweida versetzt.

Rautenkranz. Nach schwerem Leiden starb hier der königl. sächs. Forstmeister Michel, ein Bruder des Chemnitzer Amtshauptmanns, im Alter von 56 Jahren. Forstmeister Michel war fünfzehn Jahre lang im Rautenkranzer Staatsforstrevier tätig gewesen und wegen seiner Wohltätigkeit weit und breit außerordentlich beliebt.

Hessen-Darmstadt.

Biblis. Hier feierten die Eheleute Lehrer Wilhelm Schmidt und Frau Margareta das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß dieses Festes wurden dem allseits beliebten Paare von seiten des Gesangvereins Frohsinn eine Ovation in Form eines Fackelzuges mit Ständchen gebracht. Von allen Seiten liefen Glückwunschtelegramme und Gratulationen ein.

Groß-Auheim. Lehrer Frei feiert am 1. Juni sein goldenes Dienstjubiläum.

König. Kürzlich feierten die Eheleute Schuhmachermeister Heinrich Kunkelmann und seine Ehefrau Margarethe, geb. Niklas, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 84, seine Frau 76 Jahre; beide sind noch sehr rüstig. An Ehrungen wird es ihnen nicht fehlen.

Neckar-Steinach. Auf der Baulandbahn oberhalb Neckar-Gemünd wurde ein Bahnwart von einem von Heidelberg kommenden Zug getötet. Er hinterläßt eine Frau mit 8 unerzogenen Kindern.

Bayern.

München. In der Brennerei Großhadern ereignete sich kürzlich ein schwerer Unfall. Der Taglöhner Wolfgang Dallmayer sowie der Brennmeister Franz Kellerer waren mit dem Putzen des Kessels beschäftigt. Dabei stiegen beide in einen Schacht, in dem sich Kohlengas entwickelt hatte. Kaum daß sich Dallmayer in den Schacht begeben hatte, wurde ihm unwohl, was Kellerer bemerkte. Kellerer stieg ihm nach, erstickte aber dabei, während Dallmayer von den herbeigeeilten Feuerwehrmännern noch aus dem Schacht gezogen werden konnte, allerdings in bewußtlosem Zustande. Kellerer, Vater von neun Kindern, ist tot. Dallmayer, der drei Kinder hat, wurde von der Sanitätsmannschaft in das Krankenhaus nach München verbracht.

Haßfurt. Auf der Wallburg bei Eltmann wurde neulich der verheiratete Techniker Wohlfahrt aus Ebersbach bei Kulmbach erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, dessen Motiv unbekannt ist.

Kempten. Im vorigen Herbst wurde auf dem Besitze des Herrn Otto Böck in Oy radiumhaltiges Wasser entdeckt. Die in München vorgenommenen Untersuchungen haben ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben. Nun wird die Quelle von dem Besitzer Bade- und Kurzwecken zugänglich gemacht.

Pleinfeld. Der in Nürnberg beschäftigte Fel. Winkler aus Michelbach geriet mit dem in Ellingen beschäftigten Bäckergesellen Ott aus Pasing in Wortwechsel. Ott griff dabei zum Messer und tötete Winkler durch einen Stich in die Herzgegend.

Schweinfurt. Auf der Straße außerhalb Schweinfurt überfuhr kürzlich das Automobil des Schloßbesitzers Eberle von Mainberg den Versicherungsagenten Janke aus Schweinfurt und verletzte ihn tötlich. Der Chauffeur Elsberger fuhr darauf sein Automobil nach Hause und erschoß sich.

Württemberg.

Bietigheim. Ein 19jähriges Dienstmädchen, Tochter des Briefträgers Fischer, war während der Abwesenheit der Herrschaft mit Bügeln beschäftigt. Durch ausströmende Gase aus dem Bügeleisen scheint das Mädchen zunächst ohnmächtig geworden zu sein. Von Vorahnungen erfüllt, begab sich die Mutter des Mädchens in der Frühe in das Haus der Herrschaft und fand bei noch brennendem Licht ihre fleißige und brave Tochter tot vor.

Birkach. Der Besitzer des kürzlich abgebrannten Gasthauses zur Krone wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Er äußerte sich in den letzten Tagen vor dem Feuer öfters über seine schlechten Vermögensverhältnisse und beabsichtigte, den Konkurs anzumelden.

Ellwangen. Die Stelle eines städtischen Musikmeisters ist jetzt dem Musikmeister Schumm, zurzeit Dirigent der Stadtkapelle in Spaichingen, übertragen worden. Schumm erhält ein festes Gehalt von 1800 M. Um die Stelle waren mehrere Bewerbungen eingelaufen.

Haiterbach. Aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache brach in dem von J. Lehrer, Gipsermeister, und J. Buhl, Kübler, bewohnten Doppelwohnhause auf der Burg Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Haus in Asche legte.

Möhringen. Bierbrauereibesitzer Widmaier, der in nächster Zeit sich ins Privatleben zurückzieht, hat zum Schulhausneubau eine Turmuhr im Werte von 1000 Mark gestiftet.

Baden.

Karlsruhe. Der Stadtrat hat in einer kürzlichen Sitzung beschlossen, dem Bürger-Ausschuß eine Vorlage zu unterbreiten, wonach ein vierprozentiges städtisches Anlehen im Betrage von sieben Millionen Mark hauptsächlich zur Herstellung der neuen Zufahrtsstraßen zum neuen Hauptbahnhof, zur Erweiterung des Rheinhafens, zur Erbauung der Konzerthalle im Stadttheater, sowie für weitere Veranstaltungen für das im Jahre 1915 geplante zweihundertjährige Stadtjubiläum aufgenommen werden. — Die Schulden der Stadt betragen noch etwa 43,5 Millionen Mark.

Etlingen. Nach langer Krankheit starb Kaminfegermeister Emil Walther. Sein Tod hat in der Familie und in verschiedenen Korporationen eine große Lücke gerissen.

Hundheim (A. Wertheim). In hiesigem Ort ist vor einiger Zeit ein Brand ausgebrochen, dem drei Scheunen und zum Teil ein Wohnhaus zum Opfer gefallen sind. Wie der Brand, der in einem Holzschuppen ausbrach, entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Mannheim. Bei einem Familienzwiste erhielt neulich der 64 Jahre alte Witwer Karl Trüntle vor seiner Wohnung auf der Straße von seinem Stiefsohn Haupt einen Messerstich in den Hals. Der Verletzte mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Rittersbach. Die 76jährige Sophie Karrer fiel beim Aufladen so unglücklich vom Wagen, daß infolge Genickstarre innerhalb einer Stunde der Tod eintrat.

Konstanz. Zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Konstanz ist der Großherz. Amtmann Otto Schäfer beim hiesigen Bezirksamt ernannt worden.

Rheinpfalz.

Speyer. In Berghausen geriet in Abwesenheit der Eheleute Johann Kuhn der Bettwärmer, ein Granitstein, ins Glühen und verursachte einen derartigen Qualm, daß von zwei im Zimmer schlafenden Kindern das jüngste von 1 Jahr erstickte, während das ältere von 2 Jahren durch Wiederbelebungsversuche gerettet werden konnte.

Deidesheim. Die goldene Hochzeit feierte der Winzer Walch mit seiner Ehefrau Sybilla, geb. Kuhn. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig.

Frankenthal. Hier entstand bei Installationsarbeiten in dem Hause der Frau Realschuldirektor eine Gasexplosion, wobei Frau Traumann und der Installateur schwere Verletzungen davontrugen und sämtliche Fenster und Türen in Stücke gingen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde vorgenommen. Unter dem Verdacht, an den Diebstählen kirchlicher Altertümer, welche in der letzten Zeit in zahlreichen Kirchen und Kapellen des Landes ausgeführt wurden, beteiligt gewesen zu sein, wurde nämlich der hiesige Architekt Karl Hunzinger verhaftet. H. befindet sich in Colmar in Untersuchungshaft.

Algringen. Bei einem Streit, der am abende auf der Straße zwischen den Wirtschaften Josten und Knauf ausbrach, erhielt der an dem Streit gänzlich unbeteilte 20 Jahre alte Arbeiter Hartmann, der ruhig nach Hause gehen wollte, einen Messerstich ins Herz, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. Fünf der Streitenden wurden verhaftet, worunter sich auch der Mörder befinden soll.

Dagsburg. Der Holzhauer Johann Antoni, 32 Jahre alt, war damit beschäftigt, einen Baum zu fällen, als dieser vorzeitig umfiel. Durch einen starken Ast wurde Antoni zu Boden geschlagen; er erlitt außer anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch und mußte in das Bürgerspital nach Straßburg befördert werden.

Diedenhofen. An einem Bahnübergang wurde eine Frau Frantz aus Monhofen, die sich nach Diedenhofen begeben wollte, von einem unbekannten Täter erschossen. Blättermeldungen zufolge soll ein Arbeiter, dessen man aber bisher noch nicht habhaft werden konnte, die Tat aus Rache verübt haben.

Forbach. Auf dem Simonschacht ereignete sich ein tötlicher Unfall. Der Bergmann Bonaventura aus Schöneckén wurde vom Förderkorb erfaßt und zu Tode gedrückt. Der Leichnam stürzte hernach noch ca. 70 Meter in die Tiefe. Der Verunglückte, der 28 Jahre alt ist, hinterläßt eine Witwe mit einem kleinen Kinde.

Kilstett. Aus dem Zuge gestürzt ist zwischen hier und Wangenau das sechsjährige Söhnchen der Eheleute Wilbeck aus Magdeburg. Der Kleine hatte unbemerkt die Tür des Abteils geöffnet und war aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge gestürzt. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und nahm den Verunglückten mit nach Straßburg, wo er in das Bürgerspital eingeliefert wurde. Der Junge hat einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen davongetragen.

Mecklenburg.

Bützow. Der Büdner Friedr. Mahlt in Baumgarten verkaufte seine 3300 Quadratruten große Stelle an den Landwirt Heyn in Calsow bei Cartlow. Der Preis beträgt 28,000 Mark. Erst vor wenigen Jahren hatte der bisherige Besitzer den Grund und Boden erworben, dann die Gebäude aufgeführt, wonach sich damals der Preis der Büdnerei auf etwa 18,000 Mark stellte.

Gadebusch. Herr Klempnermeister Köhler verkaufte sein an der Steinstraße belegenes Wohnhaus an Herrn Wemuth in Grevesmühlen. Als Kaufsumme werden genannt 12,000 Mark.

Neubukow. Der Töpfermeister Neuberg und Frau hierselbst konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Der Großherzog ließ dem Jubelpaar zu seinem Ehrentag sein Bildnis übermitteln.

Rehna. Die Hebamme Marie Sahmkow hierselbst beging am 28. v. M. ihr 50jähriges Berufsjubiläum.

Stargard. Der Arbeiter Liedel, ein Witwer, schnitt sich die Pulsadern auf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch am selben Abend starb. — Der frühere Schiffer Otto Ahrens wurde auf dem alten Friedhofe zur letzten Ruhe getragen. Der Verstorbene, der weit und breit großes Ansehen genoß und überall sehr beliebt war, hatte ein arbeitsreiches Leben hinter sich. 45 Jahre, davon 35 Jahre als Kapitän, fuhr er auf der Linie Rostock-Kopenhagen. Erst mit dem 62. Lebensjahre, vor sechs Jahren, gab er seine Tätigkeit als Kapitän auf, gezwungen durch ein Beinleiden, das er sich bei einem Unfall im Dienst zugezogen hatte.

Wismar. Der Kaufmann O. Bohe in Losten hat seine Häuslerei No. 8 daselbst an Büdner Wilh. Levin zu Gr.-Pravtshagen verkauft. Der Kaufpreis für das Grundstück und die Geschäftseinrichtung usw. beträgt 5000 Mark.

Freie Städte.

Hamburg. Im Alter von 85 Jahren ist der langjährige Oekonom des alten allgemeinen Krankenhauses, Herr Karl Julius Eduard Gluth, gestorben. Der Verstorbene trat im Jahre 1861 sein Amt als Oekonom am alten allgemeinen Krankenhause an und verwaltete es 45 Jahre hindurch, bis er vor 7 Jahren pensioniert wurde. — Das neue Museum für hamburgische Geschichte wird nach den Plänen von Prof. Dr. Lauffer und Baudirektor Fritz Schuhmacher auf dem Platze der alten Hamburger Sternwarte mit einem Kostenaufwande von 1,800,000 Mark errichtet werden. — Der bei der Hamburg-Amerikalinie im Kaibetriebe beschäftigte Arbeiter Ludwig Heinze feierte das Jubiläum seiner 25jährigen Dienstzeit. Von der Hamburg-Amerika-Linie erhielt der Jubilar die silberne Verdienstmedaille nebst Diplom und außerdem ein reichliches Geldgeschenk. — Der Lotse a. D. Herr Martin Schleef und Frau feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde durch Pastor Jürß aus Eilbeck die Ehrenjubiläumsmedaille überreicht. — Nach langem, schweren Leiden starb der langjährige Privatsekretär der Fürstin v. Bismarck, Herr Anton Weishaar, Sekretär der Schönhauser Stiftung, im 64. Lebensjahre. — Herr Carl v. d. Smitzen, z. Z. leitender Maschinist des Dampfers „Bosnia", feierte den Tag, an dem er vor 40 Jahren in Dienst der Hamburg-Amerika-Linie trat. — Das ehrwürdige Haupt einer alten angesehenen Hamburger Familie, Herr Arnold Otto Meyer, ist im 88. Lebensjahre gestorben.

Lübeck. Die Hundertjahrfeier der Befreiung Lübecks von der Franzosenherrschaft gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung. Mittags läuteten von allen Kirchtürmen die Glocken. Nachmittags bewegte sich ein 3 Kilometer langer Festzug durch die Straßen. An dem Zuge beteiligten sich alle nationalen Vereine, die Fischerinnungen usw. Abends war die ganze Stadt festlich beleuchtet.

Schweiz.

Bern. Ueber die Unterschlagung von 200,000 Fr. wird gemeldet, der Schuldige sei ein Gotthard Schibli von Olten, verheiratet und Vater von zwei Kindern, seit zwölf Jahren Prokurist der Eidgenössischen Bank in Genf. 80,000 Fr. seien in Paris wieder gefunden worden. Schibli ist flüchtig.

Genf. Im Alter von 65 Jahren ist Dr. Eduard Chenierve, ein hervorragender Genfer Chirurg, gestorben. Er wurde als Vertreter der Liberal-Konservativen 1890 in den Großen Rat gewählt, wo er mit Unterbrechungen bis zum Jahre 1911 seinen Sitz einnahm. Er spielte auch als Mitglied des Stadtrates eine Rolle. In der Politik nahm er einen besonderen Anteil am Kampfe gegen die Trennung von Staat und Kirche.

Kandersteg. Im großen Lötschbergtunnel stießen zwei Materialzüge zusammen. Der zwanzigjährige Rud. Klopfenstein geriet dabei unter die Wagen und wurde überfahren. Wahrscheinlich werden ihm beide Beine amputiert werden müssen.

Uetendorf. Hier starb im Alter von 70 Jahren Frau Lehrerin Elise Pfister, die von 1861 bis vergangenen Herbst, also über ein halbes Jahrhundert, an der dortigen Unterschule gewirkt hat. Eine vorzügliche Lehrgabe und dabei erzieherisches Geschick zeichneten die allgemein verehrte Jugendbildnerin in seltenem Maße aus, der vergönnt war, noch in vollkommener geistiger Frische ihr Lebenswerk abzuschließen.

Unterhallau. Herr J. G. Gasser, Reallehrer, ist gestorben. Beinahe 57 Jahre lang hat der Verstorbene als Oberlehrer der Realschule seiner Heimatgemeinde segensreich gewirkt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Hier starb Frau Anna Schwartz von Mohrenstern im Alter von 84 Jahren. Ihr Sohn, der Legationsrat a. D. Alfred Schwartz v. Mohrenstern, folgte seiner Mutter am nächsten Tage in seinem 65. Lebensjahre in den Tod. Mutter und Sohn wohnten in einem Hause auf dem Lobkowitzplatz. Legationsrat Alfred Schwartz v. Mohrenstern ist unverheiratet geblieben. Die Mutter hinterläßt eine Tochter, Baronin Pasetti, Gemahlin des gewesenen österreichisch-ungarischen Botschafters in Rom Barons Marino Pasetti. — Kürzlich waren es 35 Jahre, daß Stadtgartendirektor Hybler in den städtischen Gemeindedienst eingetreten ist. Seit er das städtische Gartenwesen leitet, wurden nicht weniger als zirka 500 gärtnerische Objekte neu hergestellt, beziehungsweise umgestaltet. Wenn nun die Stadt Wien heute einen Ruf als Gartenstadt hat, so ist dies ein ausschließliches Verdienst des Stadtgartendirektors Hubbler. Seine Leistungen wurden auch vom Kaiser durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone anerkannt. — Der Hofbuchhändler Anton Wernau, Oberschützenmeister der Kaiserjubiläums-Schützengilde, Mitglied des Wiener Schützenvereins und Ehrenmitglied der Tegetthoff-Veteranen, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. —

Bilin. Auf der Emmerand-Zeche wurden durch Explosion giftiger Gase zwei Bergarbeiter getötet und einer lebensgefährlich verletzt.

Innsbruck. Im Mutterhaus an der Kettenbrücke vollendete die Profeßschwester Balbina Gattinger das 95. Lebensjahr. Sie ist unter dem Namen „Soldatenschwester" bekannt, weil sie mehrere Feldzüge mitmachte und sich dabei große Verdienste um die Pflege der Verwundeten erwarb.

Suczawa. Kürzlich verschied hier der Archimandriten-Mitrofor und Klostervorsteher Gideon G. Balmosch, Ritter des Franz Josef-Ordens und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, im 71. Lebens- und 45. Priesterjahre.

Teplitz. Die ganze Familie Rudolf, Julie, Johanna, Rudolf, Franz Pfeifer wurde wegen Falschmünzerei dem Kreisgericht Leitmeritz eingeliefert.

Tetschen. Durch Explosion einer Spiritusflasche wurde in Topkowitz der 27jährige Elektrotechniker Ernst Nietsche tötlich verletzt. Er wollte auf den noch brennenden Spirituskocher Spiritus nachgießen, was die Explosion der Flasche zur Folge hatte.

Wiener-Neustadt. Unlängst unternahm Rittmeister Freiherr von Bolfras des Kaiserulanenregimentes Nr. 4 einen Spazierritt nach Neudörfel an der Leitha. Auf der Leithabrücke wurde das Pferd scheu und ging durch. Freiherr von Bolfras wurde vom Pferd abgeworfen und blieb liegen. Der Wegeinräumer leistete dem Verunglückten erste Hilfe und avisierte die städtische Polizei. Der Offizier hat einen Fußbruch erlitten und wurde mittels Rettungswagens ins städtische Sanatorium übergeführt.

Luxemburg.

Differdingen. Aus unaufgeklärter Ursache entstand Feuer in den Gebäulichkeiten des hiesigen Spediteurs Tink. Ein Lager samt Waren und die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Der Benachteiligte erleidet einen Schaden in Höhe von 25,000 Franken, welcher durch Versicherung gedeckt ist.

Esch a. d. Alz. Nach langem, stoisch ertragenen Leiden starb in Meßanch Herr Doktor Müller im Alter von 40 Jahren. Der Verstorbene war stets von einer selten anzutreffenden Hilfsbereitschaft gegen alle, die sich um Hilfe an ihn wandten, ohne daß er je das geringste Aufhebens davon gemacht hätte.

Die Mode.

Außer den zahlreichen Seidenstoffen, die in der heurigen Frühjahrs- und Sommermode eine hervorragende Rolle spielen, findet man auch manche Baumwollstoffe. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um die neuen Schleifenstoffe (Frotté und Frisé), um freskoähnliche Gewebe und schließlich um alle gerippten Stoffe, die mercerisiert wie Seidenottoman wirken. Gleichzeitig spielen Voile- und Crêpongewebe eine große Rolle. Die meisten der genannten Stoffe sind gemustert, teils im Streifencharakter, teils mit Streublümchenfond (gedruckt); auch baumwollene Brochés mit seidenartigem Glanz (mercerisiert) kommen als große Kleiderstoffneuheit heraus. Von den wollenen Stoffen wird man, wie stets, die feinen Wollbatiste und allerdünnsten Crêpes in den gleichen Musterungen wie bei den baumwollenen Stoffen gern verarbeiten. Einfarbige Stoffe und solche, die durch einen Composéstoff mit Musterung ergänzt werden, zeigen vorwiegend zarte, pastellartige Tönungen, während alle gedruckten Stoffe der vorerwähnten Mode-Richtung oft ein wenig gewaltsame Farbenzusammenstellungen aufweisen. Wir heben hierbei die durch die ganze Gegenwartsmode gehende bulgarische Richtung in Farben und Dessinierung hervor. Eine hübsche und jedenfalls wirklich neue Mode sind die englisch gemusterten wollenen Kostümstoffe (Fresko, Frotté, Frisé, Zaggig); sie sind gut waschbar und zerdrücken sich nicht — ein gewiß schätzenswerter Vorzug. Voiles mit gestickten (broschierten) Streublümchen wie Röschen, Vergißmeinnicht usw. bilden ein ideales Material für Backfisch- und Kinderkleider, während die bedruckten Wollmusseline, teils bunt, teils mit den klassischen Tupfen und winzigen Figürchen gleichzeitig in verschiedenen Farben, sehr praktische tägliche Sommerkleider abgeben. Sie sind in hell- und dunkelgrundig überaus zahlreich vertreten. Bedruckte Cretonnes, Frotlins, Pikees und Shantungleinen stellen die neuen Garniturstoffe für Mäntel und Jacketts dar; in zarten Farben finden sie auch für Blusen und Kleider Verwendung. Für die zahlreichen durchsichtigen Gewebe ist ein glanzreicher Unterstoff Bedingung: baumwollene, stark mercerisierte Satins, uni und gemustert, in ziemlich grellen, durch den Oberstoff abgedämpften Farben.

I.

II.

Als Modefarbe dürfen wir, trotz weitestgehender Toleranz der Mode in dieser Hinsicht, die verschiedenen Abstufungen zwischen Grün und Gelb, ferner alle biskuit- bis mittelbraunen Töne ansprechen. So sind Beige, Safrangelb, Ocker, Goldbraun außerordentlich beliebt. Kupfer, Cerise, Altrot, das sogenannte Bleu, aber auch ein härteres Blau kommen vielfach vor. Weiß aber ist und bleibt die Losung für die einfache, wie für die elegante Sommermode.

Bei dem in unserem ersten Bilde (Fig. 1) gezeigten Kleide kommt die von der diesjährigen Mode so sehr begünstigte Farben-Mannigfaltigkeit zur Geltung. Der Stoff ist rittersspornblauer „Velour de laine", mit einem Fichu aus gesticktem Musselin in einer helleren Schattierung von Blau. Sehr gefällig und neuartig sind die gerafften Aermel, die über eine Untermanschette aus Musselin fallen, die große Brustschleife aus Seide und die in Falten gelegte Tunika aus dem Kleidstoff. Tunika und Rock sind mit Glasknöpfen besetzt.

III.

Keine Kopfbedeckung paßt besser zu einem Tailleurkleide, als der mit Band garnierte Hut, wie denn überhaupt Bänderschmuck auf den diesjährigen Frühjahrshüten vorwiegend ist. Der in unserem Bilde (Fig. 2) skizzierte Hut ist aus dunkelblauem Stroh gefertigt und in der Form durchaus maßvoll und unauffallend. Die aufwärts gebogene Krempe ist mit schräg geschnittenem Atlas in abstechendem Blau eingefaßt und an der Einbuchtung auf der linken Seite durch eine aus mehreren blauen Atlasbandschleifen bestehende Aigrette mit der Krone verbunden.

Die eigenartige Charakteristik des im nächsten Bilde (Fig. 3) gezeigten Kleides sind die gekreuzten Bretelles, deren mit Quasten versehenen Spitzen unter dem Gürtel hervorragen, und der geschmackvoll drapierte Rock, der trotz der Fülle die schlanke Silhouette nicht beeinträchtigt. Die Mittelteile der Bretelles sind aus Spitze. Die letzteren kreuzen sich über einer Bluse von einfachem Schnitt, mit schmalem Kragen aus Seide. Der sehr kleidsame Aermel ist am Ellbogen geschlitzt und in kleinen, mit Seide eingefaßten Revers zurückgeschlagen. Der Rock hat ein breites Vorderpanel, das sich unten nach hinten zu erweitert und unter der weichen Draperie der Seiten und des Rückens verschwindet. Der Stoff des Kleides ist lilafarbiger Kaschmir.

IV.

Das folgende Bild (Fig. 4) veranschaulicht ein Abendkleid für eine jugendliche Trägerin. Es ist sehr zart in Stoff und Farbe und besteht aus himmelblauem Seiden-Musselin über Charmeuse in derselben Schattierung. Der Musselin ist an der Taille zu einer schmalen „Bertha" gerafft, deren Rand mit einer vollen Musselin-Rüsche besetzt und einer Guirlande aus kleinen seidenen Rosen geschmückt ist. In ähnlicher Weise ist die bis zum Knie reichende faltige Tunika arrangiert, die über ein Untergewand aus Charmeuse fällt. Gürtel und Schärpe sind aus schwarzem Samtband gefertigt.

V.

Ein reizendes Kinderkleidchen aus feiner weißer Serge tritt uns im nächsten Bilde (Fig. 5) entgegen. Die kurze Bluse hat einen tiefen Halsausschnitt, an welchem ein Untergewand aus feinem Batist mit schmaler Rüsche zu Tage tritt. Das Mittelpanel der Bluse, die Schulterklappen, Aermelaufschläge und der breite Gürtel sind aus schwarzem Atlas gefertigt. Der Rock ist oben unter dem Gürtel leicht gekräuselt. Weiße gehäkelte Bällchen zieren den Halsausschnitt, die Aermel und Epauletten. Der zu dem Kleide passende Hut aus weißem Stroh ist mit Rosa-Moireeseide eingefaßt und mit schwarzem Atlasband garniert.

Das letzte Bild (Fig. 6) zeigt uns ein Nachmittagskleid aus stahlgrauem Chiffon und Libertyseide. Die Bluse hat ein tiefes Joch aus der Seide, bedeckt mit Chiffon und seidener Röhreneinfassung; der untere, etwas gebauschte Teil der Bluse ist mit kleinen, von Stahlschnallen gehaltenen seidenen Schleifchen verziert. Eine Weste aus Stickerei mit Silberfäden füllt den runden Brustausschnitt unter einem Kragen aus faltigem grauem Chiffon. Aus letzterem Stoff ist auch die Tunika, die über ein auf der rechten Seite mittels kleiner Seidenschleifchen drapiertes Untergewand fällt.

VI.

Beruhigung.

Hotelgast: „Hier sind ja unzählige Wanzen im Bett, und man hat mir doch versichert, daß das Bett wanzenfrei wäre."

Hausdiener: „Ja, im Bett nisten se ooch nich, die wer'n woll aus de Tapete gekommen sein."

Drastisch.

Junger Gatte (zu seiner Frau, die sehr schlecht kocht): „Emilie, weißt Du auch, daß Du mir schon zehn Pfund von meinem Körper heruntergekocht hast!"

Der militärische Vorgesetzte.

Mann: „Liebes Frauchen, sage doch der Köchin, sie soll ihren Sergeanten nicht mehr kommen lassen, solange ich bei der Reserveübung bin. Es ist doch zu fatal, wenn man ihn unvermutet in der Küche trifft!"

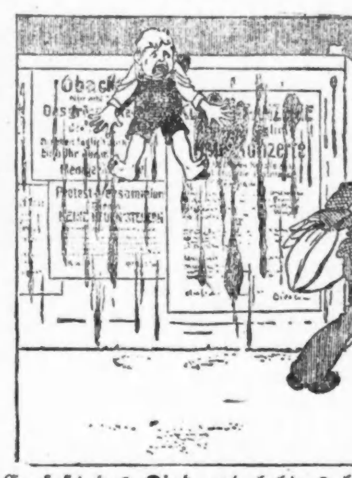
Strafe muß sein.

Der kleine Pepi war recht dreist...

(Nun, Kinder sind es ja zumeist.)

Der Zettelkleber aber wa:

Ein Mann, der zahlte prompt und bar.



Er faßt das Kind und hebt es hoch. Dort klebt es vielleicht heute noch.

— Ein neues Wort. — Wir haben für das Frühjahr eine Luftreise geaeroplant.

— Druckfehler. — Das Hotel hatte einen ganz riesigen 50 Meter langen Weinkellner.

Die Darwinistin.

Er: Wollen wir nicht vierhändig spielen?

Sie: Ich glaube, das können Sie auch allein.

Variante.

Zwei Kehlen und kein Gedanke,
Zwei Märzbock und ein Durst!

Rücksichtsvoll.

„Sagen Sie, Herr Leutnant, man sieht Sie stets in den Anlagen, warum gehen Sie denn nicht in die Ausstellungsräume hinein?"

„Aeh, Gnädigste, will nicht Aufmerksamkeit zu sehr von ausgestellten Dingers ablenken."

Boshaft.

„Sie haben keine Ahnung, gnädiges Fräulein, wie außerordentlich ich zu leiden habe. In der letzten Zeit leide ich auch noch an Schlaflosigkeit, und kein Mittel will helfen."

„Da kann ich Ihnen ein einfaches Mittel empfehlen."

„Sie machen mich glücklich, und das wäre?"

„Erzählen Sie sich nur beim Schlafengehen selbst etwas, dann schlafen Sie sicher ein."

Modern.

Mein Fräulein, darf ich hoffen, in Ihrem Herzen als erste Hypothek eingetragen zu werden?

Eigene Auffassung.

Vater der Braut: „Wie, zehntausend Mark Schulden haben Sie! Das ist ja ungeheuer!"

Bewerber (geschmeichelt): „Nicht wahr, Schwiegerpapachen, soviel Kredit hatten Sie mir gar nicht zugetraut!"

Verkehrte Welt.

„Wie viel Glas Bier trinken Sie denn pro Tag?"

„Das weiß ich nicht so genau, aber wenn ich genug habe, höre ich auf zu trinken!"

„Ja, ja, man kommt auf kuriose Gedanken manchmal, wenn man betrunken ist."

Von seinem „Standpunkt".

Student Süffel (der die Ferien beim Onkel auf dem Lande verlebt und jede Nacht bezecht vom Wirtshaus heimkehrt): „Keine Laternenpfähle hier — das sind ja ganz unhaltbare Zustände!"

Summarisch.

„Was soll i denn tun, Hochwürden, damit mein Mann net so oft ins Wirtshaus geht?"

„Ja, Langbäuerin, da mußt' halt besser haus- und maulhalten!"

— Warnungstafel einer Sekundärbahn. Das Anbetteln der Reisenden unserer Züge während der Fahrt ist streng verboten.

— Der Optimist in Kalau. „Was wollen Sie denn hier mit dem Köter im Hause?"

„In der Zeitung steht: Bernhardiner entlaufen, zweihundert Mark Belohnung!"

„Das ist aber doch ein Pudel!"

„Na, man kann's doch mal versuchen!"

— Chemische Reinigung. „Warum nehmen Sie denn Blutreinigungspillen? Sind Sie krank?"

„Nein! Aber vor einigen Tagen geadelt worden."

— Die amüsante Sommerfrische (einige Meilen von München). „Wie unterhalten Sie sich auf dem Lande?"

„Während der Woche schlecht, aber Sonntags sehr gut."

„Und was machen Sie Sonntags?"

„Da fahren wir nach München."

Passend.

Herr (mit Glatze): „Ich will mit einer Anzahl Herren meines Genres einen Verein gründen, aber wir wissen noch nicht, wie wir ihn nennen sollen."

Ein Anderer: „Nennen Sie ihn doch „Mondscheinbrüder"."

— Der Pantoffelheld. — „Wenn mir der Herr Doktor so etwas recht Nahrhaftes verordnen könnte . . . .

Arzt: „Aber Sie sind ja kerngesund."

„Das schon — aber meine Frau hat mir zu Weihnachten eine goldene Uhrkette geschenkt, und nun schimpft sie mir den ganzen Tag die Ohren voll, daß die auf meinem mageren Bauch gar nicht recht zur Geltung kommt . . . ."

— Gefahr im Verzuge. Der als großer Geizhals bekannte Erb-Onkel Witold wollte heiraten. Selbstverständlich bemühte sich Mama nach Kräften, ihn von dieser Idee abzubringen. Endlich gelang es ihr mühsam. Sie war aber total erschöpft. Sie mußte in's Seebad reisen. „Kinder," sagte sie ängstlich vor der Abreise, „depeschiert mir, wenn Onkelchen sich einen reinen Kragen umlegt — ich komme dann sofort zurück!"

Reue.

Der Hausarzt: „Das wäre wieder so ein Fall, bei dem man berühmt werden könnte, wenn man etwas gelernt hätte."

— In Karlsbad. Herr: „Ach, Fräulein Rosa, Sie sehen heute so reizend aus wie ein Maiglöckchen, das der Morgentau geküßt hat."

Backfisch: „Morgentau — nein, so hieß er nicht."

— Seufzer. „Ach Gott, der olle Joethe hat recht, wenn er sehr richtig sagt: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von juten Tagen!" seufzte der Regenschirmfabrikant.

Nach der Diagnose.

Arzt: Ich halte es für Sie am besten, wenn Sie in diesem Sommer gar nicht verreisen.

Patientin: Nu was, ganz zu Hause bleiben? Wozu hab' ich eine Wanderniere!

— Ein Pechvogel. „Studiere ich ¾ Jahr lang für meine Italienreise italienisch, und schließlich, da mich kein Mensch in Italien verstand, stellt es sich heraus, daß ich polnisch gelernt hatte."

— Galgenhumor. „Ihre Hinrichtung muß wegen plötzlicher Erkrankung des Scharfrichters verschoben werden."

Delinquent: „O, ich gedulde mich schon noch ein Weilchen."

— Kasernenhofblüte. — Unteroffizier (zu einem Einjährigen, welchen er in der Instruktionsstunde dabei überrascht, wie er ein Gedicht macht): „Einjähriger Kännede, das müssen wir uns hier ernstlich verbitten. Man kann nicht in der einen Hand den Säbel und in der anderen den Pegasus halten . . Oder denken Sie vielleicht, daß Ihr Homer als Einjähriger seine Achillesverse gedichtet hat?"

Kleiderstoffe fürs Frühjahr

5000 Yards Kleiderstoffe und Suitings, einschl. Pencil Streifen Storm Serges, f'cy karrirte und Plaid Suitings, in einer großen Auswahl von Farben und zweifarbigen Effekten, regulärer 29c-Wert, Montag, Yard.. **19c**

8000 Yards Kleiderstoffe und Suitings; in der Partie sind StormSerges, Whipcords, Mohair Brilliantines Ladies Cloths Shepherd Check Suitings usw., 36 bis 54 Zoll breit —50c bis 60c Werte, Montag, die Yard.... **39c**

36zöll. Mohair Brilliantines, — in Novelty Streiefn, Karrirungen und Plaids, auch in schlichten Schattirungen, wie Marine, lohfarbig, braun, Reseda, weinfarbig etc. — reg. 39c Wert, Montag, die Yard....... **29c**

Reinwoll. franz. Serge — in den beliebten Schattirungen wie Marine, lohfarbig, Royal, Reseda, Myrtle, Old Rose, weinfarbig, grau, Cardinal etc. — überall zu 60c die Yard verkauft, 100 Stücke für Montag, Yard.... **48c**

Our Basement Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Seidenstoffe — sehr modern

Neue Frühjahr Foulards; volle Yard breit, reine Seide, reiche Messaline Appretur, in dieser Saison in so großer Nachfrage; hübsche Entwürfe, Scroll Muster, Streifen und punktirte Effekte auf Schwarz und allen beliebten Farben, eine Qualität, die stets für $1 verkauft wird, die Yard... **69c**

Fashionable, weiche, schmiegsame Crepe de Chines, halbrauhen Geweben; Ihr werdet sicher 1 oder 2 Kleider Längen wählen, wen Ihr sie seht; schwarz, weiß und alle Straßen- und Abendschattirungen, 24 Zoll breit, überall zu 50c verkauft; — Montag, die Yard für............ **29c**

36zöll. fancy gestreifte Tub Seide für Waistings u. Shirtings, hübsche farbige Streifen, in verschiedenen Größen auf Weiß— gerade richtig für das warme Wetter, sind waschecht, gut 50c wert, Monttag, die Yard............... **35c**

Für Damen

Weiße Lawn Band-Schürzen — Cluster Tucked u. rundeTeeschürzen, ausgezackt u. bestickt, wert 25c —speziell für **15c**

Percale Dressing-Sacques, shirred in der Waist, gewöhnlich 24c wert, zu **19c**

Gingham Rompers f. Kinder, gewöhnlich 50c wert, für **37c**

Unterzeug

Feine baumwollene Unterhemden und doppelsitzige Hosen, in allen Größ.; die Sorte, für die Andere 35c verlangen, speziell für Montag, zu nur **23c**

Feine baumw. Leibchen für Damen — niedriger Hals und ärmellos, in allen Größen; ein außergewöhnlicher Bargain f. Montag, zu **5c**

Leinen

Türkisch rote und weiß gefranste Tischtücher, garant. echtfarbig — prächtiges Zentrum-Muster, f. Küchentische, — gut 69c wert, speziell, Montag nur **44c**

Braunes reinlein. Geschirr-Handtuchtuchzeug, 17 Zoll breit,—blauer Vorder; wert 8c; 10 Yds. Grenze, Yd **4¾c**

Kurzwaaren

Strohhut-Farbe, in verschied. Schattirungen, für **4½c**

John W. Clarks od. Brooks Maschinenzwirn, Dutz. Spulen **17c**

Populäre Marke Nähseide, in allen beliebten aFrben — 50 Yard-Spulen — für nur **2c**

Frühjahrs- und Sommer-Moden für Damen und Mädchen

Damen-Blusen, aus feiner Qualität Lingerie gemacht, wie abgebildet, hübsche, neue und kleidsame Modelle in den hübschen Matrosenkragen-Effekten, kurze Aermel, garnirt in einfach weiß oder in Farben, Größen 34 bis 44; die reguläre $1.50 Sorte — am Montag zu........................ **93c**

Muster-Mäntel für Damen u. Mädchen, elegante Frühjahrsmodelle, dreiviertel u. volle Länge Aermel, gemacht aus wollenen Serges, Covert Cloths und Diagonals, in den neuen grauen, braunen und navyblauen Schattirungen; gut geschneidert, gut passend; für Mädchen und Matronen passend Reguläre $13.50-Werte........... **8.43**

Frühjahrmäntel für Damen und Mädchen, wie Abbildung, gemacht aus reinwollenen Serges oder Mischungen, garnirt mit Ratine, Satin und mit demselben Stoff; einfache und Gürteleffekte: — in grau, lohfarbig, navyblau und schwarz; unvollständige Größen; andere verlangen $10.00 dafür — morgen die Auswahl zu............. **6.97**

Regenmäntel für Damen und junge Mädchen, aus guter Qualität wasserdichtem Poplin gemacht, mit convertible Kragen, geschlitzten Taschen. Gut geschneidert, volle Länge Mäntel, völlig zufriedenstellend, Größen 14 bis 44. Gemacht um für $4.50 verkauft zu werden, für............ **3.77**

Nette männergeschneiderte $5.50 Skirts für Damen und Mädchen, für Frühjahr- und Sommergebrauch, gemacht aus schwarzen und weißen Shepherd karrirten Stoffen in hübschen rapirten Effekten, garnirt mit Perlmutterschnallen und Knöpfen, an der Seite zuzuknöpfen, mit dem neuen „Slash"-Effekt: ferner viele andere hübsche Modelle aus reinwollenen Serges und Panamas, — alle regulären Größen, zu........... **3.97**

Männergeschneiderte Suits für Damen und Mädchen, gemacht aus guter Qualität Mixture Cloth mit hübschem Dresden Kragen, — breiter Aufschlag und Uhrtasche; die Coats sind ganz mit Satin gefüttert; Skirt hübsch geschneidert mit Seiten- und Rücken-Plaits; ferner andere Modelle, gemacht aus reinwoll. Serges. — Suits, die zu $15.00 verkauft werden sollten; speziell Montag..... **9.77**

Handschuhe

Ellbogenlange Lisle Handschuhe, Open Wrist Facon — in schwarz u. weiß, zu **24c**

Kurze Lisle-Handschuhe, Jersey Wrist Facon,, in schwarz und weiß, zu **10c**

16 Knöpfe lange reinseid. Handschuhe — doppelte iFngerspitzen, Open Wrist, schwarz u. weiß, 75c Qual., „Seconds", **47c**

Strümpfe

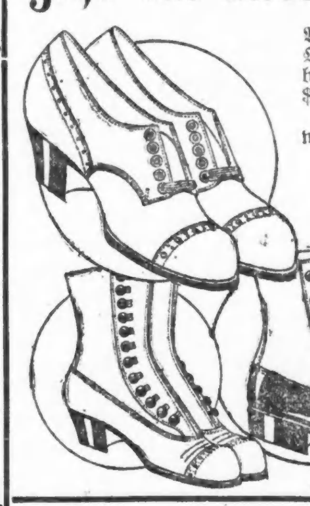
19c nahtlose Männerstrümpfe. weiße Split Sohlen, mit schwarzen Tops — mittelschwer, gute Qual., alle perfekt; Montag zu **12½c**

Nahtl. Kinderstrümpfe, — alle einfach schwarz, Derbz ger. Beine, sehr elastisch, mittelschwer, Größ. 6½—9½, Seconds der 19c Sorte; die Auswahl, 3 Paar f. 25c; oder Paar, **10c**

Korsets

Kabo Korsets: Muster u. Seconds der $1.00 Qual., auch andere ähnlich gute Korsets, alle hübsche Werte, mittl. Büste, langes Skirt, 2 Pr. befestigte Strumpfhalter, einige mit Zugschnüren an der Büste, angebrochene Größen, spez. morgen für nur **59c**

Hohe und niedere Schuhe für Damen zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Wertes



Wir taten wiederum einen guten Zug, indem wir uns für Baargeld 6000 Paar hochfeine Damenschuhe und Oxfords für Damen sicherten, tatsächlich zu unserem eigenen Preis e. Die Partie umfaßt alle bekannten Fabrikate, in neuen und populären Modellen, mit leichten Fehlern, in allen Größen; Schuhe regulär $2.00, $2.50 und $3.00 wert — hier Montag auf Bargaintischen, arran girt nach Größen, für leichte Auswahl.

Die niedrigen Schuhe umschließen Oxfords, aus lohfarbigem Russia Calf gemacht, Gun Metal Calf weißem Canvas und Buckskin; auch Satin Pumps in allen populä ren Facons u. Farben, alle Größen bis 7.

Die Schuhe sind aus Patent Coltskin, Gun Metal Calf, Vici Kid Skin, weißem Canvas und aus Buckskin hergestellt — in allen Größen bis zu 8 vorhanden —

Die Partie umschließt Knöpf-, Blucher- und Schnür-Facons — Tip und einfache Zehen-Modelle — Kid und Tuch-Oberteil — hohe und niedrige Absätze usw., usw., in der Tat, jede Art von Schuhen für irgend einen Gebrauch — alle speziell markirt für den Verkauf am Montag, zu nur

$1.47

Gardinen u. Draperie

Muster-Enden von Spitzen-Gardinen und Netz-Enden, auch etwa 50 Paar von vollen langen Gardinen, angebrochen und beschädigt; können als Sash-Gardinen benutzt werden (von 8 bis 11 Uhr Vorm.), Stück......................... **9c**

Rope-Portieren Valances, aus schwerem Velour Cord gemacht, finished und Tapestry Band mit Center, in allen Farben, wert $1.00, zu........... **57c**

500 Paar Nottingham Spitzengardinen, 2½ Yds. lang, aus starkem dauerhaften dopp. Thread Net gemacht gute Muster, Mont. Paar, **23c**

Rester von Voile, Etamine, Fancy Scrims, weißer und Ecru Madras, für Gardinen und Seiten-Drapirungen, gute Längen, viele zu einander passend. wert bis zu 35c, zu, die Yard.............................. **10½c**

Putzwaaren — Große Ersparnisse

Etwa 500 Hüte, fertig zum Tragen, einer wie abgebildet; schön garnirt mit Velvet, Band und fancy Braids, in allen neuen Effekten, in schwarz und einer vollständige Auswahl von allen neuen und zeitgemäßen Frühjahr-Farben — eine endlose Varietät zur Auswahl, keine zwei Hüte sind einander gleich — wert aufwärts bis zu $1.25 — speziell die Auswahl für Montag zu nur **43c**

Ungarnirte Hüte für Misses und Kinder — in Stroh und Leghorns — viele Facons zur Auswahl — speziell für nur.................... **15c**

Garnirte Hüte für Damen, alle neuen Frühjahr-Facons, Formen und Schattirungen — Musterhüte, die gemacht wurden, um für bedeutend mehr verkauft zu werden; ein wirklicher Bargain für morgen, nur **$1.17**

Hüte werden kostenlos garnirt.

$4 Knaben-Anzüge 2.23

$4.00 russische Facon Knabenanzüge, — der Ueberschuß u. Muster von einem östlichen Fabrikanten, der wegen seiner guten Facons bekannt ist. Die Partie besteht aus einfachen Serges in blau, braun und Maroon.; fancy Cassimeres und Cheviots; ein Teil mit Matrosen- oder Militärkragen, alle mit seidenem Abzeichen am Aerme; Größen 2½ bis 8 Jahre — die Auswahl Montag. **2.23**

Liköre

Whiskey, Victoria Club, Quart..... **79c**

Kümmel u. 3 Star Brandy, Flasche, **67c**

Wein, Schillings Port oder Sherry, 9 Jahre alt, die Gallone........ **1.19**

Whiskey, in Fässern gealtert, Sycamore Marke, 8 Jahre alt, volle Quartflasche...... **92c**

Whiskey, L. W. Taylor, Gallone $3.05; volle Quartfl., **83c**

Tafelbier, Magnet oder Buffet (20c Dutz. Rab. für leere), Dutzend.......... **80c**

Fräulein Timborn.

Von Julius Keller.

Die Leute sagten, sie sei wohl nicht ganz richtig im Kopfe. Vielleicht habe sie gar etwas auf dem Gewissen. So scheu und verschlossen könne doch kein ehrlicher Christenmensch sein! So abhold jeder kleinen gemütlichen Unterhaltung auf dem Treppenflur, an der Straßenecke oder im Gemüsekeller. So gar nicht neugierig, was denn vom lieben Nächsten zu erfahren sei! Wirklich unheimlich, dies doch noch junge und sonst gar nicht unebene Frauenzimmer mit dem prachtvollen Blondhaar, den tiefen Blauaugen und der hochgewachsenen schlanken, Gestalt. Sauber und adrett gekleidet ging sie immer, des Erwerbs halber zu arbeiten schien sie gar nicht, sondern lebte augenscheinlich von ihren Renten. So eine müßte doch, wenn alles mit rechten Dingen zuging, Freude am Leben haben, anstatt sich gedrückt und still durchs Dasein zu stehlen, völlig vereinsamt und jedem Versuch, sich ein bißchen ausborchen zu lassen, unzugänglich. Unbedingt — dahinter steckte etwas, und eines schönen Tages würde es schon herauskommen.

Voller Ungeduld wartete man in dem großen Hause, das von kleinen Leuten dicht bewohnt war, auf diesen bedeutsamen Tag., und inzwischen wandelten sich Neugier und Mißtrauen der in lieblicher Abwechslung zwischen Freundschaft und Krakehl miteinander verkehrenden Insassen jenem völlig abseits von ihnen lebenden Wesen gegenüber in jenes Gefühl klatschhafter Verfolgungssucht, die der verschlossen und einsam Lebende nur zu leicht von den biederen Mitmenschen zu ernten pflegt.

Fräulein Trimborn aber schien das alles nicht zu merken. Sie hatte gar keinen Blick für ihre Umgebung. Sie ging ohne jedes äußere Zeichen absichtlichen Stolzes, aber mit einer die lieben Leute zur Empörung aufreizenden Gleichgiltigkeit zwischen den Nachbarn von rechts und links, von oben und unten hindurch und schien auch von dem Getuschel, das hinter ihr hertönte, nicht das geringste zu hören.

Nein, bloß hochnasig war die nicht! Die hatte triftigere Gründe, ehrsamen Leuten aus dem Wege zu gehen!

Und immer eifriger lag man auf der Lauer, um hinter die Schliche der „komischen Dame" zu kommen, die sich im übrigen auch durch viele und langausgedehnte Spaziergänge verdächtig machte. Die übrigen Bewohner des Hauses hatten an Wochentagen zu solchem Faulenzen keine Zeit!

Eines Tages, als Fräulein Timborn in vorgerückter Nachmittagsstunde von einem ihrer Ausgänge heimkam und an der vor dem Haustor in eifrigster Plauderei tätigen Gruppe wackerer Frauen vorüberschritt, warf ihr ein kleiner Bengel einen Ball zwischen die Füße, so daß sie beinahe stolperte, und rief dabei höhnisch: „Achtung! Hühneroge!" Und dann pflanzte er sich, lachend ob seiner Heldentat, dicht vor sie hin, und die belustigten Frauen lachten mit.

Fräulein Timborn aber hob die Hand, beugte sich ein wenig nieder und versetzte dem Jungen eine Ohrfeige, der sich keine der stämmigen Frauen hätte zu schämen brauchen. Dann schritt sie weiter durch den Flur und die Treppe hinauf.

Im ersten Augenblick waren die Zeugen dieser Szene vor maßloser Ueberraschung wie gelähmt. Dann aber brach der Sturm los, und eine Flut von Schimpfworten und Schmähungen folgte der Verfehmten nach.

Eine der Wütendsten aber ergriff den Jungen bei der Hand und sagte: „Komm, Karle! Ich geh' mit dir bei Vatern! Ich bin Zeugin, wie das Frauenzimmer dir behandelt hat. Die muß raus, raus muß die! Dein Vater muß ihr exmistiren!"

Der Bengel hingegen riß sich los und schrie: „Na, Sie haben mir doch erst jesagt, det ick schmeißen soll! Janz richtig, det se mir jehauen hat, verstehn Se?!"

Und damit rannte der Knirps spornstreichs davon.

* * *

Am Vormittag des andern Tages wurde Fräulein Timborn durch einen Besuch aus ihrer Einsamkeit aufgescheucht. Als sie die Tür öffnete, stand ihr Hauswirt vor ihr und bat, nähertreten zu dürfen.

„Sie kennen mich doch, Fräulein Timborn?" fragte er, nachdem er auf ihre Aufforderung Platz genommen hatte.

Sie bejahte nur durch eine Kopfbewegung und blickte ihn fragend an.

„Ich komme nämlich wegen der Affäre von gestern Nachmittag. Erinnern Sie sich nicht? Ein großer Teil der Bewohnerinnen meines Hauses ist der Ansicht, daß ich die Schmach auf mir nicht sitzen lassen darf."

„Ich verstehe nicht" . . .

„Sie haben meinen Sohn Karl geschlagen."

„Ah, der Junge, der mich gestern belästigte, war Ihr Sohn?"

„Allerdings." Er stand auf, blickte sie durchbohrend an und fuhr fort: „Und ich bin heute zu Ihnen gekommen, um Sie zu fragen — — — warum Sie dem Bengel nicht zwei Ohrfeigen gegeben haben."

Ihre blauen Augen starrten ihn einen Moment ganz verdutzt an, dann leuchtete es. hell in ihnen auf, und ein Lächeln flog über ihre ernsten Züge. Er aber sprach weiter:

„Ich bin der festen Meinung, daß Karl im Grunde zwei redlich verdient hat, und er selbst hat mir das gestern Abend, als ich ihn ins Gebet nahm, zugegeben. Sie müssen nämlich nicht glauben, daß mein Junge ein schlechtes Kerlchen ist, er hat nur das Unglück gehabt, seine Mutter zu früh zu verlieren, und ich — ich konnte mich bisher nicht entschließen, ihm eine zweite zu geben. Der Einfluß der Mutter aber ist es, der ein Kind im wesentlichen leitet. Finden Sie das nicht auch?"

„Ich glaube, das kommt doch auch ein wenig darauf an, welcher Art die Mutter ist."

„Nun ja, gewiß, ich meine nur — — darf ich mich noch ein bißchen setzen? . . . Um wieder auf die besagte Ohrfeige zu kommen: das ganze Haus ist empört über Ihre Handlungsweise."

„Oh! Nicht möglich!"

„Doch, doch! Das ganze Haus spricht mit Entrüstung davon. Ja, Frau Müller aus dem dritten Stock meint sogar, ich müßte — — Sie an die Luft setzen."

Fräulein Timborn brach in helles Lachen aus.

„Was ich höre, Fräulein!" rief der einsichtsvolle Vater ganz überrascht aus. „Sie können lachen?"

„Warum sollte ich nicht?" . . .

„Das ganze Haus" . . . Er stockte plötzlich, und sie sah, daß er verlegen errötete. Herr Ritterstamm war ein großer, stattlicher Mann mit intelligentem, energischem Gesicht, dem die Verlegenheit gar drollig anstand und daher um so mehr auffiel.

Fräulein Timborn wurde schnell wieder ernst.

„Das ganze Haus — sagten Sie? Aber, mein Himmel, ich kenne ja niemand aus dem ganzen Hause."

„Das ist es eben. Und man sagt, Sie wollten niemand kennen lernen."

„Nun ja, das mag richtig sein. Die Menschen sind mir fremd, und ich fühle nicht das Bedürfniß, mich ihnen zu nähern."

„Hm. Na ja. . . . Und darum eben — sind Sie im ganzen Hause verhaßt", platzte er heraus.

Sie sah ihn mit maßlosem Erstaunen an.

„Verhaßt?" fragte sie fassungslos. „Verhaßt?"

„Ja — man muß es schon so nennen."

„Aber ich tu' doch keinem Menschen etwas zuleide." Sie mußte plötzlich wieder lächeln. „Höchstens könnte Ihr Herr Sohn sich beklagen."

„Bitte sehr! Der liebt Sie!"

„Na, na!"

„Nein, wahrhaftig. Sie haben ihm riesig imponirt. Nein, nein! Werden Sie nicht wieder ernst", sprach er plötzlich eifriger weiter. „Es tut mir schon leid, daß ich Ihnen die Stimmung des ganzen Hauses verraten habe. . . . Ich wollte Sie bei Gott nicht kränken, und wenn Sie eine Ahnung hätten, wie tief ich das Gebahren dieser unverständigen Leute verachte" —

„Wirklich?"

„Gewiß und wahrhaftig. Und ich habe ja so gern die Gelegenheit benutzt, um der Gesellschaft das gründlich zu zeigen. Denn das eine muß ich als Revanche für die Mißhandlung meines Kindes verlangen: wir müssen gute Freunde werden. Wollen Sie?"

„Aber Herr Ritterstamm" —

„Nein, nein! Keine Ausflüchte. Ich muß darauf bestehen!"

Wieder lachte sie auf, freier, herzlicher noch als zuvor. Er aber rief vergnügt:

„Ich wußte ja, daß ich recht hatte. Ich habe mir immer gedacht: Die muß auch fidel sein können." Im selben Moment sah er ein, was er gesagt hatte, und errötete von neuem: „Ich bitte Sie herzlich, Fräulein Timborn, seien Sie mir nur nicht böse", begann er dann wieder, hob beschwörend die Hände und blickte sie mit seinen treuherzigen Wittweraugen wie ein flehender Jüngling an. „Ich bin ein Mensch, dem man nicht böse sein darf, wenn er ein bißchen vorlaut wird und aus der Schule — seines Herzens schwatzt. Denn das muß ich Ihnen nun schon noch sagen: Ich habe mich noch viel mehr um Sie gekümmert als das ganze Haus!"

„Ah! Das ist stark."

„Aber wahr! . . . Sie waren meine einzige Mietpartei, über die ich — — Erkundigungen eingezogen habe. Freilich erst nach Abschluß des Vertrages."

„Und das sagen Sie mir so geradeheraus?"

„Ich habe die Eigentümlichkeit, alles geradeheraus zu sagen. Und ich fühle — daß Sie mir deshalb nicht zürnen werden. Glauben Sie mir, wenn ich versichere, daß es nur aus den besten und ehrlichsten Absichten heraus geschah! Nicht aus müßiger Neugier, nicht etwa gar aus Mißtrauen, sondern eben nur, weil ich mich so für Sie interessirte, und weil es mich drängte zu erfahren, ob ich, wenn das Schicksal mir eine günstige Gelegenheit schenkte, es wagen dürfte — — na, ich kann Ihnen das jetzt nicht alles so genau sagen. Ich komme doch heute nur — wegen der Affäre mit meinem Jungen. Und weil es mich drängt, Sie wegen seiner Unart um Entschuldigung zu bitten, Ihnen als Erklärung für sein Betragen zu sagen, daß ihm die Mutter fehlt — aber das habe ich Ihnen wohl schon mitgeteilt? — und Sie zu ersuchen, das Geschehene weder dem Sohn noch dem Vater nachzutragen."

Sie sah ihn mit einem Lächeln an, aus dem er erkannte, daß sie ihm wirklich nicht böse war. Sein hübsches Gesicht glänzte darob vor Freude.

„Und was ich vorhin über die Erkundigungen sagte", fuhr er fort, „das müssen Sie nicht so wörtlich nehmen. Es handelt sich ja für mich nur darum, festzustellen" —

„Ob ich meine Miete pünktlich zahlen könne." —

„Sehr richtig!" bestätigte er schmunzelnd. „Ich sehe, Sie haben mich richtig verstanden. Denn eine pünktlich zahlende Mieterin ist auch in allen anderen Dingen vertrauenerweckend und zuverlässig. Und wenn ein noch in den allerbesten Jahren stehender Mann für seine Range von Jungen eine Mutter braucht, so kann er sie am besten in den Reihen seiner pünktlich zahlenden Mieterinnen finden — das heißt, ich meine" — — Er hatte völlig den Faden verloren. „Ich glaube, es ist die höchste Zeit, daß ich mich empfehle", sprach er aufstehend, und dann plötzlich brauste er los: „Aber das eine sage ich Ihnen, mit der üblen Nachrede über Sie werde ich gründlich aufräumen. Sie sollen künftig in meinem Hause ästimirt werden, als ob Sie die Frau Wirtin selbst wären! Und von allem übrigen — da reden wir später. Nicht wahr, Fräulein Timborn? Für heute danke ich Ihnen nur noch von Herzen, daß Sie sich so liebevoll meines Jungen angenommen haben."

Darauf empfahl er sich, von Fräulein Timborn freundlich zur Tür geleitet. Und sie müssen wohl wirklich später alles übrige besprochen haben, denn eines schönen Tages wurde aus Fräulein Timborn Frau Ritterstamm, und Karle erhielt die Mutter, die ihm so sehr gefehlt hatte. Mißgunst und Klatschsucht also hatten im Falle Timborn einmal ausnahmsweise etwas Gutes gestiftet.

Der erste Schultag.

Von Zoe.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Das fühlte Hansl, als Papa mit ihm zum Schneider ging und einen Schulanzug kaufte. (Bisher hatte Mutti die Kittel genäht.)

Dann wurden ein Paar „derbe Schulstiefel" besorgt (möglichst unzerreißbar), und schließlich durfte er sich beim Sattler die Mappe aussuchen.

Auf dem Rückweg blinzelte Hansl verstohlen zu dem großen roten Haus hinüber, vor dem ihm doch ein bischen bangte.

Nachmittags kamen die beiden Tanten, die an seiner Erziehung teilnahmen, und küßten ihn abwechselnd: „Armer Bubi! Goldjunge!"

Aber Vater, dem diese Liebesszenen ein Greuel waren, bemerkte brummend: „Wo so viel Weiber erziehen, da wird nichts!"

Ernstlich besorgt brauchte er nicht zu sein, denn Hansl besaß eine gute Portion Pflegma. Das hatte er vom Vater. Auf die Liebkosungen reagirte er nicht. Zwar hielt er still, wenn er in ein Paar Tantenarme genommen wurde, aber er spähte dabei nach dem seitwärts hängenden Pompadour. Und seine Spekulation auf den Pompadour war immer richtig.

Die Tanten erzogen ihn nicht nur, sie behüteten ihn auf Schritt und Tritt. Er ging zwischen ihnen, wie ein kleiner Prinz zwischen seinen Hofchargen.

So kam es, daß er sich niemals auswilderte — — den frischen fröhlichen Jungenton nicht kennen lernte! Seine Beobachtungen waren auch meist theoretischer Art und beschränkten sich auf das, was er in seinem Kinderzimmer sah.

Da war er König.

Der Stuhl mit dem Lederkissen sein Thron! Der Spielschrank sein Archiv. Sehr ruhig war es in dem Königreich; denn wo keine Untertanen sind, kann es keine Revolution geben. Sein einziger Getreuer, der weiße Bär, benahm sich stets tadellos, selbst wenn ihn der kleine Lord aus Wut oder Liebe gelegentlich an die Decke pfefferte. denn manchmal kriegte er es auch dicke, sich immer von dem Bären anglotzen zu lassen.

Manchmal machte er selbst Revolution, indem er über Tisch und Stühle sprang. Wenn er sich auf diese Art ausgetollt hatte, kletterte er besänftigt aufs Fensterbrett und sah den Knaben zu, die da unten Reifen trudelten oder sich regelrecht balgten. Er fühlte dann, daß eine bestimmte Note in seinem Jungendasein fehlte.

Wie stramm er sich richtete, als man ihm zum erstenmal den Ranzen aufschnallte.

Stolz ging er an Muttis Hand und strahlte die Vorübergehenden an. Als sie aber beide vor der offenen Klassentür standen, durch welche viele kleine Buben flitzten, wurde ihm schwach. Einen Augenblick klammerte er sich an Mamas Mantel, und es schien beinahe, als ob . . . .

Nein, nein!

Während der treuen Mutter zwei dicke Tränen über die Wangen liefen, setzte er sich in Positur. Sein Nebenmann imponirte ihm. Der trug gescheiteltes Haar und einen Stehkragen und fragte, nachdem er ihn rasch gemustert: „Kommste heut mit Drachensteigen?"

„Ruhig, Jungen!" hatte der Lehrer gerufen. „Die Mütter gehen jetzt nach Haus. Daß mir ja keiner heult!" —

Hansl lächelte matt, als Mutti den letzten Kuß auf seine Stirn drückte. Ganz wohl war ihm nicht, aber er schluckte . . . würgte . . . und schnitt eine sauersüße Grimasse, denn sein forscher Nebenmann blickte ihm neugierig ins Gesicht.

Ein paar Jungen schluchzten leise, einer weinte sogar laut, und ein kleiner, blasser Bengel hielt sich am Schleier seiner Mutter fest. Ein Kampf begann. Die Mutter entfloh, aber der Schleier blieb in den Händen des kleinen Rebellen, der jetzt über die Bänke wegsetzte.

Solch ein Drama hatten die kleinen Kerle noch nicht erlebt. Sie fingen an, dazwischen zu rufen, bis plötzlich alles verstummte, denn der Lehrer hatte den Ausreißer gefaßt. Freundlich wie ein Vater nahm er das verheulte Gesicht zwischen seine Hände und fragte: „Warum willst du fortlaufen? Hast du Angst vor mir? Ich sehe wohl sehr böse aus?"

„Nein, nein!" schrien die andern, während der Rebell noch immer zur Tür hinstrebte.

„Wollen wir nicht gute Freunde sein? He?"

Jetzt kam es zum dramatischen Konflikt. Der Heulende hielt immer noch die Tür fest und streichelte schluchzend den geliebten Schleier, aber er blickte verstohlen zum Lehrer hin, und als er Zutrauen gefaßt, seufzte er bloß noch mal. —

„Er lacht", riefen die erregten Zuschauer. „Eben hat er gelacht."

Das war ein Triumph!

Hansl hatte sein bischen Rührung längst überwunden, stampfte und hopste bald wie die andern und stimmte in den Jubel ein, der nun losbrach, als der Lehrer sich zwischen die enge Bank klemmte, um seinen Schützling zu trösten. „Heut lernen wir ja gar nicht, mein Sohn. Heut wollen wir uns nur etwas erzählen."

„Erzählen, erzählen!" brüllte der Chor.

„Wer was Hübsches zu erzählen weiß, der hebe die Hand hoch."

Viele kleine Hände fuchtelten in der Luft herum.

„Wir waren gestern in Lichtenberg," erzählte ein Ungefragter. „Meine Großmutter hat Hühner und Tauben und weiße Kaninchen! Und wir haben eine Menge gepflückt." . . .

„Kaninchen?"

„Ne, Pflaumen," antwortete der Schlagfertige unter dem jauchzenden Gelächter der andern.

„Aber ich war mal mit Onkel Max im Zirkus," stammelte ein hübscher Blondkopf. „Da waren zwei „drolliche" Männer, die sich Backpfeifen hauten. Erst haute der Dicke dem Dünnen eine — und dann haute der Dünne dem Dicken eine" —

„Und so ging es den ganzenAbend?"

„Zuletzt hat der Dünne den Dicken totgeschossen, und der tot war, hat sich krank gelacht."

„Das ist auch zum Kranklachen! . . . Na, was hast du erlebt, he?"

„Iche," schrie ein Knirps aus Leibeskräften, „iche habe Sonntag ein Schwesterchen bekommen."

„Ich habe gleich zwei Stück auf einmal bekommen!" schwirrte es durcheinander, aber der Lehrer griff gerade den kleinen, stillen Hansl heraus und fragte ihn: „Hast du auch ein Schwesterchen?"

„Nein," antwortete er leise.

„Wart's ab. Du wirst schon noch eins bekommen."

Das stimmte den kleinen Kerl so glücklich, daß er seine Schüchternheit überwand und auch den Zeigefinger reckte.

„Ich habe aber ein Militärluftschiff!"

„Oho! Wann steigst du denn auf?"

„An der Decke ist ein Haken," erklärte Hansl eifrig, „da wird das Luftschiff angebunden; es schwingt so lange, bis die Propeller von selbst aufhören. Das ist die neueste Konschruk . . . Konschruk . . ."

„Ich verstehe," unterbrach der Lehrer. „Hat es denn noch keinen Knacks bekommen?"

Hans schüttelte energisch den Kopf. „So rasch darf's nicht kaputt gehen, es hat zwei Mark funfzig gekostet."

„Soo — nun sage mir auch deinen Namen, kleiner Bursche."

„Hansl."

„Wie unser Piepmatz," schrie der mit dem Stehkragen. „Unser Piepmatz heißt auch Hansl," riefen gleich noch fünf andere. „Och," quietschte einer aus der letzten Reihe, „Hansl heißen blos Piepmätze."

„Das stimmt. Hansl ist kein vernünftiger Name. Ein Schuljunge heißt Hans. Ueberhaupt wer ein Luftschiff hat!

Aber jetzt will ich euch was erzählen, Jungen. Nachmittag spielen wir auf der großen Wiese hinter den Sandbergen. Wer am schnellsten laufen und am besten Kobolz schießen kann, bekommt was Schönes."

„Hurra!" rief der Chor.

„Erst lernen wir noch Striche und Punkte machen, denn wir wollen nicht so dumm nach Hause kommen, wie wir fortgegangen sind. Und dann gibt's ein Wiedersehen mit Mutti. Ihr habt doch schon schreckliche Sehnsucht?" . . .

„Gar keine," schrieen die Rangen.

Aber als sie das Zeichen zum Aufbruch erhielten, blickten sie doch strahlend nach der Tür, hinter der die Mütter treu Wacht hielten.

Hansl schob und drängte nicht, sondern ging gemächlich zu dem grauen Federhut hinüber, den er mit schnellem Blick entdeckt hatte. Ein neuer Geist war über ihn gekommen. Er fühlte sich Junge unter Jungen. Ordentlich selbstbewußt steckte er die Hände in die Taschen und blickte sich fröhlich um. Das war nun fortan seine Welt. Und sie gefiel ihm.

„Wie war's?" forschte Papa.

„Fein!" jubelte Hans und warf seinen Bären zur Begrüßung an die Decke. Dieses weiße Felltier kam ihm jetzt gar zu dumm vor.

„Wir haben Striche und Punkte gelernt. Heut Nachmittag schießen wir auf der Wiese Kobolz."

Papa lachte, während Tante Erna mit der Methode nicht ganz einverstanden schien. Sie rückte ihrem Liebling näher und schloß ihn zärtlich in die Arme: „Hat's dir gefallen, Hansl?"

Da zog der kleine Kerl den Kopf aus der Schlinge und sagte kaltblütig: „Hansl heißen bloß Piepmätze. Ich bin ein Schuljunge und heiße Hans. Wer mich nicht Hans nennt . . . dem seine Schokolade esse ich nicht!"

„Bravo!" rief Papa und gab ihm einen schallenden Kuß. Nun wußte er, daß sein Junge auf dem besten Wege war, ein Mann zu werden.

Magen-Kranke

Fort mit der Patentmedizin!

Gegen 2-Cent-Stamp gebe ich Euch Auskunft über das beste deutsche Magen-Hausmittel, besser und billiger als alle Patentmedizinen.

Rev. Johannes Glaesser, Dept. 19

Milwaukee, Wis.

ap13,20